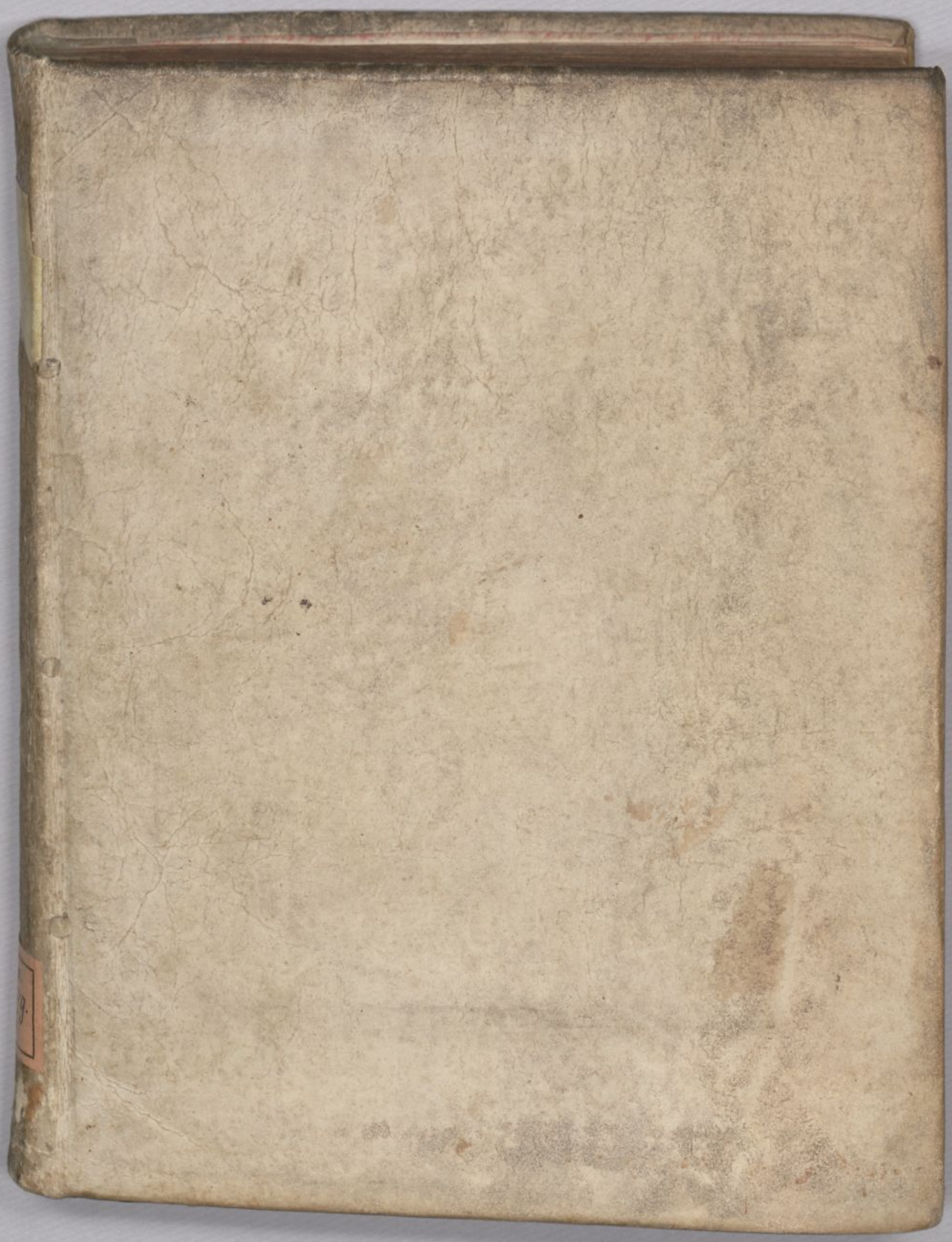


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

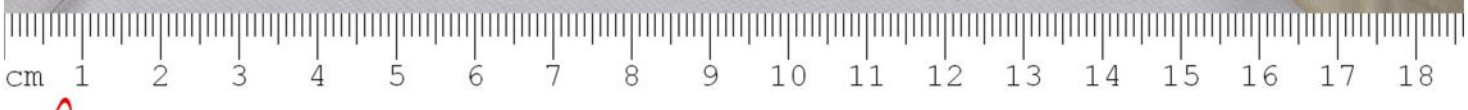
Signatur: Leibn. Marg. 75, [1] - -

PUBLIC DOMAIN

Q. 263

Leibn. Marg. 75

Niedersächsische
Landesbibliothek
Hannover



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

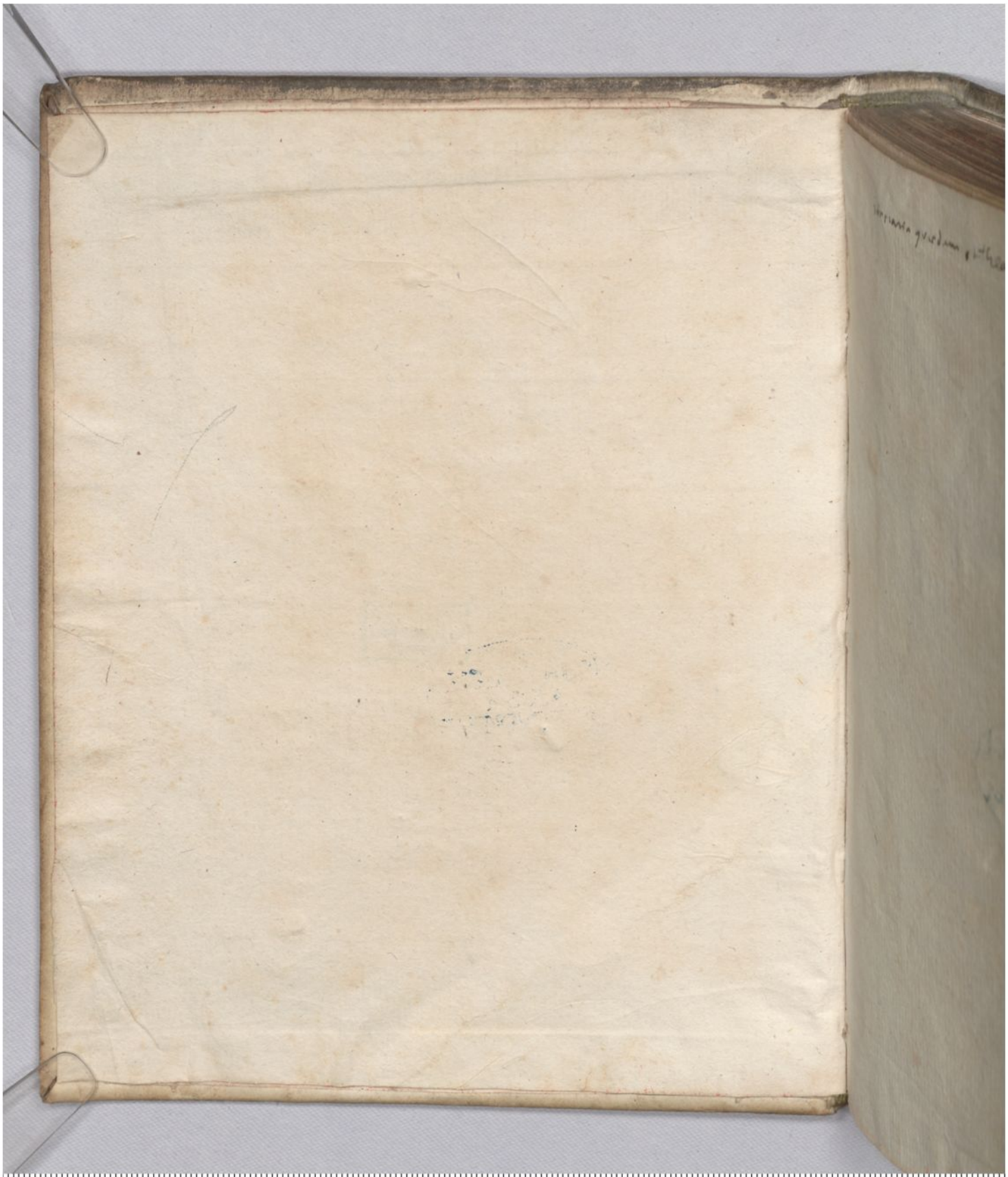
Signatur: Leibn. Marg. 75, [2] - -

PUBLIC DOMAIN

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [3] - -

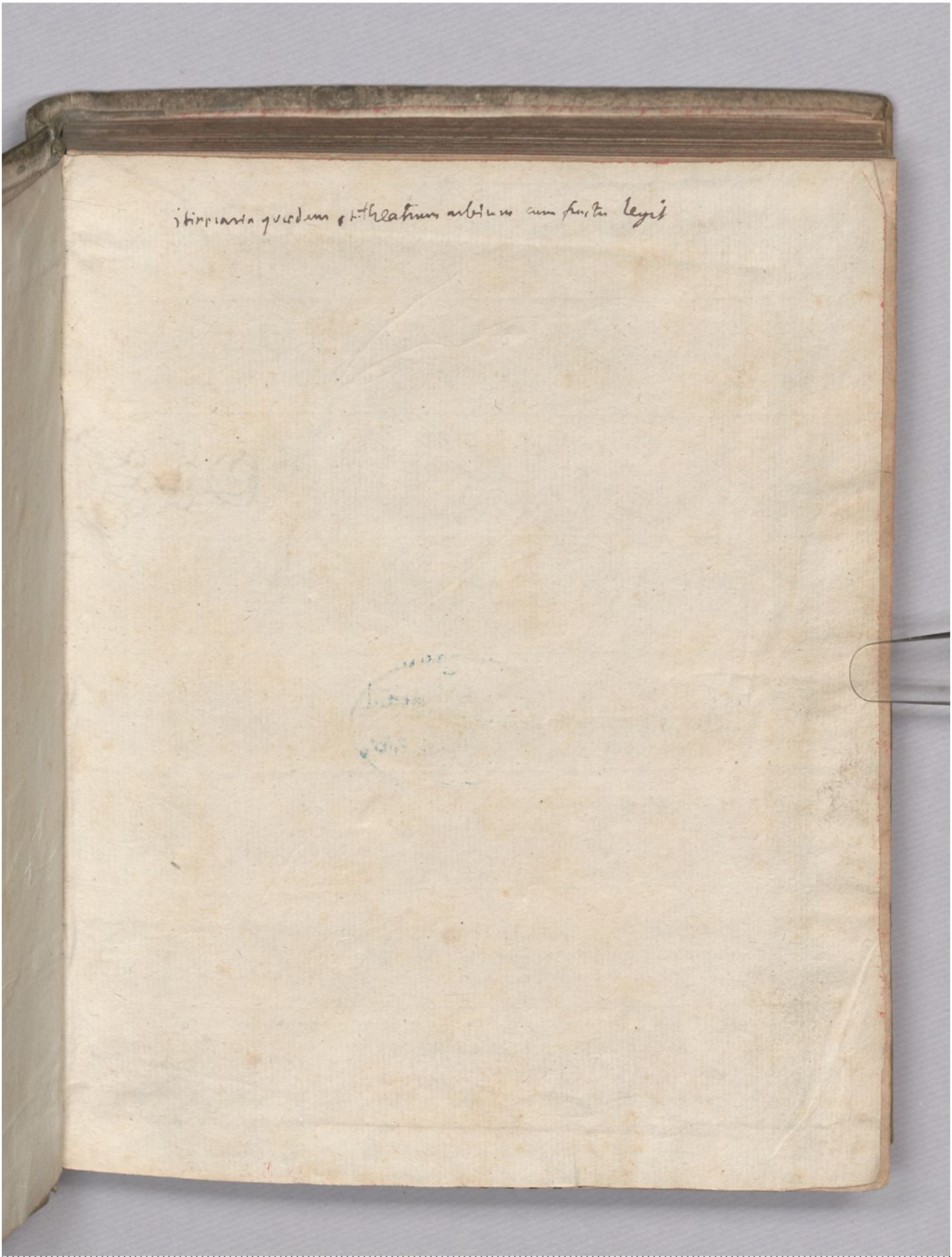
PUBLIC DOMAIN



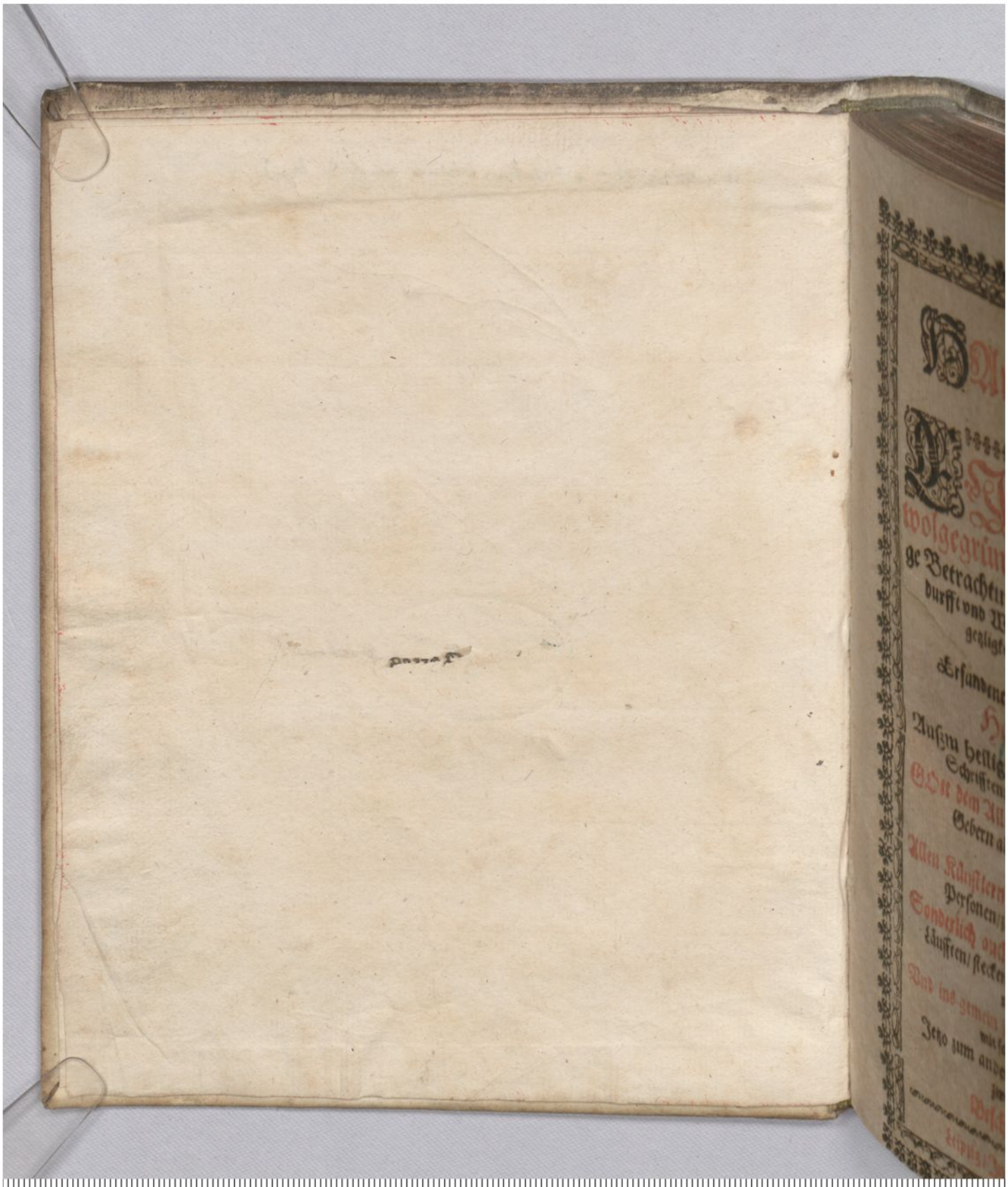
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [4] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [5] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [6] - -
PUBLIC DOMAIN

Güldener

Handwercks Boden/

Das ist:

Die allgemeine

wolgegründte/ nützliche vnd anmuhtige Betrachtung/ Aller vnd jeden zu Nutz/ Notdurfft vnd Wolfahrt/ auch Zierd/ Wolstand/ vnd Ergetzligkeit des menschlichen Lebens/ Wandels vnd Auffenthalt.

Erfundenen/ verbesserten/ vnd bißhero getriebenen

Handwercks Künsten.

Auß m heiligen Wort Gottes vnd vielen andern Schrifften/ Monumenten, Historien vnd Discursen.

GOtt dem Allmächtigen/ Allerweisesten/ Gnädigsten/ als Gebern aller guten Handwercks Künsten/ zu danckbarem Lob vnd Preiß.

Allen Künstlern vnd Handwerckern/ Manns- vnd Weibes-Personen/ zu billichem Ruhm vnd Ehrengedächtniß.

Sonderlich auch denen/ bey gegenwertigen verderblichen Läufften/ steckenden vnd notleidenden Künstlern vnd Handwerckern/ zu wolgemeynten Trost.

Vnd ins gemein jederman zur Lust/ ergetzlichen Erinnerung/ vnd

mit schönen anmutigen Historien illuminirt.

Jetzo zum andern mal gedruckt/ vffs newe corrigirt, vnd mit zweyen nützlichen Registern gezieret.

Beschrieben durch M. Paul Rentz.

Leipzig/ In verlegung Christoph. Ellegers/ Buchh.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [7] - -
PUBLIC DOMAIN

BIBLIOTHECA
REGIA
HANNOVERANA

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [8] - -

PUBLIC DOMAIN

Denen Durchleuchtigen/

Hochgebornen / Fürsten vnd Herren/

Herrn Johann Georgen/

Herrn Augusten/

Erwehlten vnd Postulirten Ertzbischoff zu Magdeburg/ Primati in Germanien.

Herrn Christian/

Herrn Moritzen/

Allen Gebrüdern/

Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve/ vnd Berg/ Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / Grafen zu der Marck vnd Ravensberg/ Herren zu Ravenstein/ ꝛc.

Durchleuchtige / Hochgeborne/ Gnädige Fürsten vnd Herren/ Wann die heilige Göttliche Schrifft/ im Buch der Weisheit/ Cap. 13. bezeuget/ daß Gott der HErr aller Schöne Schöpffer / Meister vnd Bereiter/ vnd solches an seinen Wercken zu erkennen sey / wil sie hiermit allerley menschliches

B.I.G. Farbkarte #13 Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue Centimetres Inches
cm 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [9] - -
PUBLIC DOMAIN

Standes Personen in diese gegenwertige sichtbare Welt / also vnd zu diesem intent einfurtiret haben / daß man bey täglicher Geniessung vnd Gebrauch der sämptlichen Geschöpffe Gottes selbige auß rechtem menschlichen Verstand / je länger je nachdencklicher betrachten lernen sol. Welches / wann es geschicht / wird man nach befindung / auch zugleich bezeugen müssen / daß solche Mundi Fabrica, das ist / zubereitung Himmels / Erden / vnd aller darin beschlossenen Dinge / eigentlich eine rechte **KunstKammer** Gottes des HErrn sey / darinnen beydes / als Mysteria, viel Geheimnißreiche Dinge / Gottes Weisheit vnd Allmacht zu erkennen / vnd auch Ministeria, viel zur Wolfahrt nützliche vnd dienliche Dinge seynd / Gottes väterliche Lieb vnd Gütigkeit zu preisen. Ob aber nun wol Gottes des HErrn Weisheit weder gründlich erforschet / noch auch dessen Gütigkeit gnugsamb gerühmet werden mag: Jedoch so wil dieses des Menschen fürnehmbste Gebühr eine seyn / daß er nicht nachlassen sol / solchem nachzudencken / vnd in solcher **KunstKammer** Gottes (welche freylich maximæ considerationis ist) mit rechtem Verstand sich vmbzusehen.

Da ihme denn fürkommen vnd sich præsentiren werden / erstlich / Naturæ ludentis jucunda spectacu-

tacula, das ist / viel liebliche Schawspiel oder Spielarbeit der Natur/als welche ohne Menschen Hände also zu bereitet: Vnd

Fürs ander/ Artis laboriosæ præclara opera, das ist / Viel treffliche Werck der arbeitsamen Kunst/ als welche durch Menschen Hände außgekünstelt seynd.

Gleich wie aber nun Gott der HErr mit dem Wercke der Schöpffung fürgehet / vnd alle seine Creaturen furnehmlich des Menschen Wolfarth zu guten kommen lest: Also sollen billich der Menschen Händewercke vnnd Künstlereyen / auch zu menschlichen Lebens wolfertigem Gebrauch vnnd Nutzung dienlich vnd behülfflich seyn. Welches weil es Gottes H. Wort / auch der Menschliche Wandel des zeitlichen Lebens selbsten erfodert/ als kan es nicht für vnnötig geachtet werden / selbiges in etwas gründlichere Betrachtung zu ziehen/ darzu denn dieses Wercklein auch gemeynet ist.

Weiln denn / Durchleuchtige/Hochgeborne Fürsten/Gnädige Herren/ E.E.E.E.F.F.F.F.G. G.G.G. Hochlöblichste Vorfahren / Chur- vnd Fürsten zu Sachsen / eine so gantz herrliche / fürtreffliche Kunst Kammer zu Dreßden angerichtet/ in welchem Theatro viel künstliche Arbeit (wie auch die H. Schrifft von dergleichen redet) mit verwunderung zu schawen/ fürhanden seynd / vnd gezei-

Exod. 35. 2. Chron. 26 Sapient. 7. & alibi.

gezeiget werden / auch solcher Ort weit vnd breit deßwegen berühmbt / vnd ein sonderbares Merckzeichen ist / daß nicht allein deroselben E. E. E. E. F. F. F. F. G. G. G. G. höchstgeehrter Vorfahren Gemüther / zu Kunst vnd künstlichen Wercken recht Fürstlich belieben vnd zuneigung getragen / sondern daß auch E. E. E. E. F. F. F. F. G. G. G. G. in gleichen löblichen Fußstapffen fort zu schreiten (nemlich / Kunst vnd künstliche Wercke zu lieben vnd befördern) gedencken / darzu sie denn auch von den Gnaden GOttes / mit einem Güldinen Fußboden oder Schemel (wie von Königs Salomons Sitzthron gemeldet wird) das ist / mit solchem vermögen gesegenet seynd / etwas auff löbliche vnd nützliche Künste zu wenden. Als habe solche beydes der künstlichen vnd auch gemeinen Handwercke / allgemeine Betrachtung / vnter

2. Chron. 9.

Das Handwerck hat ein gülden Boden.

der Vberschrifft des **güldenen Handwercks-bodens** (nach dem alten wahren Ehrn Wort also genant) E. E. E. E. F. F. F. F. G. G. G. G. ich dediciren vnd vnterthänigst præsentiren wollen / demütig bittend / E. E. E. E. F. F. F. F. G. G. G. G. geruhen inen solches Gnädig belieben zu lassen / auch hertzlichst wündschend / Gott der Allmächtige wolle / sampt derselben Churf. höchstgeehrten väterlichen Liebden / E. E. E. E. F. F. F. F. G. G. G. G. in

G. in dieser vnd künfftiger Zeit/ mit seinem heiligen Geist regieren/ mit seinen heiligen Engeln beleiten/ vnd mit seiner Väterlichen Hand schützen vnd segnen/ mit allen Geist- vnd Leiblichen zunehmen vnd gedeylichen wolergehen. Leipzig/ den 1. Febr. nach Christi vnsers Erlösers Geburt/ Im 1629. Jahr.

E. E. E. E. F. F. F. F. G. G. G. G.

vnterthänigste

M. Paul Kentz/ Autor.

MVssigang / hat ein bösen Klang /
Ist aller Laster ein Anfang.

EIn Haußhahn früh verkündigt frey /
Daß man zur Arbeit wacker sey.



BEy der Müntz sol man lehren /
Wie sich die Welt thut verkehren.

Cap. 1.

Von Arbeit vnd Müssiggang ins gemein.

DAvid der Königliche Prophet / im 123. Psalm / thut die Vermahnung / daß / wie die Augen der Knechte vnnd Mägde auff die Hände jhrer Herren vnd Frauen sehen: Also sollen auch vnser Augen auff GOtt den HERRN / vnd auff die Wercke seiner Hände achtung haben. Wenn wir nun das thun / so befinden wir / daß GOtt der HERR nicht müssig sey / sondern wie in Erschaffung / also auch in Erhaltung seines Geschöpffs / Himmels / Erden vnd aller anderer Creaturen / bißher wircke / wie auch sein lieber Sohn / vnser HERR vnd Heyland bezeuget / im Evangelio. Auß welchem wir denn zu mercken / daß die Menschen / als zu GOttes Bilde erschaffen / von jhme sollen arbeiten / die Hände gebrauchen / vnnd mit denselben etwas redlichs schaffen vnnd wercken / den Müssiggang aber fliehen vnd vnd meyden lernen / darzu wir denn auch sonsten auß Heiliger Schrifft offtmals vermahnet werden. *Psal 123. & Sap. 13.* *Johan. 5.*

Ob aber schon die Arbeit mancherley / jedoch so ist die

Handarbeit die gebräuchlichste vnd gemeineste. Daher gesagt wird: Homini manus laborandi causâ concessa, ut ala volucri volandi causâ. Das ist: Dem Menschen seynd die Hände zur Arbeit / wie die Flügel dem Vogel zum fliegen angeschaffen. Vnd Lactantius sagt: Homini manus ad faciendum operandumq; sunt natæ: Vnd ferner: Hominis manus rationis ac sapientiæ ministræ sunt, sicut speciei decoræ, ita utilitatis quoq; maximæ, omnem tenendi faciendiq; rationem tenentes. Das ist: Deß Menschen Hände seynd Dienerin der Vernunfft vnd Weißheit / haben eine schöne bequeme Gestallt / vnd grossen Nutzen / als mit welchen man alles halten / machen vnd arbeiten kan. Vnd Barthol. Anglicus, sagt: Manus dicitur, quòd sit totius corporis munus, das ist: Der Hand Ampt ist / den gantzen Leib Handhaben / vnd demselben fürstehen. Vnd Cœlius Rhodig. Manuum beneficio atq; artificio naturæ supellectilem undique nobis vendicamus: & quicquid ferè mundi vastitas complectitur, manuum solertiâ nostri fit juris. Das ist: Der gantzen Natur zugehör / ja was in der weiten Welt ist / kan man durch der Hände Arbeit / Dienst vnd Hülff überkommen. Derowegen sie auch nicht lässig / sondern fleissig seyn / vnnd etwas zu arbeiten haben sollen. Vnd weil also die Natur will arbeitende Hände haben / der Mensch auch solche membra & instrumenta, das ist / tüchtige Gliedmassen hat zu arbeiten / vnnd insonderheit erschaffen nicht zur Faulkeit vnd Müssiggang / sondern etwas zu thun / arbeiten vnd Handthieren / so stehet einem freyen guten Gemüth nichts bessers an / denn dasselbige noch besser zieren / also / die Sinne vnnd Vernunfft zwar / mit guten Künsten vnnd Wissenschafften / den Leib aber vnd die Hände mit Künstlicher

De opific. Dei, cap. 5. & 10.

Lib. de propriet. rerum, ex Isidoro.

Ant. Lec. l. 2. c. 23.

Prov. 19.

cher nutzlicher Arbeit zu üben. Fürnemlich aber will Gott der HErr dem Menschen/ auß grossen vnnd wichtigen Vrsachen solche Hand/ vnd Leibs-Arbeit aufferlegt haben/ als nemblich:

Erstlich/ vmb der Sünde willen/ deren wir vns in vnser Angst/ der Leibs Arbeit vnd Nasenschweiß zu erinnern/ vnd vrsachen/ selbige zu beweinen/ haben sollen/ vnd das wegen Verbrechung vnd Vngehorsams gegen das ernstliche Verbot Gottes/ weil die erste Menschen/ Adam vnd Eva/ jhre Hände zur Verbottenen Frucht außgestreckt/ wir derselben Nachkommen von dannenhero/ vnnd biß ans Ende der Welt/ vnsere Hände mit arbeitsamen Kummer beladen/ das Leben mit vnd in der Arbeit hinbringen vnd erhalten sollen. Vnd weil der Leib vnd desselben Glieder/ in vielen stücken der Sünden Knecht seynd: Vnd jhren willen offtermals thun/ mit der Hände werck Gott erzürnen/ vnd viel dings mit Gottlosen Händen gemacht wird: So muß der Leib hinwiderumb gleichsam zu einer zeitlichen Buß mit arbeiten sich mergeln/ vnd abmatten: Darumb so laut et es auch also: Arbeit ist einem jeglichen aufferlegt. vnd: Ob dirs sauer wird mit deiner Arbeit/ das laß dich nit verdrieſſen/ deñ Gott hats so geschaffen. Vnd nach dem alten dicterio: *Per quod quis peccat, per idem punitur.* das ist: Wormit einer übertritt/ darmit muß er auch büsen. *Sapient. 15. Cap.* Prediger *Salom: Cap. 6. Syrac. 7.*

Daher vermahnet der H. Bernhardus: *Laborantibus manibus etiam mens suo operi sit intenta, neq; vacet ocio, sed causam laboris cogitet in labore, ut ipsa ei pœna, quam patitur, culpam, pro qua patitur, repræsentet.* Das ist: In der Leibs vnnd Hand Arbeit/ soll man auch an die vervrsachung der Arbeit/ welche ist die Sünde gedencken/ damit wir bey der Straffe/ auch die Schuld erkennen mögen.

II. Zum andern/vmb vnsers Leibs vnd Lebens Nutzen vnd Gesundheit willen. Denn die da arbeiten / vnd etwas gewisses fürnemen/ vnd zu thun haben/bleiben desto länger bey ihres Leibs Stärcke vnd Gesundheit: Durch die Arbeit werden die vbrige *humores* od feuchtigkeiten fein verzehret/vnd seynd die Arbeitsame vnd vnmüssige Leute den Flüssen weniger vnterworffen / denn andere müssige vnd Faulentzer / gleich wie auch die stehende Wasser fäuler vnd stinckender seynd/denn die fliesende. Ja es schmeckt vnd bekompt auch einem Arbeitsamen das Essen/Trincken/vnd der Schlaff wol/ denn er isset
Cap. 5. hungerig/ trincket durstig/vnd schläfft müde; wie der Prediger Salomo sagt: Wer arbeitet/dem ist der Schlaff süsse.

Dionysius der Tyrann in *Sicilia*, bestellet einsmals einen Laconischen Koch (welche Leute hart zu arbeiten vnd schlecht zu leben gewohnet waren) vnd begehrte bald / er solte jhm ein gut Gericht Essen auff Laconisch machen; Der Koch thete es. Als aber *Dionysius* solches Essen kostet/ vnd jhme nicht wol schmeckete / verwundert Er sich vnd fragte / was doch die Lacedemonier vor Lust an solchem Essen hetten? Darauff jhme der Koch antwortet vnd sagt: O lieber König/ es mangelt diesem Essen nichts / denn die rechte Laconische Würtze/ das ist/ daß du deinen Leib nicht zuvor/wie die Laconer/ wol geübet/ oder außgearbeitet; Denn jhnen das Essen nur auff Hand vnd Leibsarbeit wol schmecket vnd bekompt.

III. Zum dritten/vmb der Nahrung willen. Denn ob wol Gott d' Herr vns auch ohne vnsere Arbeit vnd Mühe/allezeit könte ernehren/ vnd bescheren/ was zur Leibes vnd Lebens vnterhaltung nothdürfftig ist/wie es jhme keine Kunst ist/ vnd offt
Genes. 1. &c. Exod. 16. bewiesen worden/ auch die H. Schrifft es bezeuget/ in der ersten Schöpffung/mit dem Manna oder Himelbrod/Wachteln/vnd andern Exempeln; So will ers doch nicht thun/sondern

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [18] - 4
PUBLIC DOMAIN

dern verkauffevns (wie auch die klugen Heyden hievon geredt haben) seine Gaben vnd Segen vmb vnser Arbeit/ daß man also/ wie durch andere/ also auch durch die Hand Arbeit die Nahrung haben möge/ Krafft seines Segens/ der dabey seyn will. Müssen vnd sollen also (wie *Florian. de Campo* schreibt) Mühe vnd Arbeit ins gemein die mittel seyn/ deß Menschlichen Lebens wolfarth: (*Labor & exercitatio omniũ humanorum bonorum sunt instrumẽta*) Daher auch die Schrifft sagt: Lässige Hand macht arm/ aber fleissige Hand macht reich. Item: Wo man arbeitet/ da ist genug. Vnd: Du wirst dich nehren deiner Hand Arbeit. Vnd soll seine Nahrung ein jeder mit eigner Hand suchen/ erarbeiten/ vnd gewinnen/ daß er im Schweiß seines (nicht eines andern) Angesichts sein Brodt essen möge/ das ist: Welches du mit deiner Arbeit erworben hast; Also sagt auch Esaias: Wir wöllen vnser Brodt Essen.

Dij laboribus vedunt sua bona.
Psal. 127. & 128.
Citante Theatro vrbium.
Proverb. 10 & 14.
Psal. 128.
Genes 3.
Eccles. 9.
Glo. Luth. tom 12. ger. Wit. fol. 146.
Esa. 4.

Zum vierdten/ Will Gott durch vnser mühe vnd Arbeit/ so wir auff dem Halse in vnserm Beruff haben/ der übrigen Sünde/ so noch in vns ist/ gesteuret vnd gewehret/ vnd vnser Fleisch vnd Blut/ oder/ den Alten jrrdischen Adam/ noch täglich/ dieweil wir auff Erden leben/ getödtet haben/ vnd vns zum neuen vnd ewigen Leben/ nach dem neuen vnd Himlischen Adam/ gleich zu bereiten lassen/ vnd ein sehnliches verlangen/ von dieser Welt abzuscheiden/ in vns erwecken/ ꝛc. Denn wie der Müssigang viel böses lehrt: Also lehrt die Leibs vnd ander Arbeit eines ehrlichen Beruffs viel guts.

Syrac. 33. Psal. 128.

Daher sagt Augustinus: *Propter hoc de Paradyso primus parens Adam eiectus habitavit contra Eden, id est, contra sedem deliciarum, ut per hoc signaretur, quod in laboribus qui sunt deliciis contrarii, erudienda esset caro peccati.* Das ist: Darumb ist der erste Mensch auß dem Paradeiß getrieben

trieben / vnd hat gegen Eden / das ist / gegen den wollüsten über / vnd von denselben abgesondert wohnen müssen / anzuzeigen / daß das Sündliche Fleisch durch Leibsarbeit müsse zum guten abgerichtet werden.

Wer nun also arbeitet / der thut recht vnd wol / vnd kan vnd soll es gut haben / folget hierinnen Gottes willen vnd befehl / behelt Gott zum Freund / vnd die H. Engel zu Wächtern: Vnd vergehen hiermit / viel böse Gedancken / Vornemen vnd Lüste / welche sich sonsten bey Müssiggängern / finden zu Sünden / Schanden vnnd vielen Vnrechten. Wie *Ambrosius* sagt: *Qui laboribus insistunt, declinant à malis cogitationibus*, das ist: Wo man sich begibt auff Arbeit / da weichen böß gedancken weit. Vnd *Bernhardus* schreibt: *Superni cives sæpè laborantes dignantur suo alloquio*, das ist: Die H. Engel seynd offt den Arbeitenden erschienen / mit freundlichē zusprechen. Vnd es beweiset sich täglich allzuwaar / was gesagt wird: *Ocia dant vitia. Et: Homines nihil agendo, malè agere discunt. Et: Res age, tutus eris.*

Das ist:

Müssiggang / hat ein bösen klang /
Ist aller Laster ein anfang.
Wer nichts zu arbeiten für sich hat /
Der setzt sich an ein sündlich Stadt.
Drumb greiff zur Arbeit mit der Handt /
So hast du desto weniger Schand.

Tom 6. Wit. ger. f. 48. Daher H. Lutherus sagt: Mann soll zwar arbeiten / vmb zeitlich Gut vnd Nahrung / aber die Arbeit soll mehr geschehen / Gott darinnen zu dienen / vnd Müssiggang zu meyden / vnd seinem Gebot genug zuthun / als er zu Adam sagt: Im *Genes. 3.* Schweiß deines Angesichts / solt du dein Brodt essen: Vnd

Syrach

Syrach: Gott hats so geschaffen. Was ander vnd mehr Vr- Cap. 7.
sachen betrifft/können selbige leichtlich vnter diese erzelte ge-
zogen werden.

Ist also gewiß/ daß Gott dem Menschen auch darumb den Verstand gegeben/ sich auff mancherley nothwendige Künste/ Arbeit/ Hanthierung vnd Gewerck zubegeben/ damit die Menschen nicht durch Müssiggang/ faule/ vnütze/ vnartige/ ja Gottlose Leute würden.

Vnd darauß sihet man/ wie nützlich vnd nöttig vns die Leibs vnd andere Arbeit ist/ so vns Gott aufferlegt hat. Aber mehrertheil hasset vnd fleucht die Arbeit/ vnd ist zum Müssig- Terentius.
gang/ Fürwitz vnd Geilheit genaigt vnd abgericht/ wie auch dort der Heyde sagt: *Omnes proclives sumus ad otium.* Dar-
umb findet man auch so viel Leute/ die nur murren vñ kurren/ fluchen vnd scheiten auff die Arbeit/ vnd es für Marter hal- Cap. 7.
ten/ wenn sie arbeiten sollen/ zumal/ wenn es jhnen ein wenig
sauer wird (wie Syrach sagt) vnd jhres gefallens nicht alsbald Math. in Sarepta.
von statten gehet. Aber eben darumb soll man auff den Stiff-
ter der Arbeit sehen/ welcher ist/ GOtt der HErr: Denn der Teuffel hat die Arbeit nicht erdacht/ wie offtmals Gottlose vn-
bedachtsame Leute auß Faulheit sagen/ sondern er ist deß Müs-
siggangs vnd Faullentzens Stiffter/ dadurch die Leute offt
müssen in allerley vngemach/ Sünde/ Schande vñ Schadē/ Ambros.
an Leib vnd Seel kommen vnd gebracht werden: Wie er sich Ocium
denn auch eben darumb gar gern zu müssigen Leuten gesel- pulvinar
let/ vnd bey jhnen zuthun hat. Daher jener Gottselige recht Satanæ.
gerathen: *Laborandum & agendum aliquid esse, ut Diabolus nos occupatos inveniat.* Das ist: Man soll etwas zu arbeiten fürhaben/ damit vns der Teuffel nicht müssig finde.

Also ist vnd bleibt Gott der HErr selbsten ein Stiffter vnd Anschicker der Arbeit/ der hat dem Menschlichen Ge-

schlecht/

schlecht/nach dem Fall/zur straffe der Sünden/den Leib bey Gesundheit zu erhalten/Nahrung zugewinnen/seinem Gebot vnd Befehl zu gehorsamen vnd vmb anderer obberzelten Vrsachen willen/die Arbeit aufferlegt/vnd soll heissen: Man soll arbeiten/vnd: So jemand nicht will arbeiten/der soll auch nicht essen: Ja mit eignen Händen soll man arbeiten vnd etwas schaffen/nicht allein zur Nahrung für sich/vnd die seinigen/sondern auch dem Dürfftigen etwas von dem übrigen zu geben vnd mitzutheilen. Vnd haben bißhero vnd zu vnsern Zeiten/an etlichen orten die Widertäuffer desto ehe Platz vñ Vnterschleiff bekommen/weil sie arbeitsam vnd sich nicht begeren feyrend oder müssig/sondern mit der Handarbeit zu ernehren.

Act 20.
2. Thesa 3.
1. Thesa. 4.

Sleidanus & eius continuator.

Daher rathen die Policey Verständige: *Ociosorum hominum numerum, qui nec bello, nec pace ullis artibus aut disciplinis implicantur, è civitatibus exterminare, aut publicis operibus urgere, necesse est: cum nullo in ordine collocari possint, eoq; magis, si nihil habeant, unde ociosam vitam tueri possint.* Das ist: Müssige vnnütze Leute/die weder zu Kriegs noch Friedes Zeiten/etwas tügliche können/noch etwa zu gebrauchen seynd/soll man außmustern vnd abschaffen/wo sie sonderlich nichts ehrliches zuverzehren haben/oder die Nahrung erarbeiten können. Vor zeiten war in India der gebrauch bey den *Gymnosophisten*, daß der jenige muste zu Nachts vngessen nidergehen/welcher denselben Tag den gemeinen Nutzen nicht mit etwas gebessert hatte/durch Gewerb oder Handwerck. Vnd noch heutiges Tags in den Ostindianischen Königreich *China*, wird neben anderer guter Policey/sonderlich auch darauff gesehē/daß niemand müssig gehe: Vñ welche also betretten/werden außgemustert auß der Stat vnd gantzem Land: Sondern es müssen alle vnd jederman von gemei-

Bodinus de republ. l. 3 c. 8.

Chronic. Adam Henric. Petri. vnd Niderländische Schiffarten.

meinem Volck entweder einem andern dienen/ oder etwas Handthieren vnd arbeiten/ sich darmit zu nehren/ wird auch der Wucher niemand verstattet/ als denen/ welche am Leib Gepresthafft/ Vngesund/ Blind/ Lahm/ vnd sehr alt/ oder dergleichen etlichen/ welche sich sonsten nicht können erhalten oder hindringen. Ja es müssen bey den Chinesern vnnd vielen Ostindianern keine Bettler seyn/ sondern alle Arme/ Gesunde vnd Starcke/ auch Blinde/ müssen arbeiten/ was sie thun können/ Farb reiben/ Blaßbälck ziehen oder tretten/ Oel vnd Wein auß pressen/ auß Palmenbäumen vnnd andern Gewächs/ Last über Feld tragen/ vnnd dergleichen Arbeit thun. Ostindianisch schiffarten.

Also auch bey den Türcken/ wer ins gemein Paß haben will/ muß dienen/ oder Handthieren mit Gewerb/ oder Handwerck treiben: Vnd gibt man bey jhnen gute acht auff die Faullentzer vñ Müssiggänger/ sonderlich die nichts Ehrliches zu verzehren haben/ diese halten sie sehr verdächtig. *Heinr. Müllers hist. Turc.*

Von Barsalon (Barcellona) der schönsten Stätte einer in Spanien/ melden die Scribenten/ daß sie vor Jahren diesen Ruhm gehabt/ daß jedermann von gemeinem Volck daselbsten sich einer Ehrlichen Nahrung beflissen/ durch Gewerbe oder Handgewercke/ vnd niemand daselbsten müssig gewesen. Vnd wird sonderlich gerühmet/ **daß daselbsten kein böser noch Armer/ sondern eytel Fromme vnd reiche Leute gefunden worden.** Vnd von einer andern Spanischen Statt/ Burges/ schreibt man/ daß derselben gemeine Einwohner nicht Müssiggänger seynd/ sondern alle Manns vnnd Weibspersonen/ mit Handarbeit sich statlich nehren/ vnnd dahero desto Ehrlicher gehalten werden. Das gemeine Volck in Reussen oder *Theatr. urb.* *L. Marin. Sicul. Abr. Ortel. in Theat. Orb.*

Moskau / sagen: Daß feyren vnnd müssiggehen / grossen Herren gezieme / sie aber arbeiten / auch offt an Sontagen.

Theatr. urb. Die schöne Statt Herderwigk in Geldern / hat den Ruhm / daß sie müssigen Leuten feind sey / vnnd selbige nicht dulden könne / ja ins gemein hat das gantze Niderland den Ruhm / daß es von Kindheit auff / arbeitsam Volck habe / wie solches auch die erfahrung bezeuget.

Val. Max & alii. Ja den alten Edlen Römern klingts noch heutigs Tags wol nach: *quod attritæ opere rustico manus salutem publicam stabilierunt.* Das ist / daß jhre grobe bäuerische arbeitsame Hände die gemeine Wolfahrt erhalten. Item: *Manus callosa nulli probro, sed laudi.* Das ist: Arbeitsame Hand ist keinem Schand. Daher ists auch dem Römischen *Naſicæ* übel auffgenommen / vnd seines Ehrenstandts deßhalben entsetzet worden / weil er einen andern Römischen Herrn / welcher arbeitsame Hände gehabt / spöttlich gefraget: Ob er auff den Händen / wie auff den Füssen gienge?

An manibus ambularet? Die berühmte Statt Antwerp oder Antorff in Braband / führt neben andern auch zwo Hände in jhrem Wappen / welches etliche auff vnterschiedliche Vrsachen vnd weise deuten / vnter andern auch hierauff / daß selbiges Statt Volck allzeit die Hände wol habe zu brauchen wissen / zu Kauffmañschafften / Schiffarten vnd Handwercken.

Matthes. in Sarepta. Vnd Matthesius meldet / daß die alten mit den Händleins-Hellern haben die Vnterthanen vnd gemeine Leute / jhres gethanen Eydes / gegebener Handpflicht vnd Treu / gegen die Obertigkeit / vnnd denn auch fleissiger Handarbeit erinnern wöllen.

Abr. Ortel. Theat. orb. Guiliel. Cambd. in Britann. Sonsten ists nicht ohne / daß auch bey etlichen Völckern der Müssiggang geliebet / die Arbeit aber gescheucht wird. Als / in Irrland achten selbige Innwohner mehrentheils / die Freyheit vnd Müssiggang für jhre höchste Wolfahrt /

fahrt/ auch in grosser Dürfftigkeit / Kummer vnd Mangel/ welches zu leyden jhnen sänfftet thut / denn arbeiten. Man schreibt auch von etlichen alten Engelländern / sonderlich denen in *Cambriâ* oder *Walliâ* (welches die Elteſten Innwohner seynd) daß sie sich sehr jhres Adels gerühmet (wie auch etliche andere noch thun) vnnd deßwegen jhnen schimpfflich geachtet/ wann sie Handwercker lerneten; Aber endlich auff Handwercke sich begeben / dieselben gelernet vnd getrieben; Seynd aber sonderlich dardurch hierzu bewegt worden/ weil sie durch Faulentzen vnd Müssiggang böse Stück vnd Practicken lerneten vnd gebrauchten/ vnd derentwegen hin vnnd wider ohne ansehen jhres Adels / Elendiglich vnd Schändtlich hingerichtet wurden/ haben sie sich eines bessern bedacht/ daß es Ehrlicher vnd erleydlicher sey / eine Handthierung oder Handwerck zu treiben/ als in Schande durch Müssiggang gerahten. *Idē, ibid.*

Deßgleichen seynd aber auch noch etliche Indianer vnd andere Völcker nur darauff bedacht / wie das Leben ohne grosse Mühe vnd Arbeit zuzubringen / darumb sie sich auch mit desto wenigern behelffen / vnnd bekümmern sich wenig vmb die Dinge / die vns vnd den vnserigen so viel zu schaffen machen. Also auch in den Moluccischen Insuln / seynd mehrertheils müssige Leute / treiben keine Handwercke / ohne was jhre Sclaven vnd Leibeygne Leut arbeiten / vnd nur so viel / als jhnen zu nothwendiger auffenthalt deß Lebens von Nöthen ist / denn sie nichts übriges zu haben begeren. Vnd derer Art möchte man auch mehr / vnter so mancherley Völckern finden. Jedoch ist gewiß / daß zu gemeiner Statt vnd Länder Wolfahrt / arbeitsame Leute gut vnd vorträglich/ Müssiggänger aber vnd Faulentzer / denselbigen schädlich vnd nachtheilig seyen. Daher nennet Lipsius / eine ar- *Indianische Schiffarten.* *Ibid.*

Gemmenar. in Tacit.

beitsame Volcks vnd Landsart; *fragmentum ævi melioris*, Das ist: Ein stück guter Zeiten vnnd Sitten. Vnd etliche der alten Hochverständigen Griechen/ Römer/ vnd andere/ haben allzeit ein gut Hertz zu arbeitsamen Völckern gehabt/ verträulichkeit vnd Verbündnussen mit jhnen einzugehen/ aber mit Müssigen vnd Wollüstigen nicht gern zu thun gehabt. Daher liset man von *Chilone* der Lacedemonier Gesandten/ der gen Corinth war gesandt/ mit jhnen eine Verbündnuß anzustellen; Da er nun bey jhnen ankame/ fand er jhre Printzen vnd Regenten über dem Bredspielen: Da ist er bald/ auch vnverrichter sachen wider hinweg gezogen/ mit vermelden/ *se nolle gloriam Spartanorum hac maculare infamiâ, ut dicerentur cum ociosis & aleatoribus contraxisse societatem.* Das ist: Er wolte seinen Lacedemoniern diesen Schandflecken nicht anhengen/ daß man sagen solt: Sie hetten mit Spielern vnd Müssiggängern eine Bundgesellschafft gemacht; Vnd wer beym Müssiggang auch wol zu mercken/ daß man selbiges vnnd anders hierauß entspringendes übel zuverhüten/ Hochverständiger Leute Rath vnd Exempel je länger vnnd mehr folgen solte/ an denen gemeinen Personen/ so etwann ziemliche Straffen an Leib oder Leben verschuldet/ wegen verübter Mißhandlung/ vnnd man doch selbiger in etwas verschonen wolte/ daß man sie *ad opus faciendum*, Das ist: Zu einer Leibs vnnd Handarbeit vertheilete vnd verwiese/ da sie neben andern oder absonderlich täglich arbeiten müssen/ welches ja tausendmal besser/ auch jhnen vnd andern nutzlicher wer/ als da man sie an etlichen Orten entweder der Stätte vnd Landeverweist/ vnnd also noch löser Leut auß jhnen mache/ oder in die Kercker vnnd Prisaunen stecket/ da sie gemeiniglich entweder gar zu Thoren vnd Sinnloß werden/ auch offt bey langem Leben/ weder

jhnen

jhnen noch andern im geringsten nutzlich seyn können / oder aber in solchen öden vnnd einsamen örtern nur jmmer auff etwas böses gedencken / darzu dann jhnen vnnd dem leydigen Teuffel hiemit muthwilliger Vrsach vnd Gelegenheit gegeben wird / vnnd noch darüber mit verlornen Vnkosten lange zeit müssen erhalten werden / da mancher solcher Mensch neben andern bey einer gemeinen stäten Arbeit mit der zeit sich bessern / noch bey Ehren vnnd Vernunfft erhalten werden köndte / auch viel böse Gedancken vnnd Vorsätze vermitten bleiben würden. Ja man folgete also GOttes Exempel selbst vnnd seines Gebotts vnnd Worts geheiß nach / wenn man einen gemeinen Verbrecher mit Leibs vnd Handarbeit strafete.

Seynd derwegen heutiges Tags etliche Herrschafften vor andern grosses Ruhms würdig / welche sonderliche örter / Häuser vnd Blätze haben / darinnen bey nottürfftiger vnterhaltung / solche Personen zu mancherley Leibs Arbeit angehalten werden / mit grossem Nutzen der Stätte vnd deß Landes / auch solcher Personen selbsten Wolfarth. Vnd ist ein außbündig verständig Mittel / Müssige / Vnnütze / Vngehorsame / Vngerathene Leute / sonderlichen auß jungem Volck / zu *Disciplíniren*, sie also im Zaum vnd Band / auch noch bey Ehren / Vernunfft / vnd einen guten Vorsatz zu erhalten. S. Rasyin zu Amstelrodam.

Auch stehet im *Codice Jurís* gar vernünfftiglich / daß in straffung der jungen Leute soll geschehen werden / auff die *Medicinam Correctionis*, Das ist: Damit sie Vrsach vnd Gelegenheit haben sich zu bessern. Vnd soll die *poteſtas in puniendis minorum vitiis*, nicht in *immenſum extendirt* werden / welches geschicht / wenn man sie an solche Ort siecket / da sie gemeiniglich nur auff etwas böses gedencken / vnd *lib 9. de emend. proping.*

 selten

Novell. quo. opor. mon. viv.

selten sich bessern/ wie die Erfahrung bezeuget: Vnnd eine solche *Medicina correctionis* ist in waarheit/die Tugendsame Leibs Arbeit: *mens enim frustrà vacans, nihil bonorum parit.* Also haben auch der alten etliche gethan/ welche viel solcher Leute an die Mühlen/ Galeen/ Werckstätte/ Metall vnd andere Bergwercke/ Steinbrüche/ vnnd gemeine Gebäu vnd Arbeit gestellet/allda sie mit arbeiten büssen müssen. Ja die H. Schrifft meldet auch/ daß Simson/ als er der Philister gefangener worden/ habe in Ketten gefesselt/ an der Mühle mahlen müssen; Vnnd wird dergleichen straffe den stoltzen Babyloniern gedrohet/ daß sie zum mahlen vnd dergleichen Arbeit von jhren überwindern solten gezwungen werden; Wie auch dergleichen *servitut* vnd Arbeit Gott der HERR offt seinem Volck selbst drohen lassen/ auch die Juden es offt erfahren haben müssen.

Ad opera publica.

Judic. 16.

Esa. 47.

Vnd also solte man auch der Juden Volck/ vnter Christlichen Herrschafften nicht lassen müssig gehen/ mit so vieler Christenleute vnwiderbringlichen Schaden/ welche nichts arbeiten/ sondern nur deß Wuchers geleben/ vnd dadurch die Christenleute außsaugen/ auch dannenhero in jhrem Halßstarrigen Vnglauben gestärcket werden/ sondern sie zur Leibs Arbeit antreiben/ oder anderst nicht dulden/ wie hierzu viel beedes Geist- vnd Weltliche Räthe vor der zeit vnd noch bißhero gerathen/ auch auff etlichen allgemeinē Reichs vnd andern Versamlungen dahin geschlossen/aber noch niemals *exequirt* worden. Insonderheit solte man auch gleicher Gelegenheit mit denen *validis mendicantibus*, starcken vnd gesunden Bettlern/ in acht nemen/ selbige nicht also Müssig vnd Faul lassen herumb ziehen auff andere Leute beschwerung/ sondern sie zu gemeiner Arbeit/ Gebäuen/ vnnd dergleichen/ anhalten; Vnd lobet deßwegen der *Bodinus* die

Lutheri Rath.

De repub. l. 3. c. 8.

Statt

Statt Partz in Franckreich/ vnd sagt: *Quòd ibi robusti ac valentes mendici operibus publicis urgentur.* Das ist: Daß man daselbsten starcke vnd gesunde Bettel Leute an gemeine Arbeit weise vnd halte. Welches wann man es an etlichen andern Orten mehr thäte/würde der gemeine Zustand etwas besser / vnd der beschwerlichen Bettler vnd anderer gemeiner Müssiggänger weniger werden; Ist also endlichen gewiß/ daß zu gemeiner Stätte vnd Länder Wolfahrt / arbeitsame Leute / gut vnd vorträglich / Müssiggänger aber vnd Faullentzer / denselbigen schädlich vnd nachtheilig seyn. Daher auch recht vnd auß der Waarheit schreibt Hanß Sachs/der Teutsche Nürnbergische Poet: *In Titul.* die Arbeit.

Vnd wer nicht so viel Müssiggangs/
Ein Vrsach viel Theurungs vnd Zwangs/
Weil sich all Welt will feyrend nehrn/
Muß sich viel Vnraths bey vns mehrn/
Auff feyrend Händel jedes tracht/
Daß schier die Arbeit ist veracht/
Zu der vns doch verordnet Gott/
Im Schweiß heist essen vnser Brodt.

Vnd hat man vor alters / bey selbiger fleissigen vnnd arbeitsamen Welt/ die Leibs vnd Handarbeit/ so fleissig in acht genommen / daß man auch das Clostervolck / Manns vnnd Weibspersonen/ neben übung der Gottseligkeit / vnnd Gottes Diensten/ zur Leibs Arbeit / vnd mit den Händen etwas zu wercken/ angehalten/ damit sie ohne grosse Beschwerung ander Leute/ ihre Nahrung haben möchten. Vnnd schreibt *Venerab. Beda*, vom Closter *Banchor*, in Engellandt: *Erant ibi aliquot monachorum portiones, qui omnes de labore manuum,* *Hist. Eccles. Angl. l. 2. c. 2.*

nuum vivere solebant. Das ist: Es seyen im selbigen gewesen/ eine grosse anzahl Mönche/ welche alle mit jhren eygen Händen sich ernehret haben. Also wird auch geschrieben von *Serapion* dem Gottseligen Apt/ daß er etliche hundert Mönchs Brüder meisten junge Leute/ vnter seiner *inspection* gehabt/ welche sich mit Handarbeit ernehret haben. Zu S. Gallen in Schweitz/ im selbigen Closter bey vnnd nach erster Stifftung/ seynd viel Junge/ zum theil auch Adeliche Gesellen/ aufferzogen worden/ in einer feinen *disciplin*, deren verrichtung ist gewesen/ GOttes Forcht vnnd Andacht üben/ fleissig Studieren/ vnnd darneben arbeiten/ mit obligen allerley schönen vnnd Kunstreichen Handwercken: Da dann die zeit wol angelegt vnnd viel dabey gelernet worden.

Histor. Tripar.

Theatr. urb.

Also lauten auch die *Novell. Constitut. oportet duplex hoc opus monachis esse, aut divinis vacare scripturis & orationibus, aut, quæ monachos decent, manuum opera, meditari & operari.* Das ist: Die Mönche vnd Ordens Brüder sollen diesen zweyen fleissig abwarten/ daß sie erstlich die H. Schrifft fleissig lesen vnd Andächtig beten/ vnd darnach auch mit der Hand etwas arbeiten/ das jhnen gezemen möge.

Quomod. oport. monach. viv.

Das

Das ander Capitel.

Daß die Jugend neben andern ehrlichen vnd nothwendigen Handthierungen auch zu Handwercken soll gehalten werden.

DEr alte *Cato* hat sehr recht vnd wol gerathen: *Si tibi sunt nati, nec opes, tunc artibus illos Instrue, quo possint inopem defendere vitam.*

Das ist:

Hast du viel Kindr vnd wenig Gelt/
Damit man handelt in die Welt/
Laß sie guts lernen mannigfalt/
Davon sie habn jhr vnterhalt.

Vor allen dingen aber soll man hierinnen GOttes Wort folgen / welches diesen Rath vnd Befelch gibt: Daß die Jugend soll Weißheit / Kunst vnnd Verstand kauffen. *prove. 23.* Ja die Eltern werdē zu solcher Pflicht sonderlich vrrmahnet: Zeuch dein Kind/ vnd laß es nicht müssig gehen/ daß du nicht *Sirac. 30.* über jhme zuschanden werdest. Vnd in dem vnser Heyland Christus vns heist die Vögel vnter dem Himmel ansehen / vnd von jhnen lernen: Befinden wir/ daß selbige/ so bald sie flick werden / außfliegen vnd die Nahrung suchen/ auch etliche der Alten jhre Junge also fliegen lernen / vnnd ferner der Nahrung halber / sich jhrer nicht mehr annemen/ sondern selbst suchen lassen. *Math. 6.* Auch die verständige heydnische Leute/ haben mancher Orten dißfals feine gewonheiten/ jhre Jugend zur Arbeit zu ziehen / vnnd gewehnen/ wie folgende *Constitutiones* vnd Historien beweisen.

alleg. Theatr. virt. & Honor. Bilib. Burckh.

Vitruvius. præf: l. 6. Architect. Alexis hat die *Athenienser* darumb Lobwürdig geschätzt / daß / da alle andere der Grechen Gesetze die Kinder zwingen jhre Eltern / so verlebt vnd dürfftig / zu ernehren / haben solches die *Athenienser* nur denen Kindern aufferlegt / welche zuvor von jhren Eltern zu einer tüchtichen vnd nützlichen Lehr oder Arbeit seynd gehalten worden. Vnnd *Solon* ordnete auch daselbst / daß ein Sohn nicht schuldig wer / seinen Eltern im Alter Nahrung zugeben vnd handreichung zuthun / wenn er von jhnen in der Jugend nicht zu einem tüchtigen Handwerck / oder anderer Nahrung wer erzogen worden. Die Alten Römer / verordneten *ex L L. XII. Tabb:* Daß nach zehen Jahren die Söhne etwas tüchtiges lernen solten: Vnd welcher Sohn auß Müssiggang etwas übels begienge vnd verschuldete / so muste der Vatter mit dem Sohne gestrafft werden / weil er jhne nichts guts lernen liesse. Also wird auch in *Jure civili* gerahten / daß die gemeine Jugendt zu erhaltung deß Lebens ernehret / vnd zu einem Handwerck oder dergleichen übungen gezogen vnd gehalten werden soll. Auch wird sonsten in den Rechten geachtet / daß es gleiche Notdurfft vnd zugehörung der Jugend seye / der Vncosten / so auff vnterhaltung deß Lebens / vnd denn ein Handwerck zu lernen / gewendet wird. Welches denn viel besser lautet / als das jenige / was *Tacitus* (*de mor. germ.*) von den Alten Teutschen schreibt: *Latrocinia juventutis exercendæ, ac desidiæ minuendæ causâ fieri prædicant*, Das ist: Sie erlauben jhren jungen Leuten im rauben vnd stelen sich zuüben / damit sie nicht Müssig gehen sollen. Denn es ja viel andere vnd ehrlichere mittel seyn / in nutzlicher Leibs vnd Handarbeit / als in Vntugenden vnd Lastern sich üben / vnd gebrauchen.

n l. p. l. fi. dal. de in. ant. expos.

Plex. Imp.

Vor Alters / hat man gesehen / an den Spannischen

Grän-

Gräntzen/gegen *Africa*, *Gades* genandt/ etliche auffgerichte Altär/vnter welchen auch einer gewesen mit dieser Schrifft: *Paupertati & Arti*, Das ist: Der Armuth vnd Kunst/ anzudeuten/ Daß man an die zufällige Armuth gedencken/ vnd von Jugend auff sich befleissigen soll/ durch Kunst vnd Arbeit der Armuth sich zuerwehren/ Vnd daß tüchtige Künste vnd Arbeit/ ein wahres Mittel/ Trost vnd Hülff wider die Armuth zugebrauchen weren. Die Historien betreffend/ so seynd insonderheit die Lacedemonier so arbeitsam gewesen/ Daß sie jhre Kinder beedes Knäblein vnd Mägdlein/ in gleicher Zucht/ zu Künsten/ Arbeiten/ vnd Handgewercken gezogen haben. Im Königreich *Quinea* in *Africa*, geben die Eltern dem Sohn kein heyrathGut mit/ sondern muß bloß von seinen Eltern in sein eygen Haußhaltung eintretten/ Darumb müssen sie/ ehe denn sie sich verheyraten/ entweder vom Fischfang/ weil sie meistentheils am Meer wohnen/ oder sonsten von einer Arbeit oder Handthierung jhre Nahrung suchen. Aber den Töchtern geben sie etwas zur Ehesteuer mit. Müssen also die Söhne in der Jugend etwas verdienen/ oder lernen/ damit sie mit den jhrigen sich nehren können. Auch gibt man den Töchtern nicht mehr mit/ als davon sie das Braut Gelübt vnd Hochzeit halten köñen/ denn sie kurtzumb darauff gezogen vnd gehalten werdt/ daß sie sich nit auff andere Gut/ sondern auff jhre eigne Handthierung zuverlassen haben/ zu welcher sie gemeiniglich im zwölfften Jar jhres Alters gehalten werden/ damit sie etwas gewinnen lernen sollen. Also werden auch gleichsfals die jungen Mägdlein gelehret allerley Arbeit/ auß jhres Lands gewächsen/ zu machen/ als Matten/ oder Decken/ Hütte/ Hauben/ Kleyder/ Körbe/ Seckel/ vnd viel anders. Fangen also beydes Söhne vnd Töchter von Jugend auff etwas zu lernen/ welches zur Nahrung

Theatr. vrb. ex. Ælliano.

Africanis. Reysen vñ Schiffarten.

vnd Haußhaltung dienet/wie sie denn auch sehr gelernig seyn/ vnd wenn sie ein Ding ein wenig sehen / bald nach machen können.

Darzu hat man auch wol in der Heydenschafft seine *exercitia* für die Jugend/dardurch sie zur Arbeit/auch Wehr vnnd Waffen zugebrauchen / gewehnet werden ; Als in Aegypten/ würfft man den Kindern an den Wasserströmen Brodt vnd dergleichen ins Wasser/darnach sie schwimmen/ vnd es holen lernen. In der Türckey steckt man den Knaben Brodt/Obs/Gelt/Genäsch/oder etwas anders/darnach sie verlangt mögen/in die ferne/oder in die höhe/darnach sie mit Bogen vnd Pfeilen schiessen/vnd es also überkommen lernen.

Sonderlich aber solten die Christen Leute hierinnen mehr fleiß bey jhrer Jugend anwenden/ selbige neben andern nutzlichen Handthierungen auch Handwercker lernen lassen/ damit sie von Jugend auff der Arbeit gewohnen/ vnd mit der Zeit sich auch selbsten nehren lerneten ; Bevorauß solte man solches vmb gemeinen nutzens/auch ehrbarkeit willen/bey den gemeinen Jungen armen Leuten in gute obacht nehmen/ vnd jhnen ehrliche Handnahrung zu lernen/ mit gemeiner Vorsehung/ behülfflich seyn/ als denn an vielen orten gantz rühmlich vnd Ehrlich geschicht/vnd also an löblichen Exempeln nicht mangelt/vnd wol zu folgen were/wenn nur der gemeine Nutz/wie leyder geschicht/ vom eignen nutzen nicht gehindert vnd auffgehalten würde. Zu Herderwig/eine schöne Statt im Gelderland/ist auß gottseligen Stifften der Alten/ ein besonder Hauß / nahend bey einem Franciscaner Closter gebauet/vnd auffgericht/darin viel arme gesunde Knaben vnd Mägdlein vnterschiedlich vnterhalten/Christlich erzogen/hernach auch zu Handwercken gethan / vnd zur Lehr derselben verlegt werden/davon sie hernach sich ehrlich nehren können.

Theatr. vrb.

Wie

Wie denn daselbsten auch ein Closter ist/ darinnen Brüder seynd/ die freyen *Clerici* genandt/ welche mit vnterweisung der Jugend/ in schönem Zierlichen schreiben/ vnd andern dergleichen *exercitien* sehr viel zu schaffen haben/ auch willig vnd bereit darzu seyn/ derhalben sie auch von den Inwohnern jeder zeit Lieb vnd werth gehalten/ auch vor der Zeit/ von dem Andächtigen Mann/ *Thoma à Kempis*, deren vnd anderer Arbeitsamen *exercitien* wegen/ sehr gerühmet worden.

Zu Eysel in Flandern/ ist eine grosse menge fleissiges Handwercks-Volcks/ welche allerley guten Zeug zu Gewand arbeiten können: Allda auch sonderlich die kleinen Kinder (wie den dißfals/ auch ins gemein das Niderland seinen billigen Ruhm hat) von vier Jahren vnd der gleichen gefunden werden/ welche mit jhrer Handarbeit so viel zuwegen bringen/ daß sie sich wol davon ernehren mögen/ sonderlich bey der Thuchs vnd Zeugs arbeit/ da jmmer eines dem andern in die Hand arbeitet/ vnd so viel es kan/ zu verrichten gelehret vnd geübet wird.

Zu Amorfort/ im Stifft Utrecht/ hats auch ein solch fein *institutum*, nemlich in einem gemeinen Schulhauß werden viel armer Burgers Kinder/ in Christlicher Lehr fleissig vnterrichtet/ aufferzogen vnd vnterhalten: Auß denselben werden die allerärmesten außgelesen/ vnd zu gemeinen Werckstätten geschickt/ darinn die Knaben ein zart Leinwandt weben/ die Mägdlein aber spinnen lernen/ mit welcher Handthierung jedes durch die Woche/ so viel verdienet vnd heimträgt/ daß es sich davon erhalten kan. Sonntags aber gibt man jedem einen Laib Brods darzu/ auch werden Järlich vnd zu vnterschiedlichen Zeiten Kleider/ Schuch/ vnd andere Nothdurfft vnter sie außgetheylet/ damit sie deß Bettelns abstehen/ *Theatr. vrb.*

biß sie so ferm erwachsen / daß sie dienen / oder etwas höhers lernen / vnd mehr gewinnen können.

Also wird von Antwerp (oder Antorff) gerühmet / daß es daselbsten vnter andern nohtwendigen Gebäuen auch zwey sonderliche Häuser habe / die Wäisen-Häuser genannt / welche vor der Zeit von etlichen grossen Herren / mit ewigem Einkommen stattlich begabt sind / in deren einem die Knaben (so sonsten in Müssiggang auff der Gassen durch betteln jhre Nahrung suchen / vnd da bey allerley Schalckheit vnd Boßheit erlernen vnd gebrauchen) in denen Künsten vnd Lernungen / so den Menschen / zu allerhand Notdurfft dienlich / geübet werden: In dem andern werden die Mägdlein mit solchem fleiß vnterwiesen zur Tugend / guten Sitten / auch zur Handarbeit / vnd so geschickt gemacht / Daß / wann sie erwachsen / selbst auffs beste verstehē / wie sie hernach in oder ausser Lands / sich ehrlich nehren mögen. Daher denn dieses ein sonderlicher Ehrenruhm der Stadt Antorff / als auff welches Stifftung viel Tugenden / zum Haußhalten gehörig / herwachsen. Welches auch vielen andern Stätten dermassen gefallen hat / daß sie durch solche löbliche Exempel bewegt sind / diesem so richtigen wege / in abschaffung deß müssigen jungen Gesindes / (deren viel auch sehr Lasterhafftig) zu auffnehmung jhres gemeinen Nutzens / nachzufolgen / vnd dergleichen anzurichten. Wie denn auch an etlichen orten die Fündlingshäuser seyn / nach dem Exempel / der Löblichen Herrschafft Venedig / auffgerichtet / darinnen Vatter- vnd Mutterlose Kinder vnd Waisen vnterhalt haben / vnd hernach zu Handwercken vnd Diensten verdinget werden.

Theat. vrb.

Chronic.

Dergleichen sondere verordnung auch bey der Stadt Bruck in Flandern ist / allda von langer zeit hero / fleissige vnd gute acht gegeben worden / auff gemeine junge Knaben vnd Mägd-

Mägdlein/welche sonsten Armuts vnd Elends halber verderben/ oder auff etwas böses sich begeben müsten/ daß dieselbigen durch etliche ansehliche darzu verordnete Personen zur Arbeit gehalten/ verdinget/ auch Lehrgelt vnd anders nohtwendiges vor sie außgelegt wird/ damit sie nicht Müssig gehen/ sondern tüchtige Handwerck lernen/ vnd sich hernach ehrlich damit ernehren können. Welchen Ruhm denn heutiges Tags auch die Statt Amsterdam in Holland erhelt/ vnd werden von Altershero in denen Niderländischen Städten solche Häuser gehalten/ darinn solche junge arme Leute in allerley Handwercken vnterrichtet vnd vnterhalten werden/ biß sie jhr Brodt selbst gewinnen können. Welcher sehr feine Gebrauch vnd Anordnung/ wenn es auch bey vnsern Oberländischen Stätten würde gehalten (welches deñ so wol mit gemeinem als sondern nutzen der Städte geschehen köndte) würden nicht so viel vnnütze/ Müssige/ Schädliche vnd Lasterhaffte Betler herumb gehen/ auch den Stätten vnd Landvolck/ nicht so viel beschwerungen zugefüget/ sonderlich auch nit so viel Mißhändler vnd übelthäter gefunden werden.

Vnd *Bodinus*, der vorneme Policey verständige/ lobet auch deßhalben abermals die Stadt Pariß inn Franckreich: *Quòd ibi parentibus, ac bonis orbati pueri ac puellæ partim literis, partim mechanicis artibus, aliquot distinctis collegiis studiosissimè erudiuntur*, Das ist: Daß daselbsten arme Waisen/ Knäblein vnd Mägdlein/ in vnterschiedlichen orten/ beedes zur Schul vnd auch zur Handarbeit fleissig gezogen werden. *De repub. l. 3. c. 8.*

Soll aber nun die gemeine Jugend/ sonderlich auch bey Handwercken etwas tügliches vnnd rechtschaffenes lernen/ muß man in acht nemen/ was der vortreffliche alte Kirchenlehrer Augustinus erinnert: *Tria sunt, quæ in vnoquoq; homine* *De civ. Dei, l. 11. c. 25.*

mine Artifice spectantur: Natura, Doctrina, & usus, quorum primum ingenio, alterum scientiâ, tertium fructu dijudicandum est. Das ist: Drey ding müssen sich finden bey einem/ der etwas Meisterliches lernen vnd treiben soll:

I. Ob er darzu genaturet/ vnd Lust vnd Lieb darzu habe.

II. Ob er auch etwas dergleichen lernen vnd begreiffen möge.

III. Ob ers auch mit Nutzen vnd Frucht treiben könne.

Welche erinnerung dennsehr gut ist; Vnd derwegen bey der Lehr Jugend sonderlich vnd vor allen hierauff zu sehen/ daß einer nicht etwas lerne/ oder zu lernen gezwungen werde/ *invitâ Minervâ*, Das ist: Wenn er zu demselbigen weder Lust/ Lieb/ oder Zuneygung trägt; Deñ gemeiniglich auff solches eine schwere Lehr/ vnd schlechte Frucht folgen thut. Hiemit stimmet auch *Seneca*, da er sagt: *malè respondent coacta ingenia, reluctante enim naturâ, virtus labor est.* Das ist: Gezwungene Lehr/ verlohnet der mühe gar schwer. Sintemal die Menschen nicht allein an eusserlicher Gestalt/ ansehen/ ꝛc. sondern auch innerlich inn der Natur/ vnd am Gemüth/ gantz wunderbares vnterscheids seyn/ daß einer zu diesem/ der ander viel zu einem andern ding Lust vnd Lieb hat/ Dahero denn auch so vnterschiedliche vnd mancherley *Intentiones* vnd vorhaben entstehen/ wie man sagt: *Velle suum cuiq; est, nec voto vivitur uno. Et: Trahit sua quenq; voluptas.*

Nat. & mor. hist. Ind.

Die Indianische Historien melden/ daß bey selbigen in Aufferziehung vnd übung der Jugend/ eine sonderliche acht geben werde/ worzu sie *Affectioniret* vnd geneigt waren/ Als/ zum Götzendienst/ Aemptern/ Handwerck/ Handthtern/ Kriegen/ vnd andern. Wohin nun einer geneigt war/ vnd sich darinnen zu üben begerte/ darzu wurde er ferrner gezogen vnd

ange-

angehalten. Welches waarlich ein viel löblicher vnd besserer gebrauch ist / als an vielen orten der Christenheit / da man offt ein Kind zu etwas nötiget / dazu es weder Lust noch Lieb hat / auch dazu nit genaturet ist / daher auch offt so schlechte Früchtung an vielen gespüret wird. Vnd haben etliche viel der Indianer vor annemung deß Christlichen Glaubens / dieses gehalten: Daß / so bald die Kinder geboren worden / wuschens jhre Priester / vnd was Vornemer Leute Kinder waren / gabens jhnen in die rechte Hand ein klein Schwerdtlein / inn die Lincke / ein Schiltlein: Gemeiner Leute Kinder gabens etwas Handwerckzeugs in die Hände / den Mägdlein aber etwas von dem / so znm Spinnen / Nähen vnd dergleichen gehörig / vnd das geschahe vor jhrem Abgott / zu diesem ende / daß sie durch desselben Hülffe / zu solchem vorhaben möchten Lustig vnd tüchtig gemachet werden.

Wie denn die Historien auch von etlichen alten Teutschen / sonderlich den Rheinländern / melden / welche zu dem *latrociniern*, Das ist / zum Rauben / Plündern vnd Taschenklopffen mehr / als zur Handarbeit lust gehabt / Daß sie jhren kleinen Kindern den Knäblein / die erste Äzung oder Speiß auff einer Wehr oder Degenklingen eingeben / anzuzeigen / daß sie mit Kriegen vnd Rauben sich nehren würden müssen.

Aber viel ein feinerer gebrauch war der Athenienser / welchen der Weise *Solon* angeordnet / daß nicht allein die Jugend fleissig zur Handarbeit gehalten / sondern auch denselben anfänglich / wann sie an die Lehr tretten sollen / allerley *Instrumenta* oder Werckzeug / auch *materien* mancherley Handwercken seyn vorgelegt worden / darüber habe man sie sich selbsten wol besinnen vnd bedencken lassen. Vnd zu welchem sie alsdenn Lust vnd Zuneygung gehabt / auch getrauet darbey zu verbleiben / zu demselbigen seynd sie auch ferner gehalen worden /

Plutar. in Solone.

den/ damit sie also ein Handwerck desto williger vnd lustiger lerneten/ vnd im selbigen desto vortrefflicher würden. (*ut naturam secuti, tantò evaderent præstantiores*)

Vors ander/ weil zwar bey der Jugend offt wol der Lust zu einem Handgewerck oder anderm thun/ vorhanden/ auch wol durch zu reden vnd ander Mittel jhnen etwas Lust gemacht wird/ aber auch offtermals leichtlich vnd bald wider vergehet/ zumal/ wenns mit der Lehr vnd begreiffung eines dings schwer vnd langsam hergehet/ derowegen so ist nicht allein auff den Lust anfänglich zu sehen/ sondern auch wol auffzumercken vnd von jhnen abzunemen/ was derselben *ingenia* vermögen oder nicht/ ob jhnen ein Ding leicht eingehe oder all zuschwer zu lernen sey/ vnnd also *pro captu*, das ist/ nach dem sie etwas begreiffen mögen/ zu einem Werck oder Arbeit gehalten werden sollen. Wie dann die Historien sonderlich

D. Rivius ex hist. Græc. von den Griechen melden/ daß sie derer Knaben/ welche vor andern Scharpffsinnige *ingenia* gehabt/ wol wargenommen/ vnd selbige beedes zum *studio* der Weißheit/ vnnd denn zur *Geometria* vnd andern Mathematischen Künsten gehalten/ auch in dem malen vnnd andern dergleichen haben üben lassen. (von welchen übungen hernach mehr soll gemeldet

A. Gellius l. 5. c. 3. werden) Vnd wird sonderlich erzehlet von dem *Protagora*, da er in seiner Jugend zu gemeiner Dienstbarkeit/ auß Armut darzu gezwungen/ sich geb[r]auchen lassen müssen/ vnnd auff eine zeit *Democritus* der *Philosophus* jhn gesehen/ daß er sich in einer Arbeit mit Holtz vmb zu gehen/ so wol wuste in den Possen zu schicken/ daß er das Holtz nach Geometrischer Kunst fein getheilet vnd gelegt/ hat sich der *Philosophus* darüber verwundert/ vnnd darbey vermuthmasset/ es müste ein feiner Kopff seyn/ der noch etwas rechtschaffenes lernen möchte; Hat jhme derwegen zugesprochen vnd zu sich genommen/

men / mit vertröstung / er wölle jhn solches müheseligen Lebens abhelffen / vnd einen andern Mann auß jhm machen / welches auch geschehen / vnd ist dieser *Protagoras* ein herrlicher *Philosophus* worden.

Vors dritte vnd hierauff / so wird sich dann auch dieses desto eher finden / ob man etwas mit Nutzen vnd Früchten treiben möge. Denn / warzu man Lust vnd Lieb hat / auch von Natur darzu *qualificirt* vnnd geschickt ist / es desto fertiger vnd besser zu lernen / so bleibt auch die Frucht vnnd gedeyen nicht aussen / sondern findet sich / zum mehrentheil / ohne was etwan gefährliche vnd hinderliche Läufften vnd vnzeiten verursachen; Von welchem hernach in einem andern Cap. meldung vnd nachrichtung geschehen soll. Allein ist auch dieses der Jugend wol einzubilden / wann sie erstlich auff eine Handthierung / Kunst / Arbeit / oder gemeines Handwerck gethan werden / dasselbige auch sollen vnd können lernen / vnnd nun den Beruff darzu haben / daß sie desselben mit fleiß abwarten / den Beruff treulich nachfolgen / das vorgenommene Werck oder Arbeit nicht durch den Bauch stechen / oder vom Schemel weg lauffen / sondern das Handwerck ehrlich außlernen / vnd sich gedulden / ob dem jenigen / daß sie in jhren Lehrjahren etwas Vnlusts vnd Beschwerung außstehen müssen / ingedenck deß Sprichworts: Der Bapst ist auch ein Schuler gewesen; Vnd das aller wissenschafften / Künsten vnd Handwercken Wurtzel zwar bitter seyn / aber hernach süsse Früchte bringen. Daher auch die Gelehrten vermahnen: *Perfer & obdura, dolor hic tibi proderit olim. Item; Multa tulit, fecit q; puer, &c.* Das ist:

O liebe Jugend dulde dich /
Der Lehrjahr brauch verständiglich /

Laß dich den Vnlust nicht abschreckn/
Wann dich die Arbeit thut auffwecken/
Es wird die Zeit sich finden schon/
Die dir wird bringn der Ehren lohn.
Der Jugend Fleiß/ folgt Meister gut/
Welchs dir hernach sanfft vnd wol thut.
Auch wegen Müh vnd Arbeit hart/
So du im Lehrjahr nicht gespart/
Kanst dich demnach mit Gott vnd Ehrn/
Vorm bittern Hunger wol erwehrn.

Denn daß es einem mit etwas zu lernen/ erstlich insonderheit/ sauer wird/ das hat GOtt also geschaffen/ vnd seinen eingebornen Sohn selbsten/ in angenommenem Fleisch/ nach seiner Jugend/ andern zum Exempel vnd nachfolge/ vnterthänig seyn/ zunemen/ vnd die Hände zur Arbeit gebrauchen lassen.

Syrac. 7.

Luc. 2.

Ferner ist bey diesem nicht zu verlassen das jenige/ welches der Jugend allerhand Künstlerey vnnd Handwercke zu lernen den besten behelff vnd fördernuß geben mag/ als da ist/ das Reissen/ Mahlen/ vnnd was demselben verwandt ist/ welches man den jungen Knaben/ wenn sie Lust darzu haben/ nicht allein nicht wehren/ sondern viel mehr mit fleiß ein solches sie lernen lassen soll/ denn hiermit neben anderer nothwendigen Lehr/ die Zeit wol angewendet/ vnd grosser Nutzen bey jhnen geschafft wird/ vnnd was sie auch hernach lernen/ werden sie hiedurch zum selbigen desto bereiter vnd verständiger gemacht/ es sey in welcherley Künsten vnd Handwercken es wölle/ vnd je Vortrefflicher selbige seynd/ je nötiger vnd dienlicher das reissen/ mahlen/ vnd dergleichen zum selben

ben seyn will. Ja wo ein Knab von Natur zum selben mit Lust geneigt/ vnd von sich selbsten (wie von etlichen geschicht) etwas / oder von andern dergleichen nach zumachen sich vnterstehet/ vnd jhme eine zimliche Art zu geben weiß / soll man einen solchen mit fleiß zu etwas Künstliches halten vnd lernen lassen. Vnnd meldet *D. Rivius* von einem alten Mahler *Pamphilo*, vnd etlichen andern/ das selbige gerathen / die Jugend ins gemein in der Mahlerey / *Geometria*, vnnd dergleichen zu vnterrichten / dabey man dann bald könne abnemen/ zu was Künsten vnd Handwerck einer oder der ander tüglich seyn möge. Vnd ist ein böser gebrauch / das etliche Leute die Jungen lassen Handwercke lernen / noch gantz Plump / vnd durch obgemeldte übungen noch vnbereitet / dann darumb wirdts jhnen nicht allein schwer zu lernen/ sondern sie werden auch offtmals nur Stümpler/ die selten etwas rechtschaffnes machen oder arbeiten können. Sondern je mehr sinnens/ nachdenckens/ vnd geschickligkeit eine Kunst vnd Handwerck erfordert / je besser ein Junger von Natur darzu *qualificirt*, auch in offt gemeldten Fundamental bereitungen vnterrichtet vnd geübet seyn soll. Vnd allhie soll man billich / als zu einem Exempel vnd Muster / mercken / mit was listiger gelegenheit / man in Spanien gelernige / geschwinde / verschmitzte vnd abgerichte Schiffleut überkommt / welches dann also geschicht: Wann auff den Königl. Spanischen Galeen vnd Schiffen / (so Jährlich zu deß Königreichs Nutzen gegen mancherley Landschafft zugerüstet werden) Botsgesellen oder Schiffknechte mangeln/ werden solche Leute mit schöner Sinnligkeit zusammen gebracht. Was arglistige gemeine Junge Gesellen seyn / geben sich zu einer Jährlichen doch freywilligen Dienstbarkeit / folgender weise. Es kompt zu vnterschidlichen zeiten/ auff einen offnen Platz / in ein auffgespannt

Theatr. urb. in descript. Gades.

gespannt Gezelt oder Tenten/ein darzu verordneter/welchen die Einwohner *Alquisil de Corte* nennen/der setzet sich zum ordenlichen gedeckten Tisch/auff welchem drey Schlüssel stehen/(damit solche Leute leichtsam bethöret vnd angereitzet werden) mit Gülden vnd Silbern Gelt/auch Würfel vnd Kartenspiel zugerichtet vnd versehen/vnd damit werden deß Glücks vnd der Freyheit Verdienst vorgestellt/nemlich/etlich Ducaten/oder deren werth an Silberen Realen/darzu kommen alsdann obgemeldte Spitzbübische Gesellen (denn kein Einfältiger sich hierzu gebrauchen läst) jedesmals zween zu gleich/greiffen zu den Würffeln oder Kartenspiel/wie sie sich dessen vorhin verglichen haben/spielen im beywesen deß verordneten gemeldten *Alquisilli*, vnd welcher von beeden gewinnet/der überkommt zu gleich gesetzten Gewinn vnd Freyheit/der überwundene aber/oder der verspielet hat/wird alsbald zu den Schiffen/vnnd also zu einer Jährlichen Dienstbarkeit geführet. Vnd also werden die Königische Schiff-Knechte/welches frölich anzusehen/mit listiger Kurtzweil zusammen gebracht/vnd bekommt man also durch dieses mittel sehr verschmützte/vnd abgerichte gelernige Gesellen/welche sonderlich wol vnter die frembde Nationes zugebrauchen/Vnd weil solche anderer Leute Sprachen vñ *qualiteten*, auch allerhand Practicirung desto eher erlernen/kan man desto grössern Nutzen/auff solchen Reyß vnnd Schiffarten/mit jhnen schaffen. Vnd also solte man auch zu Künstlereyen vnd Handwercken/feine geschickte vnd tügliche *Ingenia* nach dem sie *qualificiret*, mit nothwendiger vnnd beförderlicher Vorbereitung/auch desserm Lust vnd Lieb bringen vnd halten/welche dann vermuthlich in allem vorhaben desto mehr außrichten/vnd einen rühmlichen Namen erhalten würden. Denn gleich wie ein stück Acker oder Feld/viel besser vnnd

mehr

mehr Früchte bringt vnd trägt / wann es zuvor einen tüchtigen Boden hat / auch wol gebauet vnd fleissig zugerichtet ist: Also / soll die Jugend so wol auff Künstlichen als gemeinen Handwercken etwas tüchtiges vnd rechtschaffens lernen / so muß sie zuvor von Natur darzu geneigt seyn / Lust darzu haben / vnd auch tüchtig darzu bereitet werden.

Allhier zu diesem Cap. von der Jugend / soll auch volgendes in acht genommen werden / als: Weiln es die Heilige Schrifft selbst für rühmlich achtet / wenn ein Vatter an einem Sohn / seines gleichen hinderläst / wie Syrach am 30. Cap. meldet / daß Junge Leute / wo sie darzu tüchtig seyn / sich auch befleissigen sollen / jhrer Vätter vnd Vorfahren ehrliche Künste vnd Handwercke nach zutreiben / vnd mit dergleichen Arbeit einen ehrlichen Ruhm vnd Namen zu erhalten.

In der Americanischen Beschreibung.

Lerius vnnd *Benzo* melden / als etliche Indianer vor Jahren sahen / wie die Spanier / Frantzosen vnd ander Nationen zu jhnen kommende so geitzig dem Gold vnnd andern dergleichen nachstelleten / auch darumb so weitläufftige / vnd die allergefährlichsten Schiffarten anstelleten vnnd grosse Handelschafften trieben / jhren Kindern grosses Gut vnnd Reichthumb zu verlassen / haben gemeldte Indianer die Spanier vnd andere mit verwunderung außgelacht / vnd gefragt: **Ob das Erdreich in jhrem Land jhre Kinder nicht auch ernehren köndte / welches die Vätter ernehret hette?** Also köndte vnnd solte man manchen Gesellen / der so leichtfertig / auß Faulkeit oder Stoltz seines Vatters Kunst vnd Handwerck verläst / vnd doch wol treiben köndte / vnd gleichwol etwas anders vornimmt / auch noch wol fragen: Ob die Kunst vnnd das Handwerck / welches seinen Vatter ernehret / jhn nicht auch ernehren köndte? Es were dann /

dann/ daß sonderliche vnglückhaffte Läufften ein solches wehreten vnd hinderten/ vnnd eine andere Nahrung vorzunemen nothwendig rathen/ vnd dringen wolten. Wie leyder jetzige Jahr vnd Läufften vielen Handwercken sehr Gefähr vnd hinderlich seyn/ daß mancher auß Notturfft sich auff etwas anders/gängers vnd gebräuchlichers begeben muß/ auch etliche gar nicht wissen was sie arbeiten sollen/ welche beschwerligkeit GOtt der HERR/ mit Gnaden endern wölle. Jedoch ins gemein/ sollen in ehrlichen/ gebräuchlichen vnnd nothwendigen Künsten vnnd Handwercken/ die Kinder sich befleissigen/ jhrer Eltern/ Vätter/ vnd Vorfahrē/ rc. Künstlichen Namen insonderheit zu erhalten/ wie dann etliche solches mit Nutz vnd Ruhm gethan/ auch in alten vnd neuen Historien dergleichen gerühmet werden/ daß offt Vätter vnd Söhne/ Brüder/ oder sonsten nahe Verwandte/ einerley Kunst vnd Handwerck getrieben/ vnnd erhalten haben/ wie in vielen andern/ also auch namentlich in der *Architectur* vnd Baukunst; Dergleichen dann gerühmt werden/ Erwin von Steinbach/ welcher den Münsterthurn zu Straßburg gebauet; Als dieser gestorben/ ward sein Sohn Johañ/ welcher die Kunst vom Vatter hatte/ an seine statt verordnet/ welcher auch das seinige mit Ruhm an selbigem Bau gethan/ wie auch obgemeldten Steinbachs/ deß Vatters/ Tochter/ mit Namen/ Savina/ welche in der Bildhauer Kunst sehr vortrefflich gewesen/ auch auß eygner andächtigen *Invention* am gemeldten Straßburgischen Münsterbau/ mit eygen Händen etliche Emblematische Stück gemacht/ mit sehr tröstlichen bedeutungen auff Christi deß HERRN vnsers Erlösers theueres/ gnugsames vnd vollkommenes Verdienst/ darüber auch Hochgelehrte sich zuverwundern haben. Dorvon auch hernach/ im Cap. von der Weibespersonen Künstlerey vnd Handarbeit/ mehr soll gemeldet werden.

Johan. Schadeus in Beschreibūg desselben Münster.

Also hat man auß andern Historien / vieler angerichter vnd verfertigter Wercke / nicht allein an Gebäuen / sondern auch in vielen andern Künstlichen vnd gemeinen Handwercken / da ein Anverwandter deß andern / ja auch ein Lehr Gesell seines Lehrmeisters Künstlichen vnd rühmlichen Namen / durch nachgeschlagenen vnd angewendten Fleiß erhalten vnd erlängert / darvon die Alten sehr viel gehalten / vnnd noch allzeit bey Verständigen seinen Ruhm vnnd Preiß finden mag. Vnd meldet auch die H. Schrifft / im 2. Buch Mosis / wie Gott der HERR erstlich den Bezaliel mit Weißheit vnnd Verstand zu allerhand Künstlichen Wercken vnnd Arbeit / begabet / vnd hernach demselben zugesellet den Ahaliab / vnnd diesen beeden als Meistern vntergeben noch etliche andere / als welche solche Künstliche Wercke mit verleyhung Göttlicher Gnaden von jhnen lernen / auch neben jhnen treiben / vnd hernach den Künstlichen Namen erhalten helffen solten / wie selbigen Ortes Text / vnd widerholete vmbstände klar zuverstehen geben. Cap. 31. & 36.

Zum Beschluß dieses Cap. wöllen wir auch mit wenigen hören / durch welcherley *invention* vnnd *credit* die gelehrte Heyden vor alters jhre Jugend überredet / der Weißheit / Künsten / vnd allerhand fleissiger Künstlichen Arbeit vnd Wercken / obzuligen vnd derselben abzuwarten. *Minerva*, die erdichtete Göttin / wird von den Lateinern genennt *quasi Monerva*, daß sie eine Ermahnerin vnnd Anweiserin sey zu guten Künsten vnd Künstlichen Wercken / vnnd daß sie ein Kunstreiches Weibsbild sey / vnd alle Künstler vnnd Handwercks Leute haben vor Zeiten diese Göttin verehret / als eine Erfinderin aller subtilen Wercke / vnnd haben von jhr vorgeben / daß sie ohne eine Mutter / auß dem Haupt vnd Hirn *Jovis*, deß vermeinten höchsten GOttes / erboren sey / anzuzeigen / daß alle weise vnnd treffliche Künstliche Wercke / auß

der vnerforschlichen Weißheit Gottes herkommen. Haben jhr auch ein Käutzlein zu den Füssen gestellet / zur bedeutung / daß / wer ein Künstlichs nutzlichs Werck wölle an Tag bringen / der müsse nicht Faulentzen sondern Wachsam seyn / vnd der Sachen nachdencken vnd nachsinnē; Da sie *Jupiter* hat geberen wöllen / vnd jhme zu jhr ist Wehe worden / habe *Vulcanus* eine Axt erwischet / vnd jhme das Gehirn darmit eröffnet vnd auffgehauen / da sey *Minerva* mit grossem Geschrey herauß gesprungen / welches bedeutet: Die Weißheit vnnd Künstliche Wercke kommen von GOttes Gaben her / vnd die Jugend könne dieselben nicht lernen / ohne grosse Mühe vnd Arbeit / Schweiß vnd Sorg. Da gehöre nun ein *Vulcanus* darzu / Das ist / ein Lehrmeister / der die Jugend hart halte / vnd Fleiß anwende / welches durch die Eyserne Axt bedeutet wird. Wenn nun ein solches Künstlichs Werck geboren vnnd an Tag kommen / so schreyet es laut / das ist / es kömt auß / macht dem Erfinder vnd Meister einen rühmlichen Namen / daß man davon höret / vnd desselben begeret.

Das

Das dritte Capitel.

Daß Künste vnd Handwercke Gottes Gaben seyn / der auch allerhand Materialien darzu erschaffen / vnnd was dabey zubedencken.

GLeich wie alle gute Gaben von oben herab kommen von dem Vatter deß Liechts: Also seynd auch allerhand ehrliche / nutzliche vnd nothwendige Erfindungen / Künste / Arbeit / Anrichtung vnd Verbesserunge derselbē / eygentlich Gaben deß Geistes GOttes / welche er zu seinen Ehren / vnd deß Menschen Nutzen / nach seinem wolgefallen außtheilet. Die alten Heyden zwar / haben die erfundene Künste vnd Handwercke jhren vermeinten Göttern / sonderlich der *Minervæ*, vnd dem *Mercurio*, vnd andern zugeschrieben / oder auch denen / so von jhnen entsprossen seyn solten / selbige auch deßwegen *Artium inventores*, das ist / Kunst-Erfinder genennet. Aber Moses sagts vns besser / vnd in Waarheit / daß solche GOttes Gaben seyn / wie dann im 2. Buch Mosis gemeldet wird / bey der Beruff vnd Bestellung deß Bezaliel vnd Ahaliab / vnd jhren zugegebenen Gesellen / daß sie Gott der HErr erfüllet mit seinem Geist / vnd jhnen ins Hertz geben / Weißheit / Verstand vnd Erkentnuß / allerley Werck / von Gold / Silber / Ertz vnnd andern Metallen / auch auß Holtz / Stein / vnd andern *materialien* Künstlich zu machen / arbeiten / vnd verfertigen / dergleichen dann in H. Schrifft auch an etlichen andern Orten mehr erinnert wird.

Jacob. 1.
1. Cor. 12.

Cap. 31. & 36.

Seynd also Künstler vnd Handwercker / auch Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes / vnd was sie hierinnen tüchtig sind / ist auch von GOtt / welches ehrliche vnnd ver-

1. Petr. 4.
2. Cor. 3.

 stän-

ständige Künstler vnd Handwercker erkennen sollen. Wie dann solches neben etlichen andern sonderlich erkennet hat/ der vortreffliche künstliche Werckmeister deß Münsterthurns zu Straßburg/ Erwin von Steinbach/ welcher daselbsten zu öberst an den Thurn vnter andern Sprüchen auch diesen eingehauen: **Christus theilet seine Gaben jedermann auß.** Augustinus sagt auch: *Artis Mechanicæ peritia à Deo est.* Auch rühmens sonsten andere Gelehrten: *Artificum summorum opera & divina reperta.* Item: *Quælibet Ars Deum datorem nosci, qualibet ergò laude dignæst.* Matthesius Prediget hiervon sehr schön/ also: Künste vnnd Handwercks Gaben/ kommen von GOtt/ vnnd der will dadurch als ein Weiser Kunstreicher Gott/ vnd durch berühmter Leute Kunst/ erkannt vnd gepreiset werden. Darumb sollen sie auch solche jhre von GOtt empfangene Kunst Gaben/ in Gottes Erkenntnuß/ rechten Glauben/ vnd dessen Früchten vnd Tugenden zu deß Gebers/ als GOttes deß HErrn/ Lob vnd Preiß/ vnnd auch gemeinem nutzen zum besten/ anwenden vnd treiben/ vnd die Stände/ so GOtt gefallen/ damit zieren helffen/ daß sie zeitlichen ehrlichen Ruhm/ vnd hernach ewiges Leben vnd Seeligkeit erlangen mögen. Vnd ferner: Vnser lieber HErr Gott/ hat seine Weißheit vnnd Geschicklichkeit ins Menschen Hertz gebildet/ vnd Himel vnd Erden Circkel recht/ vnd alles in seiner *proportion*, Gewicht vnd Maß erschaffen/ darauff die Alten vnd Nachkommende als fleissige Leute/ gut achtung gegeben/ vnnd da sie ein ding gegen dem andern gehalten/ wie sie in der Vernunfft jhre *principia* vnnd gemeine Regeln/ gründliche anleytung empfunden/ auch dem Werck Gottes vnd der Natur/ so viel es hat sein können/ nachgeahmet/ haben sie eine Kunst vnd Meisterstück/ vnd darzu viel nutzlicher *instrument* nach einander erfunden/

Schadæus in seiner Beschreibung

In quæst. sup. Exod.

Mathes.

Idem, in Sarepta, conc. 12.

Sap. 11.

erfunden/welche von Tag zu Tag durch nachdencken vnnd übung vnverdroßner Leute freyer Köpffe seynd gebessert worden. Darumb weil Künste vnnd Künstler Gottes Gaben/ vnd aller Ehren werth seynd/ soll mans auch darfür haltē vnd erkennen/ als schöne Künste/ so von Gott herkommen/ vnnd die durch grosser Leute Verstand vnd Erfahrung seynd auffgebracht. Auch soll man Gott darfür dancken/ vnnd der Künstler Mühe vnd Arbeit preisen (vnd nach der Gebür verlohnen) auch solche Wunderleute/ die mit waarer Kunst vmbgehen/ für andere halten vnd fürziehen lernen. Ja GOtt hat die freyen Handkünste darumb gegeben/ daß er darauß erkennet/ vnd jhme gedancket/ vnnd der Gerechtigkeit/ Billigkeit/ vnd jedermann zur Nutzbarkeit dadurch gedienet werde. *Id. Ibid.*

Gleich wie nun die Hand Gottes deß HERRN alles kan: Also können auch Menschen Hände sehr viel/ durch Göttlicher Gnaden verleyhung/ ja auch so viel/ daß Menschen Hände Gott dem HErrn vnd Schöpffer aller dinge/ seinen **Himmel**/ mit desselben wunderbaren Lauff/ꝛc. Auch den **Erdboden** mit seinem gantzen Lager auff mancherley weise/ Form vnd Figur/ groß vnd klein/ gleichsam nachmachen/ fürstellen vnd auffweisen können. Welches Gott geschehen läst/ ja auch Verstand vnd schärffe der Sinnen darzu verleyhet/ zu dem ende/ daß nach Davids deß Königlichen Propheten vermahnung/ auch hiedurch die Ehre Gottes erzehlet/ vnd seiner Hände Werck verkündiget werden sollen/ Er auch desto ehe/ besser vnd weiter soll erkennet vnd gepreiset werden. Sonsten hat man auch von der alten Statt Constantinopel herrlichen trefflichen Mauren zu *Herodiani* zeiten gesagt: Daß man sich über die Hände derer/ welche sie gebauet/ verwundern/ welche sie aber zerbrochen/ verfluchen müssen. Darnach weil solches gemeiniglich leibliche Gaben seynd/ *Psal. 19.*

zum zeitlichen Leben gebräuchlich / so gibts GOtt offtermal den Vnglaubigen so wol als den Glaubigen (darvon hernach mehr in eim andern Cap.) auß sonderlichen vrsachen / daß sie allerseits viel Künstliches dings machen / vnnd arbeiten / auch offt ohne Menschliche Anleytung / etwas erfinden / erdencken / vnd außsinnen / vnd mit fertiger Hand fein vnnd Künstlich außarbeiten können. So erfährt man auch beedes an alten vnd auch neuen Exempeln / daß durch die Gaabe GOttes etliche Künstler vnd Handwercker auch sehr Sinnreich vnd eines subtilen Verstands seyn / ja offt von hohen dingen trefflich wol *judiciren* können. Als man dann bey Manns gedencken sonderlich ein solch Exempel gehabt / an Albrecht Dürer / zu Nürnberg / welchen man den Teutschen *Apellem* genañt / vnd von jhm gerühmet: *Dürerus pictor Naturâ doctior ipsâ:* Mit welchem auß bemeldter Vrsach viel hohes Stands vnd andere vorgänge Personen / so wol Schrifftliche als Mündliche *Conversationes* gehabt. Vnnd *Lipsius* bezeuget / daß auch vnter den Künstlern vnd Handwercks Leuten seyn / *dictis factisq́; sapientes, & ideò jure mirandi ac colendi*, Das ist / auß welcher Worten vnnd Wercken Weißheit gespüret werde / auch darumb in ehren zuhalten seyn.

Exod. 31. Syrac. 39.

Wie nun GOtt der HERR solche Gaben vnd Künste den Menschen verleyhet / auch Kunst Gaben Gunst Gaben genennet werden / weil sie denen gegeben werden / welchen es Gott gönnet: Also schafft vnd gibt auch Gott der Schöpffer allerhand vnterschiedliche *Materialia*, vnd solche mehrertheils auß der Erden / daran die Künstler vnd Handwercker die Hände legen / sich derer gebrauchen / vnnd vielerley dings zu Nutz vnd behelff deß Menschlichen zeitlichen Lebens / darauß arbeiten vnd machen sollen. Wie dann die H. Schrifft bezeuget / daß GOtt der Schöpffer ein jegliches geschaffen

Syr. 40.

habe /

habe/ daß es etwa zu dienen soll. Dann die Weißheit Gottes hat alle *Materialien*, Metall/ Stein/ Holtz/ Erden/ *mineralien*, vnd alles anders/ so denen verwandt oder drunter begriffen werden/ ja allerley Gewächs vnnd Geschöpff/ geschaffen/ zu mancherley Ende/ als/ zur Nahrung/ Artzney/ Beschirmung/ Zierat en/ auch allerhand Werckzeugen/ vor Menschen vnd andere/ doch vmb deß Menschen willen. Dann es muß der Mensch nicht allein seine Nahrung suchen/ sondern er soll auch nach der Geschickligkeit/ damit jhn Gott begabet/ in den *Materialien* Künstlen/ wercken vnnd arbeiten. Vnnd dieweil Menschlicher Verstand sich weit auff vnterschiedliche Künste vnd Wercke erstrecken soll: Als hat auch Gott der Schöpffer *materien* vnnd Zeugs gnug verordnet/ welches zu vnterschiedlichen vnd mantgfaltigē Künsten/ sonderlich aber zur erhaltung seines Geschöpffs dienen möchte. Daher auch derselbige Schöpffer so viel der *materialien*, in/ ausser/ vnd auff der Erden/ wie auch im Meer/ Wassern/ vnd sonsten an vnzehlichen Creaturen herfür kommen läst/ daß das Menschliche Leben insonderheit von denselbigen/ seinen eygen Nutzen vnd Lust/ auffenthalt vnd beguemligkeit/ nach allerley Notturfft haben soll/ so gut es die Menschen selbsten machen vnd haben mögen/ nach jhrer Erfindung vnnd verbesserung.

Summa/ Gott gibt vnd schaffet zu arbeiten/ jhn dadurch zu preisen/ vnd die Welt biß zu jhrem Ende zu erhalten: Darzu dann auch die Elementa selbsten/ als Feuer/ Lufft/ Erd vnd Wasser/ helffen vnnd jhre tägliche Frondienste thun müssen. Vnd gehet es darinnen wunderlich her/ daß offt etwas an einem Ort herfür kommt/ am andern zubereitet/ vnd an noch weitern Orten allererst verarbeitet/ auch noch weiters gebraucht werden muß. Derwegen vmb alle diese ding vnnd

mate-

materialien, soll man Gott den Schöpffer desto billicher mit Danck loben/ weil er einem jeden ding/ so er geschaffen/ solche eygenschafften gegeben/ daß sie jhme gehorchen/ vnnd auff so mancherley weise durch Verstand vnd Kunst der Menschen sich müssen brauchen vnnd nützen lassen. Wann man nun auß solchen Geschöpffen Gottes/ durch desselben Gnade vnd angewendten Fleiß/ so mancherley Wahren/ Zeugs vnnd Handarbeit machet/ vnd zubereitet/ so kommt es denen zumal seltzam für/ welche dergleichen vor niemals gesehen haben.

Americanische Schiffarten.

Als vmbs Jar Christi 1498. *Columbus* seine dritte Schiffart in *Americam* thäte/ vnd in die Insul *Cubagua* kame/ da sie grosse menge der Perlen fanden (welche doch die Indianer schlechtlich achteten) haben selbige Leute sich über den Spanischen Schiffen/ Waffen/ Kriegsrüstung/ Püchsen/ Anckern/ vnd mancherley anderer Arbeit/ vnd Werckzeugs/ so sie mit gebracht/ zum höchsten verwundert/ vnd nicht glauben wöllen/ daß solches von Menschen Händen gemacht wordē sondern habens alles für der Götter Wercke gehalten. Also auch/ da die Engelländer/ die Landschafft *Virginia*, in *Americâ* eingenommen/ vnnd jhrer Königin Elisabetha zu Ehren also genennet haben/ meldet die Historia/ daß sie allerley künstliche vnd gemeine Handarbeit/ Werck vnd ander gezeugs den Innwohnern verehret/ auch dessen viel mit jhnen vertauschet/ vmb andere Ding/ da haben die Innwohner gleicher weise sich höchlich drüber verwundert/ auch nicht für Menschen Hände Werck/ halten wöllen/ sondern gedacht/ es hettens entweder die Götter selbsten gemachet/ oder sonsten geschaffen vnd geschenckt mitgetheilet. Es meldet auch *Johan. Lerius*, daß die Brasilianer anfänglich jhren Jungen vnd Kindern täglich für gesagt/ sich gegen die jenigen Frembden gut vnnd dienstwillig zu erzeigen/ welche jhnen vielerley

Brasilianische Schiffart.

nützliche

nutzliche Handwercks Wahren vnnd Werckzeug / sonderlich von Eysen/Aexten/Messern vnd andern dergleichen/ zubrechten.

Weil dann Gott der HErr / einig vnd allein / durch seine Gnade Weißheit vnd Verstand gibt/ Künstliche vnd Fleissige Handarbeit zu machen/ auch die hierzu gehörige vnd nötige *materialien* schaffe / so ist vnnd bleibt er auch billich aller ehrlichen/ nutzlichen vnd nothwendigen Künste vnnd Handwercke/ vnd deren Arbeiter/einiger vnd Oberster Patron vnd Zunfftherr / vnd ist Heydnisch vnnd Abgöttisch / wann man jeder Kunst oder Handwercks Zunfft einen besondern Heiligen zum Patron vorstellen wolte / wie etwa vor diesem geschehen.

Der erste Künstler vnd Arbeiter/ vnter dem Volck Gottes/ welchen Gott selbst beruffen / ist gewesen vnnd hat geheissen *Bezaleel*, das heist / *vmbra Dei*, Gottes Schatten: Anzudeuten / daß alle ehrliche Künstler vnnd Handwercker/ in Gottes Schutz/ Schirm/ vnd Schatten seyn / vnnd jhn zum einigen vnd gewissen Patron haben/ den sie durch fleissig Gebet täglich ersuchen/ vnd die verliehene Gnade mit Danck erkennen sollen / damit jhrer Hände Werck gefördert werden/ vnd gedeyen dabey seyn möge. Wie jhnen dann auch so wol/ als andern/ vorgesungen wird: Exod. 31.

Es ist ja alles/ HErr/ dein geschenck vñ Gab/
Mein Leib/ Seel/ alles/ was ich kan vnd hab/
In diesem armen Leben/
Damit ichs brauch zum Lobe dein/
Zu dienst vnd Nutz deß Nechsten mein/
Wölleſt mir dein Gnade geben.

Vnd also soll man GOTT den HERRN in guten Künsten vnd Arbeit / vmb den guten H. Geist bitten; Vnd nicht vom Teuffel / welcher zwar auch ein Tausentkünstler (μυριοτεχνίτης) ist / schwartze Künste lernen / welche sehr böslich vnd mit ewigem Elende belohnet werden.

Das vierdte Capitel.

Von den Elteſten / Fürnembſten / nötigſten vnd beſten / auch von neuen / künſtlichen vnd gemeinen Handwercken vnd Erfindungen / auch von manchfaltigen vortheilhafften Verbeſſerungen derſelben.

ANfänglichen wisse der günstige Leser / daß deß *Authoris* vorhaben nicht sey / mit gar zu genau *specificirter* erzehlung gemeldter vnd jeder Künsten vnd Handwercken / so durch die gantze Welt getrieben werden / einen vnwillen oder eyfer partheyliger weise zu verursachen / welches offt ohne das auß vnverstand / vnwissenheit neyd eyteler Ehre / vnd dergleichen / zu geschehen pflegt / auch nicht ein namhafftes Register aller Künste vnd Handwercke zuerzehlen / weil man vieler vrsachen halber schwerlich ein vollkommenes derselben haben kan (wie auch *Cælius Rhodig.* zeuget vnd sagt: *Mira est Artium numerositas, quæ manuum adjumento condiscuntur & exercentur*, Das ist: Es seynd der Künste vnd Handwercke wunderlich viel / vnd deßhalben schwerlich zu erzehlen) sondern bey dem auffgetruckten Titul / einer gemeinen Betrachtung derselben / es verbleiben zu lassen / darunter denn alles / was sich seiner Handkünstlerey vnd Arbeit nicht zu schemen hat / billich verstanden werden / auch alle alte vnd neue / fürneme vnd schlechte / jedoch nötige / nutzliche /

liche/gute/ehrliche vnd zulässige Künste vnnd Handwercke begriffen seyn sollen. Darzu/wo derselben etliche/Exempels weise/nach anleytung der Historien/oder sonsten etwa einzelich genennet werden/wölle man ja nicht dafür halten/als wann hiedurch andere/deren namentlich nicht gedacht wird/entweder ausser der acht gelassen/vnd in vergessenheit gestellet/oder geringschätziger gehalten würden; Sintemal man einer jeden derselben/wie viel vnd weitläufftig sie auch seyn/auch an vnterschiedenen Orten nach mancherley Landts vnd Volcks art/in vngleichem *respect* gehalten werden/gleichwol jhre gebürliche stelle/Ehr/Ruhm vnd Namen gegönnet haben will/welches jhnen auch sonsten das H. Wort Gottes vnnd dessen nachrichtung/auch ehrliche verständige Policey Ordnung/vnnd eines jedern Landts/Statt vnd Orts/vernünfftige Gewohnheiten vnd Gebräuche/oder auch ehrliche vnd dapffer verdiente Freyheit/vnd der Oberkeit vergönstigung/selbsten zulassen vnd gestatten/darbey es auch in Gottes Namen beruhe.

Die H. Schrifft selbst rühmet vor andern die jenige Künste vnd Handwercke/ **welcher man in der Statt vnd vnter den Leuten nicht entpern kan**/das ist/welcher der gemeine Nutzen vnd Wolstand der Lande vnd Leuten/nicht entrathen kan/wie solches auch die Dolmetscher fein zuverstehen geben: *sine quibus non ædificatur civitas, quorum operibus eget hominum congregatio.* *Syr: 39.*

Vitruvius rühmet auch die jenigen Künstler vnd Handwercker/welche notwendige/nutzliche/vnd zum Gebrauch vñ Wolfahrt deß Menschlichen Lebens dienliche Werck erfinden/machen/arbeiten vnd verfertigen. Vil dings vnd Arbeit/wo man der alten Erbarkeit nachgehen/vnd deßelben sich

beſtettigen wolte / were abzuſchaffen/ſonderlich ſolche Gemächte/welche durch auß zu keiner Notdurfft oder auch ehrlichen Ergötzlichkeit / ſondern vielmehr zu vielfältiger Leichtfertigkeit vnd Nachtheil geübet werden. Wie denn auch die alten noch Heydniſche Römer nichts geduldet/von Handarbeit/als nur/was zur notdurfft deß Lebens zu gebrauchen geweſt. Aber bey den Griechen (wie auch noch an vielen Orten) ſeynd auch *ludicræ Artes*, allerhand leichtfertige Künſte/ Arbeit/Gemächte vnd Handtierungen/ im ſchwang gangen. Ja die Römer haben offtermals durch offentliche *Edicta* ehrliche vnd nutzliche Handwercke vnd Arbeit beſtettiget/ Andere vnnötige/vnnütze aber abgeſchaffet vnd verbotten.

Was auch die Policey verſtändige auß dem *Cicerone* vnd andern lehren/von der *Mercatura* oder Kauffmañſchafft/daß die jenige zulässig ſey vñ getriebē werden ſoll/*quæ honeſta, utilis, neceſſaria, multis impertiens*, das iſt/ welche ehrlich/nutzlich vnd nothwendig/auch vielen vnd dem gemeinen Nutzen zu ſtatten komme/ daſſelbige ſoll man auch billich von allerhand Künſten vnd Handwercken verſtehen/vnd in gleicher ſchätzung halten/als welche ehrlich/nutzlich/nothwendig vnd vielen/ja dem gantzen gemeinen Nutzen dienlich ſeyn. Ja die Alten haben zum theil deren Handwercke ſich ſonderlich befliſſen/welche da machten vnd zu werck richteten/*talem ſupellectilem, quæ animo & corpori chara & neceſſaria eſſet*, das iſt/ſolche Arbeit/Haußgeräthe vnd Werckzeuge/dadurch das Gemüht erluſtiget werden / vnd auch deß Leibes Wolfarth geholffen vnd gerathen ſeyn möchte. Etliche ſagen: *eas eſſe Artium mechanicarum præſtantiſſimas, quorum finis eſt ſupplementum neceſſitatum & defectuum corporalium*, das iſt / die beſte Handwercksküntte ſeynd die jenige / welche deß Leibs vnd Lebens notdurfft vnd gebrechlichkeit zu hülff vnd

Ariſtot. & alij.

ſtatten

ſtatten kommen. Darumb ſolche Wercker auch genennet werden *Opifices, ab ope ferenda*, als die andern mit jhrer Handhülff dienen. Vñ hierumb zeugen die *Politici*, als *Gregor. Petr. Tholoz.*: daß die Künſtler vnd Handwercker ſeyen der nothwendigſten Glieder eines einer gemeinen Statt / wie ſolches auch in Keyſerlichen Rechten angezogen wird. *l. 2. De Repub.*

Hierumb vnd weiln die nötigſten vndnutzlichſten Handwercke / vnd deren Arbeit die beſten ſeyn / ſolten ſich beedes Herrſchafften auch *privat* vnd gemeine Perſonen dahin befleiſſigen / daß ſie mit groſſem Gelt vnd Gut nichts vnnötiges noch vergebliches bauen / arbeiten oder verlegen vnd machen laſſen / damit nicht das Sprichwort an jhnen waar werde: *Stultitiam patiuntur opes*, das iſt / man gehet offt mit groſſem Geld vnd Gut närriſch vmb / vnd *ſpendiret* daſſelbe auff vnnütze vnd vnnötige ding / oder wie der Reymen lautet:

Mancher mit groſſem Gelt vnd Gut /
Welches Er übl auffwenden thut /
Zeigt / daß er hab eins Narren Muth.

Zu Löven in Braband / wird ein Thurn mit einem beſondern gemeinen Zunamen genennet / **Verlohrne Koſt** / weil ſelbiger Bau / vieler gedüncken nach / vnnötig / jedoch dieſen Nutzen hat / daß man darauff weit hinauß vnnd vmb die Statt ſehen kan; Alſo köndte vnd ſolte man auch noch wol alle ſolche Künſte / Gebäude / Wercke / Arbeit vnd Gemächte / eine **Verlohrne Koſt** nennen / welche keinen oder wenigen Nutzen vnd genieß ſchaffen / vnd doch offt ſehr viel koſten vnd theuer geſtehen / auch dahero vnd hergegen an nutzlichen notwendigen Wercken offtermals das Geld erſparet werden will. *Theatr. urb.*

In betrachtung nun deß oberzehlẽ / ſo bleibts erſtlich dabey /

daß vnter allen Handarbeiten vnd Wercken so nötig vnnd nutzlich/ der Acker vnd Feldbau/ mit allen derselben Zugehör/ das elteste vnd erste/ auch nötigste/ beste vnd fürnembste sey/ wie es denn auch wol auff dieser Welt verbleiben wird. Denn solches erstlich bald noch im Paradiß angefangen/ welchen Garten Gott der HERR gepflantzet/ vnd den erst-
Genes. 2. erschaffenen Menschen Adam/ drein gesetzet/ daß er jhn bauen vnd bewahren solt. Es ist auch der Feldbau/ nach verursachter vertreibung auß dem Paradiß auff dem gemeinen Erdboden hernach desto mehr von nöthen gewesen/ weil die Erde vmb deß sündigen abfälligen Vngehorsams willen der Menschen verfluchet worden/ vnd darumb mit desto gröfferer Mühe vnd Arbeit/ das Brodt vnd andere Nahrung für Menschen vnd Viehe hat müssen gesuchet vnd gewonnen werden. Sintemal der erste Mensch Adam/ mit den seinen vnd jhren ersten vnd nechsten Nachkömlingen/ dem Befehl Gottes deß Her-
Genes. 3. & 4. ren/ das Feld zu bauen/ nachkommen/ ist auch ohne zweiffel zum ersten das Feld beschwerlich genug gebauet worden/ vnd werden gewißlich den angedroheten Schweiß von jhrem Angesicht weidlich haben abwischen müssen/ biß Thubalkain/ der
Genes. 4. Meister in allerley Ertz vnd Eysenwerck/ mit den seinen/ das Schmeltz vnd Schmidewerck erfunden vnd angefangen zu treiben/ auch tüchtigere vnd bequemere Instrument vnnd Werckzeuge gemachet worden/ den Erdboden desto besser zu gewinnen/ vnd zu mehrer Fruchtbarkeit zu erbauen. Vnd also setzet hernach die H. Schrifft gemeiniglich den Acker vnd Feldbau/ vnd den dahero kommenden Segen Gottes/ andes-
Genes. 9. rer Nahrung weit vor/ beydes vor vñ nach der Sünd flut. Wie denn gemeldet wird von Noah: Vnd Noah fieng an (nemlich/ wider auffs neue) vnd ward ein Ackermann/ vnd pflantzete

Wein-

Weinberge. Vnd da von GOTT dem HERRN selbsten durch Mosen den Gottesförchtigen der fürnembste Segen verheis- *Deut. 28.*
sen ward/ war es der Segen deß Ackers vñ der Früch- *Deut. 33.*
ten deß Landes. Vnd abermals preisete Moses in sei-
nem Vater Segen an die Stämme der Kinder Israel/ die
edelen Früchte von der Erden. Vnd Syrach sagt *Syrac. 7.*
auch: Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung vnd Acker-
werck/ das lasse dich nicht verdrieſſen/ denn Gott hats so ge-
schaffen.

Ist also beedes vor vnd nach der Sündflut der Feldbau/ mit seiner Zugehör/ jeder zeit das nötigste gewesen/ vnd darumb so fleiſſig in acht genommen/ in guter vnd steter übung erhalten/ vnd dessen Arbeit wegen deß darauß folgenden nutzen/ geehret worden/ ist auch billich noch vnd allzeit zu ehren/ als eine solche Arbeit/ welche von Gott dem HERRN vnd Schöpffer selbsten gestifftet/ vnd die fürnembste vnd nötigste Nahrung vnd Auffenthaltung deß Leibes vnd Lebens herfür bringt; Darneben auch den zustandt der Christlichen Kirchen/ auff dieser Welt/ in anrichtung/ bauung vnd fortpflantzung derselben/ sehr fein abbildet/ wie der H. Apoſtel Paulus die Corinthier erinnert: Ihr seyt Gottes Acker- *1. Cor. 3.*
werck.

Es haben auch oberwehnte nothwendigkeit deß Feldbaues die verständige Heyden vnd vnglaubige Leute erkennet; Daher von *Xenophonte* der Acker- vnd Feldbau/ mit seiner Zugehör/ *Mater & nutrix omnium cæterarum artium*, das ist/ Eine Mutter vnd Ernehrerin aller anderer Künsten vnd Handwercken genennet wird. Vnd *Plato* ist auch der meynung (wie er es denn auch errathen hat) es sey durch Gottes Wunder vnd sonderbare Versehung geschehen/ daß die Menschen/

schen / ehe sie einige andere Handwerck oder Künste gelernet / sich auff den Feldbau begeben haben. Vnd deß dings wird mehrbey dergleichen Scribenten gefunden. Auch auß der Römer Historien zeuget *Bodinus*, daß selbige in anrichtung jhrer Herrschafft zu förderst den Feldbau bestellet / vnd denn das Kriegswesen angeordnet / als von welchen beeden sie jhre Nahrung vnd Beschützung haben möchten. Vnd solcher als gröſſesten vnd fürnembsten Nothwendigkeit vnd Nutzes wegen / haben offtermals verständige Potentaten / theils auch noch vnter der Heydenschafft / als sonderlich *Cyrus* der Persen Monarch / vnd hernach Keyser *Severus*, wie auch etliche andere / gar streng gebotten / vnd Vorsehung gethan / in Kriegszügen vnd Heerfarten sonderlich deß Bauersmanns zuverschonen. Dahero auch noch in den Keyſ. Rechten gleiche Privilegia jhnen zugesprochen / aber wegen neuen vnd ärger denn Barbarischen Kriegswesen / je länger je weniger gehalten werdē / also daß endlich der Verderber mit dem Verderbten jämmerlich darnider ligen vnd verschmachten muß. Es ist auch darneben den Bauersleuten erlaubet / im fall der Noth / die gute Wetterszeit nicht zu versäumen / auch an den Sabbath oder Sontägen (*venerabili die Solis*) jhre Arbeit im Feld zu verrichten / vnd die Früchte einzubringen / *ne occasione momenti pereat commoditas cœlesti provisione concessa*, das ist / damit nicht durch ein plötzlich Vngewitter das jenige verderbet werde / welche die Göttliche Fürsehung dem Menschen zum genieß vnd erhaltung bescheret hat. Hingegen aber ist befohlen / daß an dem Sabbath oder Sontag andere Handwercke feyren sollen. (Davon hernach in einem andern Capitel.

l. 3. c. 8. De Repub

Xenoph.

Es haben auch die erste Menschen eine gute Zeitlang auß dem Feldbau / vnd allerley Gewächsen / auch hierzu gehö-

rigen

riger Viehzucht/ Alle jhres Lebens vnd Leibes notdurfft/ als nicht allein Nahrung/ Essen/ Trincken/ sondern auch Kleydung vnd Gewandt/ Beschirmung deß Leibs/ &c. in summa/ allerley behelff haben können/ vnd sich/ wiewol solches alles zum mehrern theil/ einfältig/ schlecht vnnd gering/ gegen dem hernach kommenden/ gewesen/ jedoch gar wol darmit contentiret vnd beholffen/ auch bey solcher schlechten/ jedoch gesunden vnd bequemlichen diætâ, ein gesundes vnd langes Leben geführet/ vnd mehrertheils ein hohes Alter/ als auff etlich hundert Jahr erreichet/ welches die H. Schrifft selbst mit außtrücklicher specificirung an etlichen orten zuverstehen gibt. *Genes. 5. & 11.* Ja es haben etliche dasselbe alte schlechte Leben für recht glückselig geschätzet/ da man die Höhlen der Steinklüfften vnd Erden für Häuser/ die Zweige vnd Bletter der Bäume für Kleider/ den Erdboden für Schuhe/ die Hände für Werckzeuge/ vnd Gefäß/ das Wasser für Tranck/ die Wurtzeln für Brodt/ die Früchte der Bäume für Fleisch/ die Erde für das Bethe/ vnnd den Himmel zur Decke gebrauchet; Da auch das Rasen für Ruhe/ Mühe vnd Arbeit für Lust/ Armut für Reichthumb gehalten worden/ vnd die Wollüste am wenigsten bekandt gewesen. *Leonhard. Fioravand. in discurs.* Wie man denn nicht allein anfänglich/ sondern allezeit/ sich der natürlichen dinge zuvor vnd erstlich beflissen/ vnd zum gebrauch gewendet/ in allerley deß Lebens notdurfft/ biß die künstliche herfür kommen/ erdacht vnd gemacht worden/ wie man derselben/ wegen vnterschiedlichen Orten vnd Zeiten nacheinander benötiget gewesen/ vnd zu mancherley Invention vnd Erfindung verursachet worden. *Panciroll. l. 1. nov. repert.*

Zum andern/ vnd hierauff/ als die erste Menschen der Nahrung auß dem Feldbau/ durch Erfahrung gewiß vnnd versichert gewesen/ vnd die Menschenkinder sich vermehret

vnd gestärcket / auch allgemach etliche *Instrumenta* vnnd Werckzeuge nach einander erdacht worden / ist man auff die

Genes. 4. *Architectur* vnd **Baukunst** kommen / vñ nach gedacht / wie man sicher wohnen / vnnd mit den seinigen besser verwahret sein köndte.

Vnnd hat Gott der HErr selbige Kunst so wol / als anfänglich den Feldbau / den Menschen selbst gewisen / damit sie Menschliche Wonungen / vernünfftiglich / reinlich / vnd zur Nothdurfft versehen dienlichen Bauen solten / vnd daß ein rechter vnterscheyd were zwischen den Menschen vnd wilden Thieren / welche mehrer theils in löchern vnd hölen der Erden / oder in Wälden vnd Gehültz vnter den Bäumen sich zu halten pflegen. Darbey den / jenes frommen Fürsten von Anhalt / rede vnd Antwort wol zu mercken vnd billich nachzufolgen: Denn als bey seiner Fürstl: Gn: etliche Leutte / vmb Nothwendiges Bauholtz anlangeten / vnd aber theils Hoffleute es widerziethen / mit vorwenden / es brächt mangel am Wilde welches hernach wegen der blöse deß Holtzes außtreten vnd sich verlieren würde / sagte er auß treuem Vätterlichem Hertzen gegen seine Vnterthanen: **Er wolte viel lieber den vernünfftigen Menschen** / (welchē es fürnemlich von Gott zu gutem erschaffen worden) **mit den jhrigen vnter seinem Gehültz Wohnung vnnd Auffenthalt gönen / als dem Wilde vnd vnvernünfftigen Thieren.**

Fürst Wolffgang.

Genes. 6. Darnach so hatten auch die Menschen von nöthen / wegen etlicher zunemender Boßheit / auch wider die grimmigen Vberfäll der Wilden Thieren jhrs Leibs / Leben / vnd eygen Güter / je länger je besser vnnd mehr warzunehmen / vnd sich deß

deß jhrigen zu versichern / darumb gienge das Häusser vnnd Stätte bauen / vnd sich ingeselliger beywohnung zusammen zu halten / je länger vnd stärcker fort / zu allerley bequemligkeit vnd versicherung. Etliche erachten auch / es seye die Baukunst erstlich von den Vögeln / an jhren Nisteln abgesehen worden / wie sie Nester vnnd Auffenthalt zu machen / mit zutragen vnd ineinander Zäunen / sich so artlich bemühet. Ist also die Baukunst vnd allerley hierzu dienliche Nothdürfftige Handarbeit / bald neben vnd nach dem Ackerbau / als den allernothwendigsten / erfunden worden / damit es demselbigen vnd aller anderer Dürfftigkeit zu hülff vnd statten käme / sonderlich weil die Menschen sich je länger vnnd weiter vermehrten vnd stärcketen. Vnd ist die *Architectur* oder Baukunst / mit etlichen andern Mechanischen Nothwendigen Handwercken / wegen jhrer Nutzbarkeit / eine der *Principal* Vrsachen gewesen / der Ersten vnd *Continuir*enden gesellige beywohnunge deß Menschlichen Geschlechts / welche auch *Tholozanus* in seiner *policey* beschreibung bezeuget / da er sagt: *Indigentia mutua plerumq; Civitatis causa & origo fuit.* *Daniel Barbarus* nennet die *Architectur* oder Baukunst eine Herrin Princessin / Richterin / vñ Judicirerin / ja eine Königin aller erfundenen Künste vnd Handwercken / vnd sagt: Sie habe den Namen [Architectonica] recht her von vbertreffen / weil sie alle andere Künste vnd Werck vbertrifft / auch viel Künste vnd Handwercke jhr helffen / vnd gleichwol sich wider nach jhr mehrentheils richten müssen. Daher auch Plato sagt: Ein Baumeister oder dergleichen Künstler sey ein vorsteher aller deren / welche gute vnd nützliche Künste machen vnd brauchen. Vnd nach dem vortrefflichē Judicio D. Rivij, soll ein Architectus oder Bauwerckkünstler vnd verständiger

Polyd. Virgil invent l. 3. c. 9.

Idem, ibid. l. 3. C. 7. & 8.

D. Rivius in einer vorede.

Alleg. D. Rivio, Item Thom. Garz. in: piaz. universal.

der diesen hohen Titul vnd Namen ehrlich vnd mit ruhm führen will/in mancherley Künsten vnd Künstlicher Arbeit der Handwercken wol erfahren seyn.

Wie aber diesem allen/so ist doch nit allein vermuhtlich sondern auch beweißlich/ daß in ipso Mundi primordio, o-
Polyd. Vergil. l. 3. c. 8. der mit der anfangenden / auffgehenden vnnd zunemenden Welt/das bawen an Häusern vnd andern Gebäuden/zwar auß mancherley vnd vnterschiedlicher Materien vnd Zeug gemacht/jedoch noch sehr schlecht gewesen/biß eine bequemlichkeit/nutzbarkeit/zierd vnd geschicklichkeit nach der andern erdacht/erfunden/vnd ins werck gesetzet worden/wie es jedes Orts vnd auch der Zeit gelegenheit/Notdurfft vnd Zugehör erfordert/vnd so gut man es haben können.

Vnd ist die überauß fürtreffliche vnd nutzliche **Bawkunst**/ in Warheit eine gute vnd herzliche Gaabe Gottes/ vnd hette man derselben wol zu genteſſen/wenn sie in jhren Terminis zimlicher notdurfft vnd gebühr bliebe/wenn man bauete / damit man vor Kälte/Schnee/Regen/Hitze/Winde/ vnd anderer Vngelegenheit sicher were / auch zur Verwahrung wider alles gefährliche vnd feindselige/ vnd zu gebürlichem Wolstand vnd Erhaltung deß privat vnd gemeinen Nutzens / wie auch zu ehrlichen nothwendigen etlicher dinge Auffbehaltung/Gebrauch/ Gedächtnuß/ vnd andern dergleichen guten Endvrsachen. Aber da hat man jhme zu allen Zeiten vnd Orten gar offt zuviel gethan ; Denn nicht allein bald die erste Welt/mit Häuser/Städten/Thürn vnd
Genes. 11. andern Gebäuden jhnen ein stoltzen Ruhm vnd grossen Namen zu machen sich vnterstanden/sondern auch hernach vnd biß zu vnserer Zeit/vnsäglichen Kosten auff mancherley/doch grossen theils vnnütze/vergebliche/allzuhochmütige/ trotzige vnd gleichwol vergängliche Gebäude gewendet / vnd will

man

man noch jmmer mit dergleichen gesehen sein/daß man sehr viel deß Dings/nicht zur notdurfft vnd zimblichen wolstand/ sondern mehr zur eytelen Ehre/auß Hoffart/ auch wider vieler Stand vnd gebür/bauen vnd machen läst/zu Augen vnd Fleisches Lust/darnach die Welt jren appetit zu haben pflegt. 1 Joh. 2.

Vnnd gehet in Warheit/auch auß täglicher Erfahrung schwer zu/daß man sich bey Auffbawung vnd Bewohnung schöner Häuser nicht erhebe/vnd Hochmuht treibe/wie Gott der HERR selbst in seinem H. Wort zuverstehen gibt. Vnd solchen Mißbrauch deß bauens straffet auch Gottes Wort zum öfftern mal/vnd drowet an/solcher stoltzen vnd übermütigen Leute Gebäu vnd Palläst mit zorniger Hand/ durch Fewersbrünste/ auch Kriegsgewalt vnd andere dergleichen weise heimzusuchen vnd zu verderben. So haben auch je zu zeiten hochverständige Regenten immoderatam ædificandi luxuriam in deteriùs serpentem,einziehen/vnd honestum modum derselbigen stellen müssen/wie Pancirollus auß den Keys: Rechten vnd dergleichen beweiset; vnd haben doch darneben gern gestattet/ut ædificiorum cultu decus urbium adquiratur, & ædificantium habitationes civitatum ornamento adjciantur. Wie denn zu Rom der Decemvirorum Ampts verwaltung vnd vorsichte vnter andern auch gewesen; pulchra & decora civitatis facies, & ne ædificiorum ruinis publicus aspectus deformaretur. Deut. 8. Esa: 9. Jerem. 22. Amos. 1. 2. 3. lib. 1. Nov. Reperi.

Sonsten lest jhme Gott der HERR die Baukunst/ auch nothwendige nutzliche/ zierliche Gebäude/ nicht allein gefallen/wie auß der H. Schrifft/ in Mosis/ Salomonis/ vnd anderer Historien/ auch auß vielen schönen Gleichnussen von der Baukunst/vnd derer nothwendigkeit (so in Gottes Wort eingeführet vnd gebraucht werden) zusehen: Sondern

Num. 32. Deuter. 20. & 22. dern Er hat auch selbst Wonhäuser vnd Städte zu bauen erlaubet vnd befohlen/ auch Bauordnunge/ Rechte vnd Gesetze verfasset/ vnd seinem Volck zur Nachrichtung fürhalten lassen. Deut. 20. Ja Er hat auch vor Zeiten bey seinem Jüdischen Volck/ mit einer sonderbaren Freyheit begnadet den Jenigen/ Marg. Bibl. welcher ein neues Hauß auffgebauet/ vnd seldiges noch nicht eingeweyhet/ das ist/ in welches Er noch nicht gezogen/ es zu bewohnen/ vnd/ ein solcher dorffte nicht in den Krieg ziehen/ wann das Vffbott ergienge/ damit/ wann er etwa im Streit vnd auff der Walstadt bliebe/ sein Hauß nicht einem andern/ deme es nicht sauer worden/ zu theil vnd eygen würde. Ins gemein aber/ sollen die Gläubigen sich erinnern lassen/ daß sie nicht also vnbesonnen inn diese Welt/ sonderlich nunmehr kurtz vor jhrem Ende/ hinein bauen/ als wann man immer vnd ewig allda leben vnd wohnen würde. Wie denn vnser HErr vnd Seligmacher/ Christus/ solch vnbesonnen bauen Luc. 17. Genes. 19. strafft/ da Er sagt: das/ wie die zu Sodoma vor jhrem vntergang vnd verderben/ gegessen/ getruncken/ gekaufft/ verkaufft/ gepflantzet/ gebauet: Also werden jhrer viel vor dem Ende der Welt vnd Offenbarung deß Menschen Sohns/ wie mit anderm/ gleich auch mit dem übermässigen bauen thun.

Derwegen/ wie das bauen seine Zeit hat: Also soll es auch Eccles. 3. seine maß vnd gebühr haben/ daß man jhme nicht zuviel thut.

Sonderlich soll man bey den jrrdischē Gebäuen gleichwol auch diß in alleweg beherzigt/ daß man allhier keine bleibende stadt habe/ sondern vnd darumb eine zukünfftige zusuchen sey/ Hebr. 13. & 11. welche einen warhafften Grund/ vnd Gott den HErrn zum Schöpffer vñ Baumeister hat/ auch Himlisch vnd Ewig ist.

Vnd dieweil auch nur ein jrrdisches Hauß/ mit Weißheit gebauet/ vnd mit Verstandt erhalten werden muß: Als Proverb. 24. ist sich so viel desto mehr zu verwundern über die vnerforschliche

liche Weißheit vnd vnaußsprechliche Allmacht Gottes/nach welcher Er den Bau deß Himmels vnd der Erden/ Erstlich auß nichts/ hernach auß einem vngestalten Wesen/ erschaffen/vnd also alles in künstlichster proportion, Harmonia vnd Figur bereytet hat/daß man sagen muß/ auß dem Buch der Weißheit: **Es mangelte seiner Allmächtigen Hande hierinnen nichts**/durch welche es gemachet worden/vnd ohne welche es auch nicht bestehen kan/zu geschweigen/wenn es dermal eins alles soll verneuert werden. (*Gerhard. Mercat. in Fabr. Mundi: Axioma est omni menti, Opificium & Ædificium mundanæ huius machinæ inspicienti, DEUM ipsius Autorem, potentiæ incomparabilis sapientiæ imperscrutabilis, & bonitatis immensæ esse.*)

Gerhard. Mercator, in Fabrica Mundi, cap. 3. Sapient. 11. Genes. 1. Job: 26. & 38. Esa: 65. & 66. 2 Petr. 3. Apoc. 21.

Soll man derwegen auß solchem Bauwerck vnd dessen grosser Schöne/vnd Geschäfften/erkennen vnd sehen / wer der Meister vnd Schöpffer sey/auch mit solchem Geschöpff recht vmbgehen/jhme nachdencken/vnd neben andern auch dieses betrachten/daß man sich hüte für fürwitziger mißbräuchlicher/ vnnötiger Erkündigung der vnterschiedlichen Gemäche/Tabulaten vnnd Wohnungen dieses Gebäus. Denn gleich wie in einem grossen Hauß vnterschiedliche Gemächer seyn/ auch in denselben vnterschiedliche Geschäffte vnd Werck/zu vnterschiedlichen Zeiten vnd Stundē verrichtet werden müssen/Auch der Haußherr einem Frembden Gast/ oder Dienstbotten/nicht alle/sonderlich die geheime Gemächer sehen läst: Also will auch Gott der HERR/ daß wir zur zeit vnd an dem ort dieses zeitlichen vnd vergänglichen Lebens/als frembde Gäste/ vnd seine Dienstbotten vns nit bekämmern sollen/zu wissen/wie es droben im Himmel zugehe / sondern man soll beedes der gegenwertigen Zeit / vnd auch deß Orts also war nemmen: Daß / weil allhie das Laboratorium ist / soll man recht vnnd wol arbeiten

Sapient. 13.

vnd

vnd hausen/vnd dorten/allda das Refectorium seyn wird/ der Ruhe vnd Ergetzlichkeit erwarten. Darumb hat nu Gott der HERR nach dem Zeugnuß seines Worts/den Erdbo-

Psal. 115. Genes. 1. & 8. den den Menschen zur zeitlichen Wohnung eingeräumet/ vnd erlaubet denselben zu besitzen vnd genieſſen/den Himel

Job. 26. aber mit einer Decke vnterzogen/ vnd für seinen Stul die Wolcken gebreitet/vnter andern vrsachen auch darumb/daß man nicht auß Fürwitz in den Himmel hinein zusehen begeren/oder Gottes Geheimnuß wissen soll/ was daselbsten fürgehe/ wie dergleichen fürwitzige Gedancken offt den Leuten einfallen/vnd ein Lehrer zu vnserer Zeit war schreibet: Pauci ex ingenti multitudine, quâ in cœlos eundum sit, curant: omnes autem, quid illic agatur, scire ante tempus appetunt, Das ist: Wenig Leute bekümern sich ernstlich darumb/wie sie ins Himelreich kommen möchten; Aber der mehrer theil/wöllen/jedoch zur vnzeit vnd zu frue/ wissen/wie es daselbsten zugehe. Derwegen sollen wir vns mit

Rom. 8. dem H. Apostel Paulo contentiren vnd zufrieden stellen lassen/der da also sagt: wir hoffen dessen/das wir nicht sehen/ vnd warten sein mit Gedult. Vnter dessen sollen wir der

1 Corinth. 7. Welt gebrauchen/aber nicht mißbrauchen/vnd nach der vn-

1 Petr. 1. vergänglichen Behausung desto hertzlicher verlangen haben/ fürnemlichen auch auff den rechten weg dahin zukommen trachten.

Ferner/demnach allerhand/sonderlich fürneme Gebäude/neben der nutzung vnd bequemlichkeit auch mit etwas wolgeformierten Dingen zum Lust vnd Ergetzlichkeit deß Gesichts/wie eines vnd andern dinges/verstandt/ oder etwas denckwürdiges/sinnreiches zu bedeuten vnd zu erinnern; Als hat man sich auff mancherley Bilderwerck/Säulen/ &c. vnd

dergle

dergleichen Zierungen beflissen/wie denn solche/bey Künstlern/ Bau- vnd Werckleuten bekandt seyn/vnd jhre Namen haben. Welches Musters vnd Bereytung anfang/ist von der vhralten Kunst/die da heist/Plastica, eine Kunst auß Lätmen/Letten/ Thon/ Erden/ auch Wachs/ Gipß/ vnd dergleichen etwas stellen/Possieren/ Formieren/ &c. Vnd hernach von Stein/ Holtz/Mettall/ vnd vielerley gantzer oder vermischter Materien vnd Zeug/etwas Schnitzen/ Hauen/ Giessen oder sonsten machen. Vnd haben etliche deren Vrsprung vnd Anfang/ Gott dem HERRN vnd Schöpffer selbsten wollen zugeeygnet/ vnd von jhme abgelernet haben; Sintemal derselbe nach Zeugnuß seines H. Worts/ den Ersten Menschen Adam/ auß einer Erdinen Materien/ den Andern Menschen aber als Heva/ deß Ersten Weib vnd Gehülffin/ auß deß Mans Leibs Rippe gebauet/das ist/ Formieret vnd Gebildet/ wie die Wort derselben Schöpffung lautten. Wie denn diese Kunst/ Plastica, oder Formkunst/genandt/ Gott der HERR noch treibet/ an allen Creaturen Vitæ animalis, insonderheit aber vnnd fürnemblich an den Menschen/wenn er selbige vnd andere bißhero vnd noch/jedoch durch Mittel/Schaffet/Bildet/ Formieret/vnd geboren werden läst/ wie solches die Heiligen fein erkennet/als David/Hiob/vnd andere. *Genes. 2.* *Hiob 10.* *Psal. 119.*

Vnnd kan man sich vber solche Plastica vnd Bildformen Gottes deß HErrn vnnd Schöpffers abermals nicht gnugsam verwundern/ nicht allein am Menschen/ sondern auch an andern Lebendigen Geschöpffen/ auch an den allerelendesten Würmlein/welches alles mit so vnaußsprechlicher Fürsichtigkeit Gebildet ist/daß an einem jeden etwas eingelegter Göttlicher Ehren genugsam zu spüren/ ja Augenscheinlich zu sehen ist. Vnd sonderlich/ was den Menschen betrifft/ *D. Rivius*

D. Rivius, Albert. Dürer. trifft / seind am selbigen zwey dinge / darumb er ein Mensch genennt wird / nemblich die Matert vnd Form. Dieses als die Form / ist die eygentliche Gestalt / nach welcher man einen Menschen vor dem andern erkennen mag / durch die Matert aber / wird der Menschliche Cörper für sich selbsten verstanden / an welchem allem billich die Mensur / vnd rechte Symmetria aller Gliedmassen für allen andern / so alle in gewisser maß erschaffen seynd / zum höchsten zuverwundern / vnd wol zubetrachten. Denn solche Symmetria im Menschlichen Cörper vor allen andern dingen / so Gott in der Natur erschaffen hat / am allerwunderbarlichsten gespüret wird / weil der Mensch also ordenlich vnd in so eygentlicher proportion von Gott erschaffen / daß wir jhn / den Menschen / anderst nicht / denn eine rechte Harmonia vnd allerdings / ein wol bestimmet Instrument nennen mögen. Daher auch ein Hochgelehrter Mann recht gesagt;

Compago mira Corporis nostri, DEI
Miraculum est solertiæ.

Solcher Plastica Bild oder Formkunst / seynd auch ferner verwandt vnd gleiches herkommens / Pictura, **Malerkunst vnd** Sculptura, das ist / eine Kunst / auß Stein / Holtz / Metall / vnd allerley Materien, etwas dem Lebendigen / oder andern / auff mancherley weise / mit schnitzen / hauen / stechen / graben / ꝛc. gleich oder nach zu machen / wie auch viel andere dergleichen Verwandte Künste / welche auß der Physica, Mathematica, geometria, vnd andern Philosophischen Wissenschafften jhren vrsprung haben / oder mit

D. Rivius, vnd Johan. Newdörffer. denselben seynd auffkommen / vnd je länger verbessert vnd vermehret worden / wie bey den Verständigen leichtlich zuerweisen / auch fürtreffliche sinnreiche Leute / solchem nachgedacht haben. Sintemal auß derselben übung / viel nutzliche

fürtreff-

fürtreffliche Handarbeit/ zu allerley Künsten nothwendig/ vnd dienlich herkommen/vnd mit grossen Nutzen/ Vortheil/ vnd Beförderung mancherley Wercken/gebraucht werden. Wie dann auch noch viel Handwercks künste ohne Verstand vnd Wissenschafft etlicher Mathematischen Sachen Nachrichtung nicht können verfertigt werden. (von welchen hernach etwas mehrers.) Wentzel Jamitzer/ vnd andere.

Vnd was in specie die Mahlereykunst betrifft/ist selbige (den Mißbrauch/wie auch sonst in allem vnd allzeit/außgenommen) mit vnd neben andern jhren verwandten Künsten/ gleicher weise von Gott dem HErrn selbst den Menschen geoffenbaret worden/ dadurch seine Göttliche Wunderwerck/ Geschöpff vnd Geschäffte/desto rühmlicher/auch ansehenlicher vnd nachdencklicher zu machen/ Alldieweil durch diese Kunst für Augen gestellt werden können solche dinge/welche über viel hundert Meilen weges gesehen werden/ an Landschafften/Leuten/Gebäuden/Gewächsen/Thieren vnd allem andern/alter vnd neuer dinge/welche sonsten verborgen vnd vnbekandt blieben. Denn ob wol dieselben etlicher massen auch durch die Schrifft/vnd nunmehr auch durch den Truck können kundt gemacht vnd angezeiget werden/ so bleiben sie doch gleichsam todt oder verfinstert/wenn sie nicht durch diese Kunst/repræsentirt, illuminiert, vnd gleichsam lebendig vnd gegenwertig für augen gestellet werden. Dahero von solcher Kunst gelegenheit vnd behelff ein hochgelehrter Mann schön vnd warschreibet: Vorrede über etliche Schiffarten mit *Picturen*.

En, potes è Tabulis picta edisce re Mundos,
Atq; domi geminos tutus adire polos.

Michaël ab Isselt, in opus geograph: Gerardi Mercatoris.

Das ist:

Durch Malerkunst/ohn grosses Geldt/
Kanst sicher räysen in alle Welt.

Wie deñ auch sonsten von andern geschehenen Dingen durch die Figürliche Fürbildungen vnnd gemählde vns alles dermassen für kommen kan / als weñ wir an selbigen Orten zu gegen weren / vnd alles Persönlich vndmit vnsern Augen selbst sehen. Daher sie von etlichen Hochgelehrten also beschrieben wird: — Sacra parens rerum pictura, Poësis

Docta manus, cujus nullo tractabile sensu

Argumentum ingens, & tantum mente colendũ.

Vnd ein alter Autor, eines Tractätleins von der Perspectiva, Namens Viator, sagt also: Nobilissimæ ac subtilissimæ Artis pingendi arcana multa sunt, longâ eruditione Doctiorum, actuali rerum naturalium & artificialiũ contuitu, & permensâ obfiguratione exquirenda.

Welche liebliche / sinnreiche / nachdenckliche Künst / jederzeit von Hohen Monarchen vnnd Potentaten / vornehmen Herrschafften / vnd Hochverständigen Leuten / in gebürlichem Respect gehalten / vnd vielfältig Cõmendirt, auch solche vnd dergleichen Künstler offtermals hoch befreyhet / statlich Begnadet / vnnd wol versorget worden. Vnd in warheit / gleich wie die Architectonica, Baukunst / eine Königin ist aller anderer Künsten / also ist die Pictura, Malerkunst aller derselben eine nohtwendige Wegweiserin / vnnd dienstliche Fürerin / nach welcher sie sich richten / vnd von jhr regulirn lassen müssen. Denn nach der Regul vnd Kunst deß Malens / werden bey nahe alle andere Werck der Bauleute vnd vieler anderer gerichtet / Also / daß keine Kunst oder auch gemeines Handwerck so gering ist / welche nicht die Malerkunst annehmen oder zulassen möge / daß man wol sagen soll / daß alle jeder Dinge auff Erden schönheit vnd zierde von der Kunst deß Malens genommen sey. Ob auch schon diese edele Malerkunst anfänglich so fürtrefflich nit excolirt worden /

so

so ist doch allzeit etwas derselben bräuchlich vnd üblich gewesen / so viel man dessen Nothwendig bedürffet / wie auß vielen alten nachrichtungen könte bewisen werden. Vnd ist mit dieser Kunst auch hergangen / was Synesius in einer Epistel sagt: Multas rerum utilium tempus invenit, aut Correxit: Das ist: Die Zeit hat viel nützliches Dings entweder erfunden / oder verbessert. Vnd Aratus hat auch gesagt: Non omnia simul edoctos Homines á Jove, sed horum aliqua dari & in posterum, Das ist / die Menschen haben von Gott nicht alles auff ein mal gelernet / sondern man habe mit der Zeit immer etwas mehrers zu lernen.

Wie nun die Alten verständigen wol gewust / was sie von einem Ding recht vnd war Judiciren sollen; Also haben sie auch die Malerkunst / nach jhrer Würden gehalten / vnd selbige eine Blume aller Künstlichen Handarbeit genennet / vnd dargethan / das man durch die Malerey zu vielē andern Künstlichen wie auch gemeinen Handwercken / einen grossen Vortheil / guten Verstand / auch eylfertige vnd beförderliche Lernung haben möge / wie auch droben / im 2. Cap. hievon meldung geschehen ist.

Die Griechen insonderheit / haben die Malerkunst vnd andere dero verwandte so hoch gehalten / daß sie durch öffentliche Gesetz verbotten / daß kein Erkaufftes oder Leibeygner Knecht zu gelassen würde / selbige Künste zu lernen / dieweil solche Künstliche Arbeit zu treiben nur denen solte vergünstiget werden, welche eines Freyen Auffrichtigen / Adelichen Gemüts weren / vnd andere in schärpffe der Sinnen vnd Vernunfft auch eygenschafft deß freyen Jngenij weit übertreffen / denn ein solch scharpffsinnig Jngenium, anderst nicht könte probiert werden / als wo man einen sonderbaren Lust zu dieser Kunst spürte. Wie denn auch beweißlich daß etliche Für-

D. Rivius & alij ex vet. Hist

trefflicher Mahler auch sonsten sehr sinnreich / vnnd grosses Verstandts in vielen dingen gewesen / wie von Apelle, Dürero, vnd andern dergleichen die Historien bezeugen / welche in allerley Künsten sehr fürtrefflich / auch sonsten eines scharpffen subtilen judicij gewesen / welches mit verwunderung an jhnen zuvernemen.

Vide sup. c. 3.

Auch in H. Schrifft werden etliche dinge gemeldet / welcher behelff vnd beweiß von dieser Kunst deß mahlens genommen seynd / Als / der Prophet Ezechiel muß auff Gottes befelch / auff einen Ziegel entwerffen die damals künfftige Belägerung der Stadt Jerusalem / Item / der Prophet Habacuc / muß die Weissagung vom Verderben der Juden / durch die Chaldeer / mit aller Rüstung / auff eine Tafel mahlen. Vnd der Apostel Paulus erinnert seine Glaubige Galater / daß er Christum den Gecreutzigten / mit seinem Verdienst vnd Wolthaten / so deutlich jhnen geprediget habe / als wenn es jhnen für die Augen wer gemahlet worden / was zu Jerusalem dißfals in der that mit jhme geschehen / vnd sich zugetragen hatte.

Ezech. 4.

Habac. 2.

Galat. 3.

Vnd befinden sich gewißlich an einem künstlichen Gemälde viel wunderbare Eygenschafften / welche es bey einem verständigen nachdencklichen Anschawer würcket / daß auß Erfahrung der hochgelehrte Mann Johan Sambucus, weiland Keys: Leibmedicus, zu Wien / nicht ohne vrsach in seinem Symbolo anzeigend sagt: Me pictura tenet, &c.

Das ist:

Meins Hertzens leiblich Ergötzlichkeit /
Ist Malerkunst zu jeder zeit.

Aber solche Künstler solten wol in acht nemen / die warnung deß H. Worts Gottes / welche stehet im Buch der Weiß-

Weißheit: Daß die Maler nit vnnütze Arbeit machen sollen / welches geschicht mit Abgöttischen vnd ärgerlichen Gemälden/vnd dergleichen. Sap. 15.

WEiter/so ist neben oberzehlten Handkünsten auch allerley Schmidewerck/ nicht weniger für der Elteſten vnd nothwendigsten eines bey aller zeiten Völckern gehalten worden/wie erstlich auß dem Buch der Schöpffung zusehen/da Thubalkain / der Meister in allerley Ertz vnnd Eysenwerck aufkommen / vnnd das Schmide-Handwerck angefangen zu treiben / dessen nothwendigkeit denn nicht allein dem Feldbaw/wie auch der Architectur vnd Baukunst/einen grossen behelff gegeben/sondern auch zu vielen andern Künsten / Handwercken / vnd Arbeiten gute beförderniß gethan / da dann ferner vnnd noch allezeit das Schmidewerck/mit mancherley vnterschiedlicher Arbeit sich wol brauchen lassen. Wie denn in H. Schrifft/ vnd der Historia deß alten Jüdischen Volcks hin vnd her/an vnterschidlichen Orten mancherley Gezeugs vnnd Gemächts / als Haußgeräths/ auch von Rüstungen Wehr vnd Waffen / welches vom Schmidewerck muß zugerichtet werden/gedacht wird/vnd dasselbige Volck Gottes wol damit/ zu Hauß vnd ins Feld/auff allerhand notdurfft versehen gewesen. Hernach aber haben je zu zeiten jhrer vmbher gräntzenden Nachtbauren etliche / sonderlich die Philister/ bey jhren feindlichen gewaltthätigen Einfällen/neben anderm nachtheil/so sie jhnen zu gefüget/auch derselben Handwercksleute/sonderlich/welche Schmidewerck trieben/gefänglich mit sich hinweg / vnd auß dem Lande geführet/die Juden dern beraubet/zu sich gezogen/vnd für sich gebrauchet. Daß also die Juden dern ein lange zeit mangeln mustẽ/vnd zur zeit der Richter/vnter 40000. Genes. 4.

Mann

Mann deß Jüdischen Volcks weder Schild noch Spiese gesehen / vnd darumb auch nicht gebraucht worden / vnd in
1. Sam. 13. Samuelis vnd Sauls Historia wird dergleichen gemeldet / daß zu mancher zeit weder Schwerd noch Spiese vorhanden gewesen / vnd das Jüdische Volck dermassen von den Philistern geträngt worden / daß kein Schmied in gantz Israel funden ward / vnd sie also weder Schwerd Spieß noch andere Rüstung / auch kein nohtwendig Haußgezeug / machen oder brauchen kunden / sondern was sie von allerley nöhtigen Schmidwerck / als Pflug / Schaar / Hauen / Beyhel / Sensen vnd dergleichen bedorfften / solches vnd anders gleichen bey den Philistern, mit grosser vngelegenheit machen lassen / vnd abholen müsten / welches die H. Schrifft selbsten für eine Jämmerliche beschwerung klagt / vnd auch wol zubeklagen ist. Vnd also haben auch hernach die Heyden öffter gethan / daß sie das Jüdische Volck / auß verhängnis Gottes / sie zu demütigen / jhrer besten vnd nötigsten Handwercks Leute / [welches sonderlich Bauleute / Schmide vnd Zimmerleute gewesen /] beraubet haben / wie dann dergleichen gedacht wird / das Nebucadnezer / der König auß Babel / neben dem besten Volck / auch solche jetztgemelte Handwercker vnd dergleichen / auß
2. Reg. 24. dem Jüdischen Land / hinweg gen Babel geführt / wie dessen /
Ierem 24. & 29. im 2. Buch der Biblischen Königen / vnd im Propheten Jeremia beäurlich gemeldet wird. Vnd ferner im gemeldten
Ierem. 52. Propheten Jeremia / wird abermals erzelt / daß die Babylonier / den Jüdischen König Zedekia neben vielen andern / sonderlich auch dem Handwercksvolck / mit sich gefangen gen Babel geführt / vnd nur armes Volck / Ackerleute vnd Weingärtner im Lande gelassen / damit es gleichwol gebauet würde / vnd nicht wüst vnd öde ligen bliebe / wie denn solches vnd dergleichen GOtt der HErr den Juden selbst androwet / im

Pro-

Propheten Esaia/ daß vnter andern Straffen/ sie zorniglich heimzusuchen/ er sie jhrer guten nützlichen vnd nothwendigen Handwercksleute / Künstler / weiser Werck- vnd Bawleute / vnd dergleichen anderer berauben lassen wolle. Esa. 3.

Also werden auch ferner beym Strach/ vnter die nötigsten Handwercker auch die Schmide gerechnet/ welche zum täglichen Behelff vnd Gebrauch in allerley Arbeit/ auff mancherley Weise dienlich sind: Wie denn in Warheit wenig HandwercksKünste ohn das Schmiedewerck können getrieben werden. Vnd in Hebraischer Sproch werden *Corefchim* genennet allerley Künstler vnd Handwercker/ sonderlich vom Schmiedewerck / was etwas machet zu allerhand Werckzeuge. Daher denn sonsten fürnehme *Politici* sagen: Daß auß dem Schmiedewerck diese zween sonderbare Nutzen kommen: Syr. 39. Politici.

I. Facilior operatio sustentationis, Das ist: Sänfftere Arbeit zur Nahrung/ wegen mancher- vnd mehrerley Instrumenten vnd Werckzeugs zu besserm Behelff.

II. Validior defensio regionis, Das ist: Stärckere Verwahrung des Leibs/ Lebens/ Hauß/ Hoff/ Haab vnd Güter/ Land vnd Leuten/ wegen mancherley Waffen/ rc. zur Gegenwehr / welches alles von vielerley Schmiedewerck gearbeitet wird. Auch hat man sonsten bey wolbestelten Regimenten vnd Gemeinden auff mancherley nothwendig Schmiedewerck sonderlich gute acht gegeben / damit man mit selbigen wol staffirt seyn möchte / wie dann ein ander *Autor* zeuget: *Ejusmodi peritos artifices in arte fabrili, ad civitatis commoda, utilitatem, & decus facere, immò & tutam Rempublicam reddere*, Das ist: Solche vnd dergleichen Meister der Schmiede Handwercke / seynd ein Wolstand vnd Nutzbarkeit / Ja Ehr vnnd Wehr / einer wolbestelten Stadt Gemeinde. Hein. Salmuth. JC. in Not. ad Panciroll. de Nov. Repert.

Daher die vhralte Stadt *Numantia* (von *Numâ* erbawet) eine lange Zeit nur einen Handwercksmann gehabt vnd gebraucht/ das war ein Schmidt/ weil sie dessen gar nicht entrahten kundten. Vnd sagt obgemelter *Autor* insonderheit von den Zeug- vnd Waffen Schmieden / daß selbige vor andern sind genennet worden: *Fabricenses, à fabricandi peritiâ, & industriâ fabricandorum armorum*, wie auch solcher Werckname noch in den Käys. Rechten zu lesen. Also sagt auch *Cassiodorus: Arma in bellis necessaria, in pace decora sunt, ac imbelles fragilesq; mortales cunctis belluis efficiunt fortiores*, Das ist: Die Gewehr vnd Waffen sind im Krieg nöhtig / im Fried zierlich / vnd machen die wehrlosen Menschen / auch wider die wildesten grewlichsten Thiere/ bewehrt/ starck vnd fortheilhafftig. Darumb denn wegen solcher Nothwendigkeit / auch ein grosser Theil der Handwercker/ vom schmieden (jedoch mit zugesetztem Vnterscheid) jhre Namen haben vnd gebrauchen. Wie dann in der einigen Stadt Nürnberg / neben der Menge der andern / sehr viel Handwercke seynd / welche vom Schmieden genennet werden. Also bezeuget auch ein *Politicus: Opificia ferraria toti Reipublicæ commodant: eorum verò defectus, præcipuè Armorum & Instrumentorum, incommoda plurima secum trahit, deplorante hoc ipsum Judæorum exemplo*, Das ist: Daß Eisenschmidewerck grossen Nutzen / dessen Mangel aber grosse Noth vnd Hindernissen bringen / wie auch der Jüden Exempel solches betrawret. Vnd dieweil insonderheit die Schmiede zu jhrer Arbeit das Fewer haben müssen/ drumb saget man auch: *Ignis est magister plurimarum artium*, Das Fewer sey ein Meister vieler Künste. Summa/ das Schmiedewerck ist deren eins: *Quorum exercitium civili societati utile est, & beatam facit Rempublicam*. Vnd der alte *Bryson* in seinem

In Codice Juris.

Jacobus Bornitius.

Siehe droben pol. 63. 64.

Franciscus Petrarcha.

nem *Oeconomico* saget auch / daß nach dem Acker vnd Feldbaw / die nötigste Handwercke seyn / *Omnis ars fabrilis, ferrariorum, lignariorum & his cognatorum*, als das Schmid- vnd Zimmerhandwerck / vnnd was diesem verwand ist. Das Schmide Handwerck ehrelich zubeschliessen / war zur Zeit dessen Handwercks verwandter in einer Stadt / von seinem Nachbarn / einem Wucherer fast dahin bedrengt / daß er sein eigen Hauß / selbiges Orts / verkauffen solte / weil der Wucherer selbiges Handwercks klopffen vnd hämmern nicht dulden oder hören kunte. Der Handwercksmann aber antwortet: Er dürffte sein Handwerck / als ehrlich vnd nötig / treiben / daß es jederman sehen vnd hören dörffte / Beruffte sich auch auff Strachs Zeugniß / daß es nötig / vnd man dessen nicht entperen könte: Wenn aber Recht zu erlangen were / solte vielmehr der Wucherer nicht allein auß seiner Nachbarschafft / sondern gar auß der Stadt weichen / als dessen man wol entrahten könte.

Citante Stobæo, Serm. 83.

Sir. 39.

Das Zimmer Handwerck.

ES gedencket ferner die H. Schrifft auch der Zimmerleute / welche mit Holtz zimmern vnd bawen / vnd dergleichen Arbeit vnd Werck von Holtz vmbgehen / vnd rechnet selbige so wol als die obgemelte / vnd deren Verwandte / zu den nötigsten Handwercken: Wie man sich denn derer Arbeit bey der ersten Welt / vnd fortan / je lenger je mehr gebrauchet / vnd mancherley Behelff darvon gehabt. Ja da Gott der HERR die erste Welt vmb allerhand Sünde vnd Frevel / vnd darinnen verharrenden Vnbußfertigkeit wegen / mit der Sündflut straffen / vnd doch etwas von derselben vberbehalten / vnd eine newe Welt dadurch besaamen wolte / geschach solche Auffenthaltung in einem höltzenem / oder Zimmergebäwde / welches

Gen. 6. Archa Noha.

die Arche gewesen von Tennenholtz. Welches Zimmergebäwde von Gott dem HERRN selbsten dem Noah angedinget / vnd zu bawen befohlen / auch jhme die Vertröstung gemacht worden / jhn vnd die seinigen (weil er ein göttlich Leben führete / vnd Gnade für Gott funden hatte) neben allerley Außschuß aller lebendigen Creaturen / zu künfftiger Vermehrung darinnen zu erhalten. Seynd auch also durch dieses Mittel / *totius mundi reparanda germina, & universorum Animantium rediviva seminaria*, durch ein höltzernes oder Zimmer Gebäwde der Archen / jedoch mehr *divinâ providentia gubernantis, quàm humanâ prudentiâ natantis*, erhalten worden / welches das Buch der Weisheit also außspricht: Es flohen die / an welchen Hoffnung blieb / die Welt zu mehren / in ein Schiff / (ein gering Holtz) welches Gottes Hand vnd Weisheit regierete / vnd liessen also der Welt Samen hinter sich. Wie denn auch *Berosus* die Arche Noah ein Schiff auß Holtz nennet. Es hat auch auß Gottes Schickung / an dem höltzern Baw dieser Archen oder Kastens / die Kirche der Rechtgläubigen Conterfeyet werden müssen. Dann wie die alten Kirchenlehrer zeugen / so seynd *in constructione hujus arcæ multa signa rerum Ecclesiasticarum*, wie es denn von jhnen sehr schön außgelegt / vnd sonderlich auff Christum / vnd wie bey jhm Heil zuerlangen / *accommodirt* wird:

August. Civ. Dei. l. 15. c. 27. & ibid. Lud. Vives ex Origene.

Sap. 10. & 14. ad. Genes. 8.

Hieron. Ambros. Augustin.

Als fürnemlich / *Peregrinantis in hoc seculo civitatis Dei, h. e. Ecclesiæ, quæ sit salva per lignum, in quo pependit Mediator DEI & hominum, Homo Jesus Christus*, Das ist / Erstlich bedeutet die schwimmende Arche Noha / die herumb wallende Stadt Gottes / oder Kirche der Gläubigen / welche selig vnd erhalten wird auß der Welt / durch das Creutz Holtz / daran der Mittler zwischen Gott vnd den Menschen / der

Menschen

Mensch Jesus Christus gehangen ist. Denn die *mensur* der Lenge vnd Breite / bedeuten den menschlichen Leibe / in welches Warheit er zu den Menschen zu kommen / verheissen vnd auch gesendet worden ist. Die Thür an der Seiten der Archen / bedeutet die eröffnete Seiten / welche dem HErrn Christo / am Creutz hangend / geöffnet worden / *& unde manârunt Sacramenta, quibus credentes inittiantur*, vnd hierauß sind gleichsam die Sacramenta geflossen / mit welchen die Gläubigen eingeweihet vnd besteriget werden. Das gevierdte Holtz / darauß sie zu bawen befohlen worden / bedeutet *Vitam Sanctorum undiq; stabilem*, Daß die wahren rechten Christen in gutem vnnd heiligem Wandel standhafftig verbleiben sollen. Welches sich denn hieher zu diesem fürnehmen Zimmer Gebäwde der Archen / nicht vnfüglich schicket / weil die heilige Schrifft vns solches so andächtig zu betrachten selbst fürstellet / vnd eben auß gemelten vnd andern Vrsachen hernacher desselben beydes im Alten vnd Newen Testament offt gedencket / wie auß den Oertern am Rande verzeichnet / zu sehen. Daher denn auch mit gutem vnd andächtigem Fuge / das Zimmerhandwerck gemelte Arche Noæ zu einem Zeichen zu führen pfleget: Vnd wündschet man jhnen sämptlichen / daß sie auch mit in der geistlichen Archen erhalten / vnd selig werden mögen / vnd nicht jhrer etliche / wie des Noæ Zimmerleuten wiederfahren / außgeschlossen seyn müssen.

August. Civ. Dei. l. 15. c. 26. & adversus Faustum Manich.

Genes. 6. Sap. 10. Matth. 24. Luc 17. Hebr. 11. 1. Pet. 3.

Vnd also wird auch ferner in H. Schrifft des Zimmerhandwercks / als der nothwendigsten eines / zum öfftern / auch mit Ehren / gedacht / als: des künstlichen zimmerns am Holtz / der geschicklichkeit Holtz zu zimmern / zu machen allerley Werck / an der Hütten des Stiffts: Wie auch lang hernach an Salomonis des Königes Hofe vnd Wohnhause / insonderheit dem Tempel / von Cedern / Tennen vnd Hebenholtz / vmb welcherley

Exod. 31. & 35.

cherley Holtz / vnd dessen Arbeiter / Er / der König Salomo / bey Hiram dem Könige zu Tyro bittlich durch Abgesandte erlanget / daß jhm zu obgemelten Gebäwden / Holtz vom Berge Libano / wie auch geschickte Zimmer- vnd Werckleute / auß desselben Lande / auff des Königes Salomonis Vnkosten / passirt vnd zugeschicket worden. Weilen auch Salomo der König in seinem Schreiben vnd Botschafft an gemelten König zu Tyro selbsten bekennete / daß selbiger Zeit niemand im
1. Reg. 5. Jüdischen Lande zu finden gewesen / der Holtz zu hawen wisse / wie die Zidonier: Als ist auch auff solches des Salomonis begehren / jhme ein fürtrefflicher Meister / neben andern Arbeit-
Suche drumten / Cap. 7. tern zugesand worden (davon mehr in einem andern Capitel) vnd ist zu selbigen Salomonis Gebäwden / als Tempel / Wohnhäusern vnd Hofhaltungen / so vberauß köstlich Gehöltze gezimmert vnd verarbeitet worden / daß / (wie die heilige Schrifft selbsten meldet) hernach nicht mehr dergleichen vnd so gut gesehen worden.

Auch wird an mehren Orten der H. Schrifft der Zimmerleute als sehr nothwendigen Handwerckern / sonsten gedacht / bey Mose / Samuel / Sirach / Nehemia / Esaia / Jeremia / vnd anderswo.

Schiffgebäwde. Es sol auch bey der Zimmerarbeit auß Holtz / das Schiffgebäwde ferner recht betrachtet werden / davon das Buch der
Sap. 14. Weisheit meldet: Mit dem Schiffe fehret man durch wilde Fluthen / vnd ist erfunden Nahrung zu suchen / vnd der Meister hats mit Kunst bereitet; Aber Gottes Fürsichtigkeit regieret es / als der auch im Meer Wege gibt / vnd mitten vnter den Wellen sichern Lauff / damit er beweiset / wie er an allen Enden helffen könne / denn er wil nicht / daß ledig lige / (als an Landen vnd Leuten / auch andern mancherley Creaturen) was er durch seine Weisheit geschaffen hat / daher geschichts auch / daß die

Men-

Menschen jhr Leben / (wie nicht weniger grosse Schätze vnd Güter) auch so geringem Holtz vertrawen / vnd behalten werden im Schiffe / damit sie durch die Meerwellen fahren. Lesset also Gott der HErr zu die Schiffe zu bawen vnd zu gebrauchen / die Nahrung auch von fernen darauff zu suchen / vnd zu bringen / Handelschafft auff grossen Wassern vnd auff dem Meer zu treiben / frembde Lande vnd Leute / newe Oerter der Welt zu erkundigen / wie dann in Warheit die jenigen / welche mit Schiffen vber Meer fahren / mancherley Wunder vnd Wercke GOttes des HErrn erfahren / vnd andern hernach davon zu sagen wissen. Dergleichen dann sonderlich auch zum Exempel die H. Schrifft der Schiffart gedencket / welche König Salomo außstaffieret / vnd auß Ophir / vnd dero Oerten / Gold / Silber / Helffenbein / vnd seltzame wunderliche Thier vnd anders / abholen vnd mitbringen lassen. Vnd kan man also durch der Schiffe beheiff / nicht allein den von einander entlegenen Erdboden / sondern auch das weite tieffe Meer hin vnd wieder beziehen / vnd gleichsam bewohnen / wie jener saget: *Hoc ligno (navis) freti, mare non modò sulcamus, sed propemodum habitamus:* Sonderlich wenn man grosse Flotten fahren sihet: Ja man kan auch hierdurch des jenigen sonderbaren verheissenen göttlichen Segens theilhafftig werden / welcher ist / auch vber die Fische im Meer / vnd alles was im Meer gehet / zu herrschen / da es wimmelt ohne zahl / beyde Kleine vnd Grosse: Ja daß ins gemein ein abgelegen Land vnd Ort dem andern sein vbrigs mittheilen / vnd mancherley Handelschafft treiben möge / (von welchem hernach anderswo mehr.) *Polydorus Virgilius* tadelt zwar mit scharffen harten Worten / so mancherley Nutzungen vnd Gebrauch des Leinen Tuchgewands / vnter andern auch darumb / daß mans zu Schiff Segeln oder Schiff Tüchern gebrauchet / dar-

Prov. 31. Apoc. 18. Psal. 107. 1. Reg. 9. 2 Chron. 8. & 9. Autor libri: Ars navigandi. Gen. 1. & 9. Ps. 8. & 104. Luc. 5. Joh. 21. Lib. 3. cap. 6. de Invent.

an er aber sehr thörlich / auch hierinnen unrecht thut / daß er dem Heydnischen *Plinio* nachsagt: *Audax vita, & scelerum plena, aliquid serere voluit, quod ventos procellasq; reciperet: Ita enim tam parvo semine nascitur, quod orbem terrarum ultrò citroq; portat.* Denn die H. Schrifft (wie bißhero vermeldet) schilt die Schiffart vnd dere Zugehörung nicht / sondern erinnert viel mehr / daß man vermittelst derselben nicht
Sap. 14. Psal. 107. alleine die Nahrung von ferne suchen / sondern auch fürnemlich einen grossen Theil der Wunder Gottes durch Schiffarthen erkennen lernen / vnd Gott den Schöpffer desto mehr zu loben Vrsach haben sol / daß er das Leinen Gewand zu machen Mittel geschaffen vnd gezeiget / deß auff so mancherley Wege vnd Notdurfft zu gebrauchen / wie denn etliche recht sagen: *Lini necessitas propemodum ut panis*, Das ist / Das Leinen Gerethe ist ja fast so nötig / als das liebe Brod. Vnd muß *Polydorus* selbst seinem eigen Bekäntniß nach / es für ein *Miracul* halten / daß man durch Hülff des Schiff Segels / die weit von einander entlegenen Länder / ja einen Theil der Welt an den andern gleichsam binden vnd hengen / vnd offt in kurtzer Zeit mit grossem Vortheil vnd Nutzen von einem Land ins ander fahren kan: Ja durch solche Behelff geschicht es / was von Venedig vnd andern dergleichen Orten gesagt wird: *Mirabile dictu, quòd in hac urbe nihil fermè gignitur, in ea tamen omnium rerum incredibilis exuperet copia.* Das ist:
Matth. Quad. in Comp. Cosmogr. An solchen Orten / da offtmals das wenigste wächst vnd herfür kömpt / hat man durch die Schiffarten vnd solche Zufuhren gleichwol allerdinge Menge vnd Vberfluß.

Die Gefehrligkeit aber des Lebens betreffend / ist nicht ohne / daß auff den Seefarten selbige groß: Weil aber dergleichen auch auff trockenem Lande / vnd allenthalben dem Menschen zu befürchten / als ists auch nicht sonderlich zu scheuen /
2. Cor. 11. sintemal Paulus der Apostel bezeuget / 2. Cor. 11. daß er nicht

allein

allein zu Wasser/vnd auff dem Meer sey in Fehrligkeit gewesen/ sondern auch noch in sechs Gefehrligkeiten vnd noch mehr / welche einem zu Lande begegnen können.

Sonsten hat auch einer der alten Weisen / *Bias* genandt/ sich verlauten lassen: Er wüste nicht/ ob er die Seefahrenden vnter die Todten oder vnter die Lebendigen rechnen solte/ Als welche dem Tode so nahe weren / daß sie nicht weiter (wie auch *Anacharsis* sagte) als dreyer Finger breit darvon abgesondert weren. Wie wenn aber viel Ort weren/ allda gar nichts zwischen dem Tod vnd Leben zu sehen oder zu finden?

Horatius hat sich auch verwundert vber die Vermessenheit dessen / welcher sich am allererſten auffs Meer gewaget:

Illi robur & æs triplex
Circa Pectus erat, qui fragilem truci
Commisit pelago ratem.

Das ist:

Eisern war der vnd vnverzagt/
Der sich auffs wilde Meer gewagt/
Auff einem schwachbrüchigem Holtz/
Dem er vertrawt sein Leben stoltz.

Schifffahrten zu Bekehrung der noch vngläubigen Leute anzuwenden.

Man solte aber auch die Schiff- vnd Seefahrten dahin anwenden/ daß in den weit von vns abgelegenen Ländern/ die noch vngläubigen Leute / mit Bescheidenheit/ vnd auß rechter Christlicher Liebe/zu des wahren Gottes rechtem Erkentniß/vnd allein seligmachenden Christlichen Glauben gebracht vnd bekehret/vnd nicht mit vngestümmen vnd vnmenschlichen Kriegen vnd Tyranney vberzogen würden. Dann wann man bey den frembden vnd noch vngläubigen Völckern also ankommet / vnd darneben nur weltlichen Nutzen/ Wollust vnd dergleichen suchen thut / wird der Christen Name dadurch bey denselben stinckend gemachet / sintemal das Holtzgebäw-

Sapient. 14. de des Schiffs / sol alsdenn Segens werth seyn / wann man (nach Zeugniß der Schrifft) recht darauff vnd damit handelt. Darumb denn billich der Meynung Christverständiger Leute nachzudencken / welche dergleichen erinnern / als neben andern

Histor. Natur der West-Indien / Item Præfat. der Americanischē Beschreibung. auch thut der *Autor* des Buchs am Rande verzeichnet / mit diesen Worten: Es hat die ewige Weisheit Gottes des HErren die Länder / welche am allerweitesten Orten von vns gelegen / vnd am wenigsten Policey haben / mit den allerbesten vnd reichsten Bergwercken begaben wollen / damit andere hierdurch daselbst hin beruffen vnd geladen würden / vnd jhnen den rechten Gottesdienst vnd *Religion*, welche jhnen vnbekandt gewesen / offenbahren möchten / zu mehrer Erfüllung der Propheceyung / von Bekehrung der Heyden: Wie denn der H. *Augustinus* vber das 54. Cap. Esaiæ / vnd der darinn begriffenen Weissagung also *juxta*irt vnd schreibet: Daß das Euangelium nicht allein von denen werde außgebreitet werden / so es einfältig mit Eyffer vnd Barmhertzigkeit predigen sollen / sondern auch von den jenigen / welche mit weltlichem Handel vnd Wandel vmbgehen.

Libr. 1. de Concord. Euang. cap. 31.

Vnd hat Gott der HERR / (als etwan ein milder Vater mit einer blöden oder vngestalten Tochter thut) die mühselige Länder darumb mit so stattlichem Heyraths-Gut versehen / das ist / mit so reichem Gold / Silber / vnd andern köstlichen Dingen begabet / damit vmb dessen Gebrauch vnd Nützungen / sie hinwiederumb von andern wol gehalten / vnd desto mehr Christlicher Liebe jhnen erzeiget würde. Welches zwar gegen einer solchen grossen Menge der Heydenschafft noch wenig geschehen. Vnd ob wol etliche Religiosen zimliche Mühe vnd Gefahr deßwegen auff sich genommen vnd erlitten / würd jhnen doch von jren eigen Nations vnd Religionsverwandten selbst mit Warheit auffgerucket / daß sie zwar an

Johan. Benzo, in histor. von der newen Welt.

die je-

die jenige Ort mit hauffen gezogen/ wo die Indianer an Gold/ Silber / vnd guter Lebens Auffenthalt begabt seynd / Aber zu den jenigen / welche arm sind/ vnd nichts vermögen/ habe keiner oder ja wenige solch Apostel Ampt verrichten wollen. Wie aber etliche Indianer die Lehre des Christlichen Glaubens anfänglich auff mancherley weise / sonderlich auch durch *Characteres* vnd Zeichen / auch an Schnüren / oder *Paternoster* Bändern/ (wie man sie nennet) gelernet/ melden etliche Historien hiervon: welches auch verhoffens nach dem jenigen Leser/ welchem vielleicht solches vorhin vnbekandt gewesen / nicht vnannehmlich seyn wird.

Es haben die Americanischen Indianer / vor Erlernung der Buchstaben/ nicht allein jhre Verzeichnisse/ wie auch *Orationes*, Bericht / Beschеid vnd Antwort / mit *Characteren* vnd Bildnissen von Händen gemacht / vorbracht / sondern auch des Christlichen Glaubens Lehr vnd Bekentniß/ nach Anweisung der Spanier gleicher weise zuverstehen/ vnd dessen Rechenschafft geben können/ Also/ (damit sie es desto besser vnd eher lerneten) daß sie das *Pater noster, Ave Maria, Symbolum* oder Glaubens Artickel vnd allgemeine Beicht/ auff Indische Weise gemachet / darüber sich zu verwundern. Denn/ das Wörtlein/ Ich Sünder bekenne/ mahleten sie einen Indier / der für einem Religiosen auff den Knien saß / wie einer der beichtet: für Gott / setzten sie drey Angesichter/ darauff waren Kronen / zum Zeichen der H. Dreyfaltigkeit: Zu der Lobwürdigsten Jungfrawen Maria/ machten sie ein Marienbilds Angesicht mit halben Leib/ vnd einem Kindlein: Für S. Paul vnd Peter 2 gekrönte Häupter mit einm Schwerdt vnd Schlüssel: Vnd auff diese Weise haben sie die gantze Beicht abgemahlet/ vnd da es an Bildern mangelt/ setzen sie *Characteres* vnd Zeichen / so deme gleich / darinn

Histor. moral. von Indien.

man gesündiget. Hierauß mag man die Vernunfft vnd Scharffsinnigkeit dieser Leute verstehen. Denn diese Weise/ die Gebeter/ Beicht vnd Glaubens Bekentniß zu schreiben/ haben sie von keinem Spanier gelernet/ denn sie könten nicht damit zu recht kommen/ sondern machten auß dem/ so man sie lehrte/ sonderliche Bedeutung. Vnd haben etliche mit Bildern vnd *Characteren*, die Beicht aller Sünden/ in Indien also geschrieben oder gemercket/ gesehen. Die zehen H. Gebot waren auff eine gewisse weise abconterfeyet/ dabey stunden etliche Zeichen wie Ziffer/ welches die Sünden waren/ die man wider die Gebot gethan hatte. Sie haben auch neben solchen Zeichen vnd Bildern gebrauchet etliche Schnüre vnd Ringe/ von vielerley Zeug/ Ringlein/ Knöpffen/ Steinlein/ vnd andern gemacht/ welches jhre Gedenckzettel waren/ Man hat ein Bündlein auff diese Weise gesehen/ damit hat ein Indianisch Weib eine Beicht jres gantzen Lebens gestellet/ vnd beichtet damit/ wie auß einem Gedenckzettel/ dabey sie sich vieler Vmbständen vnd dergleichen zu erinnern wuste. Vñ lernen sie auch an dergleichen Schnüren vñ Ringen der Christlichē Lehr Häuptstücke/ welches sonderlich betagte Leute thun/ vnd wissen also/ welcher Stein/ Knopff/ ꝛc. diesen oder jenen Artickel/ Punct/ ꝛc. bedeuten/ vnd war eine Lust zu sehen/ wann sie etwa gefehlet/ vnd es besser machen wollen/ welches allein darinn bestehet/ daß sie die Stein wol besehen/ Vnd findet man deren Gedenckzeichen sehr viel auff jhren Kirchhöfen. Ist also dieses jhr *memorial localis*, wie es die Gelehrten nennen.

Gualt. Riv. D.

Auß diesem erscheinet auch/ daß die Bilderkunst die allerälteste sey/ vnter allen künstlichen Handwercken/ wie auch die Egyptische Schrifft gnugsamb bezeuget. Denn ehe die Buchstaben erfunden worden/ hat man alles/ was man in Schrifft stellen/ vnd in Gedächtniß bringen wolte/ schnitzen

oder

oder mahlen müssen / wie *Virgilius* der *Poët* meldet / daß *Æneas* die *Celatur* oder geschnitzten Werck *Dædali* gelesen habe / als eine Schrifft. Sonsten haben etliche der Brasilianer in jhrer Sprache diese drey Buchstaben nicht / als: *F. L. R.* davon etliche *Autores* melden: *Trium ex Alphabeto elementorum, F. L. R. nullus apud eam gentem est usus; minimè absurdâ quorundam animadversione factum id esse divinitus, eâ, quod Fide, Lege, Rege, careant.* Am wunderlichsten aber ist der Chineser vnd Japonischen Lese- vnd Schreibekunst / davon man meldet / daß selbige darumb so schwer zu lernen / weilen sie keine Buchstaben vnd Sagewörter / oder dergleichen *Characteres*, sondern nur eitel Bilder vnd Ziffern haben / vnd deren seynd so viel / daß / wer bey jhnen wil lesen lernen / der muß zum wenigsten 85000. Figuren können / der aber vollkommen wil studirt haben / dem müssen wol 120000. bekandt seyn: Daher es kömpt / daß bey jhnen nur die lesen vnd schreiben lernen / welche *Mandatynen*, das ist Richter / vnd andere fürnehme Herren vnd Amptspersonen werden wollen. Vnd muß also ein solcher Student / in die zehen Jahren vnnachläßlich zubringen / lesen vnd schreiben zu lernen / daher es auch kömpt / daß in China die Gelarten so hoch gehalten werden.

Virgilius.

Matth. Quad. in Compend. Cosmog.

De Chinesior. Typogr. vide superius.

Dargegen ists eine grosse Gabe Gottes / vnd herrliche Kunst der menschlichen Vernunfft / daß ander *Nationes* vnd Völcker nur mit 24. oder etwas mehr oder weniger Buchstaben alle ding zu lesen / schreiben vnd außzusprechen wissen.

Vnd wie seltzam vnd frembd vor Manns gedencken etlichen Americanern vnser Art zu lesen vnd schreiben fürkommen / ist auß folgender Historien abzunehmen:

Indian. Histor.

Es vberschickte einmals ein Spanischer Capitän einem andern vber Feld durch einen Indianer Schlaven etli-

che Thierlein / (der Caninichen Art) allerdings abgebraten/ vnd zum Essen wolgeschmack zugerichtet: dem armen Tropffen kam auff dem Wege ein *Appetit* an / diese Kost zu versuchen/ welches er auch thete/vnd die Zahl derselben vmb etliche minderte. Er hatte aber auch darneben ein Handbrieffleín zu vberlieffern / darinnen die Zahl der vberschickten Thierlein benennet war/ aber im vberantworten nicht vberein traff. Da er nun mit seinem *Recepisse* zu rück kömpt / befindet sich / daß er davon genaschet / welches er auch/ weil er darumb gepeiniget wurde / bekennen muste. Darauff kam er wieder zu seinen Indianern / vnd erzehlete jhnen diesen Verlauff / mit trewlicher Warnung / daß sie ja diesen kleinen Brieffleín (welche er mit andern wercklichen Worten beschriebe vnd nennete) nicht trawen solten / sintemal selbige alles verrahten vnd kundschafften könten was einer gethan hette.

Das Töpffer Handwerck.

WEiter vnd zu mehrem Exempel rechnet die H. Schrifft auch das Töpffer Handwerck / vnd etliche noch ander dergleichen / vnter die ältisten, nöhtigsten vnd nützlichsten / dieweil die töpfferne vnd jrrdene Geschirr / Gefäß/ vnd dergleichen *utensilia* (wie mans wegen des Gebrauchs nennet) am ersten sind gebräuchlich gewesen/wie das Buch der Weisheit sagt: Ein Töpffer macht allerley Gefäß/vnd Syrach auch es vnter die nötigsten zehlet: Auch andere Scribenten / Alte vnd Newe nennen *Opificium figulinum antiquissimum*, der ältesten eines. Wird also zum öfftern das Töpfferhandwerck gerühmet. Ja die Propheten musten je zu zeiten etliche Gleichniß von jhrer Arbeit ablernen/ vnd solche darauff dem Volck fürpredigen (welches auch die Apostel gethan haben) daß Gott mit jhnen werde vmbgehen / wie der Töpffer mit

Sap. 15.
Syr. 38.
Athenæus.
Polydorus.
Jerem. 18. & 19.
Rom. 9.
Esa. 45.
Sap. 15.

mit dem Dohn/ Das ist/ daß er Herrschafft/ Macht vnd Gewalt vber sie habe/ vnd seines Gefallens mit jhnen vmbgehen wolle Ja die Rechtgläubigen haben auß diesem Handwerck sich recht für Gott demütigen/ vnd also beten vnd bekennen lernen: Aber nun HERR/ du bist vnser Vater/ wir sind Dohn/ Du bist vnser Töpffer/ vnd wir alle sind deiner Hände Werck. Esai. 40.

Vnd dieses sey also zum Exempel der nothwendigsten/ ältesten vnd nützlichsten Handwercken zu wissen. Deßgleichen/ was auch die *Politici* berühren: *Seculi severitas (& necessitas) nondum admittebat supellectilem auream, argentream, &c. sed fictili, ligneâ, aneâ utebatur*, Das ist: Die erste vnd ältere Welt habe nach keiner Köstligkeit/ sondern Notwendigkeit getrachtet. ex l. 3 §. 5. ff. de Supel. leg. Vnd sol man also ferner nach Sirachs Erinnerung/ allezeit vnd alle die jenigen für die nötigsten/ nützlichsten vnd besten halten/ deren man in einer Stadt/ Gemein/ oder Land zum täglichen Gebrauch vnd Behelff des Lebens nicht entperen kan.

Die andern vnd mehrer Theil/ beydes künstliche vnd schlechte oder gemeine Handwercke betreffend/ wolt der günstige Leser allzeit in acht haben/ was droben im Eingang des 4. Cap. erinnert worden/ vnd bald in gemeiner Ordnung vnd Abtheilung deſſelben ferner erinnert/ auch sonsten in Vberlesung dieses Büchleins sich finden wird/ nemlich/ daß es bey einer allgemeinen Betrachtung verbleiben sol. fol. 42.

Ord-

Ordnung vnd Abtheilung der Handwercker.

WAs aber die Ordnung vnd Theilung derselben betrifft / finden sich hierinnen vnterschiedliche Meynungen / jedoch werden gemeiniglich (wie auch billich) die nöhtigsten vnd nützlichsten fornan gestellet / wie auch das H. Wort Gottes selbst hierzu Anleitung gibt / vnd droben im Eingang des 4. Cap. erwiesen worden. Weiln es auch sehr schwer / etwas genawer vnd *ad speciem*, einen solchen Vnterscheid der Künsten vnd Handwercken zu stellen / als wündschet vnd hoffet ein fürnehmer *Politicus*, daß GOtt vnd die Zeit noch *Ingenia* erwecken möchten / welche einen *Cyclum artificiorum humanorum*, das ist / einen gnugsamen vnd vollkommenen Begriff aller Handwercken / in einer feinen Ordnung (*methodo*) erzehlen vnd beschreiben könten.

Jac. Born. JC. in præf. tract. polit. ad lect.

Er gedenckt auch eines Buchs / mit dem Titul: Göttlicher Offenbarung / etc. darinnen selbiger *Autor* meldet / daß im 3. Cap. des ersten Buchs Mose / allerley Künste vnd Handwercke sollen begriffen seyn / beweiset es aber nicht / sondern lest es andere suchen vnd errahten / welches / ob es wol sehr schwer fallen wil / jedoch ists nachdenckens wol werth.

Schonborn. JC. in Polit. & alii.

Etliche auß den newen *Politicis* halten diese Sortirung / vnd stellens *ordine politico populari, vestigiis naturæ insistentes*, also: Was da dienet vnd nützet folgender Notdurfft / deren sind

I. *Vita, Victus, Sanitas, &c.* Alles was zur Leibes / Lebens Nahrung / Notdurfft vnd Erhaltung / auch desselben Gesundheit vnd Wolfahrt gehörig.

II. *Amictus & reliquus corporis cultus*, Leibes Anklеidung vnd Verwahrung / vnd was selbiger Notdurfft verwandt.

III. Ha-

III. *Habitatio, ædificia*, Wohnung / Behausung / *siquidem felicitatis est bene habitare*. Vnnd diese drey vorhergehende / werden auch in den alten Käyserlichen Rechten für hochnötig geachtet. Als zu sehen / *leg. fin. §. 1. C. de his, qui ad Eccles. confug. Et prov.* Eigen Herd ist Goldes werth. *vide & Sirac.*

IV. *Supellex domestica, necessaria, cum instrumentis utensilibus generatim*. Allerhand nöhtiges / nützliches Haußgerähte / ins Haußhalten gehörig. Baruch 6. Nützlicher Haußrath. *Quia vita sine illis adminiculis, aut nulla, aut satis ægra ac molesta est.*

V. *Militia togata & sagata*, Allerley Rüst- vnd Werckzeug / auch Wehr vnd Waffen / Darunter auch begriffen alles / was Kunst / Wissenschafft / Geschickligkeit / etc. zuerlangen dienlich vnd behülfflich ist.

VI. *Ornatus & voluptas, lusus & recreatio.* Was zur Zierd / Wolstand vnd Ergetzligkeit des Gemüths vnd Leibes dienet. Jedoch mit diesem Vnterscheide / daß das Erbare dem andern vorgezogen werde / wie denn die *Politici* auch sagen: *Artes, quæ nullum alium fructum præterquam delectationem adferunt, eæ sanè homini Christiano non magnopere curandæ.* Es gibt auch sonsten von denen *Artibus ludicris*, welche nur zur blossen / auch wol vnnötigen Wollust der Ohren / Gesichts vnd Fleisches / etc. dienen / vnterschiedliche *judicia* vnd Vrtheil / vnd gehet bey vielen / *quod multa licent quidem, quæ tamen nec decent nec honesta sunt*: Deßgleichen ander vnd fürwitzige Künste / die keinen Nutzen geben / sind auch billich schlecht zu halten. Pancirol. l. 1. Nov. Repert.

Vnd saget *Matthesius* recht: Ich lobe die Meister / die etwas nützliches machen / vnd / Kunst ist vnd bleibet Kunst / wenn man Gott dadurch preiset / Tugend fördert / vnd den Conc. 10. Nup. alleg. Bornit.

Seneca. Leuten damit dienet. *Seneca* sagt: *Quantum temporis & ætatis est, dispensandum erat, ut sufficeret necessariis*, Das ist: Man sol Zeit vnd Alter allzeit auff das nötigste anwenden. *Bornitius* sagt abermal: *Ubi plus voluptuarius quàm necessariis utilibus ac fructuosis indulgetur, actum est de sufficientia rerum.* Das ist: Wo man mehres auff Wolluſt/ denn auff Notdurfft vnd Nutzbarkeit wendet/ iſts bald geſchehen/ daß nichts klecken wil. Wie denn eben erſtgemelter *Autor*, von Fewerwercken vnd dergleichen ſagt: *Voluptas parvi momenti in oculis ſpectantium, ſed magni detrimenti in loculis & fiſco principum*, Das iſt: Fewerwerck ſind den Augen des Zuſehers ein vergenglicher Schertz/ dem Beutel des Verlegers ein langwiriger Schmertz. Die heilige Schrifft vermahnet auch zu trachten vor allem/ nach dem/ das man braucht zur Notdurfft im Leben/ vnd welches das aller nützlichſte iſt. Vnd auß der *Information* vnſers HErrn vnnd Heilands Chriſti werden wir gelehret zu beten/ wie vmb geiſtliche/ alſo auch vmb leibliche Nothwendigkeit/ als deſſen was zur Leibes vnd Lebens Nahrung vnd Notdurfft gehöret/ ꝛc.

Idem habet Autor des Buchs vom Geldmangel.

Sap. 13. 11. Sap. 8. Matth. 6.

Plato theilet alle vnd jede Notwendigkeit menſchliches Lebens kürtzlich alſo:

I. In Naturalem, Was zur fürnembſten vnd vnvermeidlichen Notdurffe vnd Zugehörung des Lebens nützet/ dadurch des Menſchen Natur vnd Zuſtand Leibes vnnd Lebens in ſeinen *qualiteten* erhalten wird.

II. In Civilem, Welches ſonſten vnnd zum vbrigen Wolſtand des Lebens dienet. Vnd in dieſen zweyen iſt gleichfals alles begriffen/ was entweder durch die Natur/ oder Mittel der Menſchen Hände bereitet wird. Daher ſagt *Philippus Melanchth. Ad fines corporales bonos creaturæ certæ conditæ ſunt à Deo quibus vult nos uti, ut ſunt, cibi, potus, medica-*

In reſp. ad Artic. Bavar.

menta,

menta, instrumenta, &c. Sicut Deus mirabili sapientiâ res distinxit, & ad hos ac similes ordinatos fines utendum est creaturis.

Andere theilen es etwa anders / auß andern Vrsachen vnd Betrachtungen / lassens doch dabey wahr bleiben / was auß den Rechten gesagt wird: *Bonum quantò communius, tanto dignius:* je nützlicher / je werther ein Ding seyn sol. Vnd ligt nicht daran / ob schon dieser *respect* nicht allezeit vnd vberall gehalten wird: *Sæpe enim quid ultimo gradu in Republ. collocatur, quod tamen usu primum est.* Auch in Käyserlichen Rechten passieren die jenigen nöhtigen Handwerckskünste: *Quas discere atq; exercere publicè interest.* Authent. Bornit. JC. Cod. lib. 9. tit. 18.

Man sihet auch an etlichen wilden Leuten / wie sie von vns gehalten werden / ob sie schon bey jhnen von keinen Handwercken wissen / dennoch auß der natürlichen Notdurfft lernen / daß Mannes vnd Weibspersonen / etwas mit eigen Händen machen / welches jhnen für allen Dingen zu Leibs vnd Lebens Auffenthaltung dienstlich ist / als Speise / Tranck / Kleidung / Wehr vnd Waffen / ꝛc.

Woher die meiste Handthierung vnd Handwercke getrieben werden.

Doctor Michael Majer erzehlet in Mythologischen Versen oder Fürbildungen / die fürnembste Stück / als Mittel / dadurch allerley Nutzen / sonderlich mit Handarbeit geschafft werden kan: Præf. lusus serii.

Anser, Apis, Vitulus, Bombyx, Ovis, Ostrea, Linum, Mercurius: servant totius orbis opes.

Das ist:

Præf, lusus tertii.

Ein Gantz/ Bien/ Rind/ vnd Seidenworm/
Schaf/ Meerschneck/ Flachs/ Mercuri Formb/
Macht/ daß die Welt bleibt vnverdorbn.

Folgt die Erklärung.

I. Anser, Gans/ bedeutet Feder/ Gelarten/ Schreiberey/ vnd was zu Regierung/ Brieffen/ Rechnungen/ etc. dienet/ wie die H. Schrifft die Feder schmückt/ *Judic. 5.*

II. Apis, Bien: Fleissig haußhalten / HaußArbeit/ Speise / Vorrath/ wie denn ein Bienlein ein sehr nützlichs Thierlein ist/ mit seiner Arbeit/ auch Honig vnd Wachs vielfältig sich brauchen vnd nützen lest.

III. Vitulus, Rind / bedeutet Acker vnd Feldbaw/ Bawersarbeit/ Viehzucht/ vnd alles was zu diesem gehört: Wie man denn von der Viehzucht allein stattliche Nahrung vnd
Gen. 46. Auffenthalt des Lebens haben kan/ wie auch bey den Ertzvätern gewesen/ etc.

IV. Bombyx, Seidenwurm / bedeutet SeidenArbeit
Ezech. 16. vnd Wahren / Sammet vnd Seidenzeug: Ist ein *nervus mercatorum*, *Polyd. Verg. de inv. rer.* nennet *sericum virorum fœminarumq; luxuriæ uberrimum alimentum*, daran hat er wahr geredt / wegen der jmmerwärenden Hoffart.

V. Ovis, Schaf/ bedeut Woll / Wollhandel/ Tuchgewand / welches auch sehr weitleufftig vnd mancherley. Zum theil auch Futter vnd Peltzwerck/ für Kälte zu gebrauchen.

Von Nützung der Schafe liset man anderswo.

VI. Ostrea, Meerschneck / bedeutet Schiffart vnd Gewerb zu Wasser vnd vber Meer/ allerley frembde Händel vnd Wahren/ auch Fischwerck/ so auß vnd vber Meer herkömpt.

VII. Linum, Flachs / bedeut allerley Gespinst/ Leinen Tücher vnd Gewand/ allerley dergleichen Gewirck vnd Geweb/

web/ dessen Gemächt vnd Gebrauch fast vnzehlich. Daher gesagt wird: *Lini necessitas propè æqualis pani*, Das ist: Leinen Gereth ist fast so nötig als das liebe Brod. Jac. Bornit. JC.

VIII. Mercurius, bedeutet allerley Materien/ auch Metallen/ vnd viel ander Gezeug/ darauß die Handwercker vnd Künstler zu arbeiten haben. Item/ Kauffmanschafft/ welche die gemachte Arbeit verhandthieret vnd verschicket/ vnd Specereyen vnd ander Wahren dagegen bringt.

Welche Zugehörung vnd Notdurfft / wann jeder absonderlich / vnd alle sämptlich recht betrachtet werden/ würd sich im selbigen Thun eine solche Weitleufftigkeit befinden/ welche freylich wol der gantzen Welt zu vnzehlichen Gebrauch vnd Nutzen genug zu arbeiten vnd handthieren gibt/ wie man auch auß Erfahrung wissen kan / vnd geständig seyn muß.

(*Nota.* Jetzt erzehlten Notdurfft / Handels vnd Wandels/ Kauffmanschafften vnd Handgewercken/ auch allerley köstlichen Wahren/ geschicht meldung/ im Propheten Ezech. Cap. 27. vnd 28. wie auch in der Offenbahrung Johan. Cap. 18. da die Herrligkeit der Städte Tyri vnd Babylonis beschrieben wird)

Von Vernewerung vnd Verbesserung der Handwercks Künsten.

DJe Rechtsgelarten sagen gar wol: *Omne artificium per exercitium recipit incrementum.* Vnd der Verß lautet: *Profert, commutat, concludit & omnia tempus.* In Digg.

Der Deutsche sagt: Fleiß bring Nahrung/ Zeit bringt Erfahrung. Sirach sagt: Daß man viel erfahre/ wann man einem Dinge nachdencke. Vnd *Virgilius: Ut varias usus meditando extunderet artes.* Daher *Eoban. Hessus* auch schreibt: Syr. 39.

—— *Nostros melior pervenit in annos* In descr. urb. Norib.

Gloria; sicut enim fuit ignorantior ætas,
Et rudis illa prior; Sic nos crescentibus annis
Crescere, & inventis meliores addere rebus
Par fuit, & veterum vinci feliciter artes.

Auff gleichen Schlag meldet auch der Hochgelahrte *Conrad. Rittershus. JC.*

In opus Pancirolli & Salmuthi, de Nov. Rep.

Cum superis mortale genus certare videtur,
Artibus omnimodis mirâ ratione repertis,
Nec quidquam ingenio humano natura negavit.
Omnia se prona huic potiùs substernere jußit.
Et: Non autem quævis artes in quolibet ævo,
Ex æquo florere solent, aliæq; aliis sunt
Temporibus. Nunc occidit hæc, nunc incipit illa,
Et gratiâ quadam Cycli vertigine cernas,
Omnia perpetuo volvi hîc quoq;, circumagiq;.

Welche Wort alle sehr wol verdeutscht werden können mit den Worten *Martini Opitii*, der Deutschen Poeterey *Renovatoris & Reformatoris*, also:

Wer sind die Leute doch / die gäntzlich dafür halten/
Daß wir bey weitem nicht zu gleichen sind den Alten/
Was Kunst vnd Witz belangt? Sie leben in der Welt/
Vnd wissen nicht/ was Gott mit jhr für Ordnung helt/
Der weise Künstler hat ein Wechsel aller Sachen/
Die auff der Erden sind / vnd die wir Menschen machen
Nicht bloß auß vnser Krafft: vnd ist hier so bewandt/
Daß nichts beständig sey / denn nur der Vnbestandt.
Schaw wie ein jeglich Ding zum ersten wird erfunden/
Durch Arbeit vnd Vernunfft / wächst denn gemach von Stunden/
Zu Stunden wieder auff / biß es zum höchsten kömpt/
Vnnd nachmals vnvermerckt / auch seinen Abschied nimpt.

Die

Die klugen Alten zwar/ (ich muß es nur bekennen/)
Die haben viel gehabt/ das wir nur einig nennen/
Vnd nirgends nicht mehr sehn: Doch wird jetzt auffgebracht/
Nicht minder künstlich thun/ darauff sie nie gedacht.
(Vnd nimpt dieser *Autor* zum Exempel die Buchdruckerey/ darvon hernach in einem andern Capit.)

Auch sind hierzu *Matthesii* Wort wol zu mercken/ welcher also schreibet: Das ist auch eine Gnade vnd Gabe Gottes/ daß er den sawren Naßenschweiß der Handwercks vnd anderer Leute/ mit nützlichen Instrumenten/ künstlichen vnd verbesserten Werckzeugen/ lindert/ vnd allerley künstlichen Behelff vnd Vortheil zeigen vnd angeben hilfft/ grosse schwere Arbeit dadurch leicht zu machen. Vnd ob schon viel Hände auch leichte Arbeit machen/ so helffen doch feine geschwinde Köpffe mit jhren vortheiligen nachsinnen vnd verbessern auch darzu/ daß man offt zu grosser Arbeit nicht gar viel Hände bedarff/ vnd viel Vnkosten vnd Mühe ersparet wird/ vnd bleibet wol dabey/ was die Gelehrten sagen: *Posterior dies est discipulus prioris.* Vnd: *Posteriores cogitationes meliores*, Das ist: Der folgende Tag ist des vorgehenden Schüler/ vnd das Nachdencken ist gemeiniglich das beste: Sintemal die tägliche Vbung gibt jmmer newe Erfindung vnd Erfahrung/ wie auch *Vitruvius* schreibt: *Solertiâ ingenia exercendo per consuetudinem ad artes pervenerunt, quarum copiam nacti, tractando nutriverunt, & auctam per partes ornaverunt ad elegantiam vitæ.* Vnd *Synesius* sagt: *Tempus invenit & corrigit*: Die Zeit erfindet vnnd bessert ein Ding. Conc. 18. Sarept. l. 2. c. 1.

Auff gleiche Meynung redet auch der fürtreffliche Albert Dürer: Die menschliche Natur hat noch nicht also abgenom- In einem Schreiben an Wilibald. Pirckeimer.

nommen / daß ein ander nicht auch etwas bessers erfinden möge. Vnd *Bodinus* sagt: *Habet Natura scientiarum thesauros innumerabiles, qui nullis ætatibus exhauriri possunt.*

Vnterschieden Völcker / vnterschiedener Wercke Erfinder.

Gleich wie aber auch nicht alles zugleich vollkommen erfunden / sondern gemehlich von Zeit zur Zeit an Tag gebracht worden: Also haben auch nicht eine / sondern vnterschiedliche *Nationes*, vnterschiedliche Dinge von allerley nach einander erfunden / auch offtmals eines des andern seine *invention* vnd Werck verbessert vnd vermehret. Denn was erstlich schlecht vnd alber Ding vnd Manier gewest / das ist hernach mit der Zeit durch Vbung vnd Nachdencken / auch mit anderer Hülff / Rath vnd Beystand jmmer zur bessern *perfection* kommen / vnd je lenger je angenehmer worden. Also

Lib. 1. Dec. 1. sagt auch *Livius: Primæ origines & proxima originibus, minus præbent voluptatis:* Daher mans auch nennet: Eine alte Welt.

Etliche vnvernünfftige Thier geben vrsach zu Erfindung eines Dings.

Es sind auch nicht allein die Menschen beyderley Geschlechts Erfinder der Dinge gewesen / sondern es haben auch bißweilen die vnvernünfftige Thier / vnd anders Anleitung gegeben zu etlichen Werckzeugen / denselben nachzudencken / vnnd außzumachen. Als zum Exempel: Die Sägen sollen erfunden seyn / durch einer grossen Schlangen zeckigen Kinbacken / wie auch die Fische mit jhren Flossen vnd Schwäntzen / im Schwimmen fortzukommen / sollen Vrsach gegeben haben / die Schiffe zu machen / vnd mit Rudern beydes zu Schiffen / vnd die Schiffe auff den Seiten vnd von hinden zu regieren vnd wenden.

Polydorus. Virgil.

Jn seiner Architect.

Der Käyser *Justinianus* sagt: *Qui subtiliter factum emendat, laudabilior est eo, qui invenit.* Vnd Wendel Dieterlein: Es werden mancherley Künste / durch sinnreicher

Leute

Leute Nachforschung vnd scharffsinnige Erfindung / auch Zusatze / Verenderung vnd Verbesserung / je länger je höher gebracht. *Et semper ex antiquis nova prodeunt, & ex novis antiqua vilescunt:* Daher / was alt vnd gar gemein worden / nicht mehr so hoch / als das jenige so new / seltzam vnd verbessert ist / gehalten wird.

Auch sol man bey newen Erfindungen vnd Verbesserungen / gleichwol der Alten in Ehren zu gedencken / nicht vergessen / alldieweil selbige in vielen die Bahn zuvor gebrochen / vnd den Weg trewlich gewiesen haben / daß man jhnen desto besser vnd glücklicher nachgehen kan. Darumb auch der fürtrefflichste *Julius Cæsar Scaliger* erinnert / vnd auß der Warheit vnd Erfahrung bezeuget: *Ego nequaquam homines esse nos dicere consuevi, sed partes hominis, ex omnibus enim aliquid fieri posse, idq; non magnum, ex singulis penè minus, quàm nihil. Quare priscis illis, etiam hispidis, etiam qui erraruut, habendam esse gratiam censeo.* Das ist: Ich bin nicht gewohnet vns Menschen zu heissen / sondern nur Theil eines Menschen. Denn von allen kan wol etwas / jedoch nicht gar grosses / zu wegen gebracht werden: Aber von einem oder wenigen / kan nicht viel besonders kommen. Darumb sol man den Alten / so grob sie auch gewesen / ja da sie auch geirret haben / gleichwol Danck sagen für jhre Werck. Exerc. 14. Dist. 4.

Vnnd sonderlich sol man auch in Verenderung oder Verbesserung eines Dinges / dem *principal fundament* vnd *natural ornament* nachgehen / vnnd dabey den besten Nutzen / so ein Ding geben mag / bedencken / vnd es dabey bleiben lassen. Worauff man in Verbesserung eines Dings sehen sol.

Es geschicht auch wol / daß durch viel sehr künstliche der sinnreichen Menschen Hände Werck / auch die Natur vber- D. Rivius.

troffen wird / vnd ist war / wenn man sagt: *Ars naturam imitatur, eandemq; juvat, promovet, supplet: immo corrigit & castigat, sæpè etiam superat.* Bornit. JC. Idem. *Et: Naturam non ars modò sed & fraus & fortuna imitatur*, oder nach der Deutschen Reimen:

Die Kunst der Natur offt thut gleichen/
Vnd wil derselben wenig weichen/
Auch thut Betrug vnd Glück nachschleichen.

Wie denn bey der Orgel im Münster zu Straßburg auch stehet:

Man sagt vnd ist auch offenbar/
Daß die sinnreiche Kunst fürwar/
Der Natur Nachfolgerin sey gar.

Wird erklärt durch das Gleichniß / vom singen der Menschen / Vögel / etc. welches die Orgel durch ihre Instrumenta nachthut. Vnd ist auch diß wahr:

Vivit in Arte Natura, quam patris manus expreßit,
Vivit in Natura Ars, quam filii genius assequitur.

Jedoch nechst der Gnade vnd Gabe Gottes / thut zu allerley Verbesserung der Fleiß am meisten / wie der schöne Verß lautet:

Excolit humanos divina industria sensus.

Wie denn zur Zeit an einer Ehrenpforten ist gemachet worden die *INDUSTRIA*, oder Fleiß / ein silbern Weibsbild / wie eine Göttin / mit einem gülden Circkel / Richtscheid vnd Linial in Händen / dabey die Schrifft: *Industria artium parens.* Vnd durch solchen Fleiß kommen die künstliche Erfindungen / Stellungen / *Proportion*irungen / wolgeschickte Ordinirungen / künstliche *Instrumenta* vnd *Machinationes*, vnd dergleichen. Daher sagt auch *Polyd. Vergil.* Lib. 1. de inuent. rer. *Quotidie aliquid admiratione dignum hominum industria invenit.*

Es

Es ist auch gar wol gethan/ vnd gibt viel Früchtungen/ wenn man die alten vnd newen *Inventiones* vieler Dinge gegen einander helt / vnd wie Johan Wredeman saget: *Multi nec frustra putant, quod hodierno die multò subtiliora opera, secundum artem, in usu sint, quàm olim esse solebant.* In Prolog. Architect. Vnd ob wol die Alten zwar treffliche Wercke / sonderlich an den Gebäwden gemachet/ welche vnter die *Admiranda* gerechnet/ vnd davon gantze Bücher geschrieben worden / (als von einem Röm. *Theatro: Opus omnium maximum, quæ nunquam fere humanâ manu facta sunt,*) Plinius. Jedoch hat man auch noch etliche newere Werck vnd Kunststücke / an Gebäwden vnnd andern Dingen/ welche vielen andern nichts bevor geben/ vnd sagen etliche recht: Lipsius. *Inventa etiam nostri seculi magni facienda: Deus enim nec uno tempore, nec loco, nec simul, nec semel, omnia prodit, nec ulla ars eodem tempore cepta & perfecta fuit: sed:* Bornit. JC.

Et vetus atq; novum inventum perfectio laudat.

Das ist:

Es sey ein Kunst new oder alt/
Ists gut ein jede sein Ruhm behalt.

Vnd ob auch wol etliche meynen/ es seyen itziger Zeit vnd bißhero die künstlichen Handwercke auffs höchste kommen: Jedoch hat es nicht allein vorzeiten gute Künstler vnd Arbeiter gehen/ (wie an vielen Orten H. Schrifft/ vnd bey andern Scribenten köstlicher Gemächte/ Geschmeide/ Kleinodien Schmuck/ Gerähte / vnd dergleichen gedacht wird) sondern es haben die Künste noch kein auffhörens / wird auch noch ins künfftig/ wers erlebe / jmmer etwas sich finden / vnd mit Verwunderung sehen lassen / wie droben Albert Dürer gesagt hat.

Vber das / so ist auch die Notdürfftigkeit vnd Mangel eines Dings/ offtermals gute Gelegenheit / etwas zu erden-

Notdurfft vnd Mangel lehrt viel ding erdencken vnd erfinden.

cken/ als zum Exempel: In den Indianischen Bergwercken/ weil man nicht Seiler vnd Stricke genug haben kan/ braucht man an deren statt zerschnittenes/ außgedehntes vnd gewundenes Ochsenleder. Item/ erst vnter Mannes gedencken/ ist daselbst durch einen Portugaleser erfunden worden/ ein Kraut (welches daselbst jährlich vnd heuffig wächst) zu dorren/ vnd selbiges an statt des Holtzes vnd Kohlen (dessen daselbst wenig ist) zum Gold vnd Metal schmeltzen zu gebrauchen/ welches auch das Fewer/ Hitz vnd Gluth sehr wol helt. Daher

l. 1. c. 3. & l. 3. c. 3. de rer. inv.

schreibet *Polyd. Virg. Multæ res vitæ necessariæ, urgente necessitate, (quæ rerum magistra est) inventæ sunt. Et necessitas multas vitæ commoditates adinvenit.* Das ist: Die Noth ist vieler Dinge Lehrmeisterin.

Tertul. lib. de Idololatr.

So kömpt auch offt eine Kunst auß der andern/ wie etliche der Alten gesagt: *Nulla ars non alterius artis, aut mater aut propinqua est:* Welches wol mit des Deutschen Poeten Worten gegeben wird:

Hans Sachs.

Viel Kunst auß eim Handwerck entspringt/
Daß ein Kunst auff die ander bringt.

lib. 1. nov. rep.

Sonsten hat man bey Ab- vnd Zunehmung der Künste auch dieses zu betrachten/ was *Pancirollus* erinnert: Weil Gott der HERR wolle/ daß je zu zeiten etwas in Abgang/ dagegen ein anders im schwang vnd herfür kommen sol/ daß solches vnter andern auch dieses andeute/ daß nemlich dieser gegenwertige Wandel vnd Welt mit der Zeit vergehen/ vnd ein anders vnd newes dagegen angehen werde.

In prolog. Architect.

Es sind auch die Erfinder eines guten nutzbaren Dinges beydes des Ruhms vnd auch der Verehrung wol werth: sintemal (wie Johan Wredeman sagt) etwas gutes erfinden/ oder ein erfunden Ding verbessern in einer Kunst/ ist *pretiosus labor*, das ist eine solche Arbeit/ da eine Verehrung wol

ange-

angelegt bleibt. Vnd *Bornitius: inventoribus alicujus rei novæ, utilis, & publicè profuturæ, debet concedi aliquod privilegium loco mercedis.* Der König *Xerxes*, wie auch die Sybariten / vnd ander Wollüstige mehr haben nur denjenigen / welche etwas Schleckerhaffres von Naschbißlein wusten zuzurichten / grosse Verehrung vnd Befreyung wiederfahren lassen. Vnd bey diesen Sybariten vnd jhres gleichen / würde gewißlich der jenige / willkomb gewesen / vnnd stattlich verehrt worden seyn / welcher vor langen Jahren zu Venedig den Zucker / (welcher vor Alters gemeiniglich nur zur Artzney gebraucht worden) durch eine newe Erfindung also zubereitet / daß man denselben reinigen / vnd zu allerhand Schleckereyen gebrauchen kan. Vnd hat derselbe Künstler vber 100000. Gülden damit gewonnen / vnd solches Gut seinem Sohn / der sich Adelen lassen / auch hinterlassen / welcher es aber alles verthan vnd verzehrt hat. Aber viel besser gethan were es / wenn man die jenigen verehrete vnd befreyete / welche durch sinnreiches Nachdencken / vnnd fleissige Arbeit etwas nützliches erfinden können: *Invenire enim primum præcipuumq; est, reiq; inventæ dignitas adeò multos trahit in amorem sui, ut singuli, si fieri posit, artis alicujus Autores se dici velint, novis inventionibus gloriantes.* Die Lacedemonier hatten hierinnen eine sonderliche Gewonheit / (war aber seltzam vnd nicht zum besten) daß sie zwar frembde Handwercker neben den jhren auffnahmen / vnd arbeiten liessen: Aber wo einer in einem oder dem andern / eine newe *Invention* oder Kunst auffbrachte / so zuvor daselbsten nicht gesehen ward / verwarffen sie es / vnd vertrieben den Meister auß der Stadt. Aber etliche viel andere habens besser bedacht / indem sie beydes den Erfindern vnd Verbessern eines Dinges grosse Ehr vnd Vergeltung gethan / offtermals auch sonder-

Bornitius ex Marcello Donato.

Plinius nominat: Gulæ proceres.

Valer. Max. l. 9 c. 1. Athenæus, Panciroll. de Nov. Repet. & Thom. Garzon. in Piazzo univers.

Polydorus. Virg. præf. de inv. rer.

Also hat Pythagoras gethan.

Matthes. in Sarepta.

liche Gedächtniß gestifftet / ja solche für halbe Götter gehalten vnd geehrt haben / vnd wenn etwas nützliches vnd gutes / etwa von einem erdacht worden vnd auffkommen / hat man den Göttern geopffert vnd geruffen: *O inventum aliquod bonum mactatione dignum!* Es haben auch offt wegen Erfindung etlicher dinge / viel Länder vnd Städte gezancket / vnd jede desselben Ruhm allein haben wollen / wie denn sonderlich Griechenland mit erdichten Historien / schier alle *Antiquiteten* vnd erfundene Dinge an sich ziehen wollen. Auch haben die Egyptier fast gleichen Ruhm haben wollen. Sonsten schreibt man auch viel erfundene Dinge dem Mosi vnd andern Alten zu.

Græci hominum genus in sui laudem effusissimum. Polyd. Verg l. 1. c. 7. inv. rer.

Etliche fürnehme *Patres* vnd andere Scribenten / seynd der gäntzlichen Meynung / es habe Gott der HERR den Ertzvätern vnd Einwohnern der ersten Welt / vnter andern Vrsachen auch darumb so langes Leben verliehen / daß sie desto besser vnd länger vielen Dingen nachdencken / vnd desto mehr nützliches erfinden / vnd den Nachkommenden hinterlassen möchten / gleich wie in *Astrologia, Gromotria, &c.* also auch in andern Künsten vnd Wercken. Vnd *Berosus* meldet / daß Noah vnd seine Söhne / nach dem sie auß dem Kasten gangen / vnd die Welt auffs newe haben angefangen zu bewohnen / haben sie vnd jhre Nachkommen in etlichen Gliedern nach einander gemeiniglich zu einem mal Zwillinge / Knäblein vnd Mägdlein erzeuget vnd geboren / damit nicht allein das vntergangene / verderbte menschliche Geschlecht bald wieder vermehrt / sondern auch von jhnen allerley nothdürfftiges Dinges wieder erdacht würde / das mühselige Leben desto bequemer zu führen / vnd die Welt wieder in ein wolständiges *esse* zu bringen vnd zu erhalten: *neque enim Deus vel natura unquam defuit necessitati, quæ ad universi orbis spectat opu-*

Alle. Matthes. in diluvio.

Polyd. Verg. l. 1. c. 17.

opulentiam, das ist/ (wie die H. Schrifft sagt) daß nichts leer stünde/ was er/ (der Schöpffer) gemacht hat. Esai. 45. Sap. 14.

Es ist auch bißweilen den Künstlern vngleich/ vnd wider ihr verhoffen gelohnet worden. Als/ Käyser *Tyberius Nero*, hat einen fürtrefflichen Künstler/ welcher neben andern vielen trefflichen Künsten/ auch das Glaß zügig vnd vnzerbrechlich kunte machen/ daß es nur eine Teiche fiele/ welches man wieder kunte außrichten/ tödten lassen/ auß Vrsach/ damit nicht die Metallen des Goldes vnd Silbers/ dadurch in Vnwerth kämen. Es meynen aber etliche/ gemeldter Käyser habe solches viel mehr *ex malignitate naturæ* gethan/ Das ist/ weil er allen künstlichen vnd sonsten auch fürtrefflichen Leuten sehr feind gewesen. Aber viel anders vnd löblicher war gesinnet Käyser *Ferdinand. I* welcher mit Worten vnd Wercken pflegte die jenigen zu ehren/ die Gott selbst ehrete/ vnd ihnen für andern die Gabe der Kunst vnd Geschickligkeit/ etwas künstliches zu machen verliehen hatte. Ex Dione. Matthes. in. Sarep. com. 12.

Was aber in *specie* ferner betrifft etlicher Erfinder Personen vnd Namen/ würde es allhier zu lang zu erzehlen/ wie deren gedacht wird bey etlichen *Autorn*. Ist aber in gemein bekandt/ daß *Dædalus Athenienſis*, *Euclides*, *Eudoxius*, *Architas Tarentinus*, *Archimedes Siracuſanus*, *Demetrius* König in Maced. vnd andere/ die meisten Ding in allerley Handthierung/ Werck-Hauß- vnd Rüstzeugen/ Instrumenten/ Rüstungen/ auch *Aſtronomiſchen* vnd andern Wercken/ Item/ Kriegsrüstungen/ Zeugen/ Wehren vnd Waffen/ erfunden haben. Wie denn vom *Dædalo* gesagt wird: *Dædalus ingenio fabræ celeberrimus artis*. Vnd das Sprichwort: *Dædali opus*, wenn man von einem künstlichen Werck hat sagen wollen. *Architas* von *Tarent*, hat eine höltzerne Taube fliegend machen können/ Vnd dieser *Architas* mag wol Polyd. Virg. Panciroll. Salmuth. Garz. in Piaz. univ. Leonh. Fior. Ovid.

aller

Zeising in theatr. Mach.

aller Mechanischen künstlichen Dingen erster Vater genennet vnd gehalten werden / ist des *Pythagoræ Discipul* gewesen / vnd des *Platonis* in solchen Künsten *Præceptor*. Dieser *Architas* ist ein fürtrefflicher *Mathematicus* gewesen / vnd gedencken seiner etliche fürnehme Scribenten. Sonderlich von *Archimede Syracusano*, wird in den Historien viel gemeldet / von seinen künstlichen Wercken / Zeugen vnd Instrumenten / sonderlich welche er bewegt vnd getrieben / (wie Zeising etlicher deren gedencket) König *Demetrius* hat auch viel *Instrumenta*, sonderlich von Kriegszeug erdacht / daher hat man jhn genennet den Stadt Verderber. Was die *Minervam* betrifft / ist oben etwas gemeldet.

Suche von diesem weiter vnten im 7. C. Plutarchus. Livius.

Droben cap. 2. fol. 33.

Weil denn durch die Gabe Gottes / vnd grossen Fleiß / Nachdencken Mühe vnd Arbeit solche vnd andere gute Künste herkommen / also werden sie daher genennet: *Artes Mechanicæ* (*ab* ἀνὴρ & μάχη weil sie erlanget werden / *multâ inventione, cogitatione, machinatione, ingenio simul & manibus*: Welchs durch den Spruch Siracks erklärt wird: daß man in Künsten vnd Handwercken offt weiter auff etwas dencken müsse.

Bornitius J. C. Sir. 39. Plato. Arist. Hieronym.

Phil. Melan. tract. de Mag. civil.

Hiervon schreibet auch *Philipp. Melancht. ad artes restituendas Deus inserit singulares motus talibus artificibus, & manifestum ita testimonium ostendit præsentiæ suæ, in politiis: immò nec politiæ nec artes durabiles essent, nisi subindè à Deo excitarentur instauratores.* Daher sagt auch

In Prol. Arch.

Johann Wredeman: *Bonæ inventiones, reparationes ac restitutiones artium, non sunt spirituum somniculosorum & inertium crapulonum, sed sagacissimorum hominum.* Wie aber solche Künstler eins theils jhre von Gott empfangene Gaben anlegen vnnd gebrauchen / erfähret man täglich / daß offt ein künstlicher Kopff / vnnd liederlicher

licher Tropff in einem Kleide stecken/ vnd grosse Künstler offt grosse Schälcke seyn: wie etliche *Autores* von *Perillo* schreiben. D. Rivius.

Wir wollen auch hören/ was *Aventinus* hiervon gar ehrlich vnd wahr schreibe: Das dritte Häuptstück der *Philosophi* lehret arbeiten/ vnd etwas machen mit dem Leib vnd Händen/ darunter werden begriffen allerley Handwercke/ darumb nennens die Griechen *Mechanicas*, das ist/ die arbeitsame vnd machende Künste/ vom Wort μηχάνη, welches heist/ eine Arbeit/ oder etwas gemachtes/ daher auch das Deutsche Wort/ Machen/ seinen Vrsprung hat. Vnd beklagt *Aventinus*, (wie auch etliche andere) daß vorzeiten die Bettel Mönche auch zum theil die hohen Schulen/ den Handwercks künsten nicht einen geringen Schandflecken angehenget/ in dem sie selbige auß Vnverstand vnd Hoffart geheissen/ *mœchanicas*, als vnechte vneheliche Künste/ (nemlich vnd vermeyntlich gegen die *speculirende Philosophia* zu rechnen) mit dem fürgeben: *Quia mœchari faciunt intellectum à suâ proprietate.* Aber das ist weit gefehlet vnd böslich *philosophirt*. Hetten sie aber dem *Platoni* zugehöret/ der würde sie eines bessern berichtet haben/ nemlich/ ein *Mechanicus* vnd Mechanische Künste werden genennet/ weil sie nach fleissigem Nachsinnen/ auch Mühe vnd Arbeit/ vnd einen künstlichen Handgriff erfordern vnd gebrauchen/ Ja der mehrentheil solcher Mechanischen Künste/ kommen her auß der *Physicâ, Mathematicâ*, vnd *Geometriâ*, vnd seynd derselben *subalternæ*. l. 1. Annal. In Cratylo.

Das V. Capitel.

Etlicher alter vnd newer fürtrefflichen vnd künstlichen Wercken / Stücken / vnd Handarbeiten / Beschreibung / Ruhm / vnd Gedächtniß.

JCti, auß den Käys. Rechten.

DEs zwar wol an dem ist / was man zu sagen pfleget: *Nullum opus humanum semper durat. Et: Mortalis labor nihil efficit immortale.* Jedoch bezeuget die Erfahrung / daß viel Wercke etliche hundert Jar lang gewäret / vnd noch dergleichen mancherley verhanden seyn / dabey man allerley betrachten kan. Vnd dieweil Gott der HERR Kunst vnd Verstand gibt / auch Kunst vnd künstliche Wercke in Gottes Wort gerühmet werden / wie auch ein jedes rechtschaffenes Werck seinen Meister allezeit lobet: Als sollen wirs auch also halten / weil es ja heist: *Honos alit artes.* Welches recht also verdeutschet wird:

Dan. 13. Sirac.

Hans Sachs.

Die Ehr ist aller Kunst ein Speiß /
Die sie ernehret aller weiß.

Vnd wie des *Jamblichi* Wort lauten:

Τὸ τιμώμενον ἄυξεται, *Honoratum augetur:*
Τὸ ἀλιμαζόμενον ἐλαττοῦται. *Contemptum imminuitur.*

VII. Wunderwercke der Alten.

Vnter denselben berühmbten Menschen Händen Wercken / seynd erstlich zu betrachten die *VII.* Wunderwercke der Welt / wie sie von Alters hero dafür gehalten worden / vnd von vnterschiedlichen *Autoribus*, doch vngleich erzehlet vnd beschrieben werden / vnd sind gewesen folgende:

I. MAUSOLEUM, Des Königes *Mausoli in Cariâ* Grab / welches schöne Gebäwde / jhme / seine Gemahlin / die Königin *Arthemesia* von lauter schönen Marmorsteinen / mit

mit vielen Seulen vnd dergleichen geziert / auß grosser Liebe gegen jhme / zu langwärendem Gedächtniß / erbawen lassen. Dann diese Königin hat jhren Mann / gemeldten König dermassen geliebet / als *super omnes amorum fabulas, ultraq; humanæ affectionis fidem*, vnd hat die *cineres* oder Aschen / von des verbrendten Mannes Leichnam vnnd Gebeinen (wie es bey vielen Heydnischen Leuten gebräuchlich) eins theils mit Getränck eingetruncken / vnd andere viel mehr *violenti amoris indicia* sehen lassen. Die Königin ist zwar auch gestorben / ehe denn es außgebawet worden / Aber wie sie jhres Mannes Gedächtniß jhr lassen angelegen seyn: Also haben auch die Künstler vnd Werckleute jhrer Kunst vnd Fleisses ein Gedächtniß an diesem schönen Werck hinterlassen wollen / wie die Scribenten melden / (*illa viri fortißimè adamati, illi verò gloriæ artisq; suæ monumentum reliquerunt*) wie es denn ist außgebawet vnnd verfertiget worden durch die kunstreichsten Meister / welche zur selben Zeit gelebt vnnd florirt haben.

Sonsten haben auch die Egyptischen Könige / vnd andere fürnehme Leute derer Orten / sehr viel köstliches an Gebäwden vnd Schätzen an jhre Begräbnissen gewendet / wie die Historien davon melden / vnd sonderlich hat der König *Simandius* andere hierinn vbertroffen / wie auß den Alten beweiset Gabriel Kaltemarckt. In Beschreibung der Paradiß-Wasser.

II. PYRAMIDES in Egypten / sonderlich die zween grösser / vnd sagen zwar *Plinius*, *Panirollus*, vnd *Chassanæus*, daß man selbige zu bawen keine ander Vrsach wisse / denn diß: *ut nec pecunia ipsa, nec etiam plebs esset otiosa*, das ist: damit das Geld vnter die Leute kommen möchte / vnd die Leute dafür zu arbeiten hetten / jedoch fürnemlich zu Grabestedten vnd langem Gedächtniß der Könige / Königin / vnd Vide libr. Catalog. Gloriæ mundi.

sonsten fürnehmer reiche Leuten dieneten / wie denn kein Gebäwde/Alters halber/lenger stehet/denn solche *Pyramides*, vnd sind gelegen bey Memphis / heutiges Tages Cairo genandt/ haben den namen *Pyramides* / weil sie sich oben auff / wie an Fewers Flammen zu sehen / zuspitzen / vnd eben vmb solcher *Pyramidal*ischen oder auffgespitzter Form wegen / in welcher sie gebawet worden/ seynd sie so langwärig. Wie denn die andern alte Wunderwerck alle zu grunde gangen/ ausser diesen Egyptischen Pyramiden / welche / gleich wie sie bißhero nun mehr vber vierdtehalb tausend Jahr gestanden / also auch wol noch so lang stehen könten/ vnd jetziger Zeit mehr abzutragen/ als vor diesem zu bawen/ kosten würden. Vnter allen denselben/sind noch drey solche jetziger Zeit verhanden vnd zu sehen/ Die andern seynd durch Krieg vnd langes Alter eingangen. An deren einen haben in zwantzig Jahren / drey mal hundert tausend / vnd sechzig tausend Menschen gearbeitet. Den grösten hat gebawet der König *Chemes* (oder *Cheophes*) welcher zur Zeit des Propheten Samuelis / vnd der Könige Saul vnd Davids/ funfftzig Jahr in Egypten geherrschet. Zu oberst dessen ist ein gevierdter Platz/ dessen jede Seiten acht Schritt/ vnd der Vmbkreiß 32. Schritt weit: Weil man daran gebawet/ ist allein für Knoblauch/ Zwibeln vnd ander Kräuter/ so man den Arbeitern zur Speise geben/ 1600. Talent/ das ist/ neunhundert tausend / vnd sechzig tausend Cronen *spendirt* vnd auffgewendet worden. Die Stein hierzu gebrauchet/ sind sehr hart zu arbeiten / sollen auß Arabia dahin gebracht seyn/ wiewol etliche (welches auch gläublicher) fürgeben/ daß selbige in Egypten / am Gebirge Troico / daher auch dieser Stein *Troicus lapis* genennet worden/ gebrochen/ vnd zimlich weit / als in zwölff Deutsche Meilen / zu solchem Baw geführet

führet werden müssen. Gemeldter *Pyramis* hat außwendig auff allen vier Seiten Stuffen von der Erden biß zum Obersten/ daß man hinauff steigen kan/ seynd aber sehr schmal/ derhalben etwas fährlichen hinauff zu steigen. Im Mittel der Höhe desselben/ ist auff der seiten gegen Nidergang der Sonnen eine Thür/ dadurch man in die innern Gemächer vnd Kammern kommen kan/ deren etliche mit schönen polierten Marmor bekleidet/ vnd in einer ein marmorsteinern Sarg. Dieses *Pyramidis* gedenckt auch *Sebastianus Serlius*.

l. 3. Architect. von den alten Gebäwden. Refer. Pancir. ex vet. Aut.

Einen solchen *Obeliscum* oder *Pyramidem* hat auch bawen lassen/ *Raemses* oder *Ramises*, König in Egypten/ vnd war einer vberauß grossen Höhe/ auß einem Stück Stein/ vnd ist von 20000. Menschen auffgerichtet worden. Da man mit dem heben oder auffrichten ist vmbgangen/ befürchtet sich der König/ es möchte dieses Werck wegen der sehr schweren Last/ Schaden nehmen. Damit nun die Werck- vnd Bawleute desto mehren vnd sorglichern Fleiß anwenden/ ließ er seinen leiblichen Sohn/ an die Spitze/ welche zu oberst kommen solte/ anbinden/ vnd also zugleich mit auffheben/ damit des Steins wegen des Sohns verschonet würde (*quô majus periculum curæ artificum denunciaret, filium suum alligavit cacumini, ut salus ejus apud molientes prodesset lapidi; quâ admonitione laborantium diligentiam excitavit, qui integrum illum elevarunt.*) Vnd hat man mehr Mühe in Auffrichtung desselben haben müssen/ als vorher Arbeit geschehen jhn außzumachen. Dieses *Obelisci* hat der Persische König *Cambyses*, in Verherung des Egypten-Landes verschonen lassen/ *motus reverentiâ operis*, das ist vmb des herrlichen Wercks vnd Gedächtniß willen. Sonsten an einem andern grossen *Obelisco*, auch auß einem Stein

Pancirol. ex Plinio.

gemache (welcher noch zu Rom zu sehen ist) lieset man diese Verß:

si lapis est unus, dic quâ fuit arte levatus,
Sed si sunt plures, dic ubi congeries.

Das ist:

Ist diese Last nur ein Stein / so sage an / wie man jhn auffgehoben / Seynds aber viel Steine / so zeige an / wie vnd wo sie zusammen gefügt seyn.

Matth. Quad. in Comp. Cosmogr.

Etliche *Autores* nennen die Egyptischen Könige / solcher Gebäwde wegen / *Asinos coronatos*, gekrönte Esel / vnd sagen / es sey nur eine vnnütze Geldpralerey / vnd sehr schlechte Gedächtniß / weilen man nicht gewiß wissen möge / welcher König oder Bawmeister solche *Pyramides* gebawet haben / hette auch das Geld viel zu nützlichern Gebäwden können vnd sollen angewendet werden.

III. MURI BABYLONIS, Die Stadtmawren der alten herrlichen Stadt Babylon / im Assyrischen Lande / von der Königin *Semiramis* erbawet / daran eine vnzehlige Menge Volcks / als drey mal hundert tausend Menschen gearbeitet / daß alle Tage ein *Stadium*, (ist so weit als) 125. Schritt) vnd die gantze Mawren mit aller Zugehör / inner Jares Frist verfertiget worden. Sind gebawet gewesen auß Ziegelsteinen / die Höhe derselben war 200. Werckschuch / so hoch / daß mans nicht ersteigen können. Die breite war 50. Werckschuch / daß oben darauff zwo Wagen fuhr einander gar räumlich außweichen / ja ein Wagen sich vmbwenden künte. Es waren auch an dieser Mawren 250. grosse Thürm / in einer weiten von einander / darauß denn die Veste dieser Mawren leichtlich zuerachten. Zwischen den Mawren inwendig / vnd den nechsten Häusern war Raum eines *Stadii*, oder 125.

Strabo. Plin. & alii.

Schritt /

Schrit/zu Garten vnd Feldern zugerichtet. Die Stadt Ninive sol fast dergleichen Mawren an der grösse vnd weite gehabt haben. Diese Stadt Babylon / ist der Chaldeer Häuptstadt gewesen / dadurch der Fluß Euphrates gelauffen / an einem sehr fruchtbaren Ort des Landes. Etliche schreiben / sie seye schon von den Nachkömlingen des Ertzvaters Noah zu bawen angefangen worden / aber *Semiramis* die Königin hats hernach erst so herrlich erbawet. Hieronym. in c. 2. Hoseæ.

Zu dieser Stadt Zierd vnd Nutzbarkeit / hat auch nicht wenig geholffen / *Hortus Babylonis pensilis*, der wunderbare Garte der obbemelten Königin. Denn gleich wie sie die gantze Stadt Babylon gar vberauß herrlich gezieret mit einer grossen steinern Brücken vber den Euphrat / vnd einem königlichen Pallast: Also hat sie insonderheit auff diesen Garten viel gewendet / welcher sehr künstlich erbawet stunde / auff hochgemawrten Seulen vnd Gewelben / mit steinern Taffeln oder Schalen gepflastert vnd vergossen / vnd so hoch mit guter Erden erschüttet / daß Bäwme in 500. Schuch hoch / auch mancherley herrliche Früchte vnd Gewächse / zur Speise / Artzney / vnd andern Nützungen / auch zu Nutz vnd Ergetzligkeit dienlich / darinnen gewachsen seyn / vnd erbawet worden. Dieser Garte war von weitem wie ein grüner Wald auff einem Berge anzusehen: An die 4. Ecken des Gartens / waren vier Wasserkünste gesetzet / welche das Wasser auß dem durchfliessenden Euphrate geschöpffet / vnd den Garten gewässert haben.

IV. COLOSSUS SOLIS, Das grosse Bild / auß Ertz / der Sonnen zu Ehren auffgerichtet / in der Insul Rhodis: Dieweil am selben Ort kein Tag des gantzen Jahrs vber / so nebelicht oder dunckel / daran man nicht die Sonne sehen könte. Von welchem Wercke die *Autores* schreiben / es sey zwar der Grösse wegen *formidabile*, schrecklich / aber nicht Suidas & alii.

ama-

amabile oder lieblich gewesen. Es haben auch die grösseſten Schiffe zwiſchen ſeinen Beinen können durchfahren: Daran iſt 12. Jahr lang gearbeitet worden/ vnd *Chares Indius*, *Lyſippi diſcipul* iſt Werckmeiſter geweſen. Des Bildes Daumen hat niemand vmbfangen können. Einsmals iſt dieſes vngeheuer Bild durch Erdbieden vmbgeworffen/ vnnd lang alſo ligend blieben/ (*ubi etiam jacens miraculo fuit*,) Hernach iſt es wieder mit groſſer Mühe vnd Vnkoſten auffs newe auffgerichtet worden. Man ſchreibet/ da die Agarener oder Türcken Rhodiß einbekommen vnd erobert/ haben ſie diß Bild zertrümmert/ vnd einem reichen Juden daſſelb Ertz davon zu kauffen geben/ welcher neun hundert Camelen damit beladen/ vnd es alſo hinweg führen laſſen/ vnd weiter verhandelt.

Matth. Quad. in Compend. Geog.

Plinius. Zonaras.

V. LABYRINTHUS in Cretâ, Der Irrgang in der Inſul *Cretâ*, von *Dædalo* dem künſtlichen Werckmeiſter gebawet: oder an ſtat deſſelben/ ein ander *Labyrinth* in Egypten/ welchen König *Maron* oder *Mirim*, zu ſeinem Begräbniß hat machen laſſen/ welcher in ſolcher Gröſſe/ vnd ſo künſtlich zugerichtet war/ daß vnmüglich/ weñ jemand darein kommen/ er ohne Wegweiſer ſich wieder heraus finden könte/ welcher auch viel gröſſer vnd künſtlicher/ als der in Candia/ oder Creta geweſen/ darumb er auch viel lenger gewehret/ vnd elter worden iſt. Er hat in allem 3500. *cubicula* oder Gemächer gehabt. Der gemeldte Werckmeiſter *Dædalus* hat gelehret/ ein Knewel Schnürlein mit dem Ende oder Trumb fornen im Eingang anzubinden/ vnd alſo mit dem Knewel fortzugehen/ vnd alſo ohn Irrung wieder herauß zu kommen/ welche Lehr auch *Ariadne* dem Fürſten *Theſeo* mitgetheilet. Etliche *Autores* melden davon/ es ſey geweſen/ *maximum &*

por-

portentiſsimum humani generis opus, & veſana dementia, quæſiſſe gloriam impendio nulli profuturo. Das iſt: Ein vnheimlich Gebäwde/auch ein lauter Thorheit/daß man Ruhm geſuchet/ in Auffwendung groſſer Vnkoſten auff vnnütze Dinge. Matth. Quad. in Compend. Geog. Plinius.

Es hat aber dadurch bedeutet ſollen werden/ *perplexa, multisq; difficultatibus implicata vita humana*, Das iſt: Das menſchliche zeitliche Leben/mit ſo vieler Mühſeligkeit/Sorgfältigkeit vnd Irrthümen verwicklet/da man jmmer von einer Verwirrung in die ander kömpt/ vnd ſchwerlich/ auch kaum mit Weisheit vnd Verſtand/ ſich herauß finden kan/ welches durch den Knewel Faden angedeutet wird. Natal. Com. Mythолog. l. 7. c. 9.

VI. TEMPLUM DIANÆ Epheſinum, Der Tempel der Abgöttin Dianæ, in der Griechiſchen Stadt Epheſo/ daran die gantze groſſe Landſchafft Aſia/ mit jhrem Vermögen/ 220. Jahr lang gebawet/ Der Baw- vnd Werckmeiſter iſt geweſen *Cteſiphon*. *Plinius* ſagt/es ſey eine ſonderliche Anzeigung geweſen der *Magnificentz* vnd Herrligkeit der Griechen. Der Seulen darinn ſind geweſen 127. deren jeder ein König bawen laſſen/derſelben 36. ſeynd ſehr künſtlich außgehawen geweſen. Die Lenge war 425. Werckſchuch/ die Breite 229. Das Dachgeſtell war alles von Cedernholtz/die Thüren von Cypreſſenholtz. Er lag auch an einem ſumpffigen Ort/ damit jhm kein Erdbiden ſchaden möchte. Es hat der Apoſtel Paulus von dieſes Tempels/ vnd der darinnen verehrten Abgöttin Dianæ wegen/ groſſe Gefahr außgeſtanden/ wie wir leſen in der heiligen Apoſtel Geſchicht. Actor. 19.

VII. Das ſiebende Wunderwerck der Alten betreffend/ ſeynd die *Autores* nicht recht einig/ welches man eigentlich dafür halten ſol/ denn auß dieſen jetzt folgenden einer diß/der ander ein anders dafür halten/ vnd zehlen wollen/ als da ſeynd

THEBÆ EGYPTIÆ, Ein vberauß herrliche gebawte Stadt in Egypten / hat hundert Pforten oder Thore gehabt / vnd ist dahero so herrlich erbawet worden / weil sie in der nähe hatte ein Bergwerck von köstlichen Alabaster / welcher nach *Plinii* Zeugniß / mit güldenen Adern vnd Flechten vermischet vnd vnterschieden war / davon man die gantze Stadt so künstlich zieren können. Diese Stadt ist durch *Alexandrum M.* zerstöret worden / wie der H. *Hieronymus* meldet: Darnach ist sie *Diospolis* genennet worden. Es hat aber darumb diese Stadt nicht lange bestand haben mögen / weil sie auß lauter Hoffart vnd Vppigkeit / vnd mehres theils von der *Histrionum* oder Comœdi Spieler / vnd vieler andern leichtfertig gewonnen Geld vnd Kosten ist erbawet worden / wie denn zween *Histriones* oder Spieler / allein eine sehr grosse Summa Geldes darzu gegeben / wie gemeldet wird *in vitâ Marci Aurelii*.

lib. 3. c. 8.

Vber das 12. Cap. Daniel.

lib. 3. c. 50.

Der Thurn in der Insul Pharos / bey der Stadt Alexandria in Africa / an der Egyptischen Grentze / auff welchen zu guter Nachrichtung der Schiffleute vnd Seefahrenden / Fewer gehalten ward / vom König *Ptolomæo Philadelpho* erbawet / an welchem gleichwol mehr Nutz denn Kunst zu sehen gewest. Sonsten ist auch diese Stadt Alexandria sehr mächtig / (daß eins mals zu einem Heerzug / auff einen Tag 20000. Wagen außgeführet worden /) auch wol gezieret gewesen / an Tempeln vnd vielen andern Gebäwden / von Gold / Silber / Helffenbein / Bildern / vnd andern / welches vnd alles ander köstliches / hernach die Perser / vnter dem König *Cambyse*, als er Egypten eingenommen / weggeführet haben / wie denn auch eben damals dieser *Cambyses* vnter andern etwas köstliches auß des Königes *Simandii* Begräbniß / mit sich genommen /

men /

men/ nemlich einen groſſen güldenen Ring/ der hielt in ſeinem Circkel 365. Ellenbogen/ vnd war eines Ellenbogens dick. Ein jeder Ellenbogen bedeutet einen Tag des Jahrs/ vnd war daran des Geſtirns Lauff/ mit deſſelben Erklärung gantz fleiſſig vnd künſtlich beſchrieben/ vnd angezeiget. Dieſer Ring iſt ohn zweiffel auß dem Schatz gemacht worden/ welchen gemelter König Smendi (oder Siſach) zur Zeit des Königes Rehabeam/ Salomonis Sohn vnd *Succeſſor*, auß dem Tempel vnd königlichen Pallaſt zu Jeruſalem geraubet vnd geplündert/ da er die güldene Schild (welche Salomon machen laſſen) vnd anders Köſtliches mit ſich in Egypten geführet. 1. Reg. 14. Gabriel Kaltenmarckt im Paradißwaſſer.

Sonſten ſeynd in Egypten auch mehr köſtliche Gedächtniß/ Gebäwde vnd *Monumenta* geſtanden/ ſonderlich eines ſehr künſtlich/ die andern vbertreffend/ von zwölff Fürſten erbawet/ welche das Königreich Egypten zwiſchen den Königen *Sabaco* vnd *Pſammetico*, beherrſchet/ iſt aber wegen Vneinigkeit derſelben Printzen vnaußgebawet blieben. Vnnd wenn es alſo were außgemachet worden/ würde es alle ander Egyptiſche Gebäwde an Kunſt/ Herrligkeit vnd Vnkoſten vbertroffen haben/ Denn es waren daran an Bildern vnd Figuren/ aller Egyptiſchen Könige Leben vnd Thaten/ vnd viel dergleichen zu ſehen/ ꝛc.

SIMULACRUM, oder Bildniß *JOVIS Olympii*, von *Phydia* dem Künſtler gemachet/ auß Helffenbein/ deſſen auch *Plinius* an etlichen Orten gedencket/ iſt ſo ſchön geweſen/ daß es niemand nachmachen können.

AMPHITEATRUM oder *Coliſſeum* zu Rom/ wie denn ſolche *Theatra* vnd *Amphiteatra*, das iſt/ Schawplätze/ auch für die wunderbarlichſte vnd fürnehmbſte Gebäwd der Menſchen Hände Wercke/ gehalten worden/ *non tempo-*

Dergleichen gewesen Amphiteatrum M. AEmilii Scauri. Martialis.

rariâ mora, verum etiam æternitatis destinatione, nicht auff zeitlichen / sondern ewigen Gebrauch vnd Wehrung / wie sie gemeynet haben / von denen sie auch gesagt:

Omnis cæsareo cedat labor Amphiteatro,
Unum præ cunctis fama loquatur opus.

Vnd seynd der alten Römer *Theatra* oder Schawplätze etliche so groß vnd weitleufftig gewesen / daß in einem bey 80000. Menschen haben sitzen können. Dergleichen Gebäwde hat Rom viel gehabt / also / daß auff eine Zeit Käyser *Constantinus*, da er sich recht zu Rom vmbgesehen / vnd jhme so viel herrliche Gebäwde fürkamen / sol er mit Verwunderung gesagt haben: *Natura omnes vires in unam urbem effudit.* Vnd sonsten saget man von Rom: *Roma olim lignea, dein lateritia, tandem lapidea & marmorea.*

Genes. 11.

TURRIS Babylonica, Der Thurn zu Babel / darvon auch die heilige Schrifft meldet / ein vnaußgebawet / vnd von Gott dem HERRN selbst verhindertes Werck / weil es auß Hochmuth / vnd einen sondern rühmlichen Namen zu erlangen / angefangen worden.

Gabr. Kaltmarckt in Paradißwasser. Vnd andere Autores.

Darvon noch zur Zeit viel weitleufftige *Rudera* vnnd zerfallener eingegangener Gemäwer vnd Steinhauffen vorhanden / bey dem Flecken *Elugo*, heutiges Tages also genant / hat in seinem *ambitu* oder Vmbkreiß / eine halbe Deutsche Meilen gehabt. Der Ort ist bißhero schon lange Zeit von Schlangen vnd allerley vngehewren Gewürm vnd Vnzifer also eingenommen vnd durchkrochen / daß man allein Winterszeit / (weil das Vnzifer noch in den Löchern steckt) etwas nahe / im Sommer aber auff eine halbe Deutsche Meile / gar nicht hinzu kommen darff. Diese Grentze der alten zerstöreten Stadt vnd Thurn zu Babel / kan man noch heutiges Tages gar fein vbersehen / von einem hohen Thurn / welchen der Prophet

phet Daniel sol erbawet haben / auß schwartzen Steinen / gar sauber vnd zierlich gemacht / welcher Thurm auch noch stehet / vnd bewohnet wird.

CAPITOLIUM ROMANUM, Die alte Vestung der Stadt Rom / welches Gebäwde doch mehr Stärcke als Kunst hatte.

PALLATIUM CYRI, des Königes in Meden / von *Memnone* gebawet / daran die Steine mit Gold an einander sind gefasset gewesen.

PONS TRAJANI, Die Brücke / welche Käyser *Trajanus* vber die Donaw in Hungarn / bey Zeverin / bawen lassen / welcher steinerne Pfeiler etliche man noch sihet / vnd die Scribenten melden / es sey sich sehr zu verwundern / eine solche Brücken an einem solchen Ort zu bawen / nennens derwegen auch ein *Opus mirandum & memorabile*, ein wunderbares vnd denckwürdiges Werck / darbey abzunehmen gewesen: *Nihil esse, quod hominum manu, & opibus Romani Imperii effici non potuerit.* Das ist: Es were nichts / welches Menschen Hände / vnd die Macht des Römischen Reichs nicht solte zu wegen bringen können. Matth. Quad. in Comp. Geo.

Weilen aber das H. Wort Gottes bezeuget / daß Gott allein in seinen Wercken recht wunderbar seye / so sollen wir auch billich das jenige vnter der Welt Wunderwercke rechnen / welches Gott der HERR auß vnd nach seiner Weisheit / vnd den Menschen verliehenen Gaben / zu machen selbst befohlen vnd angegeben / dergleichen denn auch in Warheit seynd mit jhrer Zugehör vnd allem Gerähte: (Als welche billich sollen geachtet werden: *Ædificia maximæ considerationis.*) Folgende zwey / als Rechte vnd wahre Wundergebäwde / welche Gott zu bawen befohlen.

TABERNACULUM Mosaicum, Die Hütten des H. Stiffts / oder Heiligthumbs / darinnen GOtt vnter Exod. 25. Exod. 40 / Ep. ad Hebr.

dem Jüdischen Volck gleichsam wohnete / *Exod. 25.* War alles mit sehr künstlicher Manns vnd Weiber Handarbeit gezieret / *Exod. 35.* Vber alle selbiges Bawwerck war Meister der Bezaleel / von Gott selbst beruffen / mit dem Geist GOttes / Weisheit / Verstand / Geschickligkeit / Kunst / alle selbige anbefohlen vnd fürgegeben Werck / auß Metall / Gold / Silber / Edelgestein / Holtz / Seiden / vnd andern auffs künstlichste zu machen. Vnd dessen Gesell war Ahaliab.

1. Reg. 5. 6. 7. 8.

TEMPLUM Salomonis. Der Tempel von König Salomon erbawet / vnd eingeweyhet / mit Gebet vnd Opffern: Ist viel herrliche Arbeit daran geschehen / mit der Herrligkeit Gottes erfüllet / hoch *privilegirt*, vnd für aller Welt herrlich gemachet / *Ex albo marmore pulcherrimum, artificiosissimum, sumptuosum, magnificum, illustre, ut totius orbis miraculum videretur.* Darüber ist Bawmeister gewesen / der fürtrefflich Künstler von Tyro / Huram Abif.

Matth. Quad.

1. Chron. 2.

Von diesem Tempel saget *Polyd. Verg. Miro opificum artificio, omnium perfecto operum, quæ tunc in orbem terrarum extabant, celeberrimum fuit.* Das ist: Es seye dieses Gebäwde / wegen der daran gewandten Kunst / sonderlich für andern / in der gantzen Welt berühmbt gewesen. Christ gläubige aber haben am gemelten Tabernacul vnd Tempel dieses hoch zu halten / daß dieser Gebäwde *Structurn* vnd deren darinnen geübte *Ceremonien*, mit jhren herrlichen Bedeutungen / nicht allein vber die Christliche Kirche allhie / sondern auch biß in die ewige Seligkeit sich erstrecket haben.

l. 3. c. 9. de invent. rer.

Etliche nehmen auch noch ander Gebäwde vnd Wercke für das *VII.* Wunderwerck: Wie denn auch zu solchen Wunderwercken für das Achte gerechnet wird / Das vberauß künst-

künſtliche Münſter / Thurm vnnd Uhrwerck zu Straßburg. (Darvon hernach weiter.) Vide deſcrip. Schadæi, & infr. f. 122.

Vnd diß ſey ins gemein von den *VII.* Wunderwercken der Alten / wie ſie es dafür gehalten haben: Andere erzehlen noch etliche mehr ſonderliche *Structuras illuſtriores in Europa*, davon bey den *Autoribus*: Als da ſeynd

Turris Cremonenſis in Italiâ. Davon das Sprichwort: *Unus Petrus in Roma, unus portus in Ancona, una turris in Cremonâ.*

Turris Hiſpalenſis in Hiſpanien / ſehr alt vnd künſtlich / welchen die Mohren / da ſie noch in Spanien gewohnet / auffgeführt / auß gebackenen Steinen: Aber die Chriſten haben ſhn hernach außgebawet / vnd daran geſchrieben: *Turris fortiſſima nomen Domini.* Prov. 18.

Das KirchenGebäwde zu Nidroß / in Nortwegen / darvon ſonderlich der Chor noch gantz vorhanden: Iſt geweſen / das älteſte / künſtlichſte / vnd köſtlichſte / im gantzen *Septentrione* oder Mitternächtigen Ländern. *Quadus* hat ſhn ſelber geſehen mit groſſer Verwunderung. Die Einwohner ſagen / dieſe Kirche ſey Salomonis Tempel nachgemachet worden / mit ſehr groſſer Kunſt / auß ſchwartzen Marmorſteinen. Vnd ſagt *Quadus*, es ſey eine Anzeigung *veteris felicitatis*, der Alten Glückſeligkeit / vnd ſeye *magnitudine & laborati lapidis artificio*, dergleichen Gebäwde in der gantzen Chriſtenheit vorher nie geſehen worden. Matth. Quad. in Compend. Coſmogr.

S. Sophiæ Kirch zu Conſtantinopel / Von Käyſer *Juſtiniano* gebawet / welche oben ſehr künſtlich gewelbet / vnd ein offenes einfallendes Liecht hat: Die Seulen ſeynd auß köſt- Idem Quad.

köstlichen Marmorsteinen mancherley Farben/ vnd hat selbige Kirche so viel Pforten/ als Tage im Jahre seynd. Bißhero habens die Türcken in jhrer Gewalt vnd Gebrauch/ die Christen dörffen darein nicht kommen/ sondern ist jhnen/ wie auch den Jüden/ nur so viel vergünstiget/ daß sie vnter den Pforten stehen/ vnd also diesen Tempel beschawen mögen. Ist von außen mit gebackenen/ inwendig aber mit Marmel Steinen außgebawet/ vnd haben die Türcken bißhero etliche jhrer Kirchen Gebäwde (*Mosquia* genandt/) nach demselbigen Tempel gebawet.

Idem Quad.

S. Marx Kirche zu Venedig. Als die Venediger selbige/ auß angeben *Sebastiani Ciani* jres Hertzogen/ wolten bawen lassen/ haben sie auß vielen abgelegenen Orten statliche/ künstliche/ vnd deßhalben berühmbte Werck- vnd Bawmeister bestellen vnd holen lassen/ sonderlich einen für andern/ der sehr berühmbt/ vnd von Constantinopel/ auch den andern fürgesetzet ward. Dieser ehrgeitzige Griech/ name die Bestallung des Bawes an/ doch mit diesem Beding/ daß der *Magistrat* vnd Herrschafft jhme zulassen wolte/ daß er jhm selbst nach Vollendung des Bawes/ zu ewigem Gedächtniß/ an einem offenen vnd ansehnlichen Ort des Tempes/ eine Marmorsteinen Seulen setzen möchte/ welches jhme zugesagt vnd verheissen worden. Da nun der Baw auff vnd fortgieng/ vnd zur helfft gebracht wurde/ hat er eins mals/ in Gegenwart des Hertzogen vnd vieler Herren/ gar zu leichtfertig vnd vnbesonnen sich verlauten lassen/ Er wolte selbigen Kirchenbaw noch viel herrlicher auff geführet haben/ wo jm nicht viel dings vnter wehrendem Bew erst eingefallen/ dadurch er weiser vnd klüger gemacht worden. Darauff er vom Hertzog lächlend zur Antwort bekommen: Deßgleichen würde er auch nicht alles erlangen/ was jhme versprochen worden. Darauff haben

sie

ſie jhme / im Eingang des Tempels / eine Marmorſteinern Seulen / ſolcher Geſtalt zum Gedächtniß ſetzen laſſen / daß er zwar daran gebildet / jedoch *manu ad os objectâ, quaſi illum dicti ſui pæniteret*, das iſt / jedoch die Hand auff den Mund legend / anzuzeigen / daß jhn ſeiner angeregten vnbeſonnen Rede billich gerewen hette ſollen. An dieſem Gebäwde iſt ſo viel Goldes verwendet worden / daß ſich die Scribenten verwundern / woher die Venediger ſo viel Goldes nehmen mögen. Von etlichen Bildern wird geſagt: *In ipſo teſtudinum connexu, Græcanici operis vetuſtiſſimæ imagines, mæſtâ venerabilíq; præſentiâ horrorem cum religione mixtum, ſpectantium oculis animiſq; inferunt.* Bey Verfertigung dieſes Kirchengebäwdes / hat die Venetianiſche Herrſchafft durch ein gemein *Decret* beſchloſſen / vnd geboten / daß / welcher auß jhren Bürgern an einem oder anderm Ort / durch Schiffarthen vnd Handelſchafften / etwas herrliches zu dieſer Kirchen Zierde antreffe / daſſelbige zu wegen brächte / vnd einhandelte / vnd hierinnen keines Geldes ſchonete. Matth. Quad.

Das KirchenGebäwde zu Cölln / zu S. Peter / wenns were außgemacht worden / ſolte es vnter *Stupenda Europæ* gerechnet werden / *propter elegantiam & magnitudinem*, wegen der Schöne vnd Gröſſe. Idem Quad.

Das Kloſter zu S. Lorentz / im Eſcurial / nicht weit von Madrit / in Spanien. Diß herrliche / weitleufftige / koſtbar vnnd künſtliche KloſterGebäwde / hat bawen laſſen / König *Philippus II.* in Spanien dem Orden S. *Hieronymi*, welches Kloſter ſeines gleichens nicht hat / daß es billich vnter die WunderGebäwde der Welt zu rechnen. Es iſt nicht allein ſehr groß / künſtlich vnd wol gebawet / ſondern auch mit aller Notdurfft vnd Zugehör dermaſſen verſehen / dergleichen kaum in einer fürnehmen Stadt zu ſehen oder fin- Ex deſc. Matt. Quadi in Comp. Geog. de illuſtribus Europæ Structuris.

den seyn mag/ für Gesunde vnd Krancke/ mit allerley Werckhäusern vnd Städten / Hospitaln / Apotheckereyen / Nutz- vnd Lustgärten/ sonderlich auch mit einem herrlichen *Collegio*. Die Kirche ist vberauß herrlich / in deren zwo Orgeln/ jegliche hat 32. Register. Item / eine köstliche herrliche *Bibliotheca*. Der Werckmeister des Bawes ist gewesen *M. Jacobus de Trezzo*, Man hat etliche Jahr zugebracht mit Zubereitung vnd Polierung des Jaspis/ dessen am meisten darzu gebrauchet worden. In der *Bibliothec* haben sie auch ein Pergamenen Buch/ darinnen allerley Thier / so viel bißhero auff der Welt bekandt worden / gemahlet seyn / mit lebendigen Farben. Item / etliche Bücher von Handkünstlereyen/ mit der Künstler Bildern vnd Lobsprüchen. Item / ein Königlich *Pallatium, Collegium*, Schulen/ darinn gelehret vnd gelernet werden drey *Faculteten, Jus, Medicina, Theologia, & Artes*. In einem des Klosters Königlichen Zimmer/ ist ein herrlich Gemälde / dergleichen in Spanien sonst nirgend zu sehen/ nemlich eine *Contrafactur* der Schlacht/ welche König *Johannes II.* mit den Mohren vnd Saracenen gehalten vnd selbige vberwunden / auch darauff auß Granaten vnd gantz Hispanien verjagt / alles ordentlich / der wahren Geschicht nach/ mit allerley Rüstung vnd Waffen/ wie es damals gebräuchlich gewesen / ist abgemahlet worden von einem Gemälde/ auff Tuch / 130. Schuch lang / ist gefunden worden in einem alten Thurn zu Segon / vnd zur Zeit selbiger Schlacht in Grund gelegt vnd entworffen worden. In diesem Kloster seynd auch bey 40. Wasser/ oder Röhrbrunnen / zu allerley Notdurfft / hat auch so viel Thüren vnd Schlösser/ daß bey 3000. Schlüssel darzu verhanden / vnd ein eigen Schlüsselmeister/ oder Beschliesser darzu verordnet ist. Dieses Kloster-Gebäwde ist also gemachet/ daß es einen Roest abbildet/ zum

Ehren-

Ehrengedächtniß dem H. *Laurentio*, welcher auff einem Roest gebraten worden. Es seynd darinnen bey 300. Mönche/ S. *Hieronymi* Ordens/ haben für jhr Einkommen/ 35000. Spanische Ducaten/ das vbrige kömpt dem Könige zum besten/ Vnd ist mit Gemächern vnd Zimmern dermassen versehen/ daß zugleich vier Könige darinnen räumlich wohnen vnd Hofehalten könten. Vnd ist heutiges Tages/ *pretiosissimum, maximum, & magnificentissimum totius orbis ædificium.* Sintemal darzu angewendet worden 24. *Millionen* Goldes.

Von etlichen newen künstlichen Erfindungen vnd Wercken.

DErselben seynd auch nicht wenig verhanden/ auch bey vnterschiedlichen *Nationen* zu finden/ wie denn etliche *Autores* geschrieben/ *de novis & artificiosis repertis*, Item/ von Künstlereyen/ welche die Deutschen erfunden haben/ vnd dergleichen/ vnd kömpt noch jmmer etwas künstliches an Tag/ vnter welchem denn abermal billich das jenige vorgehet/ welches den besten Nutzen schaffet: Derwegen seynd nun Exempels weise/ etliche folgende hoch zu halten/ wie sie auch andere *Autores* setzen/ Als

TYPOGRAPHIA, Die Buchdrucker Kunst.

O *Mnium artium conservatrix*, Dadurch alle Künste mögen erhalten werden: Welche auch an Würden/ Subtiligkeit vnd Nutzbarkeit/ keiner Kunst weichet/ auch den allerfürtrefflichsten alten Künsten nichts bevor gibt/ von welcher man mit Warheit sagen kan: Bodinus. Cardanus.

O *Germania muneris repertrix,*
Quo nil utilius dedit vetuſtas,
Libros ſcribere quæ doces premendo.
Et: *Currant ſcripta licet, Typus eſt velocior illis,*
Imprimit ille die, quantum non ſcribitur anno.

Vnd *Martinus Opitius* ſagt hiervon recht:

Was iſt der Druckerey doch jrgend vorzuziehen/
Der edlen Druckerey? Durch die die Künſte blühen/
Vnd ſo viel Bücher jetzt gebracht ſind an den Tag/
Mit denen man Athen/ vnd Rom auch trotzen mag.

Lib. de Imper. & Philoſ. Gall.

In Chron.

Idem Melan. in Chron. l. 5. ſub Frideric. III. Imp. circa fin.

Vnd *Stephanus Forcatulus* ſchreibet hiervon: *Superatam rerum naturæ ferè munificentiam, excogitatá librorum excudendorum ratione, cujus inventum nullo vitæ miraculo poſtponendum.* *Philipp. Melancht.* ſagt: Es ſey *Donum divinitus humano generi communicatum*, zu einem ſondern Behelff dieſer letzten alten vnvermöglichen Welt / nicht allein die Lehr des heiligen Worts Gottes/ ſondern auch allerhand gute Schrifften / Bücher vnd Künſte / dadurch außzubreiten vnd zu erhalten / wie auch die menſchliche Trägheit vnd verdroſſene Vnart auffzumuntern / vnd zum Fleiß anzutreiben. Vnd iſt ſonderlich hiebey zu mercken/ das *votum*, oder Vermahnungs-Wundſch jetzt gemelten *H. Melanchthonis*, wenn er ſagt: *Utinam tanto Dei munere grati uteremur, non ad obſcurandam, ſed illuſtrandam gloriam DEI, non ad disjungendas, ſed copulandas eccleſias.* Das iſt: Wolte Gott / daß dieſe edle Kunſt des Buchdruckens mit Danckbarkeit gebrauchet vnd angewendet würde / die Ehre GOTTes des HERRN dadurch nicht zuverdunckeln / ſondern zu erklären / auch die allgemeine rechtgläubige Chriſtliche Kirche nicht von einander zu trennen/ ſondern je mehr vnd mehr zuſammen zu vereinigen. Vnd das ſollen billich alle friedliebende

bende Gottes Kinder wündschen/ vnd darzu helffen. Ein solch Christlich Werck hat gethan weyland Käyser *Ferdinandus I.* Dann als ein Syrischer Priester auß Mesopotamia herauß kommen / das newe Testament in Syrischer Sprache beschrieben mit sich gebracht / vnd Ihrer May. selbiges *offerirt* vnd vberantwortet / auch den Mangel der Exemplarien / vnd Klage derselbigen Länder Christen Leute fürgebracht / ist Ihre May. auff Zurahten vnd Beförderniß Johannis Alberti Widmanstats / Oesterischen Cantzlers / bewegt worden / selbiges durch öffentlichen Druck zu vermehren. Welches geschehen vmb *Anno Christi 1560.* Vnd also dem meisten Theil der Christen Leute in der Türckey eine grosse Hülffe zur Christlichen Lehre wiederfahren. Wie denn auch hernach viel Christliche Bücher / vnter andern auch die Augspurgische *Confession*, von *Martino Crusio, Professor.* zu Tübingen / in Griechische Sprache gebracht / vnd durch öffentlichen Druck in selbige Länder verschicket worden. Jacob. Martii in præf. nov. Test. Syr. ling.

Diese Kunst haben auch sonderlich vnd herrlich *commendirt, Scaliger, Cardanus, Polyd. Vergilius*, vnd andere. *Jacobus Laurus* der künstliche Römer / nennet Antorff *matrem optimæ Typographiæ*, darzu denn Rom / Venedig / Pariß / Basel / Leiden / Franckfurt / Ingelstatt / München / vnd etliche andere auch können gezehlet werden. lib. de Antiq.

Was die Erfindung dieser Buchdrucker Kunst betrifft / ist zwar das gemeine Vorgeben / vnd bißhero bey den meisten dafür gehalten worden / als haben vmbs Jahr Christi 1440. Faustus vnd Guttenberger zu Maintz diese Kunst am ersten erfunden / vnd ins Werck gerichtet: Aber gleichwol sagen hierwider Hadrianus Junius / vnd Emanuel von Metern / beständiglich / mit Grunde vnd Beweiß / daß gemelter Faust habe diese Kunst einem Holländer zu Harlem / namens Lorentz Hadr. Junius lib. 17. Bat. Eman. Meter. lib. 4. Hist.

Besihe daselbsten die gantze Hystor. Matth. Quad. in Compend. Cosmogr. & alii Autor.

rentz Küster / dessen Diener er gewesen / abgestolen / vnd in der Christnacht mit dem ersten Werckzeug sich von dannen auffgemacht / vnd nach Maintz gebracht: Vnd es habe dieser Lorentz Küster neben seiner Tochter Mann / Thomas Peter / diese Kunst erstlich erfunden / habe erstlich eintzele Buchstaben auff Holtz vnd Bawm Rinden gemacht / vnd geschnitten / hernach auch gantze Wörter vnd Zeilen gemacht / vnd also auffzudrucken angefangen / sey aber nur so weit kommen / daß er eine Seiten des Blats auff ein mal habe drucken können / habe auch erstlich damit gedruckt etliche Sprüche vnd Reimen / selbige seinen guten Freunden verehret / vnter dessen auch auff eine schwartze vnd feste Dinte gedacht / so hierzu dienlich / vnd selbige auch erfunden / hernach ist in Deutschland diese Kunst sehr verbessert worden / sonderlich von Johann Guttenberger / welcher Adelichs Geschlechts / vnd zu dieser Kunst grosse Lieb getragen / selbige gebessert vnd gefördert. Daher sagt *Matth. Quad. Harlemum urbs Hollandiæ Typographicæ artis mater, Moguntia verò nutrix & altrix dici debet.*

Mendoza. Jovius. Jo. Ret. Maff. Gatzias ab Horto. Panciroll.

Etliche *Autores* melden / daß die Chineser / im eussersten Orient schon vor viel hundert Jahren / die Buchdrucker-Kunst (wie auch das grobe Geschütz) sollen gehabt vnd gebraucht haben. Sie drucken aber auff eine andere Weise / als die *Europæi*, nemlich von oben herab / einen Buchstaben nach vnd vnter den andern / biß zu vnterst / vnd also eine Zeil neben der andern / alle ab- oder vnterwerts / wie *Jovius, Maffeus* vnd *Pancirollus* bezeugen / daß sie solchen Chinesischen Druck zu Rom vnd in Hispanien gesehen haben.

Die

Die künstliche Uhrwercke.

PAncirollus vnd Salmuth erzehlen etliche Form der Schlag-Uhrwercken/ vnd sagen mit andern Scribenten beständiglich: *Archimedes* sey der erste Erfinder derselben gewesen/ *cujus ingenium docile, perspicax, ac divinum, Deum fere ipsum, in mundi opificio, lacessere visum fuit*, Als wenn er Gott dem HERRN vnd Schöpffer seine fürnehmbsten Wercke hette wollen nachmachen. Welcher auch am ersten eine himlische *Sphæram* auß Metall gemacht/ daran man der Planeten Lauff eigentlich erkennen vnd absehen könte. Darvon auch *Claudianus* geschrieben. In Epigram.

Die kleinen Zeiger vnd Schlag Uhrlein betreffend/ sol dieselben Isaac Habrecht erfunden vnd erstlich gemacht haben: Davon die Verßlein/ zu seinem Conterfect getruckt zeugen:

Argyropûm Automatum inventor, fabricator & autor,
Immortale Habrecht nomen Isacus habet.

Der Anfang vnd *Fundament* aller solcher *Automatûm*, stehet in Wag vnd Gewicht/ dergleichen auch von der Weisheit vnd Allmacht Gottes gemeldet/ welche er in Erschaffung der Welt beweisen/ vnd in Erhaltung derselben noch beweiset. Sap. 11.

Es seynd aber *Automata*, also genandt/ künstliche Gemächte vnnd Wercke (vnter den *machinis* die künstlichste) welche sich selbst bewegen/ als Heronis Tempel/ mit vielen Bildern/ welches sich alles bewegte/ an Gängen/ Geberden/ vnd dergleichen etc. Architæ von Tarent/ fliegende Taube/ von Holtz gemacht/ flohe in der Lufft. Der Adler/ vor wenig Jahren gemacht/ welcher zu Nürnberg auff der Ehren Pforten Käys. May. Matthiæ/ dessen auch etliche *Autores* gedencken/ Zeising. Theatr. Machin.

cken / durch einen Schwung entgegen geflogen / sich wieder gewendet vnd nachgesehen / ꝛc. Alle schlagende / weckende / vnd zeigende Stunden vnd Zeit Vhrwercke / groß vnd klein / darunter etliche so klein / in einen Daumen Ring gemacht / dergleichen Käys. May. *Rudolphus II.* eins gehabt / etc. Vnd andere dergleichen sich bewegende Wercke / zu vnterschiedlichen Gebräuchen / etc.

Wie oben fol. 37. gedacht wird.

Vnd dieser Kunst der Vhrwercken / sampt des Himmelslauff / (als nach welchem sie sich richten müssen /) ist auch von Alters hero je zu zeiten durch sinnreiche Leute je länger je besser nachgedacht worden / Daher gedencket auch *Guilielmus Salust. Barthasius*, daß *Sapores*, der Persische König / ein solche gläseren Himmels Figur gehabt / mit welcher er sonderlichen Hochmuth getrieben / also / *pedibus sibi subjiciens vitream illam machinam, instar novitii cujusdam DEI*, Das ist: Er hat die Füsse darauff gesetzet / als wenn jhm der Himmel so wol als die Erde / wie einem newen Gott / vnterthan were.

In Septim. divin. die 6.

In Böhmen / zu Prag in der alten Stadt / hat es ein solch künstlich Vhrwerck gehabt / dergleichen (wie dessen Verstendige darvon geurtheilet) in der gantzen Welt nicht zu finden gewesen / Dessen Beschreibung ist zu lesen im *Theatro Urbium*. Von welchem Vhrwerck ein Böhmischer König zur zeit sol gesagt haben: Wenn es seyn könte / wolte er gern mit desselben Künstlers Kopff vnd Händen tauschen.

Theatr. Urb.

In Engelland ist auch zu sehen / eine *Prodigiosa Sphæra*, oder *Automatum mathematicum admirandum*, am Königlichen Hofe / von *Cornelio Drebbelio* gemacht / welche nicht allein des Himmels Lauff vnnd Bewegung / sondern auch *æstum maris*, das ist / des Meers monatlichst Höhe / vnd auch tägliche Spring- oder Ebenfluth / nach dem Monden weiset / dar-

Bornitius.

Darüber sich auch die trefflichste Künstler zu verwundern haben.

Zu Lund in Dennemarck / in S. *Laurentii* Kirchen / ist auch ein sehr trefflich künstlich Vhrwerck / vnnd daran viel wunderlichs Dings zu *observiren*, als: Des Himmels / Jars vnd Monaten / Wochen / ja aller vnd jeder Tage / Stunden / beweglichen vnnd vnbeweglichen Festen / der Sonnen vnd Monden Lauff / an welchem Ort sie jedes Tages im *Zodiaco* stehen / mit jhren *Aspecten* vnd vielen andern / wie auch alle schlagende Stunden / da dann zween Kürisser zusammen treffen / so offt vnd viel Streiche es schlägt. Item / etliche Bilder die herumb gehen vnd sich sehen lassen / als werens lebendig / mit zwey Drommeten / welche Bilder einander mit beweglichen Geberden Reverentz erzeigen / vnd sehr viel ander lustige *Spectacula* den Zusehern machen. Welches Werck zwar sehr alt / aber auch sehr künstlich / darauß auch der Alten Verstand vnd Kunst mit Verwunderung gesehen vnd bewiesen wird. Theatr. urb.

Käyser *Carolus V.* hat neben andern auch ein sehr köstliches herrliches Vhrwerck gehabt / darmit er sich offtmals erlustiret / welches jhm gemachet worden / von *Jannello Torrin*, einen Italiäner von *Cremona*. Diß war gemacht von Kupffer / stunde auff 2. Füssen / hatte 1500. Räder / darinnen war begriffen der Lauff der 7. Planeten / sampt der achten *Sphæra*, Ein jeder Circkel hatte 6. Ecken / alle gar köstlich vergüldt. Es war keine kunstreicher Arbeit nie in der Welt erdacht oder gesehen worden. Es troff auch alles wol vnd recht zu / darumb denn höchstgemelter Käyser Carl sich sehr vnd offt damit erlüstigte / vnd es gewaltig rühmete. Vnd zeugen die Scribenten darvon / daß diß Werck so fürtrefflich gewesen / vnd dermassen mit dem natürlichen Himmelslauff zugetroffen / *ita-* Vide & infr. cap. 8. Adam Heinr. Petri Chron. Panciroll.

ut ipsum cælum quasi in terram delatum videretur, Das ist/ Als wann der Himmel selbsten sich hernieder auff den Erdboden gelassen hette.

Eine solche vberauß künstliche *Sphæram*, von Silber gemacht/ hat Käyser *Ferdinandus I.* dem Türckischen Käyser *Solimanno* zum *præsent* verehren lassen/ welches Werck/ weil man es wol zerlegen konte/ ist es von 12. Personen auß Deutschland nach Constantinopel getragen worden/ damit es desto hutsamer geschonet vnd nicht zerschüttert würde. Der Meister selbigen Wercks hats in gegenware des Türckischen Käysers zusammen gericht/ vnd wieder zerlegt/ mit Vbergebung eines Büchleins/ darinnen beschrieben gewesen/ wie man dieses Werck richten/ zerlegen/ warten/ vnd in künstlicher Bewegung zum täglichen Gebrauch erhalten solte. Haben aber hernachmals die Barbarische Türcken solch vnd andere dergleichen künstliche Werck verderben lassen/ vnd nichts geachtet/ wie etliche newe *Historici* vnd Reisebücher davon melden.

Jovius. Sabellicus, & alii.

Salomon Schweigger/ vnd andere.

Vor andern Vhrwercken aber allen/ welche heutiges tages hin vnd wieder zu sehen seynd/ ist wol das wunderlichste/ künstlichste vnd fürtrefflichste/ welches zu Straßburg/ am Münstergebäwde zu sehen/ Zu dessen Verfertigung seynd geordnet gewesen etliche fürtreffliche *Doctores* vnd *Mathematici*, vnd neben denselben auch ander/ als/ wolerfahrne Mahler/ Vhrmacher/ vnnd dergleichen künstliche sinnreiche Handwercksleute/ wie es der Augenschein erweiset/ vnd das Werck die Meister lobet. Welches Vhrwerck für andern auch dieses sonderliches/ vnd gleichsamb zum Wahrzeichen hat/ daß alle Viertheilstunde/ der Tod an einem Ort herauß kommet/ bedeutend/ daß er zu aller Zeit/ allen Orten/ allen Personen/ vnd allerley Alter komme/ vnd niemand von jhme befreyet

Straßburger Vhrwerck.

sey/

sey / wird aber allezeit von Christo dem Heiland verjagt vnd vertrieben / bedeutend / daß er den Tod vberwinde / vnd seine Gläubige ewig vor demselben beschütze: Derwegen man sich allezeit des Todes versehtn / vnd des Glaubens an Christum tröstẽ solle.

Darumb denn von diesem Straßburgischen vberauß trefflichen *Astronomi*schen Calendarischen Vhrwerck / als dienlich zu augenscheinlicher *Observ*irung des Himmels / der Planeten / Jahres- vnd Zeitenlauff / auch grosser nützlicher Ergetzligkeit / so man darauß empfähet / wol vnd recht schreibet *Jacobus Vvimpheling: Hac una structurâ nihil in universo orbe contenderim esse præciosus, nihil excellentius.* Vnd setzet darzu / daß Deutschland mit solchen Künstlern versehen sey / darüber sich alle andere verwundern müssen. Dergleichen schreibet auch *Nicod. Frischlin.* In Epitome rer. Germ.

Mirum opus ingenii mirandaq; arte paratum,
Quale nec hoc toto quisquam conspexit in orbe.

Es zeugen auch sonsten fürnehme Scribenten / daß desgleichen weder in Franckreich / Italien oder Deutschland sey. Das gantze Münster Gebäwde ist angefangen worden *Anno Christi 1277.* vnd in 28. Jahren fast außgebawet worden. Wer aber von gemelten Vhrwerck / wie auch vom gantzen wunderlichen künstlichen Münstergebäwde / der Kirchen / Thurms vnd Vhrwercks / daselbsten einen ordentlichen / schönen vnd vollkommenen Bericht haben wil / der lese das Büchlein Herrn Schadæi / welches er hiervon gemacht / in Druck gegeben hat. Schadæi Büchlein vom Münstergebäwde zu Straßburg.

Henricus Ranzovius, in prædict. Astrol. gedencket mit Verwunderung der *Machinarum cœlestium*, welche derselben *artifices* vnd *cultores* machen können / daran man die vergange-

gangene / so wol auch gegenwertige vnd künfftige Sonn- vnd MondFinsternissen / vnd viel anders mehr sehen vnd zeigen kan.

Jacobus Bornitius JC. gedencket auch des *Globi cælestis artificialis*, welchen der künstliche Drübler in Niderland gemacht / daß jhrer viel darron *judicirt*, es sey *magicum quiddam*, etwas Schwartzkünstlerisch darhinder / oder die himlische magnetische Krafft helffe darzu / weil es mit den natürlichen himlischen Bewegungen so *just* vnd genaw zugetroffen. Dessen gedencket auch *Marcellus VVanckemius, in Epigram. ad Burggrav*, vnd *Keplerus, in Epist. ad Seth. Calvisium*.

In expl. Epist. ad Coloss. *Philipp. Melancht. Anni eruditam rationem Deus instituit, ostendit, & numerare jubet, cui rei inserviunt Figurarum ordines.*

Super Genes. c. 1. par 1. medit. Pas. Ins gemein vnd zum Nachdencken schreibet gar fein Valer. Herberger / in seinen *Magnal. Dei.* Wie hat sich Menschen Vernunfft in allen Künsten dermassen geübet / daß man auch des Himmelslauff richtig fassen / vnd abmessen kan / wie hat Menschen Vernunfft die künstliche Vhrwercke vnd Stundenzeiger erdacht / daß Stahl / Eisen vnd ander Metall / auch grobes Holtz / leben müssen / vnd die Stunden abmessen können.

Von Geschütz / Feiwer-vnd Schieß-Büchsen.

Weil andere Scribenten dieses auch vnter die künstliche Erfindungen setzen / lest mans geschehen. Was die Erfindung dieses Wercks an sich selbsten betrifft / mögen wir wol mit etlichen vnsern verständigen Vorfahren kla-

klagen: *Humanum genus semper excogitavit aliquid sibi pernitiosum*, Das ist: Die Menschen haben jmmer etwas schädliches zu jhrem eigen Verderben erdacht. Vnd also ists hiermit auch hergangen.

Dieser Art Geschöß sol erfunden seyn worden / vmb *Anno Christi 1378*. Der Erfinder ist gewesen ein Mönch / hat geheissen Berthold *Niger*, oder Schwartz / (ist wol zu gläuben /) welcher solches *per accidens*, vnd zufälliger weise / (in dem er etwas anders / als zur Artzney oder Chimischen Sachen gekünstelt) erfahren / vnd dem weiter nachgedacht hat / wie etliche *Historici* melden. Darvon *Pol. Verg* schreibt / vnd wündschet / daß sein Name billich in Ewigkeit vergessen / oder jhm zu allen Zeiten von allen Menschen vbel geflurchet werden sol / als der wol werth / daß er / wie *Salmonei*, (der des *Jovis* Strahlen mit Donnerkeulen wolte nachmachen) auch vom Strahl vnd Fewer / vom Himmel verbrandt vnd erschlagen werden sollen / weil doch ja die Schießbüchse / dem Strahl / Blitz / Knall / vnd allem gantz gleich ist. Es sagt auch gemelter *Autor*, es sey *inventum admiratione & execratione dignum, ad perniciem hominum, non armis modò, sed & fulminibus sese invicem expugnantium.* *Münsterus* gibt seine Stimme auch darzu / vnd schreibet also: Der Erfinder der Fewerbüchsen were würdig gewesen / daß man jhn in eine grosse Büchse gestossen / vnd herauß geschossen hette / wie vorzeiten der Tyrann *Phalaris* in Sicilia / mit dem *Perillo procedirt* hat / vnd jhn in seiner eigen newen *Invention*, einem ehrinen vnd küpffernen Ochsen verbrandt / welchen er andere zu *torquirn*, erdacht vnd gemacht hatte.

Chron. Cosmog.

l. 2. c. 11. de inv. rer.

In Cosmogr.

Eobanus Hessus, schreibet von dieser *Machinâ bellicâ* also:

Qui primus tormenta sonos imitantia tetri
Fulminis invenit, quisquis fuit ille, bonorum
Hostis, & humanæ vitæ certissima clades
Ille fuit, Stygiis hunc misit Erynnis in orbem
Sedibus, ut placidæ turbaret commoda pacis,

Ein Ander:

Orbis dira lues, nostrique infamia sæcli,
Quo nova namq; novo cuduntur fulmina fabro,
Et stygia erumpunt stygio documenta magistro;
Sic furiale malum plectit mala crimina nostra.

Exerc. 298. Ein ander sagte zur Zeit mit *Scaligero*: *Apage istas cruces in Autores suos.* Etliche sagen mit *Tibullo de ensis repertore*:

At nihil ille miser meruit, nos ad mala nostra
Vertimus.

Mendoza. Jovius, & alii. Die Chineser/ im eussersten Orient/ (wie etliche *Autores* melden) sollen solch Büchsen Geschütz vnnd Schieß Röhr/ schon vor viel hundert Jahren gehabt haben/ vnd sol von jhnen herkommen seyn.

In *Europa* habens am ersten die Venediger wider die Genueser gebrauchet/ ist auch bald vnter die Türcken kommen. Gewiß aber ist diß/ daß niemand so hefftig/ als die Christen vnter einander selbsten sich darmit verderben. Vnd wie auch der Anfang dieser verderblichen Kunst gewesen/ also läufft noch jmmer viel Gottloß bey solchen Büchsengiessen mit vnter/ sonderlich mit dem/ was offt wider Gottes Wort/ Liebe des Nechsten/ Tapfferkeit vnd Tugend/ auff dieselben zum Gedächtniß gemachet wird/ so wol mit Schrifften/ als auch mit andern Zeichen/ wie man offt auß gottlosem Vnverstand etlicher Menschen zu sehen hat. Dergleichen dann billich auch tadelt/ *D. Sigfrid. Saccus*, mit diesen Worten: Ein

schänd-

schändlicher Mißbrauch des H. Namens Jesu / ist auch diß- wann etliche Büchsengiesser / denselben (wie auch der H. Apo- stel) auff grosse Stück der Büchsen machen / gleich als wann sie Mörder gewesen weren / (da sie doch dienen die Seelen der Menschen zu erhalten / vnd nicht zu verderben) welches billich nicht sol nachgegeben werden.

In einer Predigt am Newen Jahrs-Tage.

Archidamus, ein fürnehmer Mann auß den Alten / da er einsmals gesehen / *novum teli genus*, Das ist: Ein newe Manier / von einem Wurffgeschoß / sagte er: *Jam virorum virtus periit.* Das ist: Nun gilt keine männliche Tapfferkeit mehr / denn darwider wird keines Mannes Hertz gelten. Aber viel mehr vnd mit grösser Warheit hat man solches bißher sagen können / von den Fewergeschössen / so wol kleinen als grossen / denn es anders nicht ist / als wann einer den Teuffel wider den andern zum Gehülffen nehme: Oder seynd sie beyde mit Geschössen versehen / so sihets / als wenn ein Teuffel wider den andern Fewer speyete. Die jenige / welche es für eine löbliche *Invention* vnd schöne Kunst außstreichen möchten als dann war haben vnd behalten / wenn mans nur künstlich zum Schertz vnd Vbung / oder gegen das Wild / vnd nicht gegen jedermänniglich gebrauchte / auch nicht einem jedern Herrn losen Schlüngel / Vmbstreicher / oder Mauskopff solche Waffen zu führen vnd tragen gestattete / wie denn in etlichen außländischen Königreichen vnnd Herrschafften / nicht allein jetztgemeltem Gesindlein / sondern auch jederman gemeines Standes solche Geschöß zu tragen verbotten seyn.

In Warheit aber darvon zu *judicirn*, mag man billich sagen / was *Plinius* von der *Invention* des Bolzes oder Pfeiles sagt: Daß es sey *sceleratissima humani ingenii fraus, siquidem, ut ocius mors ad hominem perveniret, alitem illam*

feci-

Christoph. Milæus, in hist. univers. rerum.

fecimus, pennasq; ferro & ligno dedimus, unde: mors pennata. Das ist: Es ist warlich ein schändlicher Betrug des menschlichen Nachdenckens / denn damit der jähe schnelle Tod dem Menschen desto ehe beygebracht werde / hat man die Pfeile oder Böltze gefidert / vnd gleichsam mit Flügeln

Mors pennata.

außgestaffiert / daher denn das Sprichwort entstanden: Der geflügelte oder gefiderte Tod. Was würde nun aber *Plinius* erst sagen / wenn er die Geschütze vnd Büchsen erlebt vnd gesehen hette? Wie denn die Fewer-Geschöß bißhero also außgekünstelt worden auff vielerley Manier / daß sich mit schrecken drüber zu verwundern / vnd zum jähen Tod geschwind / vnversehens / auch von fernem vnd nahem helffen.

Jov. l. 34. hist.

Heutiges tages stehet hierinn gemeiniglich *præliorum eventus*, wie die Erfahrung bezeuget / darbey dann die merckliche Historia auß *Jovio* zu wissen: Als Hartaden *Barbarossa*, der Türcken *General*, seinen Obersten sehr scharff verwiese / daß sie sich von den Christen hetten schlagen / vnd in die Flucht treiben lassen / antwortet demselben einer: So offt wir mit Menschen haben treffen müssen / haben wir vns ritterlich vnd tapffer verhalten: Da wir aber diß mal mit allen Teufeln auß der Hellen haben streiten müssen / die mit jhren Donnern vnd blitzen den gantzen Erdboden erschüttert / vnser gantzes Heer mit Fewer vnd Blitz vberschüttet vnd bedecket / vns auch beydes von nahem vnd weitem so grossen Schaden gethan haben / so ists ja kein groß Wunder / daß wir vns haben wenden vnd fliehen müssen.

De Gallor. Imp. & Phil. lib. 4.

Zum Beschluß von den Geschützen ist denckwürdig des *Stephani Forcatuli judicium*, welcher also schreibet: Es sey gläublich / daß Gott auß sonderlichem Rath einen solchen schädlichen Werckzeug / so newlich habe erfinden vnd auffkommen lassen / vnd zwar vnter Christenleuten / vielleicht daß

wir

wir arme sterbliche Menschen vns sollen fürchten lernen/ auff vnser nichtige Stärcke vnd Macht nicht so sehr zu vertrawen/ vnd vns auch desto ehe vnd lieber des Friedens zu befleissigen/ vnd dem Kriege feind zu werden. (Welche Gedancken vnd Vorsatz der Gott des Friedens selbsten gnädig geben/ vnd vns dabey erhalten wolle.)

Das VI. Capitel.

Von mancherley Völckern/ Ländern/ vnd Städten/ welche von wegen allerhand Künstlerey vnd Handgewercken/ sonderlich berühmbt/ wie auch eines vor dem andern/ etwas besonders könne vnd treibe/ auch eines vom andern dergleichen ablerne vnd nachmache/ auch von einem Ort an das ander komme.

GLeich wie auß grosser vnaußsprechlicher Weisheit vnd Gütigkeit Gottes des Schöpffers/ den Menschen Kindern/ die Welt zum Guten erschaffen/ jhnen auch zu bewohnen eingeräumet/ vnd die leibliche Nahrung vnnd Auffenthalt des Lebens darauff zu suchen vergünstiget vnd anbefohlen ist: Also befindet sich auch/ daß die Menschen nach gelegenheit der Zeit vnd Orten/ sich auff vnterschiedliche Wercke vnd Arbeit begeben/ selbige zu treiben/ vnd sich damit zu ernehren. Ist vnd bleibt auch ein Land vnd Volck für dem andern mercklich berühmbter vnnd namhaffter/ wegen der Menge/ Sonderheit oder Fürtrefflichkeit seiner Handwercke.

Vnd erstlich bezeuget solches die H. Schrifft selbsten/ daß viel der nützlichsten vnd nötigsten Handwercke vnd künstliche Arbeit haben vnter den Hebreern/ als Gottes Volck/ vnd jhren Nachkömlingen angefangen/ vnd hernach mit der Zeit

Genes. 4. Exod. 35. verbessert worden/ wie die Historia von Thubal Cain/ Bezaleel / vnd etlichen andern außweiset.

Berosus. Suche droben c. 4. f. 63. &c. Sonderlich haben des Noha Nachkömlinge hin vnd wieder sehr viel erdacht vnd gemachet. Vnd weil das Jüdische Volck je lenger je mehr mit Handwercken vnd Künsten sich gebessert / Als haben offt die Heyden den Jüden gemeine Handwercksleute auß dem Lande entführt. Vnd ist nicht allein das alte vnd florirende Jerusalem/ mit guten tüchtigen vnd nötigen Handwercken versehen gewest/ sondern auch noch

Autor des Buchs: Himlisch Jerusal. heutiges tages seynd daselbsten vielerley Handwercksleute/ vnterschiedlicher *Religion* vnd *Nation*, als Jüden/ Türcken/ Christen / Mohren / Araber/ Egyptier/ etliche Morgenländische vnd andere. Weilen aber solche Handkünste vnd Gewercke / nur zu des zeitlichen Lebens Bequemligkeit nützen sollen/ als hat die Güte GOttes solche auch den Heydnischen Völckern gegönnet/ so wol als das tägliche Brod/ den Sonnenschein/ vnd anders dergleichen.

ASIA.

VNd weil das Theil der Welt *Asia* am ersten / beydes vor vnd nach der Sündfluth bewohnet worden/ hats auch die ersten vnd ältesten Handwercker gegeben/ vnter welchen Völckern allen / sonderlich den Orientalischen/

Chineser. Boter. in Cosmogr. Hist. Chines. Johan. Corf. Mendoza. lib. 3. seynd von langer Zeit hero / am berühmbsten / die Chineser/ dahero ihr Reich genennet wird / *mire floridum*, ein wunderschön Reich/ fürnehmlich weil sie gute Policey halten/ so künstliche / vnd schöne Handarbeit / von allerhand Wahren/ Geschirr/ auch Seidene vnd ander Gezeug machen / wie sie denn auch die Buchdruckerey vnd Schießbüchsen/ schon vor 1000. Jahren gehabt/ auch haben bereit vor langen Jahren hero

vnd

vnd noch die Chinesische Handwercksleute / durch gantz Indien vnd deren Orten sich außgebreitet / weil niemand daselbsten schöner Handarbeit machet / auch noch täglich etwas schönes erdencken. Holländische Schiffart.

Wie denn zu *Bantam* in *Javâ majori*, etliche tausend Chineser wohnen / welche nicht allein im Kauffhandel sehr verschlagen / vnd klug / sondern auch in mancherley Handarbeit sehr kunstreich vnd zierlich / daß mans jhnen schwerlich nachthun kan / wie denn auch bey jhnen vnd deren benachbarten Orten / auff jhren Märckten vnd sonsten / bey so vberauß grosser Menge Volcks gantz richtige feine Ordnung gehalten wird / daß man von allerley Wahren / jedes an einem besondern Ort beysammen findet. Bornitius.

Es müssen auch die Chineser jhrer Eltern Handwerck treiben / vnd jhre offene Laden oder Werckstatt halten / weil sie leben / auch wie etliche andere Orientalische Indianer sich zu jhres gleichen verheyrahten.

Als *Anno Christi 1580.* der Engelländische berühmbte Capitän / Frantz Drack daselbsten fürüber segelte vnd einkerete / hat er der Chinesischen künstlichen *manufacturn* einen grossen Theil gekauffet vnd eingehandelt / vnd sind hernach dergleichen auch in Deutschland bekandt worden. Gemelter Drack hat auch auff einer andern Indianischen Seefahrt etliche Spannische Schiffe erobert / darinnen ein sehr grosses Gut / an Gold / Silber / Edelgesteinen / vnd andern Indianischen Klenodien / auch sonderlich etliche sehr schöne Indianische Geschirr / Chinesische Porcellanen Schüsseln / Schalen / vnd anders / auch ein gülden Crucifix mit schönen Schmaragden versetzet / einen güldenen Falcken / mit einem grossen Schmaragd auff der Brust / etliche güldene Ketten / vnd ar-

Hübscher Schimpff eines Spannischen Schiff-Jungens.

der schön Geschmeide gewesen. Darbey ein Spanischer Schiff Junge schimpffend zum Dracken gesagt: Herr Capitän/ vnser Spannisches Schiff/ welches bißhero *Caca fuego*, das ist/ Fewer Speyer geheissen/ sol forthin einen andern Namen haben/ vnd *Caca plata*, das ist/ Silber Speyer heissen/ weil jhr vns dasselbige abgenötiget/ vnd vnser Schiff solches Gut in ewer Schiff außspeyen vnd vberlieffern müssen.

In seiner Schiffarth/ Anno 1588.

Thomas Candisch/ auch ein Engelländer/ schreibet von den Philippinischen Insuln/ es gebe daselbsten/ sonderlich in der Insul *Sanguelos*, nicht allein kluge vnd listige Kauffleute/ sondern auch Handwercksleute in vielerley sehr kunstreich/ zu *inventirn* vnd machen (seynd aber auch Mahometisch vnd Heydnisch) daß es jhnen in vieler künstlicher Arbeit/ sonderlich auch im Nähen/ Steppen/ Goldarbeiten/ Seiden vnd Perlensticken/ kein Christ würde nachthun können/ es sey von Thieren/ Vögeln/ Fischen/ Gewürm/ Conterfeytungen/ oder dergleichen. So meldet auch Walther Rhaleg von dergleichen künstlichen Bildern/ welche in Quinea/ der Orient-Indien ohne einigen sonderlichen Werckzeug gemachet werden/ daß man dergleichen Arbeit schwerlich bey den künstlichen Goldschmieden in der Christenheit finden würde. Wie denn zu Ceilan (allda auch viel Künstler seynd) vor Jahren ein Indianer ein Crucifix gemacht/ von Helffenbein/ so künstlich in allen außgearbeitet/ daß es scheine fast lebendig zu seyn/ oder/ ja von einem Menschen abconterfeytet/ am Angesicht/ Haaren vnd Bart/ vnd allem: Ist darumb dem Könige in Spanien zugeschicket worden/ welcher es hoch vnd werth gehalten.

Dergleichen wird von den Indianern ins gemein geschrieben/ daß selbige von langen Jahren hero/ viel schöner zierliche/ künstliche vnd köstliche Handarbeit haben machen kön-

können / von allerley geschmeidten Geschirren / Haußgezeug vnd andern / vnd doch alles mit sehr schlechten vnd wenigen Werckzeuge / von Steinen / wenig Ertz / offt ohne einigen Hammer / vnd dergleichen. Zu Japan werden die besten Waffen in gantz Orient gemachet / als Säbel / Röhr / Bogen / Pfeil / vnd viel anders. Die Säbeln sind gewaltig scharff / vnd so guter Schneide / daß in Japan Leute sind / mehren theil groß von Statur / die mit einem Streich drey Menschen zerhawen können / vnd im verkauffen thun sie die Probe damit / an einem armen Schlaven. Etliche Indianer machen jhnen Werckzeug von mancherley dingen / auch Messer auß Steinen / gute Säbel auß Fewersteinen / mit welchem sie auch einem Pferd den Kopff können abhawen. Chron. Peruan. Pett. Coic. Matth. Quad. in Comp. Cosmogr.

Zu Quinsai in Orient (welches man für die grösseste Stadt in der gantzen Welt helt) seynd vberauß viel stattliche Künstler vnd allerley Handwercken.

In der Oriental. Tartarey wird viel Dings / wie auch gute Tuchgewand gemachet / (darzu man die Salamander gebraucht / seynd Schlangen / welche das Fewer nicht verletzet) die können eine Stunde lang im Fewer ligen / vnd nicht verbrennen / sondern werden von Flecken gereiniget. Idem.

Auch die Indianer zu S. Thomas / an der Persianischen Grentze / machen vnd ferben sehr schöne Tücher / weil sie hierzu zum Zeuge / so wol auch zur Farbe / gute Gelegenheit haben.

In Persien machen sie viel schönes Dings / sonderlich zu Susa / köstlich schön Tuch / auff mancherley Art / auß güldenen vnd seidenen Fäden / dergleichen wird auch gemacht in der Tartarischen Provintz Mangi / werden auch in Persien schöne Tapecereyen gemacht. Idem Quad.

In Persien ist eine Stadt / Eri / allda neben anderer Dinge Vberfluß / sonderlich grosses Seidengewerck vnnd

Handthierung/daß einer auff einen Tag so viel Seiden kauffen kan/daß er 3000. Cameelen damit beladen kan. Vnd daß diß Theil Asiæ mit künstlichen Handwerckern versehen sey/ bezeugen vnter andern auch die stattliche Præsenten vnd Verehrungen/welche von selbiger Orten Potentaten/sonderlich Persianern vnd Türcken/herauß in *Europam* vbergeschicket werden/wie dessen Exempel in den Historien zu lesen/als beym *Meterano lib. 13 &c.*

Im Königreich Cathay rühmen sie sich/sie vbertreffen alle Völcker mit Wissenschafft vnd Subtiligkeiten der Künsten/wie denn auch daselbst viel Dings gemachet wird/ *ineffabilis subtilitatis & laboris manuum*, das ist/Viel vberauß subtil vnd künstlich Handarbeit. Vnd in Cathay ist eine Landschafft/Tainfu/da leſt der grosse Tarter Cham alle Waffen für so viel tausend seines Kriegsvolcks machen.

Quad. Haytho in passag. Terræ sanctæ part. orient. & alii Auth.

In klein *Asia* oder *Natolia*, der Stadt *Angnori*, in *Caramanien*, werden die besten gewässerten vnd vngewässerten Schamlotte gemacht/von Ziegenhaaren/welche daselbsten klein vnd schneeweiß sind/das Haar ist lang wie Seiden/ welches nicht abgeschoren/sondern außgeräufft wird. Dergleichen Schamloten werden auch in Cypern gemacht. Vorzeiten ward auch Prusia (jetzund Bursa) in Natolien berühmbt/wegen Seidenzeugs/sonderlich des Sammets/der erstlich da erfunden vnd gemacht worden.

Abr. Ortel in Theatr urb. ex obs. Bellon.

Die H. Schrifft selbsten gedencket etlicher Asiatischen Städte vnd Oerter/wegen jrer Wahren vnd Handwercken/ wie denn von Tyro stehet/daß sie mit mancherley Kauffmanschafften vnd Handgewercken/schöner Arbeit/vnd reichen Märcken florirt/vnd mit vielen Jnsuln der Völcker gehandtiert habe. Sonsten seynd Tyrus vnd Sidon die Städte berühmbt gewesen/wegen des stattlichen Purpurfarb Gewands.

Ezech. 27. & 28.

Die

Die Phœnicier (auch berühmbte Leute) habens für jhre Wolfahrt gehalten / daß sie mit vielen guten Handwerckern staffirt waren. Griechenland hatte in jhren Städten auch allerley gute Künstler vnd Handwercker / vnd wer auß andern Landen etwas künstliches arbeiten oder bawen lassen wolte / der hat auß Griechenland solche Leute fordern vnd holen lassen. Wie denn auch *Rodericus Siculus*, da er die Griechische Städte / Athen / Corinth / Theben / vnd andere bekrieget / vnd einbekommen / hat er vielerley Handwercksleute / vnter andern auch die guten vnd köstlichen Tuchmacher sampt den jhren mit sich hinweg geführt / vnd naher Palermo in Sicilien gebracht / vnd allda eingesetzet. Otho Frising. in hist. Frid. 1. all. Lipsc. com. in Tacit.

Vnd von Athen ist den Gelarten die Historia bekandt / vom fürnehmen *Oratore Demosthene*, der von sich selbst sagte: Er würde zu seinem Studieren auffgemuntert / *per anteluca-nam opificum industriam*, das ist / Wann die Handwercker so frue für Tags zu arbeiten anfiengen.

Die Stadt Corinth / war vorzeiten die berühmbteste in gantz *Asia*, wegen allerhand Ertz / welches daselbsten am besten gemacht vnd bereitet ward. (*Æs Corinthiacum.*) Dahero sie auch mit vielen Leuten vnd Kauffmanschafften erfüllet / reich vnd mächtig ward. Die Lacedemonier hatten nach des *Lycurgi* Gesetz Ordnung diesen Gebrauch / daß keiner mehr denn eine Kunst oder Handwerck lernen oder treiben dürffte. Wie auch an etlichen Orten die *Medici* oder Artzte sich nur auff eine Kranckheit zu curiren befleissigen musten / damit sie darinnen desto fürtrefflicher würden.

Vnter den Städten Griechen Landes ist gleichwol eine gewesen / *Sybaris*, deren Einwohner Sybariten genandt / solche Zärtlinge gewesen / daß sie keine Handwercke in der Stadt geduldet / *quæ cum strepitu exercerentur*, Das ist / welche Erasm. in Apophteg. ex Athenæo.

ein

ein Geklopff / Gethön / oder grosses Laut gemachet / ja sie haben auch keinen Haußhahn gehalten / *ne somnum interrumperet*, damit sie nicht zu frue auffgeweckt würden / *quem (gallum) tamen ideo natura genuit, ut vigiliis nocturnis præsit, & ad operas cantu suo mortales excitet, somnumq; longiorem rumpat*, welches sein Ampt auch *Alciat.* im *Versicul* begriffen: *Et revocat fessas ad nova pensa manus.*

Plinius l. 10. c. 21.

Ein Haußhahn früh verkündigt frey /
Daß man zur Arbeit wacker sey.

Da doch solche Handwercker auch wol abgesondert wohnen können / wie zu Neapolis / in Ital in der Moscow / Indien vnd anderswo. Die Asiatische Türcken heutiges tages treiben auch allerley Handwercke wie die Christen / seynd auch in einem künstlicher denn im andern / vnd nehren sich eine grosse Menge derselben mit / also / daß jhnen auch auff jhre Feyertag zu arbeiten erläubet ist. Ein jeder Handwerck hat seinen Obersten / der sie beschützet / vertritt / jhnen Rath vnd Bescheid gibt / nach erheischender Notdurfft / vnd wird auch deßwegen von jhnen *respectirt* vnd in Ehren gehalten. Sie halten auch alle Feyertage jedes Handwercks Gesellschafft Mahlzeiten vnd Trinckstuben bey jhrem Obersten / singen Gesänge vnd Lieder von jhrer Zunfft / ja es halten sich auch die Handwercker bey harter Arbeit die gantze Woche desto genawer / auch mit geringer Kost / damit sie auff die Feyertage *Collation* halten mögen. Darumb es auch die gefangene Christen / welche keine Handwercke gelernet / sehr vbel haben / vnd sehr vnwerth bey jhnen gehalten seynd / vnd wird nichts auff sie gewendet / weil sie nicht zugebrauchen. Vnd wenn sie jhre Kleider zerrissen / darinnen sie gefangen worden / vnd keine verdienen können / mit Handarbeit oder Dienste / müssen sie nackend gehen / auch Hunger vnd Kummer leiden / vnd werden von jederman angefeindet /

Theatr. urb. Histor. Turc. Heinr. Moller.

feindet/ es sey denn/ daß einer auß mitleiden einen zum Knecht kauffe oder anneme / daher etlicher fürnemer Personen Reisebücher bezeugen / wann selbige / sonderlich vorzeiten / in der Türckey gefänglich angehalten worden/ damit sie desto leidlicher *tractirt* würden/ haben sie sich nicht geschämet/ eine oder ander Handarbeit mit anzugreiffen/ als/ mit Zucker bereiten/ Schiff- vnd Häuser bawen/ Geschütz vnd Stücke giessen/ etc. Zu welcher Arbeit/ sich weiland der Edele Wolffgang Müntzer von Babenberg / Ritter/ in obgemeltem Türckischen Zustand gebrauchen lassen/ wie dessen Reisebuch bezeuget.

Es seynd auch mehrertheil der Handwercker in der Türckey von Christen Leuten hinein gebracht worden / welche die Türcken nach Eroberung vnd Verderbung Griechen Lands/ Hungarn/ vnd anderer Christen Länder mit sich hinein geführet/ wie sie auch noch thun / vnd zu Constantinopel sonderlich geschicht / auch jmmer darnach getracht wird / gute Handwercker in die Städte zu bekommen.

Zu Damasco in Syrien wird viel Dings gemacht/ sonderlich von Säbeln vnd anderm Waffen Gezeug/ auch sehr gute Nadeln/ vnd mancherley schön Gefäß auß Alabaster/ gute Balsam / Salben / vnd derogleichen darinnen zu behalten/ wie denn derselbe Alabaster nicht weit darvon gegraben wird. Andr. Therei in desc. orien.

Auch werden an vielen Orten in der Türckey sehr viel nützliche Geschirr vnd Haußrath/ zu allerley Notdurfft/ auß Leder gemacht / welche denn viel besser vnd sicherer mögen gebraucht werden / vnd viel währhafftet seynd/ als andere/ es sey zu Hauß / oder am aller bequemesten auff Reisefahrten.

AFRICA.

Ferner / damit wir auß *Asia* in *Africam* kommen/ hat es auch an vielen Orten seinen Ruhm von Künstlern vnd Handwercken gehabt/ wie es auch zum theil noch

Plinius. hat. Für Alters ist eine fürnehme Stadt in Egypten gewesen/ *Meroe* genandt/ in welcher bey 40000. Handwercks Leute

Herodot. Jul. Cæs. gewesen. Es wird auch von den alten Egyptiern geschrieben/ daß sie sehr sinnreich (*ingeniosissimi*) gewesen / vnd vieler anderer Völcker gearbeitete Wercke auffs beste nachgemachet / ja in vielen Dingen es andern bevor gethan haben.

Theatr. urb. Zu Alcair / (*Cairo,*) in Egypten / ist eine grosse Anzahl allerley Handwercks Volcks / welche mehrentheils vor den Häusern auff der Gassen arbeiten.

Alexandria in Africa / am Mittelländ. Meer / hat nicht allein vor Alters / sondern auch bißhero viel nützliche Handwercksleute gehabt/ auch noch die Christen/ die allda wohnen/ seynd mehrerley Handwercker / Von welcher Stadt billich zu mercken die Historia von einem Schuchmacher vnd *Anto-*

Nahe am ende des Buchs. *nio* dem Einsidler / welcher gedacht wird in der *Apologia* der Augspurgischen *Confession.*

Selbiger Einsiedel begehrte zu wissen/ wie weit er in seiner vermeynten *perfection* oder Vollkommenheit / durch so hart geführtes Leben gelanget were/ darauff wiederfehret jhme im Gesichte dieser Bescheid: Er sey so weit kommen/ als ein Schuster zu Alexandria/ welcher jm zu erkennen geben ward. Da gehet *Antonius* bald in die Stadt / kömpt zu gemeltem Schuster/ fraget jhn/ was er für ein Leben führe? welcher jme antwortet: Wenn ich des Morgens frue auffstehe/ thue ich für allen Dingen mein Gebet/ für mich vnd die meinigen/ vnd für die gantze Stadt / fange darnach an mein Handwerck zu arbeiten / vnd mein Haußhalten darnach anzustellen/ da hörte vnd sahe *Antonius*, daß er mit seiner eingebildeten Heiligkeit weiter nicht kommen / denn diesem Schuster gleich worden.

Die

Die alte Stadt / Thebæ / ist auch mit stattlichen Handwercken vnd Werckmeistern wol versehen gewesen / also / daß da *Cambyses* der Perser König Egypten vberzogen / hat er diese herrliche reiche Stadt außgeplündert / vnnd neben viel Gold / Silber / Helffenbein / vnd andern köstlichen Dingen / deren die Stadt voll gewesen / auch alle gute vnd künstliche Baw- Werck- vnd andere Handwercksleute mit sich hinweg geführet / welche hernach die künstlichen Häuser zu Persepoli / Susa / vnd in Meden gebawet / wie denn dergleichen die Chaldeer den Jüden auch gethan. Es wird auch diß insonderheit von den Egyptern gerühmet / daß sie nützliche vnd gute Handarbeit / Wercke vnd Gebäwde sehr wol belohnet haben / darumb denn auch jhre Künstler sich desto mehr beflissen.

Thunis / auch eine namhaffte Africanische Seestadt / hat viel vnd mancherley Handwercksleute / sonderlich viel Tuchmacher / vnd thun die Weiber allda in gemein fast nichts denn spinnen / gibt auch viel ander Künstler da / die von Gips arbeiten / in Stein schneiden / vnd anders machen. Theatr. urb.

Zu Septa in Mauritanien / gegen Portugal vber / wegen des vngeschlachten Erdbodens / treibens auch Handwercke / vnd machen auß Kupffer (vnd andern) viel schönes / zierliches / subtiles Dings vnd Zeugs / als wenns von Gold oder Silber were. Ibidem.

Die Einwohner der Landschafft Barbariæ Africanæ / in den Städten / seynd in der *Architectur* oder Bawkunst / auch andern Künsten sehr geschickt vnd wol erfahren / welches an jhren Gebäwden vnd Häusern leicht zu sehen ist. Wie denn auch in Hispanien hin vnd wieder / sonderlich in Granaten sehr starcke vnd herrliche Gebäwde noch fürhanden / welche vor langer Zeit / von denen damals inwohnenden Mohren vnd Africanern seynd auffgeführet worden. Theatr. urb. & Abr. Ortel. Theatr. orbis.

Deßgleichen im Königreich Fez / sihet man in der alten Stadt Fessa / (welche sehr groß / vnd die schönste Stadt in Barbaria ist) noch zur Zeit alte vnd newe Gebäwde / sehr viel / hoch / schön vnd köstlich / sonderlich was zum gemeinen Nutzen dienet / vnd seynd daselbsten viel Künstler mit jhren Werckstedten. Man sihet auch noch in diesem Lande etlicher Städte sehr grosse / hohe / starcke vnd alte Mawren / von stattlichen Stein Gebäwden. Viel Africaner / vnd der gröste Theil der Mauritaner / bawen vnd künsteln jhre Häuser von Kreiden / weil sie deren viel / vnd keine Steine haben.

Matth. Quad. in Compend. Cosmogr.

Im Königreich Maroco / machen sie auch auß Geissen-Haaren stattlich schön Tuchgewand / vnnd Schamlotten-Zeug / als wanns von Seiden were / treiben auch grossen Handel mit jhren Geißfellen / welche weit von dannen verführet werden. In der *Nigritarum* Landschafft einer Guber genandt / seynd sehr viel Künstler / auch Zeugwircker / vnd die Spinnen Geweb machen. Etliche Africaner haben auch grossen Handel mit Baumwoll / machen auch vielerley Zeugs darauß / vnd lernen noch jmmer mehr machen. An einem andern Ort Africæ / am Grain gestadt / haben selbige Einwohner vnnd Mohren auch bißhero gelernet viel Handarbeit vnd Wercke geschicklich zu machen / nach dem jnen von Europeischen Leuten / etlicher Nationen / viel Werckzeugs zugebracht / vnd mit jhnen verhandthieret worden. Auch ander viel derer Orten haben bißher mancherley gelernet / vnd sonderlich das jenige was bey jhnen herfür kömpt / wol zu arbeiten vnd zu brauchen / Wie auch die Quineische Africaner wol haben lernen in Eisen arbeiten / als Wehr / Waffen / vnd viel anders darauß zu machen.

Idem Quad.

Die Insul S. Thomas an Africa gelegen / trägt eine grosse Menge Zucker / davon sich fast alle Inwohner nehren / wel-

Quadus.

welche Zucker Felder von einem bergigten Wald gewässert werden / welchen die Wolcken stets anfeuchten.

Die Abyssiner / oder in *Preto Johannis* Land / machen zwar auch viel vnterschiedliches Dinges / aber mehrentheils müssen sie jhrem König viel frembde Wahren vnd Zeuges zum Tribut bringen / welches sie von den Angrentzenden einhandeln vnd käuffen müssen / als auß India / Arabia / ꝛc.

EUROPA.

WAs nun den Theil der Welt / *Europa* genandt / anstrifft (darinnen auch vnser Deutschland ligt) wird *Italia* für das erste Land gehalten / vnd sonderlich Rom / darinnen es Künstler gegeben in der *Architectur* vnd Bawwercken / auch etlichen andern / als welche auch nach solchem Ruhm sonderlich getrachtet / wie von jhnen gesagt wird: *Romani genus in gloriam suam effusissimum, plurima erigere & parare monumenta voluerunt*, wie auch noch zur zeit die meiste Europeische *Antiquiteten* bey jhnen zu sehen / daher es auch die Muttr der künstlichen Handwerck von vielen vnd billich gehalten wird. Plinius. Vide Jacob. Laur. de Aut. urbis Rom.

Hernach vnd bißhero ist ein Land *Europæ* nach dem andern sehr *excolirt*, vnd gemählich an vielen Orten voller guter nützlicher vnd künstlicher Handwercken worden / also daß / wann ein Provintz / namhaffte Stadt / auch viel kleine Städtlein nach einander betrachtet werden / man sich darüber zu verwundern hat.

Meyland in Lombardey / ist sonderlich vnd dermassen mit Menge vnd Fürtrefflichkeit allerley Künstler vnnd fleissiger Handwercker versehen / daß es schier vnglaublich / inmassen dero Orten ein Sprichwort ist: Wer Italien verbessern wolte / der müste Meiland zerstören vnd verderben / damit sich die Künstler von dannen in ander Ort außbreiten könten. (*Qui Ita-* Theatr. urb. Theatr. orbis Ortel. Matth. Quad. Hypp. à Coll. de incre. urb.

Hiſpol. à Coll. de inc. urb. *Italiam reſicere totam velit, eum deſtruere Mediolanum debere.*)

Also findet man auch in etlichen andern Städten *Italiæ* mancherley schöne Arbeit / als / zu Genua köſtliche Seiden-Wahren / Venedig schöne Purpurfärberey / Glaßwerck / vnd anders / Florentz / zarte schöne Tuch / vnd ander Künſtlerey / Neapolis schöne seidene Strümpffe / Mantua wüllene Strümpffe / vnd an andern Orten ander Handgewercke / vnd

Matth. Quad. zu Venedig machet *plebs artificum*, die Handwercker / einen Standt daselbſten / haben auch vnter sich 72. *congregationes* oder Zünffte. Es bezeugen auch die Scribenten / daß Venedig zu solchem auffnehmen kommen sey von Kauffmanschafften

Latherus de Cenſu. vnd künſtlichen Handwercken / welche auß mancherley Orten dahin befordert vnd sonderlich befreyet seynd.

In Spanien seynd zwar auch Handwercker / aber den gröſſern Theil Außländiſche vnd Frembde. Insonderheit werden die nötigſten vnd beſten Handwercker auß Franckreich geholet / allermeist welche von Metall arbeiten vnd Schmidewerck treiben / wie denn auch Spanien hierzu gut Eisen auß

Bodinus. Quadus. seinen Bergwercken gibt. Es wenden auch die Spanier groſſen Vnkoſten darauff / damit sie allezeit auß Franckreich die Handwercker / sonderlich junges Volck / zu vnd an sich bringen. So ziehen auch offt die Handwercker hauffenweiß auß

Bodinus. Franckreich in Spannien / jhre Handwercke daselbſt zu treiben / wie sie denn auch willkomb vnd angenehmb seynd.

Vnd als vmb *Anno 1552.* zu Valentz bey etlich tausend Frantzöſiſch Handwercks Volcks gefänglich gehalten ward / weiln sie sich vnterſtanden / etliche Spanniſche Oerter jhren Landsleuten der Maſſilienſiſchen *Armada* zu verkundſchafften vnd vbergeben / vnd damit eine groſſe Verrähterey / wider gethane Pflicht begangen / haben ſie doch von den Spanniſchen

schen Herrschafften *Perdon* vnnd Erledigung erlanget/ auß Vrsach/ damit selbige Handwercke nicht auß Spanien kämen/ sondern drinnen blieben. Dergleichen ist auch eins mals bey dem Anschlag des Priors von Capua geschehen/ allda bey tausend Frantzosen/alle Denier vnd Handwercker sich befunden/ vnd der Empörung wider den Stadthalter in Spanien theilhafftig/ vnd deßhalben gefangen gehalten worden; Aber jhre Herren vnd Meister/ neben der sämptlichen Bürgerschafft der Stadt Valentz/ haben sie mit einander außgebürget vnd ledig gemachet/ vmb vorgemelter Vrsachen. Auch seynd für Jahren viel Handwercker vnd Künstler auß Avernien vnd Limogien in Spanien gezogen/ weil jhr Gewinn daselbsten viel besser war/ als in Franckreich. Hispalis oder Sevilia/ist auch gezieret mit vielerley Handwercken. Von dieser Stadt halten sonst die Spanier so viel/ daß sie sagen: Welche Gott liebet/denen gebe er zu Sevilia Wohnung vnd Vnterhalt. Spanien hat auch etlicher Orten groß Gewerck vnnd Gewerb mit Zucker/ darvon sich viel tausend nehren. *Quod cæleste donum Attico melli multis partibus præferendum.* Zu Granaten ist ein sehr fruchtbarer Boden/ vnnd wächst allda vnter andern fürtrefflichen Dingen auch ein Bawmgewächs/auß dessen Blättern stattliche Seiden gemachet wird/ welches denn daselbsten vnter die rühmlichen Dinge/(deren 7.)gezehlet wird/welches Seidengespinst dem König järlich viel 1000. fl. Zoll trägt/ neben einer grossen menge Seiden. Es haben auch vor Jahren die Spanische Könige in Vertreibung der Saracenen vnd Mohren/ zu jhrer vnd der Länder grossen Nutzen/ viel derselben zu Leibeigen behalten/ welche wol von Seiden Gewand vnd Zeug arbeiten kundten/ wie deren noch sehr viel zu Granaten wohnhafft seynd/ vnnd sehr schönen Seidenzeug/ von Sammet/ Carmesin/ Damasch/ Doppel Taffet/vnd andern/in grosser menge

Idem l. 5. c. 1. de Repub.

Id. in Discurs.

Theatr. urb.

Matth. Quad.

Hubert. Thom. Leod. in vita Frider. II. Elect. Palat.

Theatr. urb. menge auch mancherley Gattung machen können. Wie denn auch zu Toledo eine grosse Menge Volcks von Seiden vnd Tuchgewirck arbeitet/ vnd sich davon ernehret.

Zu Valentz haben sie auch vor Jahren sehr schöne jrrdene Geschirr vielerley Gattung vnd Weise gemacht/ verglasurt/ mit mancherley auch Goldfarben/ auffs höchste verkünstelt. Vnd zu S. Torquat/ werden sonderlich wunder grosse Töpffe gemachet/ daß etliche Personen zugleich in einem baden können/ auch ein Fuder Weins darinn gehet. Wie denn zur Zeit *Friderici II.* Churfürst bey Rhein/ als er in Spanien sich hielte/ wegen des Schmertzens am Stein/ in einem solchen Topff erstlich allein/ vnd hernach etliche seiner Diener zugleich gebadet/ ja haben noch einen grossen Theil davon gebrochen. Dergleichen grosse Töpffe werden auch etlicher Orte in Indien gemacht.

Idem Hubert. Thom. Leod.

Ibidem.

Franckreich hat zu Pariß/ Roan/ Limoges/ vnd andern Orten auch gute Handwercker/ wie denn viel schönes Dings in Franckreich/ vnd nunmehr auch viel Seidengezeugs gemacht wird/ welches *Heinricus IV.* angerichtet/ (darvon vnten/ Cap. IX.) hat auch Franckreich Ruhms genug wegen seiner Handgewercken/ weil sie Spanien vnd andern außhelffen kan.

Theatr. urb. Suche auch drunten Cap. 10. von Weiber Arbeit.

Das Niderländische auch Weiber Volck ist auff die Handwercke vnd Arbeit so genaturet vnd abgerichtet/ daß sie niemand von gesunden Leuten mögen müssig sehen/ vnd eine sonderliche *gratiam* haben/ andere etwas zu lehren.

Antorff in Braband/ ist dermassen voll Künstler/ sonderlich in vorigen Jahren gewesen/ daß/ da *Anno C. 1549.* daselbsten *Philippo*, dem König in Hispan. Käyser *Caroli V.* Sohn/ auff dessen Einzug ins Niderland/ etliche herrliche *Spectacula* Triumphbogen/ Ehrenpforten/ vnd dergleichen viel gemacht wordē/ sie selbiges alles durch dero Stadt Bürger vñ Künstler ver-

verfertigt / vnd keines frembden darzu bedürffet / wie solches schön beschrieben hat *Cornelius Grapheus*, selbiger Stadt *Secretarius*, ist auch mehrentheils desselben *Inventor* gewesen. Der Meister vnd Arbeiter seynd gezehlet in Summa 1726. von vielerley Künstlern. Die auffgerichte Wercke seynd verlegt worden von fünfferley Nationen vnd Gesellschafften / als Spanier / Deutsche / Florentinische / Genuesische / Engelländische / vnd haben gekostet 26000. vnd 800. Carlsgülden / güldener Müntz. (Wie man sich zu solcher Arbeit geschicket / beschreibet gemelter *Autor* mit diesen worten: *Vidisses ibi operariorum, opificum, architectorum, pictorum, statuariorum utriusq; professionis fabrorum, cæterorumq; artificum incredibilē multitudinem, securibus, malleis, contis, dolabris, terebris, ascijs, serris, circinis, penicillis, totes dies, totasq; noctes, non sine multi luminis dispendio, summo conatu, multo sudore, suscepto operi insistentium, invicem cohortantium, clamantium, formicarum ritu discurrentium, alacriter inter operas gestientium, ac de laboris sedulitate, non sine astantium voluptate, inter se contendentium.*) Vnd demnach an selbigen Ehrenpforten etc. viel Bilder vnd Figuren der Heydnischen Götter vnd Göttinen / vnd dergleichen auch sonsten Menschenbilder gemachet vnd gemahlet / etwas bloßnackend / jedoch ohn alle Beschämung / (*servato pudore.*) vnd hernach solches alles von *Cornelio*, wie obgemeldt / fleissig beschrieben / erkläret / vnd Käyser *Carolo V.* in Spanien vberschicket vnd *dediciret* worden / hat selbige Erklärung Ihrer Majestet so wohl gefallen / daß er in beyseyn viel stattlicher seines Volcks gesagt vnd bezeuget hat: Er hielte etwas sonderliches von dieser (Niderländischen) *Nation*, weil sie frömmer auff der Gassen weren / als viel andere in der Kirchen. Es bezeugen auch die Historien / daß die Niderländer mit Auffrichtung

tung künstlicher vnd sinnreicher Ehrenporten vnd dergleichen alle andere *Nationes* weit vbertreffen.

Theatr. urb. Zu Melcheln in Braband ist vor Jahren so stattliches/ grosses wöllen Gewirck / von vielerley schönen Zeugs / gemacht worden / daß allda in der Stadt vnd derselbigen Gebiet herumb / viel tausend Werckstühle gezehlet worden seynd auch der stattlichsten vnd ehrlichsten Zünfften eine gehalten gewesen / haben aber einsmals / wegen eines Auffstandes wider die ander Bürger vnd Obrigkeit / viel von jhrer Freyheit verlohren.

Quadus. In Flandern wird sehr viel schönes Gezeuges zu Gewand ꝛc. gemacht / allda auch Kinder von 4. vnd 5. Jahren darzu helffen / vnd jhre Nahrung also gewinnen lernen müssen. Deßgleichen zu *Artois* in Hennegaw / da viel Zeugs vnd Glaßwerck gemacht wird.

Theatr. urb. Dornick in Flandern hat diesen sonderlichen Ruhm / daß daselbsten viel sinnreiche Handwercker seynd / welche täglich newe Art vnd Muster von Zeuggewand erdencken / also / daß / ob etliche in Abgang gerahten / sie stetigs andere / newe / vnd annehmlicher erdencken / vnd auffbringen / damit sie allezeit etwas haben / darauff sich die Armen mit newen Handthierungen vnd Gewerck erhalten können. Daher es geschicht / daß selbige Stadt bißhero bey so langen gefehrlichen vnnd schadhafften Zuständen gleichwol noch jmmer in Wolstand vnd Vermögen bleibet.

Ibidem. Was für schöne / zarte Leinwad in Nider- vnd Holland gemacht wird / ist gnugsamb bekandt / wie denn zu Hertzogenbusch jährlich für etlich hundert tausend Cronen werth solche Wahren gesponnen / vnd gewircket werden / vnd sie es in diesem vielen andern zuvor thun. Zu welcher Handthierung

jhnen

ihnen das Wasser allda/ die Ese genandt/ sehr bequem ist/ als welches von Natur diese Eigenschafft hat/ daß es die Leingewand viel weisser machet / denn sonst kein Wasser anderswo thut. Wie auch zu Cammerich schöne/ reine Leinwad/ Cammertuch vnd Lautertuch gemacht werden. (*De linteis istis Belgicis, Henr. Salmuth sic ait: Batavorum linteа operum subtilitate Arachneos labores, ne dicam Palladias manus provocant, & ob id toto orbe notissima, Regum ac Reginarum deliciæ, quorum cum nive certat candor, cum sindone tenuitas, cum byssо pretium.*) In not. ad Panciroll. ex Hadr. Iunii hist. Batav. cap. 15.

Hertzogenbusch hat auch kunstreiche Messerschmiede/ vnd werden daselbst auch Nadeln vnd Kluffen gemacht/ von solcher Fürtrefflichkeit vnd Menge/ daß sie von dannen durch die gantze Welt geführet vnd verhandthieret werden.

Was zu Cölln am Rhein vnd andern der Niderländischen Grentzstädten für vielerley schöne Arbeit vnd Gezeug gemacht wird / ist auch genugsam bekandt.

Die Niderländer seynd auch gemeiniglich schöner Handgewercken / geschwinde Nachmacher / vnd der newen glückliche Erfinder / als: Zu Bruck in Flandern ist erfunden worden *colorum oleo temperatorum usus, tabulas eo pictas ab ævi injuriâ vindicans*, die Oelfarben / dadurch die Gemählde lange Zeit behalten werden: Es seynd auch die ersten Kupfferstecher Niderländer gewesen / auch deren einer *Martin Stock al.* Schön/ des *Alberti Dureri* Lehrmeister. Sonderlich sind die ersten Landtafeln vnd Weltbeschreibungen mit Kupfferstücken durch die Niderländer an Tag kommen/ als *Francisc. Hoggenberg*, der erste *Fundator* des *Orbis terrarum*, welches Werck *Abrah. Oertel* von Antorff außmachen lassen / deßgleichen *Gerhard. Mercator*, vnd noch etliche andere mehr/ ꝛc. Als auch durch des *Duc de Alba* Tyranney Matth. Quad. celeres imitatores. & Felices inventores. Ibidem.

viel tausend Menschen auß dem Niderland vertrieben wor-
Eman. Meter. vnd Boterus. den / welches mehrertheils Kauff- vnd Handwercksleute ge-
wesen / seynd dadurch viel nützliche Gewerbe vnd Handwer-
cke an andere Ort kommen / dahin sie geflohen / vnd sich nider-
gelassen / wie denn auch damals die vertriebene Niderländer
die Kunst des besten wöllin Tuchs zu machen / mit sich in En-
gelland gebracht / daher es nun floriret / also / daß die Tuch
vnd Carisay / so jährlich auß Engelland nur nach Antorff
in Braband gebracht worden / auff 40. Tonnen Goldes
werth gewesen.

Ober-Deutschland betreffend / ist dasselbige nicht allein
in etlichen grossen namhafften / sondern auch kleinen Städ-
ten / allerley herrlicher Künste vnd Handwercken vberflüssig
voll / die da mögen erfunden werden / darinne auch Manns-
vnd Weibespersonen embsiglich arbeiten. Seynd auch deren
D. Rivius. so wol erfahren / sonderlich der Mechanischen Künsten / daß
sie deßwegen vielen außländischen Nationen / auch den Für-
nehmsten wol fürzuziehen / weil bey jhnen bißhero alle dergli-
chen Künste / Erfindungen / Vbungen vnd Vorbesserungen
sehr hoch gebracht / auch von jhnen vielen andern mitgethei-
let werden. Es zeuget auch *Bodinus*, daß die gegen Mitter-
nacht wohnende Völcker streng vnd arbeitsam sind in Hand-
wercken / vnd eine solche Landsart sey auch Deutschland / von
der mitten an biß an die See oder Meergrentzen / vnd von
Niderland an biß vber Preussen / vnd sagt ferner / daß viel
mittägige Leute sich verwundern vber jetztgemelter Deut-
schen / *tam multa affabrè facta, tanquam ingenium in ma-
nibus positum*, das ist / jhre Handarbeit habe ein solches An-
sehen / als wann sie den Verstand in Händen hetten.

Sonderlich behelt Deutschland / neben andern vielen
schö-

schönen Gewercken/ den Preiß/ *in pierisq; Automatis ferreis*, als Vhrwerck/ vnd andern dergleichen. Bornitius, JC.

Vnter den Deutschen Städten aber/ welche von Handwercken floriren/ ist Nürnberg billich an der Oberstell/ nach Zeugniß wolerfahrner Leute/ auch viel alter vnd newer Scribenten/ (deren viel Fürnehme könten genennet werden/) welche mit folgenden Worten melden/ daß selbige Stadt wol die ältiste sey/ allda sich Handwercker gesetzt/ vnd gehalten/ vnd das gemeine Volck allda seynd bißher scharffsinnige/ künstliche Handwercksleute/ vieler subtiler/ vnd nützlicher Wercke Erfinder vnd Meister/ vnd solcher Personen vnd Wercke wegen zum höchsten vnd vberall berühmet/ Ja daß daselbsten durch fürsichtige Regierung vnd wolgeordnete Policey nicht allein alle Handwercke vnd löbliche gute Werckkünste von tag zu tag in steter Vbung zunehmen/ vnd auffs höchste steigen/ sondern auch der mehrertheil den Vrsprung/ Erhaltung/ vnd Ruhestadt des gantzen Deutschenlandes daselbsten haben/ wegen so vieler trefflichen künstlichen Werckmeister/ in allerley Handkünsten/ welcher Wercke denn selbsten die Meister zu loben pflegen/ nach dem alten Ehren- vnd Sprichwort. Es bezeugen auch die Scribenten/ daß die Bequemligkeit der Wasser oberhalb dieser Stadt/ vnd die gelegene Menge des Holtzes vmbher/ grosse Vortheil vnd Behelff gegeben/ Hammermühlen/ Schmeltzhütten/ Werckstedte vnd dergleichen zu bawen/ Ja es sollen/ nach etlicher Außsage/ die Hämmerwercke vnd Schmiedemühlen vmb diese Stadt herumb die ersten in Deutschland gewesen seyn. Daher sie je lenger vnd mehr *faberrimis ferrifabris*, vnnd mit Menge solcher künstlicher Meister/ welche von vielerley Metallen arbeiten/ erfüllet vnd berühmet ist. Nürnberg.

Noriberga artificum patria & hospitium.

Seynd auch in dieser Stadt viel nützliche/ künstliche *In-*

strumenta Mathematica, auch Visier-Stäbe / zu grossem Geschütz vnd anderm Gebrauch / auch das Stoßgewicht / die Pfäle einzustossen / vnd viel mehrers / zum Bawwerck nöhtig vnd gehörig / erfunden worden. Welches neben andern *Hieronymus Megiserus* bezeuget / da er saget: Man sehe die einige Stadt Nürnberg an / was hat dieselbe bißhero für vnzehliche / zu allerley Künsten nützliche *machinas* vnd Instrumenten erfunden? Darumb sie denn auch durch die gantze Welt also berühmbt ist / daß ihre *Inventiones* vnd Wercke biß in die eusserste Indien / vnd in die newe Welt verführet werden. Vnd *Hebenus* meldet: Nürnberger Hand / Gehet durch alle Land. Auch schreibet *Jacobus Bornitius: Noribergensium machinas mechanicas exteros Reges ac Principes sæpè admiratos esse accepimus.*

Vorrede in 1 b. 6. Machin.

In lib. Servius AEgyptiaca.

Auch sol in dieser Stadt das Drathziehen seyn erfunden worden / von einem / Namens Rudolph / welcher gar reich dadurch worden / dessen Sohn sich von etlichen vberreden lassen / daß ers ihnen ein wenig gewiesen / was sein Vater vor einen Werckzeug hatte vnd gebrauchte / welches / da es der Vater erfahren / hat er den Sohn erwürgen wollen / darumb er ihm entlauffen müssen.

Conrad. Celtes.

Es werden auch von *D. Rivio*, vnd den Holländischen Schiffahrten gerühmet des *M. Georg. Hartmanni*, weiland *Mathematici* daselbsten *observations-Instrumenta*, von ihm erfunden. *Eobanus Hessus* schreibet von dieser Stadt also:

Ædificata solo, sterili, verùm ipsa per Artes
Facta opulenta suas, & florens rebus honestis,
Nobilibus clara Ingeniis, quascung; per Artes
Ire libet, &c.

Et:

Nusquam culta magis floret divina Matheſis.

Et:

Et:

Gens præcipuè laudata est Norica ferro,
Ferrum amat, ut ferri laudem sibi vendicet uni,
Tractandi per mille modos ac mille per artes,
In ferrum gens nata, piæ seu commoda pacis,
Seu gerat insani furiosa negotia Martis.

Hans Sachs / im Lobspruch der Stadt Nürnberg:

GOtt hat auch geben dem Deutschland
Viel Künstler mit hohem Verstand.
Sih nur an die Stadt Nürnberg werth/
Der meist Theil sich mit Handwerck nehrt.
Allerley Handwerck vngenandt/
Was je erfunden Menschen Hand.
Ein grosses Theil führt den Hammer
Für die Kauffleut vnd die Kramer.
Von allen Dingen was man darff/
Gemachet rein/künstlich vnd scharff.
Auch seynd allda sinnreich Werckleut/
Die sich zu brauchen sind bereit.
Dergleich man find in keinem Reich/
Die ihrer Arbeit thun geleich.
Als da manch künstlich Werck anzeigt/
Wer dann zu Künsten ist geneigt/
Der find allda den rechten Kern/
Für die/ so solches wollen lehrn.
Drumb ist Nürnberg ein Kron im Reich/
Man find nicht bald der Handwerck gleich/
So gwaltig treiben mit der Hand/
Vnd schicken solchs in manches Land.

Frid. Achill. Dux VVirteberg. Consultat. de provinc. Europæ.

Ist vnd bleibt also die Stadt Nürnberg vieler sonderbaren kunstreichen vnd gemeinen Handwercken/ (dergleichen in Deutschland nicht zu finden) zum höchsten berühmbt/ auch bey hohes Standes Personen.

D. Gualt. Rivius in seinen Büchern vber den Vitruvium.

Vnd wie bey andern Scribenten geschicht/ also sol auch hier bey dieser Stadt Nürnberg Künstlern billich vnvergessen seyn Albrecht Dürer/ welcher von Mannsgedencken hero berühmet gewesen/ ein Mann von lauter Künsten/ dergleichen die Welt kaum getragen/ (also schreiben Hochgelahrte vnd Kunstverständige von jhme) daß viel gläuben/ *Zeuxis, Parrhasius, Apelles* selbsten/ vnd viel andere namhaffte/ seyn etwas schlecht gegen jme gewesen/ so künstlich/ sindig/ mit Mahlen/ Reissen/ Stechen/ in Holtz/ Kupffer/ Conterfeyen/ mit vnd ohne Farben/ daß jhme nichts fürstunde/ welches er nicht hette machen können/ vnnd seines gleichen mit künstlicher Hand nicht lebte/ auch schier nichts war/ darvon er nicht einen grossen Theil wuste/ darzu anschlägig/ bawsinnig/ der alle Gebäwd auß dem Grunde wuste anzugeben/ auß rechter Kunst/ vnd alles für die Augen zu stellen/ als sehe mans lebendig. Des Circuls war er ein solcher Meister/ daß er nach der natürlichen *Symmetria* alle Glieder des Menschen *proportioniret*, vnd dergleichen viel andere Kunst- vnd verstandreiche Wercke gemachet/ dergleichen man nie gesehen. Daher von jhme geschrieben wird:

Scip. Gentil. JC.

Dürerus Naturâ opifex propè doctior ipsâ.

Et:

Jac. Boissard. Gallus.

Quæ tibi pinguntur tabulis spirantibus, illa
Vivere, & exerto credimus ore loqui.

Wer etwas mehrers von solchen Künstlern/ sonderlich Mahlern/ (als *Zeuxis, Parrhasius, Apelles*, vnd dergleichen gewesen/) vnd wie sie einander mit jhren Gemählden auß Eyffer

vnd

vnd Ruhm vberkünstelt / wissen wolte / der findet solches anderswo / Ist aber dem Leser zu erlustiren / vnd dem vortrefflichen Dürer Gesellschafft zu leisten / folgends auß *D. Gualt. Rivij* Büchern vnd andern hierein gesetzt:

Zeuxis, ein vberauß trefflicher Mahler / hatte einen Knaben gemahlet / welcher Weintrauben in einer Schüssel getragen / welche Weintrauben so künstlich vnnd natürlich gemahlet gewesen / daß auch die Vögel darnach flohen / vnd vermeyneten darvon zu essen. Da ward er auff sich selbst zornig / vnnd sprach: Die Trauben habe ich besser gemahlet / als den Knaben / denn / wann derselbe auch were recht außgemacht / so solten sich die Vögel vor jhme geschewet haben. Plin. ex l. 35. c. 9. & 10.
Dieser ist sehr reich worden / vnd endlich seine Gemählde nur verschencket / in meinung / es were niemand / der solche Kunst nach Würden bezahlen könte.

Parrhasius hat auch vmb selbige Zeit gelebt / dem *Zeuxi* an Kunst vberlegen. Dann als sie einsmals vmb die Meisterstück in die Wette mahleten / brachte *Zeuxis* herfür / erstlich seine Trauben / die er so künstlich getroffen hatte / daß die Vogel heran flohen / vnd begehrten darvon zu essen. Darnach brachte *Parrhasius* sein Meisterstück herfür / nemlich eine Tafel / darauff er ein Tuch gemahlet hatte / gestalt wie ein Vorhang / da das *Zeuxis* sahe / sprach er zu *Parrhasio*: Er solte das Tuch hinweg thun / vnd sein Meisterstück auch sehen lassen / greiff auch selbsten zu / willens / den Vorhang hinweg von der Tafel zu ziehen / vnnd zusehen / was darhinter were. Sihe / da war es ein gemahlt Tuch / da schämete er sich / vnd bekante frey / er were von *Parrhasio* vberwunden: Sintemal er *Zeuxis* nur die vnvernünfftigen Vögel / *Parrhasius* aber dagegen jhn selbsten / als einen grossen Künstler / vnd berühmten Meister betrogen hatte. Plin. ibid.

Apelles aber hat/ die vor jhme gewesen sind / alle weit
Plin. Ibid. obertroffen. Er mahlete auff eine Zeit ein Pferd / so künstlich vnd natürlich / daß andere Pferde / die es ansahen/ nichts anders meyneten/es were ein recht lebendig Pferd / vnd fiengen an/dasselbige anzuwiehelen vnd anzuschreyen. Er hat auch neben vielen andern trefflichen Wercken vnnd Kunststücken / den *Alexandrum M.* so wol nach dem Leben conterfeytet / auff einer Tafel mit einem blitzenden Donnerkeil in der Hand / daß es das Ansehen gehabt / als ob die Finger mit demselben auß der Tafel herauß stünden. Vor welches Werck er zu mahlen bekommen *20. Talent* Goldes / die thun so viel als 120000. Vngarische Goldgülden/ welches Geld für seine künstliche Arbeit jhme an schönen Goldstücken / mit einem Kornmaß zugemessen worden. Dieser *Apelles* ward einmahl nach *Alexandri Magni* Todt auß *Asia* durch ein Vngewitter in Egypten verschlagen/vnnd kame gen *Alexandria*, an die Königliche Hoffstadt / hatte aber ein schlechtes Ansehen / darumb denn auß Spott ein Hoffmann jhn / ins Königs Namen zur Königlichen Mahlzeit-Tafel auff den Abend zu Gaste lude. *Apelles* stellete sich ein/man sahe jhn mit Verwunderung an/ als einen sehr schlechten vnd vnbekanten / fragte jhn / wer jhn dahin zu kommen geheissen? *Apelles* antwortet: Er sehe zwar denselben jetzo nicht gegenwertig / wisse auch nicht / wie er heisse / wolte jhn aber bald zeigen / nimpt alsbald eine Kohle / gehet an eine Wand / vnd mahlet desselben Spötters Angesicht so Conterfeytisch /
Plin. Ibid. daß die Anschawer leichtlich kenneten / wer er were. Weil solche vnnd andere dergleichen Künste hinter jhm waren / ist er vom Könige hierauff ehrlich gehalten/ vnd reichlich begabet worden.

Von

Von diesen vnnd andern dergleichen Künstlern ist auch zu wissen / daß jhrer jeglicher nicht in allen Wercken *excelliret* vnnd fürtrefflich gewesen / sondern nur in etlichen / Als: *Zeuxis* vnnd *Nizias* haben die Weibsbilder trefflich mahlen können / Dahero *Zeuxis*, als er die Abgöttin *Lucinam*, (oder *Venerem*) mahlen wolte / die *Crotoniaten* damit zu verehren / hat er jhme auß der gantzen Jungfrawen Schaar selbiger Stadt / fünffe der Allerschönsten erwehlet / damit von diesen / was an jeder Weiblicher Gestalt am schönsten war / von jhme in sein Gemählde gebracht würde. Dargegen war einer *Serapion*, der machte alle Dinge wohl / aber nicht die Menschen. *Dionysius* aber machte nichts bessers / denn die Menschenbilder. *Eraclides* war gut vnd berühmbt / die Schafe zu mahlen. *Aiexander* ein Römischer Mahler / mahlete zwar alle dinge wohl / aber insonderheit die Hunde. *Aurelius* der Mahler war ein grosser Buhler / der mahlete auch nichts liebers noch bessers / als Göttine / an welcher Angesichte er gemeiniglich seiner Buhlschafften Gestalt vnd Conterfeyt machte. Vnd dergleichen Exempel könten mehr benennet werden. Daher einer von solcher Vngleichheit geschrieben:

Propria Belgarum laus est bene pingere rura,
Ausonitorum homines pingere, sive Deos.
Omnibus haud idem Genius, placet ille colore,
Umbris; hic gratis floribus, arboribus.
Agros scitè alter pingit, tumida æquora, rupes;
Urbibus est alter clarus, imaginibus.

Heinric. Hondij.

Was sonsten andere Städte in Teutschland hin vnd wieder betrieffe / welche auch von mancherley guten Wahren vnd Handwercken berühmt seyn / ist selbiges vorhin bekant gnug /

vnd vnnöthig zu erzehlen / vnd mag bey angeregtem also verbleiben.

AMERICA,
Oder / Newe Welt.

Natur. vnd Moral. histor. von Westindien.

DJß Theil der Welt ist von vnsern Europeischen Nationen am letzten erfunden vnd entdecket worden / vnd befindet sich bey etlichen selbigen West Indianern / Brasilianern vnd andern / auch sonderliche Handarbeit / darunter auch vie künstliches Gewerck: als / daß vorzeiten etlicher selbiger Orten sonderliche Gebäwde müssen gewesen seyn / welches abzunehmen an vielen sehr grossen Steinen / das niemand außdencken mag / wie solche mögen gehawen vnd gesetzt worden seyn / weil sie keinen Werckzeug haben / solche Arbeit zu machen / vnnd doch sehr wohl gefüget seyn. Aber die Schwibbögen zu machen / ist jhnen vnbekant gewesen / Dann als die Spanier eine Brücken mit Bögen gemachet / vnnd da es fertig / das Gestell hinweg theten / flohen die Indianer / vermeinten gäntzlich es würde alles in Hauffen fallen. Da sie aber vernahmen / daß es stehen bliebe / vnnd die Spanier sie brauchten / mit drüber gehen / reiten / fahren / sagte ein Indianischer Herr zu seinen Leuten: Wir dienen diesen billich / denn sie scheinen Kinder der Sonnen seyn / vnd habens auch *viracochas* genand / das ist / von Gott gesandt.

Ibid. Die Indier in *Peru* hatten diese Ordnung / daß sie von Jugend auff / neben den Kriegsvbungen / ein Handgewerck / zum menschlichen Leben dienlich / zu lernen pflegten / was nemblich jhme vnnd den seinigen nöthig war / zur Nahrung / Feldbaw / Wohnung / Kleydung / wenig Haußrath / schlechte

Rüstung

Rüstung / ꝛc. Sonsten arbeitens auch von Metall/ Gold/ Silber/ von Erden/ Töpfe vnd dergleichen/ auch Mahlerey/ vnd anders.

Anno Chr. 1517. sahen die *Americaner* im Norder- Ibid.
meer etliche frembde Schiffe / mit Volck (das waren Spanier) schiffeten auch mit Verwunderung/ mit etlichen jhren Nachen / denselben an Port/ zu sehen / was für Leute weren / brachten jhnen auch mit von jhres Landes Kost vnd Victualien. Die Spanier nahmen die Indianer in jhre Schiff/ gaben jhnen vor jhre Wahr etliche Schnüre mit gläsern Corallen vnd dergleichen schlechtes/ die Indianer meineten / es weren köstliche Dinge / nahmens mit sich / jhrem Könige zu zeigen/ kamen gen *Mexico*, vnnd hatten in einem Tuch gar artig alles / was sie gesehen hatten/ dieser frembden Schiffe Menschen vnnd alle dinge gestalt / so künstlich conterfeytet / daß hernach die Spanier/ da sie mit jhrem Obersten *Fernando Cortes* hinein kommen / vnd solches gesehen / sich höchlich darüber verwundern müssen. Sie machen auch jhre Spieß vnnd Pfeilspitzen von Fewersteinen / Fischschupen / Zähnen / ꝛc. Item/ auß mangel der Messer schneiden sie jhr Ibid.
Haar/ Speise/ vnd anders mit Muschein/ Schalen/ ꝛc. Es seynd auch etliche dieser West Indianer sehr künstlich in Bildern vnd Kleidern/ von gefärbten Vogelfedern zu machen / deren sie eine grosse Menge haben / vnd machen auß denselbigen so künstlich Ding / daß sich zu verwundern. Ja etliche wissen mit Federn ein ding also zu conterfeyten/ als obs mit einem Pensel gemahlet were: Vber einer solchen künstlichen Arbeit hat sich einsmals der König in Spanien *Philipp. II.* nicht gnugsam verwundern können. Vnd Pabst *Sixtus V.* als ein grosser Kunstliebhaber / empfienge einsmahls mit Frewden eine Tafel / darauff *S. Franciscus* abconterfeyet

war / da man jhme sagt / daß die Indier solches von Federn gemacht hetten / wolte ers probiren / vnd striche mit einem Finger vber die Tafel / zu erfahren / obs Federn weren. Vnd nach befindung dessen / hielt ers vor ein Wunder / daß die Federn so wol gefügt waren / daß man mit dem Gesicht nicht vnterscheiden mögen / obs natürliche Farben oder Federn weren /

Dergleichen wissen sie auch mit solchen färbigen Vogelfedern jhre Tempel / Wohnungen vnnd anders zu zieren / auch darvon Tapecereyen / Kleyder / Federbüsche vnnd Zierat vmb den Kopff / Leib / vnd anders zu machen. Etliche seynd so listig / nach deme sie erfahren / daß der *Bezoar*-Stein in so grossen Werth kommen / zur Artzney / etc. sie denselben auß etwas anders / gleicher Materien / nachmachen / vnnd mit solcher Falschheit viel Gutes gewonnen haben / (wie denn auch etliche Tartarn mit dem *Rhebarbaro*, vnnd die Persianer mit dem *Castoreo* zu thun pflegen.) Sie machen jhnen auch gar künstlich von Vogelhäuten etliche gar leichte Kleider / weil sie der Hitze wegeu nichts anders tragen können / vnnd selbiges ist so gar artig als Seidenstickerarbeit gemacht / oder als wann es lockichtes Seidengewand were. Vber die Wasserströhme zu fahren / machen sie Flösse von außgedörreten Kürbissen / in grosser Anzahl aneinander geknüpffet / darauff sie etliche Personen / vnnd eine ziemliche Last vberführen können.

Benzo in descript. Amer.

Etliche bereiten die grossen Feigen- vnd ander Baumbletter / vnnd machen darauß vielerley Geschirr vnnd Haußrath auch Tuchgewand vnnd anders / zu vielerley Nutzen / wissen auch etliche Bäume mit Früchten vnnd Blettern also zu brauchen / daß sie alle Lebens Nothdurfft davon haben mögen. Machen auch von den Thieren / daren der *Bezoar*stein

Notitia occid.

kömpt /

kompt / vnnd andern etliche Kleidungen vnnd Tapecereyen / welche sehr werth / vnd fürnemlich den Podagrischen vnd andern gesund seynd / vnd was sie noch täglich lernen. Vnnd also hiervon auch gnug.

Wie ein Land vnd Volck etwas besonders für eim andern habe.

FErner / gleich wie in natürlichen dingen / oder an den Wercken der Hände GOttes durch die Natur geschaffen / ein grosser Vnterscheid sich befindet: also geschicht es auch in den jenigen / welches Menschenhände arbeiten vnnd bereiten / daß jmmer an einem Ort etwas für einem andern gemacht wird. Denn / was die Natürlichen belanget / vnd an Speiß vnnd Tranck / als den nothwendigsten / diese Betrachtung anzufahen / hat man bey vns vnnd den benachbarten Landen mancherley bekantes Getreidwachs / von Korn / Dünckel / Gersten / Weitzen / vnnd dergleichen / darauß Brod gebacken / vnnd genossen wird / vnnd zwar an einem Ort besser / wolgeschmackter / kräfftiger / reiner als am andern.

In vielen Ländern aber müssen selbige Leute etwas anders dafür annehmen / vnd gebrauchen / vnnd machen jhr Mehl vnd Brod auß Datteln / Palmen vnd andern Bäumen / mancherley gedörten Früchten vnnd Gewächsen / Fischen / derselben Gräten vnd Beinen / auch auß etlicher art Bintzen / vnd mehr andern dingen / wie denn solches von etlichen Arabern / Indianern / vnnd vielen Insulanern geschrieben wird.

Also

Also ists auch mit dem Getränck beschaffen / daß viel Länder vnd Völcker seynd / welchen Wein / Bier / vnd ander / bey vns gebräuchliches Tranck gantz vnbekant / sondern nur vom blossen Wasser / oder auß etlicher Bäume Früchten / Kräuter / Wurtzeln / vnd andern Gewächsen / welche sie zerstossen / zerreiben / auch wol im Munde kewen / Wasser daran giessen / vnd also einen Tranck davon bereiten.

Indian. histor.

Ibid.

Ja etliche Völcker haben von eines einigen Baumes Art allerley Nothdurfft des gantzen Lebens / von Speiß / Tranck / Artzney / Kleidung / vnd viel anders / wie in sonderheit von den Indianischen Cocosbäwmen gemeldet wird / daß selbige grosse vnd mancherley Nutzbarkeiten geben / als die Bletter brauchens für Papier / schreiben darauff mit Griffeln / machen auch daraus Seile / Stricke / Decke der Häuser / auch Nadeln vnnd Faden / zu nehen wie mit Seiden / der Baum giebt Holtz vnnd Kohlen zum Fewer / die Nüß oder Frucht selbst ist gut vnnd wol geschmack zu essen / hat in sich ein süß / kräfftig Wasser / giebt auch Milch / die Schalen gibt Trinck geschirr / vnd der Baum bawet Häuser / vnnd ist der nützlichsten Bäume einer in der Welt.

Etlicher Orten der West Indien hat man einen Baum / Mangvey genant / der giebt Wasser / Wein / Oehl / Essig / Honig / Syrup / alles nach schlechter Bereitung / vnnd sehr viel andere Dinge / zu allerley Nutzen / vnd wechset durch die Gütigkeit GOttes dieser Baum allenthalben im Lande / den Inwohnern zu gute.

Holländische Schiffart.

Etliche haben gar kein süß Wasser / weder aus Brunnen / Flüssen / Teichen / Regen oder anders wo her / sondern werden auff eine andere Art durch die Vorsehung GOTTes damit begabet / als in der Canarien Insulen einer / *Il de ferro* genant / welche doch sehr Volckreich / die hat in der mitten

einen

einen Baum / welcher von einer Wolcken stetig befeuchtet / also Wasser von sich treuffet / für Menschen vnnd Viehe zu geniessen.

Die Egyptier / sonderlich zu Cairo / allda viel 100000. Menschen wohnen / haben kein ander Trinckwasser / als auß dem Fluß Nilo / welcher vber das / daß er das gantze Land Jährlich mit seinem Außlauff fruchtbar machet / auch sehr süß Wasser hat / dergleichen kein Wasserstrom in der Welt mehr ist. Math. Quad.

Also ein Ort des Meers giebt besondere Art von Fischen / als der ander: Der Hering gehet von Nordwegen vnd Dennemarckt biß vmb Engel- vnd Schottland / Franckreich / Niederland / vnnd vmb die Ostsee / der Sardinischer an *Gallicien*, die Döhnen bey Constantinopel / die Anckinen an die Provintz / die Wallfische an die Orcades / die Alosen an die Barbarey / die Molven an die newe Welt / die Murenen an das Sicilianische Meer / vnd andere anderswo. Ja eine jede Seekoste vnd Jahrszeit giebt was besonders von Fischen. Also auch die Wasserströme / ist einer besonder / auch Fischreiches / als der ander. Vnd also ists auch beschaffen mit vnterscheid des Gehöltzes / auch an Wein / Saltz / mancherley Früchten / Getreidig / Wiesewachs / Bergwercken / Steinbrüchen / vnd sehr vielen andern. Ja auch die Lufft giebt jmmer an einem Ort etwas anders / vnd dessen ist fast vnzehlich. Theatr. orbis

Vnd sonderlich ist denckwürdig / was die newen Schiffarten vnd Historien bezeugen von der Insul S. Helena / zwischen *Africa* vnd Brasilien / sehr weit von den Ländern entlegen / welcher Insul Fruchtbarkeit vnd Lufft so gut vnd gesund ist / daß / da in *Anno Ch. 1608.* von der Holländischen Flotta / bey 564. Personen alle todtkranck in diese Insul außgesetzet worden / seynd sie jnnerhalb zehen Tagen alle wieder zur Holländische Schiffarten.

Gesundheit gelanget/ ausser 2. Personen/ welche gestorben/ denn allda der Lufft/ Gewächs/ Vögel/ Thier/ Fische/ vnd alle Früchte/ Wasser/ vnnd alle Gelegenheit dem Leben vnd der Gesundheit vberauß dienlich ist. Ist auch diese Insul eine Zuflucht aller vermuiten Schiffen/ allda sie/ wie in einem Gasthoff/ oder Hospital außruhen/ jhrer warten/ vnnd sich ergetzen können. Ist bißhero wol besämet worden mit guten Thieren vnd Früchten/ vnd hat Frantz Drack der Engelländer auff seiner ersten Reise vmb den gantzen Erboden/ allda einen Kessel vnnd anders zu gemeinem Gebrauch gelassen/ für alle Ankommende. Vnd haben die vorigen Konige in Portugal (welcher Volck es erfunden) nicht gestatten wollen/ daß jemand drinnen wohnen/ sondern den Seefahrenden gemein seyn sol.

Vnd ob wol ein Land vor dem andern bißweilen *Macaria, fortunata*, Schmaltzgrube/ Paradeiß/ vnd dergleichen genennet wird/ so hat es doch nicht alle Zugehör vnnd Nothdurfft so reichlich/ daß es nicht auch eines andern Landes Hülff vnd Zufuhr bedürffe/ vnd bleibet wol dabey/ was auch die H. Schrifft saget/ daß sich ein Land vom andern nehren müsse. Hat also ein Volck vnd Land für dem andern etwas besonders/ vnd sämptlich mancherley Segen/ (wie der Ertzvater Jacob/ vnd der Mann Gottes Mose in jhrem *Valet* andeuten/) damit es von Gott begabet ist/ zu diesem Ende/ damit die Menschen lerneten GOttes Wunder vberall zu erkennen/ vnnd für so mancherley Gaben an vnterschiedlichen Geschöpffen/ seine Weißheit vnd Macht zu loben vnnd preisen. Vnd *Bodinus* in seinem schönen *Discurs* sagt also: Gott hat durch wunderbare Weißheit seine Gaben auff der Welt also getheilet/ daß kein Land in der Welt so fruchtbar/ vollkommen vnd wol versehen ist/ welches nicht vieler Dinge

Actor. 12.

Genes. 49. Deut. 33.

Matth. Quad. Discurs von der Thewrung.

mange-

mangele / vnnd nothdürfftig sey / alles darumb / die Leute in Freundschafft vnnd Einigkeit zu vnterhalten / oder zum wenigsten zu befördern / wo man etwa in Streit geriethe / daß man sich desto eher wieder vergleichen solte / nach dem keiner des andern in die lenge entbehren könne.

Vnd also gehets auch her in Künstlereyen vnd Handwercken / daß jmmer ein Lands- vnd Volcksart etwas besonders für dem andern macht vnd treiben kan / vnnd verleihet Gott der HERR offt einem Lande / Stadt / Ort / Personen vor andern eine sondere Gabe / dieses oder jenes zu machen / welches an einem andern Ort sich gar nicht thun lassen wil / wie auch mit vielen zu erweisen / vnd erfahrne Handwercker / Künstler / vnd Handthierer selbsten bezeugen. Jac. Bornier J. C.

Nur etwas zum Exempel anzuziehen: In Braband ist eine Stadt / Thienen genandt / da wird so gut / Geschmack / vnd ziemlich starck Bier gemacht / mit welchen man die Sorgen vnd Vnlust des Gemüths viel besser vnd gewisser vertreiben kan / denn mit gutem Wein. Denn wann einer mit trawrigen Gedancken behafft / ist keine köstlichere Artzney zu finden / damit mans einem füglicher entnehmen mochte / denn diß Hochgardisch Bier / also genant. Ist auch nichts zu erdencken / das mehr Nachdruck habe / recht frölich zu machen / Verß zu richten / vnd anders zu erwecken / welches sonst auff gute Weinbecher zu erfolgen pfleget. Daher denn den jenigen / so ohne grossen Schaden jhres Seckels gut Schirr machen wollen / im gantzen Lande nichts bekanter vnd gebräuchlicher ist / denn diß Bier / Theatr. orbi

Diß vnd ander dergleichen Biertranck wird man an andern Orten schwerlich oder gar nicht nachmachen / wie dergleichen offt probiret worden.

Also ist ein Städtlein in Holstein/Nordwerdts gelegen/ Eckelnfort genandt/ da brawet man gut Bier/ welches eine sonderliche Art hat/ den Leib seuberlich vnnd doch wol zu reinigen vnd purgiren. Daher hat selbiges Bier ein *Cardinal*, *Raimundus*, genennet *Cacabellam*, vnd daher nennens auch die gemeinen Leute *Cacabil. Unde Versus:*

Cur Ekefordensis potus Cacabella vocatur?
Nempe, quòd hæc bellè pota cacare facit.

Vnd vom alten Hamburger Bier hat auch gemeldter *Cardinal* gesagt:

O Bier/wie gern weresi du Wein!

De Republ. Also saget auch *Tholozanus*, daß etlicher Orten Inwohner *singulares propensiones*, das ist/ sonderbare Zuneigungen auff etliche Handarbeiten haben/ vnd *Bornicius* sagt: *Singularia opificia & artificia sæpe fataliter singulis populis, locis, personis, reservata sunt*, das ist: Es seynd offtermals sonderliche Dinge zu machen/ etlichen Leuten/ Personen vnd örtern durch sonderbare Schickung vorbehalten/ vnd vor andern gegönnet/ wie dergleichen viel die Erfahrung mit sich bringet.

Bornicius. Auch wird manches Ding also in einem Land oder Ort gesperret/ vnd in geheim gehalten/ daß mans schwerlich nachlernen kan/ als: Die Reussen lehren niemand das rothe Preuschene oder Juchtleder zu machen/ auch nicht vmb grosses Geld. Hingegen wie manches ding an einem andern Ort gar schwerlich fortgehet/ also kömt offt manchs gar bald zu Früchten/ wie es mit den Seidenwürmen hergangen/ davon die Historien melden/ daß 2. Mönche das *seminarium serici*, oder Seidenwürmereyer mit sich auß India nach Constantinopel gebracht/ vnter dem Keyser *Justiniano*, vnnd gewiesen/ wie auß diesen Eyern Würmer/ ꝛc. würden/ die man mit Maulbeer-

Pancirol. & Salmuth. ex Zonar. & Procop.

beerblettern nehrete / vnnd selbige hernach Seiden spinnen. Welches Seidengespinst vnd Gewirck hernach durch dieses Mittel in *Europâ* so fruchtbar worden / sonderlich in Welschland / Spanien / Franckreich / Teutschland / daß *Pancirollus* sagt: Es sey dieses *artificium mercatorum nervus, & laborantium fulcimentum*, das ist / eine stattliche Nahrung der Arbeiter vnd Handelsleute.

Das auch ein Land dem andern seine Wolfarth / entweder der natürlichen Geschöpffe vnnd Gaben / oder nützlicher Handthierung / wormit es von GOtt gesegnet ist / oder wird / hertzlich vnnd auß Lieb gönnen sol / lehret das schöne Exempel der löblichen Herrschafft Venedig. Denn als selbige vor Mannsgedencken / durch jhren Legaten / (welcher an König Emanuel in Portugal geschickt ward /) verstendiget worden / wie selbigen Königes Schiffe mit nothwendiger Zugehör / für *Mauritania* vnd *Getulia* fürüber / vnnd also förder vmb gantz *Africa* geschiffet / mit diesem *Intent* vnd Vorhaben / (welches die Venediger lang gefürchtet /) *Arabiam* vnd *Indiam* zu erkundigen / vnnd auß selbigen Landen die Früchte / Gewürtze vnd dergleichen Wahren / selbsten abzuholen / auch derselben Schiffe etliche mit dergleichen Gut allbereit zu Lissabon ankommen weren / seynd zwar die Venediger anfänglich etwas darüber bestürtzet worden / als die leichtlich merckten / daß jhnen sehr viel hierdurch entzogen würde / *quam tamen animi ægritudinem compendiis aliorum populorum solabantur, simul & illud cogitabant, amabile profectò esse, novas regiones, alterumque propè acquiri orbem, gentesque abditas atque sepositas celebrari*, das ist / Sie haben gleichwol andern Völckern jhre Wolfahrth vnd Besserung nicht mißgönnen wollen / auch für

Petr. Bembus, hist. Venet. l. 6.

wolgethan geachtet daß man von newen Ländern vnd Völckern der Welt / welche zuvor vnbekand gewesen / zu sagen wüste.

Vnd dieses mit einer sonderlichen edlen Gabe Gottes zu beschliessen / ist merckſam / was die Scribenten von dem berühmten natürlichen Balsam schreiben / daß nemlich selbiger vorzeiten in Egypten gewachsen / bey *Matheria*, in einem besondern Garten / vnd habe der Egyptische Soldan gemeiniglich alle Jahr vier seine angrentzende Könige vnd Fürsten / als grossen Tartar Cham von *Kathay*, *Petro Johan in Abissinia*, *Usan Chassan*, oder Perser / vnnd den Groß Türcken damit verehret.

Reiſebuch H. Hans Thuchers von Nürnberg / An. C. 1480.

Nach dem aber selbige abgangen / vnd sich verlohren / lesst nun bißhero GOTT der HERR in West Indien / oder *America*, durch ein sonderbares *miracul* einen andern Balsam wachsen / vnnd bekandt werden / welcher ja so edel vnd köstlich ist / als der Egyptische gewesen / also / daß die Indianer vnnd andere zu allerley Leibsartzney / auch Schäden vnnd Verletzungen denselben zu gebrauchen wissen / *novo munificentißimi Creatoris beneficio*, durch sonderbahre newe Gabe des allergütigsten Schöpffers.

Notitia occidentis. Item Monard. Hiſpal. Medicus, l. 3 ſimpl. Medic. Indic.

Das

Das VII. Capitel.

Von mancherley Künstlereyen vnnd Handwercken Nothwendigkeit/ bey allerley Ständen der Menschen/ auch auff Reise-Schiff vnd Seefahrten/ in Kriegszügen/ zu Hauß vnd in der Frembde/ auch sonsten in allerley Fürfallen/ nach gelegenheit der Orten vnd Läufften.

PHilippus Melanthon sagt an einem Orte: GOTT der HERR hat das menschliche Geschlecht erschaffen/ zu einer gemeinen holdseligen Gesellschafft/ vnnd daß selbiges durch das Band guter Künsten vnnd Handgewercken sol erhalten vnnd gehandhabet werden/ wie dann bekendtlich/ daß nichts vff Erden vnter den Menschen/ dadurch jhren Stand/ Wesen vnd Wandel zu erhalten/ welches nicht auß den Künsten der Handwercker herkömme/ zu des Lebens viel tausentfeltiger Nutzbarkeit/ gleich wie auß einer geschlachten Würtzel viel vnd mancherley fruchtbare Este vnd Zweige entspringen. Muß also der gantzen Policey Wolstand/ allerley künstliches vnd feines/ vnd was man braucht zur Nothdurfft im Leben/ (wie die H. Schrifft redet/) nechst dem Segen Gottes durch die Handwercke herkommen. Daher sehr schön von Ciceronе mit Begriff der höchsten Nothdurfft gesagt wird: *Sine artium multitudine vita omninò esse nulla potest, nec victus aut cultus corporis ullus esset, nisi tàm multæ nobis artes ministrarent*, das ist: Nicht einige des Leibes vnd Lebens Nothdurfft kan der Handwerckskünsten entbehren/ vnd ist das Leben ohne dieselben eben als kein Leben. Darumb sie auch billich genennet werden *artes servientes communi societati, & facientes ad eam juvandam & tuendam.*

Tractat. de magistr. civil. D. Rivius in Præfat. ad Senat. Norib.

Sap. 13.

Cicero 2. off.

Phil. Mel. ibid.

Plato

Plato rechnet vnd zehlet vnter die sechserley nothwendige Stände auch die Handwercksleute also:

I. Bawersleute / *nutrientes*, *II.* Handwercksleute / *ædificantes*, *III.* Kriegsleute / *defendentes*, *IV.* Kauffleute / *negotiantes*, *V.* Weise / *regentes*, *VI.* Priester / *sacrafacientes*. Vnnd *Gregor. Petr. Tholozanus* nennet der Handwercker Arbeit vnd Gewercke *proximam necessitatem*, *quam humana societas exigit*, das ist / eine hohe Nothdurfft zur Gesellschafft des menschlichen Lebens gehörig / vnd hat ein besonder Capitel / *de artificibus in Republ. necessariis*, vnd bezeuget auß *Platone* vnnd *Aristotele*, daß Künstler / Werckmeister / vnnd Handwercker nothwendig zu einer Stadt gehören / als ein fürnehmes Glied vnd Theil derselbigen / vnd sagt auch ferner: *Artium mechanicarum scientia & opera valdè conducunt ad necessitatem societatis*, wie auch gesagt wird:

Cap. 4. lib. 4. de Rep.

Der Handwercksmann thut seinen Fleiß /
Gewinnt sein Brod in sawrem Schweiß /
Daß er zugleich mit seiner Hand
Erhalt sich / vnd den gmeinen Stand.

Ja je fürnehmer / ansehnlicher vnd *conditionirter* ein Stand des menschlichen Wandels für andern ist / vnnd seyn sol / je mehr bedarff er der Handwercksarbeit / vnd deren Hülff vnd Beystand / wie die tägliche Erfahrung gnugsam außweiset. Dahero die Historien bezeugen / daß offtermals des höchsten Standes Personen vnd Potentaten / an andere vmb dergleichen Hülff angelanget haben / als zum Exempel: David dem Könige des Jüdischen Volcks wurden von Hiram dem Könige zu Tyro / neben einer ansehnlichen Bottschafft / jhme zur bestetigung des Königreichs zu *gratuliren*, auch etliche künstliche Werckleute vnd Handwercker zugeschicket / welche wol in

2. Sam. 7. 1. Chron. 15.

Holtz

Holtz vnd Stein arbeiten kunten/ſein Königliches Hauß vnd anders zu bawen.

Alſo auch hernachmals ließ König Salomo / Davids Sohn vnd *Succeſſor*, durch Bottſchafften an jetztgemeldeten König zu Tyro / die Freundſchafft mit ſeinem Vater David angefangen/vernewren/vnd darneben bittlich anlangen vmb einen fürnehmen berühmten Künſtler / deſſen Hülffer in Aufferbawung ſeiner newen Häuſer / vnd des Tempels zu Jeruſalem gebrauchen möchte. Worzu jhme dann der König zu Tyro auch Glück wündſchet / vnnd zuſchicket den *Hiram Abif*, einen weiſen Mann/der Verſtand hatte/ (*ingenier*) welcher von Metall / Holtz / Stein/ vnnd allerley künſtlich zu arbeiten wuſte/der verfertigte dem König Salomoni alle ſeine Gebewde vnd Geräthe/Wie dann auch eben damals Salomo / andere mehr Arbeiter von Tyro begehrete/vnd denſelbigen Koſt vnd Sold verſprache. 1. Reg. 7. 2. Chron. 2. Joſephus. Euſebius.

Joſephus gedencket auch / daß damals die Künſtler zu Tyro berühmet geweſen / vnnd die H. Schrifft ſelbſt zeuget von Tyro / daß ſie geſchickte Leute gehabt / ſeynd auch zu des Tempels Gebewde der Corinther vnnd Aſſyrer Arbeit kommen / wie dann etliche andere Potentaten/ Könige / Fürſten / vnd Städte/allerley fürtreffliche Künſtler vnd Handwercker vmb vnnd bey ſich gehabt haben. Auch hat Tyrus gute Schiffzimmerleute gehabt/wie dergleichen vorzeiten zu Rhodis auch gute Schiffmacher geweſen / von welchen auch *Homerus* rühmet vnd zeuget/daß etliche der Rhodiſer gute Schiffe mit für Troja geführet worden. Wie ingleichen von vnſern zeiten hero der Engelländer/ Holländer/ Marſilianer / auch etliche Spaniſche vnd Indianiſche/Chineſiſche/ vnd mehrer Nationen Schiffe für andern berühmt/ vnd gutes Lauffs vnd Gebrauchs ſind. Ezech. 27. Ibid. Andr. Theovet. in deſcr. Orient.

Ein Hertzog von Meyland *Joh. Gal. Sfortia*, vmb *A. Chr. 1486.* hat wegen eines sonderlichen Kirchen- vnd anderer Gebäwde/ an die Stadt Straßburg durch Abgesandte gebeten / etliche kunstreiche Baw- v. Werckmeister/ auch andere Handwercker jhme zuzuschicken / mit den seinigen vber fürhabenden Gebäwden sich zu berathschlagen/ vnd derer weiter zu gebrauchen / mit tversprechung / selbige ehrlich zu vnterhalten/ vnnd wol *content* wieder nach Straßburg zu schicken.

Schadæus in descript. Templi Argentin.

Johannes Danielis Sohn / Großfürst in der Moßkaw / hat zu einem sonderlichen Baw vnnd Pallast auffzuführen / viel Künstler vnnd Handwercksleute auß *Italia* vnnd andern Orten mit grossen Vnkosten/ vnd Besoldungen holen / vnnd ins Land bringen lassen. Vnd *Johan. Basilides*, auch Großfürst daselbsten / hat *Anno Chr. 1530.* auff dem berühmten Reichstage zu Augspurg / durch seine Legaten / an Keyser Carolu *V.* neben andern auch dieses bittlich werben lassen / daß man jhme auß Teutschland etliche Baw- vnd Werckmeister / Künstler vnd Handwercker zuschicken wolte. Dergleichen von andern Fürsten zu vnterschiedlichen zeiten auch an andern Orten gesucht worden.

Theatr. urb. Chronic. Chyzhræi, & Henning, item: Herman. Kirchn. J. C. in disp. polit.

An. Chr. 1609. hat man in Schottland ein newes gar reiches Silberbergwerck antroffen. Deswegen hat König *Jacobus* in Groß *Britan.* auß Chur-Sachsen / auff seine Bitte erlanget / daß man jhme zwölff *fossores metallicos*, gute Bergarbeiter oder Knappen zugeschicket / solches Bergwerck zu ersuchen/ vnd bearbeiten.

Jac. Bornit. tract. de suffic. in Rep. Curan.

Auff Reisen vnd Wanderschafften seynd nicht allein die Handwercker nötig / sondern man lernet auch mehr darzu an vnterschiedlichen Orten/ vnd was man von der Artzney (auch andern Künsten) sagt/ daß selbige nicht mit einem Hauß oder Dach / sondern mit dem Himmel bedecket seyn / das ist / man müsse manches Ort vnd Land durchreisen/ vmb mehrer Erfahrung

fahrung vnd Geschickligkeit zu erlangen: Also ists auch mit Handwerckskünsten beschaffen / daß man von Ort zu Ort jmmer etwas mehrers vnd besonders lernen kan / vnnd hilffe sehr viel darzu / wenn man den Handwercken nachwandert / vnd sich recht darein schicket / mehr Erfahrungen vnnd Nutzungen zu erlangen.

Was auch in Kriegszügen vnd Heerfahrten / Belägerungen / Zeugwarten / vnd vielen andern die Handwercker nützen können / bezeugen die Kriegserfahrne / vnnd das Werck selbsten. Denn ob wol *Livius* sagt: *Opificum vulgus minimè militiæ idoneum genus*, das ist / Gemeine Handwercker seynd im Krieg nicht viel nütze / mag solchs wol zu verstehen seyn / von der Kriegsmanier / wie sie damahls gebräuchlich gewesen / da sie viel andere Gewehr vnnd Waffen geführet / als jetziger Zeit / vnd etliche Handwercker wol nicht viel besonders darbey thun können / sondern die *robusti & ex agro venientes*, starcke grobe Bawerskerle / neben den versuchten Soldaten / sich besser mügen gebrauchen lassen. Aber wie bißhero / vnnd jetziger zeit das Kriegswesen beschaffen / geben etliche Handwercker grossen Beheiff darbey / sonderlich die jenigen / *qui ab officinis Fabrorum & Opicum[ſ] adducuntur, illi utilem ad rem militarem adferunt habilitatem*, das ist / welche von den Schmieden vnnd dergleichen Werckstedten herkommen. Joh. Sturm. in Epitom. de L L. mil. imp. Rom.

Vnd *Lazarus* Schwendi in seinem Kriege *discurs* sagt auch: Etliche Handwercksleute seynd nicht allein bey der *Artigliaria*, oder Geschützzeug / sondern auch ins gemein einem Heerzug hoch von nöthen. Vnd dieweil solche Handwercker viel darbey thun können / sonderlich eine Stadt wider Feindes gewalt zu vertheidigen / auffzuhalten / vnd dem Feind einen abbruch zu thun / seynd solche offtmals vmb solcher geleisteter Hülffe wegen wolgehalten vnd begabet worden. Gregor. Petr. Tholoz. de Rep.

Archimedes zu *Syracusa* in *Sicilien*, ist mit mancherley seinen Kriegs*Instrumenten* vnnd wunderlichen Erfindungen sehr fertig gewesen / wie er solches bewiesen / wider den Römischen *Marcellum*, vnnd sein Volck / da er wider dero grosse Macht vnd Gewalt gemeldte Stadt *Syracusam* wunderlich vnd lange zeit auffgehalten / vnter andern hat er auch der Feinde Schiffe / Gezelt / vnd anders mit künstlichen Fewerspiegeln angezündet / wie *Zonar.* schreibet / auch derselben Zeug / Schiff vnd anders / hinweg gehebt / vnd zu nichte gemacht / also / daß *Marcellus* bezwungen worden / die Belägerung auff eine andere weise anzugreiffen / nemlich die Stadt von fernen zu beschliessen / oder *Blocquiren* / vnd jhnen allen Zugang zu benehmen / wie sie denn auch endlich nur außgehungert worden. Daher nachmals die Römer solcher *Machinen* vnd *Instrumenten* sich auch gebrauchet / vnnd viel auff die jenige gewendet / so damit vmbgehen / vnd selbige gebrauchen können / auch zu diesem Ende solche Handwercker vnd Künstler mit sich in jhren Lägern geführet.

Aventin. lib. 1. In Theatr. Machin.

Dieser *Archimedes* ist auß Königl. Geschlecht geboren gewesen / vnd in Einnehmung der Stad von einem Römischen Kriegsmann vber seinen mathematischen vnd mechanischen Künsten ertödtet worden / ob wol *Marcellus* befohlen seiner zu verschonen / vnd jhn beym Leben zu lassen / hat jhn aber nach seinem Tod gar ehrlich bestatten lassen. Seiner *Instrumenten* etliche erzehlet *Heinr.* Zeising / auß *Livio*, *Plutarcho*, vnd andern.

Xiphilin. in Severo.

Also hat auch der Künstler *Priscus* in Bizans / Ehr eingelegt / vnd Ruhm erlanget / da er durch künstliche *Instrumenta* vnd Erfindungen sich vnd die Stadt vor des Keysers *Severi* Belagerung auffenthalten hat / derhalben seine Arbeit gerühmet / vnd er vom Keyser selbst geliebet vnnd gantz frey gelas-

gelassen worden. König *Demetrius* hat auch viel Kriegs*Instrumenta* erfunden / sonderlich ein Stad zu erôbern/ daher man jhn auch den Stadtverderber genennet hat.

Architas von Tarent/ein grosser Künstler/ist etlich mal seines Vaterlandes Kriegsôbrister gewesen/hat auch viel dergleichen *Instrumenta* vnd Zeug erdacht/vnd gemeiniglich den Sieg erhalten. Zeising in Theatr. Machin.

Wie denn bey jetzigen Leufften viel dergleichen erdacht wird / seynd auch solche *machinæ bellicæ* allezeit / vnnd auch noch heutiges Tages in grossen werth / von welcherley eine denckwürdige Geschicht erzehlet wird / zweyer *ingeniers*, *Diogneti* vnnd *Calliæ*, wie sie einander zu *Rhodis* vberkünstelt / als selbiges Ort von König *Demetrio* belagert ward / vnd wie *Diognetus* am besten bestanden/ vnnd bey Ehren geblieben. Idem, Zeising, ibid. par. 1. f. 34.

Zu *Neapoli* in der Festung / werden neben der Besatzung allezeit gehalten etliche vnterschiedliche Werckmeister vnd Handwercker sampt jhren Gesellen/ auff alle Nothfälle zu gebrauchen/wie sie denn auch darzu mit allerley *materien* vnd Werckzeuge versehen seynd.

Also auch zu Venedig/im *Arsenal*, seynd täglich vber 500. Personen / welche allerley Arbeit verrichten / vnnd zu mancherley sonderlich Kriegs- vnd Schiffszeug zu brauchen seynd. Daß aber Handwercksleute sich hüten sollen/ nicht liederlicher weise jhre Handwercke zu verlassen / vnnd ohne grosse Noth, Beruff vnd Zwang nur auß Leichtfertigkeit dem Krieg nachzulauffen / ist jhnen diese folgende Historia wol zu mercken: Als vmb *An. Chr.* 1462. Pfaltzgraff Friedrich drey Fürsten seine Widersacher vnd Feinde im Kriege gefangen/hat er sie zwar mit nothdürfftigen Speisen / jedoch ohne Brodt/versehen lassen/ weil sie den Feldbaw vnnd Getreidig Handwercker sollen nicht liederlich in Krieg lauffen.

gantz muthwillig vnd schändlich verderbet. Darnach hat er auch die gefangene Kriegsknechte in zween vnterschiedliche Hauffen theilen lassen/also/daß/ welche Handwercke gekunt/ alle außgefragt/vnnd auff einen Hauffen/ die andere aber/ so keine Handwercke gelernet / auch besonders auff einen Hauffen gestellet worden / vnnd zu denen/welche Handwercke gekont / gantz ernstlich gesagt: Warumb habt jhr ewre gute / ehrliche Handwercke nicht gearbeitet/ vnnd mich vnnd meine Land vnd Leute vnverderbet gelassen? Vnd darauff befohlen/selbige alle im Necker zu ertränckten / die andern aber lauffen lassen.

Daß auch Handwercker auff Schiff- vnnd Seefahrten dienlich seyn / beweisen folgende vnterschiedlicher Nationen / Erzehlungen. Als *Christophorus Columbus An. Chr. 1492.* die newen Indien/*America* genandt/ erkündigte / vnnd hernach mit vorsichtiger Außstaffirung vnnd Zurüstung sich zum andernmahl hinein begabe / hat er auff Verlag der Königl. Herrschafft in Castilien vnnd Portugal/ von Pferd / Rind/Schwein/Esel/ Geissen/ vnd anderm Viehe/ beyderley Geschlechts / wie auch etlicher vieler Getreidgewächs vnd Früchten Samen/auch von Wein/ Reiß/ Zucker/ vnd anderer Pflantzung / insonderheit aber auch etliche mechanische Künstler vnd Handwercker/ neben etlichen Priestern/mit sich hinein genommen.

Cornelius VVietflyt, in Notit. Occid.

Als *A. C. 1579.* der Engelländische berühmte Capitän Frantz Drack / vff der Königin *Elizabethæ* Verlag vnnd Außstaffirung den gantzen Erdenkreiß vmbsegelt / hat er mit Fleiß sich beworben vmb etliche künstliche Personen vnnd Handwercker / selbige mit zu nehmen/ vnd zu gebrauchen/wie er denn solche an etlichen Orten wol bedörfft/ sonderlich da er

hinter

hinter den Molucciſchen Inſuln ein *monumente* machen lieſſe zum Gedächtniß/daß ſelbige Inſul (von jhme *nova Albion* genand) ſich mit jhrem Könige gantz freywillig an Engelland ergeben/vnd zu bekräfftigung deſſen alles/ jhn Capitän Dracken darzu gekrönet hetten. Dieſes *monumente* war eine ſilberne Platte/ an einem Anfurt auffgerichtet/darauff der Königin in Engelland Name/der Tag ſeiner Ankunfft/ vnd die freywillige Vbergebung des Landes/an Jhre Majeſt. verzeichnet vnd eingegraben ward/vnten daran hinge ein Engliſcher groſſer Schilling mit der Königin Conterfect vnd Engellandes Wappen/ vnnd zu vnterſt auch Frantz Dracken Name / ſampt der Jahrzahl. In dieſer Inſul findet man wenig Stück Erden / darinnen nicht ein gut Theil Gold oder Silber vermengt iſt. Engelländiſ. Schiffarten.

Als auch Walther Rhaleyg auß Engelland nach den Indianiſchen Goldreichen *Quiana* gefahren / vnd mit groſſer Mühe/ auch nur etlich wenige Steine außgraben kundte / welche Gold vnd Silber hielten/vnd vberall das beſte dahinden laſſen muſte / beklagte er ſich/ daß er nicht mit darzugehörigen Handwercksleuten / vnd tüchtigen Werckzeugen verſehen geweſen/durch welcher Hülffe vnd Arbeit er groſſe Schätze hette können mit bringen.

Derwegen er nach erkündigung dieſes Landes der Königin in Engelland den Rath gabe / ſich dieſes Landes zu *impatroniren*, auß folgenden *motiven*:

Daß nemlich durch ſolche Indianiſche Reiſe vnd Einnehmung viel Arme / von Edeln vnd andern fürnehmen Geſchlechten der Engelländer eine ehrliche Gelegenheit finden würden / das Leben jhrem Stande nach ehrlicher zu erhalten / vnd für Schanden ſich zu bewahren / auch durch dieſes Mittel vielen guten Handwercksleuten würde geholffen

werden /

werden/welche sonsten im Lande vnd in den Städten/ wegen jhrer Menge/ kümmerlich sich erhalten müssen/ vnnd nichts erübrigen könten.

Die Holländische vnd andere Schiffarten melden/daß sie an manchem Ort/bey frembden/ wilden Leuten/ für Geld nichts bekommen können/ aber für Handwercks zeuge/ als Beil/Messer/ vnnd dergleichen/vielerley Victualien/ vnnd anders nothwendiges leicht haben mögen.

Man hat auch offt auff Meerfahrten von nöthen allen Zeug zu bessern vnd zu vernewern/gantze Jagtschiffe vnd Nachen zu machen/oder die beschädigte Schiffe zu ergäntzen vnd zu erhalten/ da lassen sich dann Handwercksleute wol brauchen/ welche mit mancherley Bereitschafften wissen vmbzugehen. Vnd wird gemeiniglich sehr beklaget/wenn Handwercksleute auff den Schiffen abgehen/ wie auß deren Reise vnd Schiffarten zu ersehen ist. Wann auch etwa ein Schiff das ander vberweltiget/nimpt man gemeiniglich die Stewermänner/ Piloten/ besten Schiffknechte vnnd Handwercker herauß/vnd behelt sie bey sich.

Als *A. C. 1600.* hat Ovilier von Norde/bey einem Brasilianischen *porto, Desier*, grosser Nothwendigkeit wegen/eine Schmiede müssen auffrichten/ seine verdorbene Schiffe zu befestigen/ darzu jhm dann die Handwercksleute sehr dienlich gewesen/ wird auch in dergleichen Schiffarten gedacht/ wie viel Nutzen zu erhaltung eines Schiffs offt ein einiges Beil/ etliche wenige Nägel/ vnd dergleichen den Seefahrenden gebracht haben/ wie auch das Buch *Notitia Occidentis* weiter meldet/ daß man auff Schiffarten der Handwercker offt bedürfftig sey/*ad subitos usus*, zu eilfertiger Hülffe.

Was sonsten in der Frembde/sonderlich in der Türckey/ mit armen gefangnen Christen es für einen Zustand habe/ ist

auch

auch gnugsam bekandt / daß es die jenigen am leidlichsten haben / die Handwercke können. Vnd wird in eines Röm. Käyserl. Gesand. Constantinopolitanischer Reise gemeldet / da man selbigen in *Arest*, vnd alle seine Diener (in welchem *Comitat* auch viel fürnehmer Personen gewesen) gefänglich gehalten / vnd solches lange Zeit wärete / habens die jenigen für andern am besten gehabt / welche mit Artzney vnnd andern Künsten vnd Handwercken etwas vermöcht haben. Auch meldet Herr Wolffgang Müntzer von Babenberg Ritter / daß er in seiner Türckischen Reise vnnd Gefängniß neben seiner Gesellschafft mit Zucker bereiten / Schiffmachen / Büchsengiessen / vnnd anderer Arbeit sich gebrauchen lassen / damit sie desto leidlicher gehalten würden / vnd bessere vnterhaltung hetten.

Bey bißhero angeregter vnd erwiesener Nothwendigkeit der Handwerckskünsten / sol auch folgendes nicht auſſer acht gelassen werden / nemlich / weiln die künstlichsten vnd köstlichsten handarbeit von den beste Metallen als Gold / Silber / ꝛc. gemacht werden / auch die H. Schrifft selbst des künstlich zugerichteten Golds vnd Silbers gedencket / insonheit / auch die beste Müntz vnd Geldstücke Gülden vnd Silbern seynd / damit man alles zu wegen bringen kan / welches auch (wie *Aristoteles* sagt) ein Maß ist aller dinge / wie bey mehrertheils Völckern zu sehen / als wird nicht vnöthig seyn / von deroselben rechten Werth vñ gebrauch etwas zu erinnern. Anhang des 7. Cap. Sap. 13. Eccles. 10. lib. 5. cap. 1. Ethic.

Vnd erstlich ist zu wissen / daß nicht alle Völcker das Gold vnnd Silber gleich schätzen / sondern gehet hierin wie das Sprichwort lautet: Zu wenig oder zu viel / ist kein rechtes Ziel. Denn etliche haltens gar zu schlecht / wie *Plinius* von etlichen Alten schreibet / daß da Andere das Gold außgegraben / sie es wieder verscharret vnnd eingegraben / lib. 6. cap. 27.

Vnd etliche Indianer in Florida haben das Gold vnd Geld im Wege ligen lassen/als eine vnnütze Wahre. Als Christophorus Columbus erstmals in die Oriental. Insulen kom̃en/ haben jhm die Inwohner viel Golds nur für etliche irdine Töpffe/ geringe Gläser/ vnd ander schlechte Wahren gegeben. Vnd Martin Forwischer ein Engell: hat Anno 1576. auff seiner Occid. vnd Sept. Schiffarten/ bey 200. Tonnen Goldes erobert vnd mit sich in Engelland gebracht/ mit vermelden/ daß die Leute selbiger Orten fast wild vnd vnverständig/ das Gold wenig achten/ vnd geringe ding als Spiegel/ Schellen vnd dergleichen lieber hetten. Etliche Indianer haben das Gold nicht werth geachtet/ darnach zu graben/ wo sie es nicht ausserhalb des Erdreichs gesehen vnnd ohne Müh bekommen können. Etliche *Historici* melden/ das einsmals daß Pireneische Gebirg (zwischen Franckreich vnd Spanien) gebrennet/ welches die Hirten hatten angezündet/ vnnd daher das SilberErtz in selbigen Gebirgsklüfften schmeltzend worden/ vnnd sich zu erkennen geben/ Aber die Inwohner habens nicht geachtet/ sondern ligen lassen. Da aber die Phenicier vnd Ander solches erfahren/ vnd es besser zu gebrauchen wusten/ haben sie vmb wenig vnd gering ding einen grossen Schatz Silber eingehandelt/ vnnd damit davon gefahren. Gegen diesem *Defect* findet sich beym gröstentheil der *Excess*, daß man dem Gold gar zu sehr vnnd hefftig nachstellet. Dahero die Frage vnd Antwort bey etlichen entstanden: *Cur pallet Aurum R. Quia multos habet insidiatores*, das ist: Gold habe darumb eine bleiche vnnd forchtsame Farbe/ weil demselben jhrer so viel nachstellen. Darumb sagte *Demetr. Phaler.* die Menschen würden auß Begierd des Goldes den *Plutonem* bald auß der Hellen außgraben/ da man sich so tieff in die Bergwercke einliesse. Ja man

Histor. von West Indien.

Math. Quad. & alii.

man muß auch hören / daß etliche Americaner den Europeischen Christen / weil si so begierig nach dem Golde gewesen / vnd vmb selbiges willen so viel vnnd grosses Vbel an jhnen vnd jhrem Lande begangen / solches auffgerücket / vnnd sie schamroth machen wollen / in dem sie ein stück Goldes auffgehaben / vnd mit schrecklicher verfluchung der Christen gesagt: Sehet / das ist der Christen Gott! vnd haben zu schande der Christen das Gold desto vnwehrter gehalten (wie oben gemeldet) vnnd weil erstlich jhr viel von solchen Goldsuchern Leib vnd Leben darüber eingebüsset / wird von jhnen geschrieben / in dem sie die Jndianische Lande mit jhren schätzen wollen suchen / haben sie sich selbst deßwegen darüber verlohren. Vorrede der newen Welt beschreibung. Autor etliches Jndianisch. Schiffart.

Vnd gehet mit dem Gold / Silber / Geld / ꝛc. vnd seinem werth her / was *Tacitus* von den Teutschen sagt: *Primum pecuniam probare, deindè exosculari, postremò etiam sitire cœperunt*, das ist / erstlich liebt mans / darnach küsset mans / vnnd letzlich verlanget man darnach. Vnd *Franciscus* Petrarcha sagt vnd zeugt auß der leidigen erfahrung: *Non potens modò, sed & omnipotens est Aurum, & omnia quæ sub cælo sunt, auro cedunt, auro serviunt; pietas, pudicitia, fides, omnis denique virtus, & gloria, Aurum supra se vident, ingq; ipsas Animas cœlitus nobis datas (pudet fateri) etiam rutilanti Imperium est metallo*, das ist kürtzlich: Wir müssen mit schanden bekennen / daß das Gold vber vnsern Glauben / Gottesfurcht / Frömmigkeit / Zucht / Ehre / Tugend / ja auch vber die Seele Gewalt vnd Herrschafft habe. Ja mancher würde jhme wündschen daß er auch theil dabey haben solt / wo es also zugehet / als da die Spanier vnter jhrem Obersten Franc. Pizarro (welcher den mechtigen Jndianischen Könige *Atabalipa* in Peru vberwunden vnnd gefangen) so viel Golds Tacitus. Franc. Petrar. Notie. Occid. Anno 1525.

auff einmahl mit einander getheilet / daß der Portugaleser Reuter einer 80000. ℔. Goldes / vnnd 670. ℔. Silber / ein Soldat zu Fuß 4550. ℔. Goldes / vnd 280. ℔. Silbers bekommen / vnd noch vber das / 400000. ℔. dem Könige in Spanien / damals Käyser *Carolo V.* für Zoll oder Zinß geliefert worden. Haben aber eine lange Zeit darbey grosse Noth vnd Kummer an ander nothwendigkeit leyden müssen.

Ibid. Zur andern Zeit haben sie auch einsmals etliche tausent ℔. Golds mit einander getheilet / auß einer Wage / vnnd darüber vneins worden / da hat ein Indianischer Oberster die Wage vmbgeschüttet / vnd das Gold zerstrewet / darbey vermeldend / es stünde sehr vbel an verständigen Menschen / so weit vnd mit grosser Gefahr einem solchen Ding nachreisen / vnd darüber einander Feindschafft beweisen / welches man doch wol gerathen könne.

In Theat. Orbis, ex Giraua. Abraham Ortel schreibet / die Indianischen Berge seynd etlicher orten so reich von Gold / daß man darauß mehr Gold denn Erden gräbet / Also / daß die Indianer jhnen gantze güldene Waffen pflegten zu machen / vnnd die Spanier / da sie hinein kamen / jhren Pferden / auß mangel des Eisens güldene Huffeisen machen müssen. Vnd hat man einsmals eine grosse gegossene Seulen von Silber / wie man ein sehr grosses stück Geschütz / des werths von 49000. Ducaten Käyser *Carolo V.* auß *Mexico* herauß geschickt vnd verehret.

Auß dem Buch / Schatz der Welt. Solches vnd dergleichen zu rühmen hat einsmals ein Spanier der Venediger Schatz / am besten beschawet / vnnd daneben offt auff den Boden vnnd vnter die Bäncke herumb gesehen / da man jhn gefraget was er damit meyne: Antwortet er: Er sehe darnach / ob auch dieser Schatz Wurtzeln habe / wolte damit andeuten / des Königes in Spanien Indianische Peruische Schätze auß selbigen Bergwercken / weren viel vnd weit

besser /

besser / als welche Wurtzeln bestand vnnd nachdruck hetten.

Die Würdigung vnd vergleichung des Golds vnnd Silbers gegen einander betreffend / zeuget *Bodinus*, daß *Franciscus de Foix* der grosse *Archimedes* zu vnser Zeit / habe am ersten gefunden / entdeckt vnd gewiesen / die rechte *proportion* derselben gegen einander / nemlich also / vnd zum Exempel / das 12. Theil fein Silber / einem Theil fein Gold / gleich gültig seynd / am werth / nach dem Gewicht vnd schwer. in discurs.

Bodinus beweiset auch / das gülden vnd silberne Müntze den Landen vnnd Leuten am nützlichsten sey. Sintemal die Müntze recht nach ihrem Nutzen also beschrieben wird / *Moneta est insigne Cælestis beneficij donum, politioris vitæ administratrix, humanæq; societatis conciliatrix, omnis insuper opulentiæ, Copiæ, negotiationis & civilitatis, ex legitimo usu, mater*, das ist: Die Müntze ist eine herrliche Gabe Gottes des bequemlichen Lebens vnd Gesellschafft erhalterin / alles Reichthumbs vnnd Vberflüsses / der Kauffmanschafft vnd Gewerben / vnd gantzen Wolstands Mutter vnd Stifftерin / wie Anno Christi 1549. dem Käyser *Carolo V.* vnd seinem Sohn König Philippo / die Müntzer-Gesellschafft zu Antorff in einem schönen Spectacul einer Emblematischen Ehrenpforten gemacht vnd geschrieben haben. Ibid. Was die Müntze sey.

Zu Lünenburg / hat man ein Herrn Pocal auß vnterschiedlichen Müntzsorten gemachet / an welchem auch eine küpfferne ist / daran stehen diese Reimen:

Bey der Müntz soll man lehren /
Wie sich die Welt thut verkehren. Das hat man bißhero erfahren.

Auch wird in betrachtung rechten werths des Goldes/ Silbers/ vnd der guten Müntze / billich von Wolverständigen klageweise betrawret / daß so viel dieser besten Metallen/ nur auff vergengliche Arbeit gewendet wird / daß es / so bald es verarbeitet / auch zugleich verdirbt vnd verlohren ist / weil es nicht wieder zu oder auff seinen werth kömmet / wie dessen viel könte gennet werden.

Joh. Kurem. im Schlüssel des Reichthumbs.

Darumb denn auch in etlichen hochverursachten Reichsabschieden vnnd Policey-Ordnungen / etlichen Handwerckern bey grosser *pœn* verbotten ist / das vergülden auff Kupffer / Messing / Eisen / Holtz / Stein/ Bein/ vnnd ander Materien / dadurch man denn auch sehr viel Gold vnnd Silber ersparen könte. Wie dann an etlichen Orten bißhero auch viel ander Ding / von Gold vnd Silber zu machen vnd tragen / zu diesem ende verboten worden / (als gute Posamentborten / vnd dergleichen.) Zu den Ehrwercklein aber / Goldschmiedsarbeit vnd dergleichen / mag es seine wege haben / weil selbiges nicht von federman gebraucht wird / vnd mehrertheil in seinem werth verbleibet.

Daniel. 2. in vergleichung der 4. Monarchien.

Weil auch die H. Schrifft an etlichen Orten / sonderlich aber im Propheten Daniel / die Metallen Goldes vnd Silbers / etc. selbsten gegen einander abwürdiget vnd vnterscheidet/ als ists auch nicht vnrecht / sondern weißlich gethan / wann etlicher Menschen Stände nach vnd gegen demselben verglichen werden / weil Gott der HErr selbsten solches vnterscheids Stiffter ist. Daher die Erinnerung des hochweisen *Platonis* kömpt/ welche vom *Cicerone* auch hoch gehalten wird: Daß nemlich Gott der HErr / die Menschen zu dreyerley Standes Personen erschaffen / zu denselben auch dreyerley Materien genommen/ als:

Plato, de L. L.

I. Darauß die Regenten solten werden/ habe er Gold vntergemenget/ vnd daher seyn sie in desto grössern Ehren zu halten/

ten / sintemal kein Volck / Stadt oder Hauß / ja das menschliche Geschlecht / die gantze Natur sampt der Welt selbst / nicht ohne Regiment vnd Gebotmessigkeit bestehen kan. Cicero l. 3. de L L.

II. Zu denen aber welche andern solten helffen vnd beystand leisten / habe er Silber gethan.

III. Zu den Baweroleuten vnd gemeinen Handwerckern / habe er Ertz vnd Eisen gebraucht / wegen jhrer arbeitsamen Dawerhafftigkeit. Damit *Plato* anzeigen wollen / daß die Natur / wie denn auch Gott derselben Schöpffer / solchen vnterscheid der Personen den Menschen selbst eingepflantzet habe.

Ein schädliches vnnöthiges Handwerck / in Teutschland sonderlich gebräuchlich / nemlich verfälschung des Weins.

DJe Naturkündiger lehren recht / daß vnter den Mineralien / das Gold / den Vegetabilien / der Wein / den *Animalien*, der Mensch die besten vnnd edelsten seynd. Wie es nun vnrecht ist das Gold verfälschen / also noch viel vnrechter vnnd schädlicher ists / den Wein verfälschen / welches böse vnd vntüchtige Handwerck denn nicht vnbillich von etlichen erfahrnen Leuten getadelt wird / *dum color, odor, sapor (vinum COS) virtus, substantia, patria, etiam in illo mutatur*, das ist / da etliche mit verfälschung des Weingetrencks also vmbgehen / dz man weder Farb / Geruch / Geschmack / Sterck / Krafft / oder anders / ja auch nicht wo er gewachsen / erkennen kan. Derhalben wegen mancherley vnraths vnd Kranckheiten / so auß verfälschung des Weins entspringen / solte man besser fürsehens haben / damit nicht solch edel Geschöpff (des Weins) von Gott dem Menschen zur Gesundheit / Ergetzligkeit / Stärck / Labung vñ Artzney erschaffē / also verderbt würde / dz darauß Kranckheit / Tod / Traurigkeit / Gifft /

Videatur Conrad. Celtes.

Videatur Erasmus Rotterodam.

Gifft / ꝛc. vnd ander vnheil des Leibes vnnd Lebens verurſachet würde. Vnd ſeynd ſolche Verfälſcher in Warheit *intoxicatores, agritudinum cauſatores, hominum extinctores, Sanguinarij, crudi carnifices, & naturæ hoſtes*, das iſt: Gifft beybringer / vrſacher der Kranckheiten / Leutemörder / ja Hencker vnd der Natur Feinde. Vnd in *ſpecie* kömpt darauß dieſes: Die verfälſchten Weine ſchaden Manns vnd Weibsperſonen / vervrſachen vielen Weibern Vnfruchtbarkeit / vnzeitige Geburten / treiben die Kinder abe / verderben vnnd benehmen den ſäugenden Frawen die Milch / bringen Gicht / Zipperlin / Lähmung / Darm vnd Nierenkranckheiten / Stein / Grieß / Benehmen auch nicht / ſondern vermehren den Durſt / etc. vnd ſcheinet (*naturâ tanti ſceleris ultrice*) das Gott offt mit Mißwachs des Weins darumb ſtraffe / weil man ſeine gute geſunde Gaben alſo verfälſchet / welches thun *hujus toxici ac latrocinij curam agentes.*

Eraſmus. Vnd ſaget Eraſmus abermals hiervon: *qui nummum defraudat, pœnas graves luit, qui vinum corrumpit, vitæ ac virium robur naturaliſſimum, impunis eſt*, das iſt: die Müntzverfälſcher werden hefftiglich geſtrafft / welche aber den Wein / als des Lebens vnd der Kräfften natürliche auffenthalt verderben / leſt man vngeſtrafft.

Das

Das IIX. Capitel.

Von etlichen Potentaten / vnd hohes Standes Personen / auch Edelen / Regenten / Hochweisen / Gelahrten / vnd andern fürnehmen Leuten / welche der Künstler vnd Handwercker Liebhaber / auch zum Theil Nacharbeiter gewesen / wie auch etliche auß Handwercken hoch ankommen / vnd dergleichen.

ES bezeuget das Buch der Weißheit / daß GOtt der HErr aller Schöne Schöpffer / Meister vnnd Bereiter / vnd solches an seinen Wercken zu erkennen vnd sehen sey. Weilen dann Gott selbsten / durch die Natur aller Künstler Vorarbeiter ist / als darff sich niemand schemen / solchem Meister etwas Künstliches nachzumachen / oder zu künstlichen Wercken Lust vnd Lieb zu haben / wie denn dergleichen viel solche auch hohe vnnd fürtreffliche Personen gefunden werden / bey Jüden / Christen vnd Heyden / welche offtmals Zeit / Hand vnnd Kosten auff etwas solches gewendet. Daher sagt auch *Andr. Thevet.* Alsdann fahen wir an rechte Menschen zu seyn / wann wir vnser Gemüth vnd Hände auff ehrliche Künste begeben / welche dem menschlichen Leben dienen vnd nützen. Sap. 13. In desc. orien.

Vnd also haben die Menschen bißweilen auch an den *principal* Wercken GOttes etwas nachkünstlen wollen / wie vom *Prometheo* auß *Arcadia* geschrieben wird / welcher *acutißimi ingenij & spectatæ peritiæ*, Das ist / ein sehr scharffsinniger vnd wolerfahrner Mann gewesen / vnd am ersten sich vnterstanden / auß Erden ein Menschen Bild zu formiren / vñ durch sonderbare Kunst es also beweglich gemacht / Math. Quad. in Comp. Cof.

D. Gualt. Rivius.

als wenn es einen lebendigen Odem / oder das Leben selbst hette. Von welchem seinem Werck die Alten / sonderlich die Poeten fürgeben / wie er der Sonnen ein Fünclein Fewers gestohlen / vnd solches in ein roden oder leinen Klotz verschlossen / vnd ein lebendig Bild darauß gemachet habe. Vnd

De Creatione.

saget hiervon Basilius / *Seleuciæ ArchiEp.* in einer *Orat. Homo etiam condere & creare aggreditur, multa igitur construendo, lusitans quasi factis à se rebus, manus imitatur creatoris*, Das ist: Der Mensch vnterstehet sich viel / daß er wil in etlichen Dingen GOTT dem Schöpffer seine Kunst ablernen / vnd es jhm nachthun. Aber in solchen vnd

Syr. 3.

dergleichen solte man billich nach Syrachs Vermahnung den Fürwitz lassen / sintemal noch viel ander Ding seynd / darinnen Menschen Verstand vnd Hände sich vben vnd künsteln können / die GOTT nicht zu wider / auch den Menschen nützlicher vnd fruchtbarlicher seynd / vnd wol anstehen.

Etliche Ertzväter / vnd edele Römer / etliche *Philosophi*, ꝛc. haben mit eigen Händen Acker vnd Felder gebawet / vnd Bawren Arbeit selber verrichtet. Wie der tapffer Römer / *Q. Cincinnatus* solte *Dictator* werden / (war damals der höchste Gewalt zu Rom) empfienge er die Post / da er in seinem Garten selbst grube vnd arbeitete.

Joseph. de Antiq. Jud.

Ptolomæus Philadelphus König in Egypten / ist gern mit künstlicher Handarbeit vmbgangen / vnd hat mit seinen Werckmeistern offt davon geredet vnd gehandelt.

Alexander Magnus hat wollen allein von *Apelle* conterfeitet / vom *Pirgotele* in Stein geschnitten / vnd von *Lisippo* in Ertz gegossen werden.

Etliche

Etliche haben Lust zur Mahler Kunst gehabt / als der Käyser *M. Aurelius*, welcher in einer Epist. an seinen Freund *Pullionem* zeugt / daß er neben andern freyen Künsten / auch die Mahler Kunst von dem berühmten *Diogneto* zu Rhodiß gelernet habe. Anderer grosser Herrn gleiche Exempel seynd vom *Plinio* vnd andern beschrieben. Plin. Cic.

Ein Röm. Herr / *Fabius*, ist künstlich in Mahlerey gewesen / hat einen Tempel / (*Ædem Salutis*) selbst gemahlet. Wie auch diese Kunst gekont haben / die Keyser / *Hadrianus*, *M. Antoninus Philos. Alexander Sever.* vnnd etliche ander. Viel seynd auch erfahren gewesen / in formiren / giessen / als die Käyser *Nero*, *Valentinianus* vnnd etliche hohe Printzen zu vnserer Zeit. Wie denn Käyser *Rudolphus II.* in vielen trefflichen Künsten sehr erfahren gewesen / darauff auch viel gewendet / haben auch viel Künstler bey jhme *floriret*, vnnd wird von jhme geschrieben: *Omnium Artium majorem industriam efflagitantium, summus cultor ac promotor fuit, & picturæ intelligentiâ omnes terrarum Monarchas ac Principes superasse fertur*, Das ist: Daß er aller sonderbahren hohen Künsten / hochverständiger Liebhaber vnd Beförderer gewesen / vnd auff Mahler-Kunst sich besser / als kein Potentat in der Welt / verstanden habe. Jac. Boraic. J C.

Viel Potentaten vnnd Printzen haben sich geübet in Geometrischen Künsten / wie deren etlicher *Zwingerus* gedencket / auch in der *Architectur* vnnd Bawkunst / wie König *Fridericus Secund.* in Dennemarck / welcher das feste schöne Schloß vnd Castel bey Helsenor am Sund gelegen / Kronenburg genand (allda dem König grosses Einkommen vom Schiff Zoll gefellt) selbst erstlich also in Muster gelegt / Zvvinger. in Theatr.

disponirt vnd angeben / auff solche Manier daß auch die *Architectonici* oder Bawverständige/ja männiglich sich darüber verwundern müssen.

Demetrius König in Asia/ hat sich mit Verwunderung auff vielerley künstliche Handwercke verstanden/viel Wercke selbsten angeben vnd erfunden/ als von Kriegs Waffen / Rüstungen/vnd dergleichen/sonderlich aber ist von jhme sehr löblich/daß er in einem Krieg wider die Stad Rhodis / derselben verschonet / vnd nicht verheeren wolte lassen/wegen einer sehr künstlichen gemahlten Taffel des *Protagoræ*, darumb man deñ öffentlich geruffen / *Demetrius* führte nur den Krieg wider die Rhodiser/vnd nicht wider die freye gute Künste/wie zwar etliche dergleichen / doch sehr wenige / in Krieges Verherungen dergleichen schönen Wereck verschonet / *moti operum reverentiâ*, auch *Cambyses* eines schönen Egyptischen *Obelisci* verschonen ließ. Welches denn löblicher/als wann etliche viel Cyclopische/sonderlich heutiges Tages/mehr als Barbarischer Weise/ mit Kirchen vnd Gotteshäusern / Bibliothecken vnd Librareyen / künstlichen Wercken / vnd Monumenten / also vmbgehen / daß es alles muß zu schanden gemachet werden/damit sie ja durch solche bestialische Furien dem Esel recht sich vergleichen/welcher auff einem bekandten Kupfferstück oder Gemälde/auff dergleichen *proceß* mit Künsten vnd künstlichen Wercken weiß vmbzugehen.

Darumb auch jener Fürst billich zu loben/ welcher/ als an einem Ort etliche seiner Diener vnnd Auffwarter / auß Muthwillen etwas Künstliches verderben wolten / verbot er solches/ vnd sagte mit grossem Ernst : Seine Hand solte vnd wolte nichts verderben/daran andere Hände Ehre eingeleget hetten.

Etliche haben Lust zu Goldarbeit/ auch sonsten in Metall/

tall / Holtz vnd andern zu arbeiten / dergleichen viel von vorigen vnd vnsern Zeiten könten genennet werden / Als Hertzog Albrecht 4. von Oesterreich / welcher offt nach verrichtung der Geschäfften / mit grosser Lust gehöfelt / gedrechselt / ꝛc. Wie auch *Alphonsus Acestinus* Hertzog zu Ferrara / in der Drechselkunst alle Drechßler zu seiner Zeit vbertroffen hat. Cuspinian. Jovius.

Vor zeiten war auch der König *Artaxerxes* sehr künstlich in Geschirren vnd andern zu Drechseln / daher das *Cavillum* oder schimpffliche Nachrede von jhm gangen: *Quod tornariam magis, quàm imperatoriam artem calleret*, Das ist: Er verstünde sich besser auffs Drechseln / denn auffs Regieren.

Käyser *Fridericus II.* welcher für der weisesten Käyser einen gehalten worden / hat neben dem Ackerbaw auch sonderlich gefallen gehabt an der Handwercker Arbeit / selbige werth gehalten vnd gerühmet. Avent. l. 1. Anal. Bavar.

Käyser *Maximil. I.* hat alle freye vñ andere Künste vñ Künstler lieb vnd werth gehalten / daher ist jhme an etlichen Ehrenporten zugeschrieben worden / *Studium architecturæ & mechanicarum artium, & novarum inventionum ac instrumentorum fabrilium*. Vnd als dieser Käyser (wie er denn allzeit sehr großmütig vnd beherzt gewesen) noch ein junger Herr / bey Jnspruch auffm Tyroler Gebirg / da er den Gemsen nachgestiegen / so lang als zween Tage vnd Nacht / in grosser Gefahr vnd Verschmachtung gewesen / aber durch Gottes Schickung erhalten worden / vnd wieder zu recht kommen / hat er hernach für sicherer gehalten / anderer Leibs Vbungen / auch mit Handwercks künsten / zu pflegen. Darumb er auch bekennet in seinem schönen Thewerdanck / daß jhme der Fürwitz hefftig zugesetzet / wessen er sich aber erwehret / nechst Gott / durch Arbeitsamkeit / ist auch gewesen / *Imperator verè laborio-* Wilibald Birkeimer in Polit.

rioſus & patiens, Das iſt: Arbeitſam vnd dawerhaffe / hat auch das Wort / *laborioſus*, arbeitſam / gar gern gehöret vnd gebrauchet.

Ioach. Camerar. in vita Phil. Mel. Es iſt auch bey dieſem Keyſer in groſſen Gnaden geweſen / Georg Schwartzerd / Philippi Melanch. Vatter / wegen / daß er viel vnd mancherley / von guten Rüſtungen vnd Zeugen / machen vnd zu warten wuſte / in die Zeug Häuſer vnd zum Kriegsweſen gehörig.

In den Städten iſt er offtmals von freyen Stücken / durch der Handwercker Gaſſen vnd Werckſtedte gezogen / groſſe Luſt vnd Gefallen an jhrer embſigen Arbeit gehabt / auch gern mit den Anweſenden darvon geredt / hat auch ſonderlich die Nürmbergiſche Künſtler / neben andern / lieb gehabt / bißweilen zu denſelben in jhre Werckſtedte kommen / ſelbige auch zu vnnd für ſich beruffen / perſöhnlich vnnd mündlich mancherley Arbeit angedinget / vnd mit jhnen beredet / oder durch eigene Hand Briefflein an ſeine Räthe / anzudingen befohlen. Daher einer in einem Lob Spruch von jhme gemachet:

VVilibald Pirckeimer.

An Arbeit er kein Geld geſpart /
Nach Kunſt ſein Ding muſt haben arth.

Matthes. Vorrede vber die Sarepta. Käyſer *Ferdinandus Primus* iſt ein trewer Liebhaber vnd Vater der Berg Leute geweſen / jhnen auch viel guts gethan.

Käyſer *Maximilianus Secundus*, hat auch ſeine Künſtler gar wol vnd ehrlich gehalten. Da jhme einsmals zu Ineprück ein fürtrefflicher Künſtler / ein ſehr nützlich Inſtrument zurichtete / damit man beym Bergwerck / in Außziehung des vberflüſſigen vnd hinderlichen Waſſers / groſſen Nutz vnnd Vortheil ſchaffen kundte / der Meiſter aber von etlichen vn-

Idem Matthes. in Sarepta.

verſtän-

verständigen lech vnd schlecht gehalten wurde / vnd solches dem Keyser fürkame / sagte er mit Vngedult: Diese Leute wissen nicht mit Künstlern vmbzugehen.

Keyser *Carolus V.* ist von Jugend auff vnd allezeit ein grosser Liebhaber gewesen der Mechanischen Künste / vnnd wenn man jhn Conterfeyten wöllen / hat man jhme etwas künstliches fürstellen müssen / damit er mit dem Gesichte desto steter gehalten vnd gesessen. Ist auch gern vnd vielmals mit Mechanischen vnd Mathematischen Wercken vmbgangen / vnd sich damit erlustiret. D. Davíd Chytræus in Orat.

Als jhme der berühmte *Cosmographus Gerhardus Mercator*, etliche nützliche Mathematische *Instrumenta* gemachet / mit welchen er auch offt in Kriegs Lägern sich ergetzete / selbige aber im Lager vor Ingelstadt verlohren / allda sie durch außkommenes Fewer der vnachtsamen Kriegsleute verbrandt worden vnd verdorben / hat Jhre Majestät dem *Mercatori* bald hierauff befehlen lassen / andere zu machen / vnd der vorigen Verlust hernach zu Brüssel in Niderland selbst mit betawern erzehlet. Gualterus Chymmius in vitâ Gerhardi Mercat.

Es melden auch etliche fürnehme *Scribenten*, Jhre Majestät seyn gar ingrimmisch vnnd vngedültig worden / wenn sie mit etwas der gleichen künstlichen *Instrumenten* vmbgangen / vnd von jhren Leuten darüber vervnruhiget worden.

Es hat auch dieser Käyser fürnehmlich die künstliche Vhrwercke sehr lieb gehabt / vnnd gern damit vmbgangen / sonderlich die zwey letzten Jahr seines Lebens / im Kloster S. Just / in Spanien / allda er neben der Andacht Vbung / die meiste Zeit zugebracht / mit Betrachtung vnd Gebrauch

des

Diß Werck ist droben beschrieben Cap. 5. fol. 121.

des fürtrefflichen Uhrwercks / welches jhme ein künstlicher Italiäner / Janellus Torrin gemachet / welches Werck er so werth hielte / daß er davon sagte: Er were zu wenig darzu / solch Werck nach der Kunst Wirdigkeit zu bezahlen.

Panormitan.

Alphonsus, der hochberühmbte König in Arragonien / hat zu Zeiten Handarbeit fürgehabt / vnd als einsmals jhm einer von seinen Anwesenden zu verstehen gabe / wie eine solche Arbeit einem solchen Könige vnd Potentaten viel zu schlecht / vnd etwas verächtlich were / hat der löbliche König darauff lächlend gefragt / ob denn Gott vnd die Natur nicht auch den Königen so wol Hände gegeben hette / als andern?

Jovius

Leo X. vnd *Clemens VII.* Römische Bäbste / seynd grosse Liebhaber gewesen etlicher künstlichen Handwercken / haben selbige auch werth gehalten vnd verehret.

Vide Eman. Meteran. l. 13.

Sixtus V. Bapst zu Rom / ist auch ein grosser kostbarer vnd freygebiger Liebhaber vnnd Beförderer gewesen / aller Künstler vnd künstlichen Wercken / vnd sehr viel darauff gewendet / ist auch deßhalben sonderlich berühmbt. Was für ein trefflich Architectonisch Probier- vnd Kunststück in *transferirung* eines grossen *Obelisci* er beweisen lassen / wird drunten gemeldet / Cap. 9.

Hubert. Thom Leod. l. 10. in vita Frider. 2. Elect. Palat.

Franciscus I. König in Franckreich / auch ein grosser Lieber / Verständiger vnd Beförderer der Künste / hat eine solche Taffelweise gehalten / daß er neben andern mercklichen Dingen / sonderlich auch von Künstlereyen vnd Handwercken gern Sprach gehalten / solche Leute auch gern vnd offt vmb sich vnd zu Auffwartern gehabt / von welches Königes Taffel denckwürdig seynd / die Wort eines fürnehmen Scribenten: *Extra omnem adulationem hoc ego dico, adstitisse me sæpè Regibus prandentibus, atq; ipsi Romano Pontifici, Imperatori, Cardinalibus, Episcopis, & aliis, tamen doc-*

ti-

diori mensæ, (ut ita dicam,) atq; hujus Regis Galliæ adfuisse me, non recordor, ubi à lectione, disputatione, & collocutione, nemo tàm doctus, eruditus, egregius, dux vel miles, immò nullus faber, hortulanus, agricola, qui non melior ac præstantior inde discederet, ipso Rege disceptante. Das ist: Ich bezeuge mit Warheit / daß ich vielmals für Könige / Bäpste / des Römischen Keysers / Cardinälen / Bischoffen vnd anderer Herren Taffeln auffgewartet habe / aber niemals von künstlichen nützlichen Dingen so viel hören *disputiren* vnnd *discurriren*, als an diesem / des Königes in Franckreich Tische / von welchem niemand gangen / der nicht gelehrter vnd verständiger worden / als er zuvor gewesen / er sey gleich gelahrt / ein Kriegs- Handwercks- oder Bawersmann / oder wer er wolle / hat er etwas besonders von diesem Könige lernen können.

Vmb gleiches löbliches Intents willen / schicket sich hieher nicht vnfüglich / was der Edele Wilibald Birckeimer Käyserl. May. *Maximil. I.* Rath in einem Sendschreiben / an gute vnd fürnehme Freunde / von seiner eigen *dieta* vnd ordentlicher Weise des täglichen Lebens meldet / daß er vnter andern auch dieses pflege zu halten / nemlich auff dem Lande die Bawersleute / vnd in der Stadt die Künstler vnd Handwercksleute offtmals zu seinen Gastungen oder Mahlzeiten zu laden / vnd bezeuget darbey / daß ihme solches grossen Nutzen vnd Ergetzligkeit bringe / in deme er von jenen des Feldbawes / von diesen aber allerley Handwercken Wissenschaffe vnd Nachrichtung haben könne.

Der Türckische Käyser Soliman / hat so grosses Gefallen an einem Niderländischen künstlichen Mahler vnd Bawmeister *Petro Aloſtano* gehabt / (welcher vie fürtreffliche Wercke hinterlassen /) daß er seines Alcorans vergessen / (welcher

alle Abbildung verbeut /) von selbigem sich abmahlen lassen/ hat jhn auch mit einem stadlichen Ringe vnd edlen Gestein/ von seiner Hand / deßgleichen mit Pferden / Geld / Kleidern vnd Knechten / auffs herlichste begabet / ehrlich von sich abscheiden lassen / welches er hernach zu Brüssel offt angeleget/ vnd sich drinnen sehen lassen.

Zu gälden Sendschreibē Par. 3.

Antonius Quevara meldet / daß zu Rom bey langen Zeiten / niemals ein Bürgermeister oder Rathsverwandter gewesen / der nicht ein gut Handwerck gekunt/vnd selbiges getrieben / Einer kunte mahlen / ein ander Bildschnitzen/ Goldarbeiten/ ꝛc. etliche losen auff der hohen Schulen / etliche giengen mit Feldbawen/ Gärtnereyen/ vnd dergleichen vmb / vnd ward keiner erwehlet / welcher nicht dergleichen etwas gelernet vnnd getrieben hatte. Wiewol etliche Handwercker daselbst nicht Rathsfehig seyn kunten / aus Vrsachen/ ꝛc. welche beym Autore mag gesucht vnd gelesen werden.

Theat. virt. & honor. V Vilibaldi Birckeimeri.

Zu Albrecht Dürer/ dem fürtrefflichen Künstler zu Nürnberg seynd offtmals auch hohes Standes Personen / vnd andere fürnehme Leute kommen / vnd mit jhm *conversirt* / wegen seiner Kunst vnd fürtrefflichen Verstandes / wie obgemeldter Birckeimer auch gepfleget stettige *Conversation* mit jhme zu halten/ auch Brieffe an einander zu schreiben / Daher einer schreibet:

Scip. Gent. JC.

Dürerus naturâ opifex propè doctior ipsâ,
Cuius amicitiâ & jucundo Pirckemer usu
Floruit.

Zvvinger. in Theatr.

Auff solche weise haben auch vor alters der Hochweisen etliche mit den berümbten Künstlern / Freundschafft vnd *Conversation* gepflogen / als Socrates mit Parrhasio dem Mahler / vnd andern / auch zu einem Gerber zu Athen offt kommen/ vnd von Philosophischen Dingen mit einander geredet/

redet / wie denn auch noch etwa verständige Handwercks Leute gern mit gelehrten Leuten vmbgehen / vnd mit jhnen *conversiren*. Fulgos.

Pittacus Mitilen. einer auß den sieben weisen Meistern des Griechischen Landes / hat sonderliche Lust am Mühlwerck gehabt / offt selbst damit vmbgangen / arbeiten vnd mahlen heiffen / auch darzu gesungen.

Als die zween *Philosophi Menedemues* vnd *Asclepiades* bey den Areopagiten wurden angegeben / daß sie müssig giengen / hat ein Müller sie entschüldiget / vnd bezeuget / daß sie auff seiner Mühlen des Nachts arbeiteten. Ja viel Hochgelahrte in obern *Facultæten* haben sich offt mit Mechanischer Handarbeit geübet vnd erlustiret.

Von *Hippia* einem Athenienser schreibet man / daß selbiger so grosse Lust zur Handarbeit gehabt / daß er viel herrlicher Künsten vnd Handwercken gelernet vnd gekundt / auch alles was zierlichs vnd nützlichs in seiner Haußhaltung gewesen / mit eigenen Händen gemachet. Thom. Garzon. in Piazzo univers.

Johann Guttenberger Adeliches Geschlechtes / hat auß Lieb zur Buchdrucker Kunst / selbige in Deutschland sehr helffen befördern / vnd viel darauff gewendet. Eman. Meter. hist. Belg.

Johannes Zamoscius, weiland Groß Cantzler in Polen / ist ein hochberühmbter milder Freund / nicht allein der *Studien*, sondern auch aller guten Mechanischen Künste gewesen / vnd deren trefflichen Verstand gehabt.

Viel Potentaten vnd Printzen haben jhren bekandten Handwercksleuten selbsten zugeschrieben / als *Alexander M.* schreibt dem *Pullioni* seinem Schmied / *Jul. Cæs.* dem *Ruffo*, seinem Gärtner / *Augustus* dem *Pamphilo* seinem Hofeschmidt / *Tyberius* seinem Müller / *Tullius* dem Wirtho seinem Schneider. Diesen vnd jhres gleichen hat solche Gemein- Anton. Guev. Sendschreib. part. 1. Id. Guevar.

Ibid. & Franc. Menen. in deliciis Equestr.

meinschafft der Handwercker nichts an jhrer *Reputation* geschadet / wie einem Spanischen Orden / von welchem die *Autores* also schreiben: Vorzeiten hats in Spanien ein Ritterlichen Orden gehabt / genandt *de la vanda* (*banda*) das ist / die Ordens Herren von der Binden / etc. Diese hatten vnter andern Reguln oder Gesetzen / welche sie halten musten / auch diese: (war aber gar zu *gravitet*isch) nemlich: daß sie nur mit *Nobilisten* / Kriegserfahrnen / Cavallirern / vnd dergleichen vmbgehen vnd *conversiren* durfften / vnd wo einer mit einem Kauff- Handwercks- oder Bawersmann öffentlich vmbgienge / der muste von dem Obersten gestrafft werden / vnd dorffte sich etliche Tage nicht öffentlich sehen lassen.

Es haben auch hohe vnd andere fürnehme Personen ehrliche vnd wolanstehende Handarbeit genugsamb / darinn sie ohne Gefahr vnd Beschimpffung sich vben können / vnd wird sie niemand heissen / daß sie liederliche Dinge treiben / als mit *Arthabano* Mäußfallen machen / mit *Bianto* Frösche fangen / mit *Domitiano* Fliegen stechen / oder mit *Sardanapalo* in der Rockenstuben zu sitzen / etc.

Es haben auch hocherhabene Leute sich nicht zu schemen / wenn sie ehrlicher Handwercker Kinder seyn / wie etliche Römische Käyser / Könige / vnd viel andere gewesen / sondern thun recht vnd löblich / wenn sie dessen sich mit Gebühr erinnern / wie auch deren *Exempla* vorhanden seyn / als:

Agathocles, König in Sicilien / war eines Töpffers Sohn / der hat auch gern auß jrrdenen Geschirren gessen vnd getruncken / welches er / (wie *Aventinus* sagt) sich der Demuth zu erinnern / vnd seines Vaters Handwerck zu Ehren gethan / oder: *Quòd patre figulo cretus, ad luculentum regnum ab argillâ lutulentâ perveniſſet.*

Herm. Kirch. JC. in disput.

Deß-

Deßgleichen *VVillegisus*, der 34 Ertzbischoff vnd erste Churfürst zu Meyntz / ist eines Wagners Sohn gewesen / von Scheiningen / auß Sachsen bürtig / der hat in seine Wohngemächer / Schlaffkammern / vnd andere Ort Wagenrädlein anmahlen lassen / mit diesem fürgesetzten Spruch: *VVillegis, recole undè veneris*, das ist / Willegis deiner Ankunfft nicht vergiß. Hat auch diß Rädlein zum Stiffts-wappen gemacht / vnd vom Keyser *Heinrico V.* bestetigen lassen.

Also ein Seidenfärber wurde Hertzog zu Genua / ein Wüllenweber oder Tuchmacher wurde Stadthalter zu Babylonien / vnd viel solche Exempel sind bey dem *Tiraquello*, *Zvvingero &c.* zu lesen. Guicciard. Josephus.

Haytho erzehlet / wie der Tartaren erster *Cham* oder Großfürst sey ein Schmidt gewesen / *Changi* genandt / welcher durch sonderliche Anzeigung dazu kommen / auch bey jhnen lang vnd streng regieret / mit diesem Anfang / vnd zur Probe des Gehorsams / daß alle Fürnehmbsten jhren leiblichen Söhnen selbst solten die Köpffe abhawen / welches sie gutwillig gethan. Dieser der Tartarn Großfürst / ist einsmals in einem Streit von seinem Pferd kommen / vnd von seinem Volck in der Flucht verlassen worden / weil sie jhn nicht sehen können. Er aber hat sich vnter einem Gepüsch versteckt gehalten / da hat sich eine Eule (*bubo*) an selbiges Ort gesetzet / vnd ob schon die Feinde da herumb geritten / haben sie jhn doch nicht gefunden / weil sie nicht gedacht / daß daselbsten jemand sich auffhielte. Da er nun also darvon / vnd wieder zu den Seinen kommen / hat ers jhnen erzehlet / wie dieser Vogel sein Glück gewesen. Daher haben die Tartarn hernach selbigen Vogel geehret / vnd dessen Federn auff jhren Häuptern getragen. In passag. terræ Orient. c. 16.

Das IX. Capitel.

Wie Herrschafften vnd Regiments-Personen sollen Beförderer / Vnterhalter vnnd Handhaber seyn / aller nützlichen / notwendigen / ehrlichen / künstlichen vnnd gemeinen Handwercken: Wie auch reiche vnd vermögliche Leute bey nothleidenden vnd verarmeten Handwerckern das beste thun sollen.

In einem Schreiben / an H. Wilibald Pirckeimer.

ALbert Dürer / der fürtreffliche Künstler / schreibt an einem Ort also: Gar leichtlich verlieren sich die Künste / aber schwerlich vnd durch lange zeit werden sie wieder erfunden. Vnd wil hiemit etwas höfflicher vnd sittsamer weise / alle Obern vnd fürgehende Herren vnd Regiments-Personen / auch reiche vnd wolhabende Leute / vmb Vormundschafft vnd Mantenierung / vber rechtschaffene Künste gebeten haben. *Menander* sagte vor Alters also: *Facilè conseneſcunt Artes, ubi Dominos nanciſcuntur avaros*, das ist: Die Künste veralten gar bald / wann sie vnter solche Herren kommen / welche nichts darauff wenden wollen.

Im Buch von den Städten des Deutschlandes.

Matthæus Dreſſerus schreibt: Lust vnd Liebe zu Künsten / ist eines weltlichen Reichs oder Regiments fürnehme Zierde eine. Wenn derwegen selbige Herren vnd Vorsteher der Künste vnd Künstler sich annehmen / thun sie jhres Stands vnd Ampts Gebühr / vnd helffen zu des gemeinen Nutzens besserung / sintemal es vnleugbar / daß gute tägliche Künste vnd Handgewercke den Städten grosse Nutzbarkeiten bringen / wie man dessen augenscheinliche Exempel an etlichen

lichen Orten/ als Meyland/ Nürnberg/ vnd vielen andern/ sonderlich auch Niederländischen Städten hat/ allda sich wahr befindet/ *Quòd opificia opem ac opes ferant Reipublicæ.* Derwegen rahten auch hierzu die Policeyverständige/ das künstliche Handgewercke den Herrschafften/ etc. wol sollen befohlen seyn/ vnd: *Magnates ac Principes ad decet, quicquid sit ingenioſi operis & organi (quales etiam ſunt artificioſæ molarum ſtructuræ & ſimiles) amare, colere, curare.* Bornit. J.C. ad Exempl. Impp. in L. 1. c. de excuſ. artif.

Eorundem etiam eſt, ſtudia opificum & opificiorum, præmiis, auxiliis, ac privilegiis promovere, cùm interſit, ea in civitatibus exiſtere, commodi publici ac privati causâ, & præmia ſint alimenta virtutis ac induſtriæ. Vnd *Latherus* schreibet: *Magiſtratus ingenioſos homines præmiorum magnitudine ac immunitatum illecebris ad ſe pertrahant, cùm alias ob cauſas, tùm ad cives erudiendos & opes augendas.* Bornitius. Idem ex Cod. Rhodig. Latherus de cenſu.

Matthesius redet auff gleichen Schlag: Herren vnd Regenten sollen vber künstlichen Handwercken halten/ vnd weil so mancherley Handkünste je länger je mehr vnd besser an Tag kommen/ vnd *floriren*, sollen die Obern vnd andere fürnehme vermögliche Leute/ solchen feinen Köpffen/ die hierzu genaturet vnd geneigt/ vnd Lust vnd Liebe zu dergleichen haben/ behülfflich vnd beförderlich seyn/ sintemal doch sonsten viel Vnkostens/ auff vergängliche/ fürwitzige/ vnnütze/ vergebliche/ ja auch gefährliche Dinge gewendet wird. Matthes. in Syrac. Id. in Sarepta.

Die *Politici* beweisen auß den Historien/ daß die Indianer auch schon vor Alters/ die Handwercker vnd Künstler so hoch/ vnd jhnen dermassen Schutz gehalten/ daß/ welcher einem Handwerckesmann ein Aug oder Hand verderbt/ derselbe das Leben verwircket hatte/ wie sie denn auch insonderheit die Baw- vnd Werckleute stattlich befreyet haben. Gregor. Petr. Tholoz. ex Strab. l. 15. Geogr. & alii.

Bodinus

Bodin. l. 3. c. 8. de Repub. ex Dionys. Halicarnass l. 2.

Bodinus meldet / daß die Römer zwar anfänglich sich vmb die Handwercker nicht viel bekümmert / da sie aber hernach derselben je länger je besser bedorfften / vnd doch weder in der nähe / noch auß der Fembde (weil sie sich gar feindselig gemachet) haben kunten / hat *Numa Pompilius* auch die Handwercker mit vieler Mühe vnd angewandten Vnkosten eingeführet / seibige mit einem Zunfft *Collegio* verehret vnd bestettiget / vnd der Stadt Rom einverleibt.

Serv. in 7. Æneid. Virgil.

Alexand. ab Alexand. Bornitius.

Servius meldet auch / wie die Römer mit folgender Zeit die Handwercker / wegen vielfältigen Nutzens / sehr lieb gewonnen / insonderheit die jenigen / welcher Arbeit zum täglichen Gebrauch vnd Notdurfft dienlich gewesen: haben auch jährlich etliche ihrer Bürgerskinder vnnd Jüngling in die Frembde verschicket / mancherley Handwercke vnd Künstereyen zu lernen. Ja es ist hierauff Rom / bey dreyhundert Jahren / eine arbeitsame Stadt gewesen.

Anton. Quevara part. 3. der güld. Sendschr.

Idem ibid.

Einsmals solte die Stadt Rom Gesandte außschicken / mit etlichen Geferten / da suchte man drey gantze Tage durch die Stadt / vnd funde niemand müssig / welche man hette mitschicken können / denn die Gesetze vermöchten / daß man niemand von einiger Handarbeit auffreiben dürffte / damit er sich ernehrete / ausser sonderlichen Nothfall. Es wird auch gemeldet auß einem Schreiben des Käysers *Aurelii*, daß die alten Römer ein Gesetz hatten / keinen zum Bürger auffzunehmen / Er were denn zuvor vom Stadt Schuldheiß *examinirt* worden / da hat man auch seine Hände betastet / vnd besehen / waren seibige weich vnnd lind / wurde er für einen Müssiggänger gehalten vnd abgewiesen: Waren sie aber hart vnd arbeitsam / wurde er zum Bürger auffgenommen. Sie haben auch die Vbelthäter gelinder gestraffet / welche harte Hände hatten / welche aber weiche Hände hatten / wurden

den härter gestraffet. Sonderlich hat der alte *Cato Censorinus* das Römische Volck streng zur Arbeit gehalten/ denn wann derselbe vber die Gassen gangen/ ist jederman zur Arbeit gelauffen/ gleich wie etwa die Kinder in der Schulen vber die Bücher fallen/ wenn der *Præceptor* kömpt/ vnd haben sonderlich die Müssiggänger diesen *Catonem* sehr gefürchtet/ weiter sie hart straffete/ vnd nicht geduldet mochte.

Es sollen aber auch die Herrschafften darumb vber den Handwercken halten / weil selbige in Feuersnöhten vnnd dergleichen Gefährligkeit sich für andern sonderlich gebrauchen lassen / wie auch die Rechte hierzu ermahnen/ *ad remunerandã eorum pericula & labores.* Ja sie seynd auch vor Alters mit etlichen Freyheiten darumb begabet worden / *quia tàm necessariam operam publicis utilitatibus exhibent.* Digg. tit. de immunitat.

Xenophon erinnert auch die Obern / daß sie der jenigen sich annehmen / vnd sie verehren sollen / welche zu gemeiner Wolfahrt nützlich vnd dienstlich seyn. Darumb nennet auch *Bornitius* die jenige *perfectiores Respublicas, in quibus Artifices singulares reperiuntur*, das ist / wolbestalte Städte/ welche mit sonderlichen künstlichen Leuten versehen seyn. Xenophon. in pæd. Cyri. l. 8.

Die Herrschafft Venedig / hat sich von Alters hero bey den Handwercken so verdient gemacht / daß bey selbigen lange der Gebrauch geblieben / wo ein Raths Herr zur Regierung oder Amptsgeschäfften fürüber gangen / daß die Handwercker daselbsten auffgestanden / vnd dem Herrn das Gleid vber etliche Gassen gegeben / welches daselbsten auch noch geschicht / vnd denen Regiments Personen wiederfähret / welche für andern den Ruhm haben / daß sie gemeines Nutzens sonderliche Beförderer seynd. D. Sigfried Saccus, Cons. 24. Trinit.

Die heilige Schrifft bezeuget auch / daß die herrliche fürtreffliche Künstler sich mit der Herrligkeit des Jüdischen

Volcks gemehret / da Moses / David / Salomo vnd andere selbst darüber / vnd solche Leute in werth gehalten / da hat es berühmbte Künstler in mancherley Werck gegeben / wie dann die Königin vom Mittage auß Reich Arabien / vnter andern sich auch verwundert vber Salomonis Knechte / Diener vnd Auffwarter / darunter auch etliche Künstler gewesen. Wie man dann noch erfehret / daß Kunstliebenden Herrschafften vnd dergleichen *Patronen* auch die Künstler zu zuziehen / vnd mancherley *præsentiren* pflegen.

1. Reg. 7. 2. Chron. 2. Also hat bey Salomo *floriret* Hiram von Tyro / oder Huram Abiff ein grosser / stattlicher / hochbegabter Künstler vnd Meister / voll Weisheit / Verstand vnd Kunst / zu arbeiten allerley Werck / dergleichen ausser Bezaliel / sonsten keiner gerühmet wird.

2. Chron. 2. Es hat aber Salomo der König auch sonsten wol vber den Handwerckern gehalten / welches darauß zu ersehen / daß er vber die Arbeiter an seinen Gebäwden 3600. Amptleute verordnet gehabt / damit sie beydes recht regieret / vnd auch wol vnd notdürfftiglich / versorget würden.

Also *floriren* auch noch die Künstler vnter löblichen vnd fürtrefflichen Regenten / vnd haben selbige gemeiniglich nach guten Künstlern getrachtet / Wie auch vorzeiten *Alexander M.* bey sich hatte / *Apellem* den besten Mahler / *Pyrgotelem*, *Lysippum*, *Polydorum*, die beste Bildhawer / vnd andere.

Curtius lib. 16. c. 7.

Von *Pericle* rühmbt *Plutarchus*, daß er vnter andern Wollstand vnd Nutzbarkeit der Stadt Athen erzeiget / auch dieses erwiesen: *Quòd opificum ingeniosissimorum multitudine admirabilem reliquit*, das ist / Daß er selbige Stadt mit allerhand fürtrefflichen Künsten versehen / hinter sich verlassen.

Selimus I. Türckischer Käyser / als er die Stadt Constanti-

stantinopel an Reichthumb vermehren/ vnd zu einem newen *Flor*, vnd Auffnehmen bringen wolte / hat er etliche tausend vnterschiedliche Handwercksleute/ von Belgrad/ Cairo vnd andern Orten dahin erfordern lassen / jhnen Freyheiten gegeben / vnd die *Manufacturen* tapffer anrichten lassen/ welches denn auch noch heute zu tag *continuiret* wird. Boterus, de illustri stata.

Also hat jetziger Zeit die Fürstliche Stadt München in Beyern diesen sonderlichen Ruhm/ daß selbige Durchleuchtigkeit Herrschafft viel außbündige treffliche Künstler vnd Handwercker von andern Orten mit grossen Vnkosten dahin beruffen vnd gebracht / wie sie denn auch daselbsten wohl geachtet/ ehrlich vnd mild gehalten werden. Theatr. urb.

König *Heinricus IV.* in Franckreich/ hat in vorigen Jahren daselbsten zu des gantzen Reichs grossen Nutzen auch seidene Wahren vnd Zeug zu machen anrichten lassen. Denn als er gesehen / daß jährlich viel Geld in Italien vnd ander Länder für Seidengewand geschickt würde/ vnd nicht leicht abzuschaffen war/ hat er nicht allein die Seidenwürmer/ sondern auch sehr viel solches Gewercks Meister auß Italien in Franckreich bringen/ vnd in etliche *Provincien* seines Reichs einsetzen lassen / daß also solche Wahren im Lande gemacht werden / vnd das Geld drinnen bleibt/ welches sonsten zuvor hinauß geführt worden / wie Johann Chockier zeuget in *Aphor. Polit.*

Als dermal eins in Schottland die Künstler vnd Handwercker abgangen / in dem man sich allzu sehr auff den Feldbaw / Viehzucht / sonderlich auffs gemeine Jagen begeben/ haben selbige Könige vnd Herrschafften / des Reichs Wolstand zu vermehren / von vielen außländischen Orten allerley Handwercksleute erfordert / vnd in die *Provincien* einge- Hect. Boët. lib. 1. histor.

setzet / jhnen auch gewisse Bestallungen vnd Genieß / vnter andern auch dieses verordnet / vnd vermachet / nemlich / welcher auß den vermöglichen Vnterthanen einen Ochsen geschlachtet / muste davon den Kopff dem Schmide / den Hals dem Förster / die Zunge dem Juristen / ein Stücke von der Schulter dem Kundschaffer der Diebe / ein Stück dem Wagner / Balbierer / vnd Wundartzt / dem *Medico* auß einer Seiten 2. Ribben / außtheilen: Andere bekamen auch ander Theil: dieser Gebrauch den Ochsen außzutheilen / ist auch bey etlichen andern Völckern noch lange Zeit hernach geblieben. Als auch hernach zu andern Zeiten / sonderlich vnter *Jacobo I.* durch langwierige Kriege in Schottland die Handwercker wiederumb in Abgang kommen / hat man auß Engelland / Flandern / vnd andern Orten / mit grossen Vnkosten / allerley Handwercksleute erfodert / damit die Jnwohner wiederumb Handwercke lerneten vnd darzu gewehnet würden.

Idem l. 17.

Sonderlich thun die jenige vermögliche Herrschafften sehr wol vnd weislich / wann sie zu thewren Zeiten vnd andern beschwerlichen Leufften / etwas zu gemeinen Nutzen / vnd dergleichen bawen oder Bawlich erhalten / oder zu dergleichen einen namhafften Vorrath schaffen vnd arbeiten lassen / darzu die Polycey Verständige vielfältig rahten / vnd jhres gutachtens vernünfftige Vrsachen anzeigen / denn dieses ist ein *Præceptum politicum*, beym *Scip. Amirat. Magistratus ad occurrendum publicis morbis, in suis civitatibus opera publica exstruere debent, ut nemo se excusare possit, quod eum materies laborandi deficiat.* *Bodinus* sagt also: *Ex operibus publicis institutis egestati simul & ingnaviæ succurritur, & ità Rerumpubl. pestes antiquissimæ de civitate depelluntur. Et: materia prius in usum comparata, & adaptata, etiam maximi concepti operis celeritati succurrere potest.*

Scip. Amirat.

Bodinus de Republ. l. 6, 2.

Das

Das ist: Gemeine Gebäwde helffen das gemeine Volck ernehren vnd der Faulheit/vnd anderm gemeinen Vnheil wehren/ oder / wenn man zukünfftigen nothwendigen Gebäwden nur einen guten Vorrath schaffet / wird man hernach auch mit einem grossen Gebäwde desto schleuniger fertig. Welches dann von fürsichtigen Regenten gemeiniglich in acht genommen worden.

Daß vorzeiten etliche Egyptische Könige die grossen *Pyramides* daselbsten bawen lassen / ist solches auch darumb geschehen/ *Ne plebs otio & ignaviâ langueret*, Das ist: Damit das Volck nicht müssig gienge/ sondern zu arbeiten hette / vnd damit das Geld vnter die Leute käme. Vnd zu diesem ende / seynd auch daselbsten anderswo / etliche *Canal* vnnd Wassergänge / auch grosse See vnd Teichen (dergleichen sonderlich König *Miris* gethan) vnd anderst zu gemeinen Nutzen erbawet worden. Bodin. de Rep. Gabriel Kaltenmarckt im Paradißwasser. Andr. Thevet. in descript. Orient.

Die Römer haben sonderlich gern zu gemeinem Nutzen vnd Notdurfft bawen lassen / vnnd auff dergleichen viel gewendet / dessen man auch noch heut zu tage etliche Anzeigungen findet / vnd sihet / dadurch ist auch Rom so herrlich worden: *Primum lateritia, deindè lapidea, demum marmorea.* Daher / als *Constantinus Magni filius*, erstmal gen Rom kommen / vnd selbige Stadt mit jhren Gebäwden gesehen/ hat er sich vber viel verwundert / sonderlich auch vber das Pferd / darauff *Trajanus Imperator* sasse / vnd sagte bald/ er wolte auch ein solch Pferd machen lassen. Darauff sagte jhm ein Hoffmann: Er solte jhm aber zuvor auch einen solchen Stall bawen lassen / als / *Forum Trajani*, darinnen es stünde / welches ein sehr herrlich Gebäwde war. Vide etiam supr. cap. 5.

Käyser *Trajanus* schriebe einsmals an den *Magistrat* zu Rom / daß die so dem gemeinen Nutzen vorgesetzt seynd/ Anton. Guevara, part. 1. der güld. Sendschreib.

sollen Freunde seyn der Arbeit vnd der Arbeitsamen. Vnd eben im selbigen Schreiben vermahnet der Käyser selbigen *Magistrat* vnd Stadt Obrigkeit/ Weiln man dem gemeinen Schaden wehren/ vnd verbessern sol/ solten sie auch daran seyn/ daß die gemeine nothwendige Gebäwde/ an Tempeln/ Mawren vnd Thürnen/ Wasserröhren/ Brunnwercken/ Brücken/ Wasserkünsten/ gemeinen Bädern vnd dergleichen/ allzeit durch fleissige Handwercker vnd Arbeiter außgebessert würden. Weiln auch vnter den Römischen Heydnischen Käysern vnd Herrschafften/ offtermals ein grosser Hauffe Gefangener vnd zur Arbeit verurtheilter Christen/ an jhren grossen Gebäwden/ Schawplätzen vnd *Theatris*, sonderlich an den Diocletianischen *Thermis* oder warmen Bädern/ vnd dergleichen härtiglich vnd jhren Schweiß verarbeiten musten/ als hat man hernach solcher Gebäwden etliche zu Kirchen vnd Gottes Häusern verwendet/ *ut meritò divino cederet cultui, quod multo constitit Christianorum sudore.*

Jac. Laut. lib. Antiquit. urbis Rom.

Bodinus, l. 6. c. 8. de Republ. ex Suetonio. Id. Bodin. ex Tranquillo.

Vespasianus der Römische Käyser/ da einsmals das *Capitolium* durch Fewer verbrandt vnd verderbt ward/ (sonderlich durch der *Vitellianer* Tumult) hat er mit allem Ernst vnd Geschwindigkeit/ selben Baw wieder auffrichten lassen/ ja selbsten mit zur Arbeit gegriffen/ Erd vnd Stein helffen tragen/ Andere desto fleissiger zu machen. Er hatte auch auff eine Zeit bestellet/ etliche grosse Seulen oder Pfeiler von andern Orten ins *Capitolium* zu versetzen/ da hat sich ein Werckmeister erboten/ solches mit geringen Vnkosten zu verrichten. Der Käyser liesse jhme zwar solchen künstlichen Vortheil gefallen/ verehret auch den Meister deßwegen/ sagte aber darbey: Es solte bey angestelter Arbeit verbleiben/ denn solches

ches angesehen wer / *ad pascendam plebeculam*, das ist / Damit das arme Handwerckvolck vnd Arbeiter Geld vnd Kost verdienen möge.

Vnd ist ein sehr alter feiner Gebrauch / daß Regiments-Personen vnd dergleichen gern bey gemeinen Gebäwden / sonderlich im Anfang / als bey Grundlegen vnd dergleichen Vmbständen sich finden lassen / nicht allein vmb künfftiger Zeit Gedächtniß willen / sondern auch jhr Liebe / Gunst vnd Auffsicht gegen künstliche nothwendige Werck / zu beweisen / vnd deren Arbeiter zu gröſſerem Fleiß anzureitzen.

Also lieset man von *Plutarcho Chæroneo*, daß er einsmals bey einem gemeinen Gebäwde gestanden / auch selbsten Kalck / Stein / vnd ander mit zugelanget / vnd da jhme etliche solches für vbel hatten / sagte er: *Non mihi, sed patriæ ædifico*, das ist / Ich bawe nicht mir / sondern dem Vaterland.

Constantinus M. Imp. als man am Grund des H. Petersmünster zu Rom gearbeitet / hat er selbst *pro eximiâ pietate* auß sonderlicher Andacht / mit der Hawen zum ersten anfangen zu arbeiten / vnd hernach zwölff Körbe mit Erden / auff seinen Schultern hinweg getragen / zur Ehre den heiligen zwölff Aposteln. Dergleichen Exempel sonsten auch mehr gelesen werden von Alten vnd Newen.

Constantinus der Käyser / welcher Constantinopel gebawet / wird in den Historien gerühmet / daß er gern gebawet / *ad usum civium*, zu der Inwohner Nutzen.

Als Käyser Carl der Fünffte zu Toledo / in Spanien durch Angeben vnd Geschickligkeit etlicher Italiäner / eine Theatr. urb.

herr-

herrliche wunderbar vnd sehr nützliche Wasserkunst auß dem Fluß *Tago*, in das hohe Königliche Schloß daselbsten führen / vnd zu Nutzung desselben außtheilen liesse / befahl der Käyser dabey ernstlich vnnd außdrücklich / daß man selbige Abfälle nicht allein den Reichen / sondern auch den andern Bürgern vnd Handwercksleuten / die dessen zu jhren Wercken bedürfften / zukommen lassen solte / welches auch geschehen / vnd grosser Nutz bißhero darauß geschaffet worden.

In seiner Oriental. Reise.

Ein Exempel freywilliger vnd geschwinder Arbeit / bey einem gemeinem Baw / an fürnehmen Personen / meldet Caspar *Balbi*, ein Venedischer Handelsmann / vom Königreich *Pegu*, in Indien / *Anno Christi 1580.* Daß selbiger König einen nützlichen Wassergang machen lassen / vnd einsmals diesem Baw vnd Arbeiten zugesehen / vnd gewündschet habe / daß es bald fertig würde / wie es denn fast zum Ende gieng. Da haben seine stattliche vnd fürnehme Leute (welcher damals eine grosse Menge vmb jhn gewesen/) alsbald die Hände selber mit angelegt / die Werckzeuge ergriffen / vnd tapffer helffen arbeiten / also / daß in Gegenwart vnd Zusehens des Königs die Arbeit verfertigt ward / vnd er ein vberauß grosses Gefallen darob hatte.

Emanuel von Meer lib. 13. hist. belg.

Dieser Papst hat sehr viel guter stifftung vnd zu denselben vberauß grosses Geld verlassen,

Sixtus V. Papst zu Rom / hat den Ruhm / daß er mit sehr grossen Vnkosten viel stattliches Dinges *ad urbis Romæ beneficium & ornamentum* habe bawen lassen. Sonderlich hat er die zwo vberbliebene herrliche Seulen *Antonini* vnd *Adriani* gezieret / vnd auff dieselben die Bilder der beyden Seulen der Kirchen *Petri* vnd *Pauli Apostolorum*, setzen lassen / damit auch jetztgemelte beyde Bilder der Aposteln einander ins Gesicht sehen könten / hat er darzwischen etliche Gebäwd vnd Häuser einreissen vnd einebnen lassen. Sonderlich

lich aber ist die *transferirung* vnd versetzung des grossen *Obelisci* oder *Pyramidis*, den Künstlern vnd Handwerckern zu guten geschehen. Dieser Pfeiler war ein einiger gantzer Stein/ auß einem Egyptischen Felsen/ zur Zeit des Keysers *Augusti*, vor Christi Geburt/ außgehawen/ den Fluß *Nilo* herab/ vnd ferner vber Meer geführet/ vnd gen Rom gebracht/ hat bey 1600. Jahren an einem Ort gestanden/ welcher mit der Zeit etwas verschmecht vnd vngeachtet worden/ von selbigen hat jhn gemelter Papst/ mit wunderbarlichen *Instrumenten*, grossen Gerüsten/ von Balcken mit viertzig Windachsen/ durch sieben vnd siebenzig Pferde/ vnd neunhundert oder tausend Werckleute/ außheben/ hinweg führen/ vnd vor S. Peters Kirchen/ an einem weiten vnd lustigen Ort wiederumb auffrichten lassen. Stehet also jetzund auffgerichtet bey acht Römer Werckschuch vber der Erden hoher/ denn er zuvor am andern Ort gestanden/ hat auff seiner Spitzen ein geweyhetes Creutze stehen. Die Versetzung vnd Außputzung dieses *Pyramidis* hat vber 80000. Ducaten gekostet. Die *Historici* schreiben darvon/ daß diese Arbeit sey gewesen/ *res nostro seculo stupenda*, vnd habe gemelter Papst *Sixtus* sich dabey vber zwey Ding höchst verwundert/ als nemlich gewesen/ *Artis efficacia*, vnd *Architecti audacia*, das ist/ Daß diß künstliche Gerüst so viel vermocht/ vnd der Werckmeister so kühn gewesen/ vnd sich dessen vnterstanden habe. Fuit Dominicus Fontana, Comensis.

Dieser Papst hat auch etliche weite Spital Häuser bawen/ vnd mit allen Einkommen vnd Notdurfft versehen lassen: Hat auch mit andern Gebäwden/ als nützlichen Wasserkünsten vnd dergleichen/ sehr viel Handwercke lange Zeit vnd offt etliche tausend derselben vber einem Baw gehalten. Was er auch für eine vberauß herrliche *Bibliotheca* angerichtet/ suche bey *Meterano, lib. 13.*

Einen sonderlichen Ruhm hat auch der löbliche *Ma-*
Conradus Celtes in descript. Urbis Noribergæ. *gistrat* der Stadt Nürnberg/ daß sie zum offtermal in grosser Notdurfft/ bey beschwerlichen Leufften/ vnd thewren Zeiten/ gegen die vorarmete Handwercksleute vnd dergleichen gemein Volck/ gantz väterliche Vorsorge/ Lieb vnd Hülff bewiesen/ vnd noch dergleichen je lenger je mehr beweisen/ als man denn sonderlich erfahren hat/ vmb *Anno Christi 1491.* vnter Käyser *Maximil. I.* da im gantzen Oberland vnd dessen grossen Städten grosse Thewrung/ ja eusserste Hungersnoth war/ hat ein Ehrenv. Rath daselbsten grossen milden Vorrath an gebacknem Brodt/ vnd vielen andern Speisen vnd *Victualien*, den arbeitsamen hungerleidendem Volck außtheilen/ vnd theils vmb leidliche Bezahlung/ mehrertheils auch zum Almosen wiederfahren vnd zukommen lassen. Von welcher Mildigkeit *Conradus Celtes* sagt: *Magnum profectò & memorabile & salutare Reipubl. factum*, das ist/ Es sey fürwar ein grosses Gedächtniß würdiges vnnd heilsames
Conradus Celtes, Ibid. Werck gewesen. Es seynd auch vor langer Zeit daselbsten zwey sonderliche/ der zwölff Brüder Häuser genandt/ fürnemlich auff alte vnd vnvermögliche/ vnd verarmbte Handwercker gestifftet worden/ darinnen sie ehrliche vnd gute Vnterhaltungen haben. Vnd als in vorigen Jahren selbige Stadt von etlichen jhren Widersachern/ als der Gerechtigkeit vnd Friedens Feinden hart bedrenget/ der Bürger Nahrung/ als *mercimonia & manuum opera*, Kauffmanschafft vnd Handgewercke/ geschmehlert vnd vorhindert/ auch etlichen Inwohnern so vber Feld gereiset/ neben andern bewiesenen Schmehligkeiten die Hände abgehawen worden/ vnd selbige also *ad laborandum inutiles facti*, jhre Nahrung nicht mehr gewinnen konten/ hat ein Ehrenvester Rath/ sich jhrer bedrengten Bürgerschafft auch gantz väterlich angenommen/

vnd

vnd an Keyserl. Majest. *Caroli V.* Stadthaltern/ durch jhren Abgesandten / H. Wilibald Pirckhaimer / jetztgemelte vnnd dergleichen Beschwerungen mit eben dergleichen vnd gemelten Worten fürbringen / vnnd vmb Abhelffung derselben/ auffs fleissigste bitten lassen / wie denn Ehrengemelte Stadt-Oberkeit auch noch bißhero vnd allezeit/ gegen mangelleidende gemeine Handwercker / sonderlich mit dem vor etlichen Jahren außgerichtetem Pfandhauß / eine trewhertzige Hülffe bewiesen / (welches Werck nicht vnbillich / dem vor Jahren zu Lisabon in Portugal auffgerichteten *Templo misericordiæ*, wie auch vom Käyser *Augusto* dermaln auffgerichtem Pfandhauß / oder in etlichen Italiänischen Städten / wolverordneten *Montibus pietatis*, vnnd dergleichen Stifftungen zuvergleichen ist) auch noch mit täglichen vnd wöchentlichen Almosen außtheilen / vnnd dergleichen so viel thun vnd *spendiren*, daß es denck vnd danckwürdig. Von welchen Wercken *Bodinus* zeuget / vnd sagt: *Tales pietatis cultores imitantur hac in parte Religionis ac sapientiæ Hebreæ Principes, qui divitiarum omnium maximum ac firmißimum munimentum esse eleemosynam ac benignitatem erga egentes statuerunt. Et idem: Nulla imperia opibus ac victoriis tam floruisse videntur quàm quæ maximam egentium ac tenuium curam habuerunt.*

Theatr. urb. Bodin. lib. 6. cap. 2. de Repubi. Tranquillus in vitâ Augusti. alleg. Bodin.

Vor wenig Jahren hat die Stadt Augspurg ein schönes gantz newes Rathhauß aufferbawen lassen/ *ad sublevandam opificum egentium penuriam*, das ist / Damit Handwercksleute zu arbeiten vnd Geld zu verdienen hetten/ welche sonsten damals sehr stackten vnd darbten/ wie denn obgemelte Wort auff den Schaw-vnnd Gedächtniß-Groschen stehen / welche auff selbigen Bawsgrundstein seyn gelegt worden.

Besihe die Predigten hiervon.

Chronic.

Vmb *Anno 1069.* da eine grosse Thewrung in Thüringen war/hat Landgraff Ludewig etliche Schlösser bawen lassen/ als/ Freyburg/ Wartburg/ vnd andere mehr/ damit die arme Leute das Brodt gewinnen möchten.

Etliche Künstler vnd Handwercker/ seynd von vnterschiedlichen Potentaten vnd hohen Herrschafften/ offtmals geadelt/ köstlich beschencket/ hoch befreyet/ vnd auff mancherley weise begnadet worden/ wie dessen viel Exempel könten genennet werden. Vnd von Käyser *Rudolpho II.* jhr vielen geschehen.

Vid. etiam 3 cap. 8. sup.

Wann dann nun löbliche Herrschafften vnd Oberkeiten bey den Handwercken das beste/ an jhr selbst thun/ als sollen jhnen die Reichen vnnd Wolhabenden/ sonderlich die keine oder wenig Kinder haben/ in solchen guten Wercken nachfolgen/ vnd ein gleiches thun/ mit gottseligen Stifftungen/ Außtheilungen/ wöchentlichen Allmosen/ vnd dergleichen spendirungen/ Verlegung armer Kinder zu Handwercken/ Außstewrung armer Töchter/ auch sonsten der armen vnvermöglichen/ gepreßhafften Handwercker ingedenck seyn/ welches denn sonderlich auch die jenigen thun sollen/ welche vor der Zeit durch Verhandlung der Handwercker arbeiten/ zu grossem Gut vnd Vermögen kommen/ damit selbige reiche vnd vberlauffende Brünnlein wieder herauß fliessen/ vnd die Dürfftigen laben mögen. Ja solcher Gutthat vnd Hülff solten nicht allein die arme lebendige/ sondern auch die Todten geniessen/ damit durch reicher vermöglicher Leute Stewer vnd Außlag selbige etwas ehrlicher möchten zur Erden bestattet/ vnd nicht so jämmerlich außgeschleppet werden/ wie leider offtmal an vielen Orten geschicht/ sintemal einem armen todten Menschen keine besser Gutthat wiederfahren mag/ als ein ehrliche Begräbniß/ welches aller Orten wol

geschee-

geschehen könte / wenn man sich darzu schicken vnd verstehen wolte. Hierbey könten allenthalben die *proceres gulæ*, (wie sie *Plinius* nennet) viel thun / vnd zu solchem gottseligen Wercke etwas stifften.

Dergleichen Gesellschafft denn vor Alters in Flandern durch einen Bischoff *S. Eligius* genandt / (daher auch dieses folgende *S. Eligii Charitet* genennt wird) vnd dessen *Prior Rogon* genandt / gestifftet worden / vnd sonderlich zu Bethun / in *Artois* gehalten wird / gegen alle Verstorbene / sonderlich die Armen vnd Verlassenen / damit kein todter Mensch vnehrlich / sondern alle / (an was Seuchen sie auch gestorben seyn möchten /) mit gebührlicher *Procession* bestattet werden müssen. Seynd anfänglich ansehnliche Leute darzu verordnet gewesen / man hat auch anhero vber vierhundert Jahr durch tägliche Vbung dieses gottseligen Wercks erfahren / daß der jenigen / so sich hierzu brauchen lassen / nie keiner eine Seuche von den Verstorbenen oder derer Häusern empfangen oder geerbet / vnd der augenscheinlich Schutz Gottes / in seinem Wort verheissen / bey solchem Werck gesehen worden. Psal. 91. Vnd verleihe die Gnade Gottes / vnd erwecke ferner solche Hertzen / welche denen löblichen Orten vnd Ordnungen / in der Welt vnd Städte Beschreibungen berühmbt / als da seynd Gend vnd Bruck in Flandern / Antorff in Brabant / Amsterdam in Holland / Pariß in Franckreich / wie auch Venedig / Nürnberg / vnnd etliche andere mehr mit Christlicher Willfärtigkeit nachfolgen / vnd gleicher weise die Notdurfft armer Handwercker bedencken / sehen vnd helffen / damit die Barmhertzigkeit Gottes selbige wieder bedencke / sehe / vnd jhnen helffe hie zeitlich vnd dort ewiglich.

Zum Beschluß / so ists sehr löblich an Regiments Personen / wenn sie entweder selbst der Mechanischen Künsten Lieb-

 Herrschafften etc. sollen Beförderer seyn

haber vnd verständig/oder aber solche Leute an der Seiten haben / die also *qualificiret* seyn/ dergleichen in vorigen Zeiten Wilibald Pirckeimer zu Nürnberg / vnd bißhero auch etliche andere daselbst / vnd *Constantin* Lißkirchen zu Cölln / gemelter vnd aller schönen guten Künsten hochverständige liebhabende Patronen / in öffentlichen *Monumenten* gerühmet werden. Wie auch *Hermannus Kirchnerus JC.* in seinem *Cancellario, L. 1. c. 8.* erfordert/ daß ein Cantzler sol neben andern *scientiis* auch auff *Architectonica* vnd *Mechanica* sich verstehen.

Das X. Capitel.

Von des Frawenzimmers vnd der Weibs Personen Künstlereyen/ Arbeit vnd Handwercken.

Daß

DAß bey denselbigen so wol als bey Manns Personen/ das Handwerck auch einen Güldenen Boden habe/ das ist/ jhnen rühmlich/ ehrlich vnd nützlich sey/ beweist erstlich vnnd insonderheit die heilige Schrifft/ mit jhrem Zeugniß vnd Außsage. Denn darinnen wird eine tugendsame häußliche Fraw beschrieben/ daß sie gern arbeite mit jhren Händen/ jhre Hände vnd Finger zur Arbeit außstrecke/ etwas nützliches/ notdürfftiges vnd zierliches arbeite/ vnd gerühmet werde von den Früchten jhrer Hände/ vnd jhre Werck sie loben. Vnd anderswo werden gerühmet der Weiber künstliche Arbeit im Wircken/ häußliche Tugend vnd Arbeit/ die Fleissigen/ die künstliche Arbeit können/ verständige Weiber/ die schöne Arbeit können/ die sich wol verstehen auffs Spinnen/ vnd mit Woll vnd Flachs vmbzugehen/ auffs Wircken/ Sticken/ Nähen/ Kochen/ Waschen/ Artzneyen sich verstehen/ auch Köchin/ Beckerin/ Apotheckerin geben. Also ist auch der künstlichen vnd geschickten Weiber Arbeit/ zur Hütten des Heiligthumbs oder H. Stiffts/ erfodert/ bestellet vnd gebraucht worden/ wie jhnen solches zu Anreitzung zu künstlicher Handarbeit in der Model Bücher einem/ auß Gottes Wort/ fürgedruckt stehet:

Prov. 31.
Exod. 35.
2. Reg. 7.
Sirac. 26.
Prov. 12.
Exod. 31 & 35.
Prov. 31.
1. Sam. 8.
Exod. 35.
Sibmachers gradirtes Modelbuch.

Frawen vnd Jungfrawen ins gemein/
Wann sie geschickt vnd kunstreich seyn/
So lobt die Schrifft göttliches Wort/
Solch Weibsbilder an manchen Ort:
GOtt wolt sein Hütten an allem End/
Geziert haben mit Weiber Händ.

Drumb

Drumb sie nimmer sollen müssig gan/
Sondern stets was zu wercken han/
Durch welches einig Mittel gut/
Man offt viel Böjem wehren thut.

Weiln auch sonsten löbliche Exempel mehr vorhanden/ auch offtlich ist/ daß man den stattlichen vnd für andern geadelten Weibs Personen den Fürgang vnd Oberstell lest/ als wollen wir nun solche Exempel/ neben den andern herführen/ vnd allem Frawenzimmer zur Ehr vnd nachfolge fürgestellet haben.

Berosus. *Naëma Tubal* Cains Schwester/ hat am ersten/ mancherley zierliches Nähewerck vnd dergleichen auch Seidenarbeit zu Kleidern vnd anderer Zierde gemachet.

Epiphanius. Von Maria der gebenedeyeten Jungfraw/ vnd Mutter vnsers HErrn Christi vnd Heilandes melden etliche *Scribenten: Operi lanæ & serici vacabat*, das ist/ Sie sey mit Gespinst/ Woll vnd Seiden Arbeit vmbgangen/ vnd sie habe auch jhres geliebten Sohns Rock (dessen die Euangelische
Joh. 19. *Historia* meldung thut) mit eignen Händen gesponnen/ gewircket vnd gantz außgemacht. Diesen Rock/ wil man noch heutiges tages zeigen vnnd sehen lassen/ zu *Chamberri* der Hauptstadt in Sophoyen/ vnd sollen noch etliche Wahr- vnd Kennzeichen seiner *Passion* darinnen zu sehen seyn/ wie *Abra-*
Abrah. Ortelius in Theatr. orb. *ham Ortelius* schreibet/ vnd darneben bezeugt/ er habe selbigen Rock selbst neben andern gesehen *Anno Christi 1560.* zu *Vercelli*, dahin solche Heiligthumb damals/ wegen des Kriegs mit Franckreich geflehet worden.

Der Römischen Käyser/ *Augusti* vnd *Caroli M.* Gemählin vnd Töchter/ haben jhren Herren vnd Vätern Kleider gemacht/ mit eigenen Händen/ welche sie auch täglich

vnd

vnd viel lieber / als ander Kleider angetragen. Ja *Augustus* der Käyser / hat mit fleiß vnd angeerieb seine Töchter vnd Enickeln alles lernen lassen / davon sich eine Weibes Person könne vnterhalten / also daß sie alle jhr Leinwad selbst spinnen vnd auch weben kunten. Suetonius.

Vom Käyser *Carolo M.* schreibet einer diese Wort: *Circa liberos educandos, eam curam adhibuit, ut mares bonis disciplinis, fœminæ lanificio erudirentur*, das ist: Er habe die Söhne zum Studiren vnd Rittermessigen Vbungen / die Töchter aber zum Spinnen / Nähen / Wircken / vnd anderer Weiber Arbeit ziehen vnd halten lassen. Gagvinus in Compend. de gestis Francorum.

Crantius schreibet / daß des Käysers *Trajani* Schwester / *Martia*, habe in *Thracia* bey einem Fluß / einsmals / jhr leinen Geräthe in einem gülden Becken gewaschen / da entfelt jhr das Becken zu grunde / welches doch bald wieder empor schwimmet / vber diesem Wunder wird der Käyser bewegt / vnd bawet dahin eine Stadt / vnd nennet sie *Martianopolin*. Crantius.

Die alten Königinne in *Macedonia* vnd *Epiro*, haben gemeiniglich jhren Ehemännern / Brüdern / Kindern / vnd Eltern / mit eignen Händen Kleider gesponnen vnd gewircket. Vnd schreiben etliche / daß *Alexander M.* nach erhaltenem Sieg vber den König *Darium* auß Persien / desselben Gemählin / *Sisigambri*, etliche Kleider / so jhme auß *Macedonien* geschicket worden / verehret / vnd dabey jhr sagen lassen / wann jhr solche Kleidung gefiele / so solte sie jhre Töchter auch zur Bereitung derselben anhalten. Welches aber die Persische Königin sehr betrübet / als die vermeinete / solches geschehe jhr / als einer vberwundenen / zum Spott / sintemal es bey den Persianern eine grosse Schande war / wann ein Weib so hohes Standes / mit Flachs / Garn / Wolle / vnd Plutarch. in Alexand. Crantius.

dergleichen vmbgehen solte. Darauff hat sie *Alexander* vmb Verzeihung gebeten / mit Entschüldigung / er habe solchen Persischen Gebrauch nicht gewust / in seinem Lande aber / hielte man solches für keine Schande / vnd bethewrte es hoch / daß die Kleider / welche er damals an seinem Leibe getragen / jhme nicht allein von seiner Schwester verehret / sondern auch mit jhrer eignen Hand gesponnen vnd bereitet worden / welches dann die Macedonische Fürstliche Weiber für eine grosse Ehre halten.

Gisela Käysers *Heinrici II.* Schwester / vnnd Königs *Stephani* in Hungarn / Gemahlin / hat mit eignen Händen viel Kirchen-Ornat vnd Kleider gemachet. Dergleichen Arbeit auch noch an etlichen Orten gezeiget wird / welche von hohes vnd andern Standes Weibes Personen gemacht vnd verstifftet worden.

Ludovicus Vives.

Ludovicus Vives schreibt / daß die *Isabella*, Königs *Ferdinandi* Gemahlin / habe jhre vier Töchter darzu gehalten / daß sie haben spinnen / nähen / vnd mit der Nadel künstlich sticken können / vnter welchen seynd zwo Königin in Portugal worden / die dritte Königin in Hispanien / Käyser *Caroli V.* Mutter / die Vierdte / Königin in Engelland / *Heinrici VII.* Gemahlin.

Zenobia, die Griechische Käyserin / hat einen sehr schönen vnd köstlichen Wagen / mit jhrer eigenen Handarbeit gezieret vnnd geschmücket / daß man sich darüber verwundern müssen / darauff sie auch vermeynte / als eine Vberwinderin zu Rom einzufahren. Aber es wandte sich / vnnd Käyser *Aurelianus* hat jhr denselben im Streit abgewonnen / vnd zu Rom in Triumph mit eingeführet.

Homerus vnd *Virgilius* schreiben von etlichen Edelen / Ja auch Königlichen vnd Fürstlichen Weibes Personen / als *Helena*.

lena, Calypso, Arete, Penelope, Dido, Andromache, wie sie selbsten Zeug zu Kleidern / mit eignen Händen gesponnen vnnd bereitet / selbige auch hernach den verwandten Freunden vnd Frembden zum Geschenck verehret.

Bey etlichen Völckern / haben der Könige vnd Fürsten-Weiber das Brodt für jhre Herren / vnd etwa auch für die frembde Gäste / selbst bereitet vnd gebacken. Dergleichen auch noch etliche stattliche Weibspersonen / mit mancherley Kraffegebackens / als Dorten / Kuchen / Marcepan / vnd dergleichen zu machen / vmbgehen / auch viel ander / die sich mit dergleichen nehren / vnd noch an etlichen Orten die Weibs Personen / mit dem Brodtbacken vmbgehen / vnd haben noch zur Zeit etliche Hungarische Weiber das Lob / daß sie gut vnd wolgeschmack Brodt machen / wie auch vorzeiten die Römischen Weiber mit Brodtbacken vmbgangen. Hans Wilds Reisebuch.

Da des Römischen Königs *Tarquinii*, junge Herren vnd Fürsten / einsmals an einem Ort / ausserhalb der Stadt Rom / von jhren Weibern zu reden kamen / was die wol in jhrem Abwesen möchten vorhaben / eilen sie eintrechtig auff Rom zu / solches zu erfahren. Da finden sie *Lucretiam*, des *Collatini* Weib gar spat in der Nacht beym Liecht / vnter jhren Mägden spinnen / vnd mit jhnen arbeiten / da die andere Fürstinne in Wolleben oder Pancket sassen / vnd behielte damit die *Lucretia* das Lob der Tugend vor den andern Römischen Frawen. Livius & Anton. Guev. Gülden Sendschreib.

Der heilige Kirchenlehrer *Hieronymus*, vermahnet die Christliche edle Fraw *Paulam*, geborne auß der *Scipionen* vnd *Gracchen* Geschlecht / wie auch die fürnehme Fraw *Demetriadam*, daß sie mit Wolle / Flachs / Spinnen / Nähen / vnd dergleichen vmbgehen sollen.

Die Closter Frawen haben neben vbung der Andacht /

auch gemeiniglich jhre reinliche Handarbeit/ die Zeit mit hinzu bringen/ vnd nicht müssig zu gehen. Daher schreibet die Edle Andächtige/ *Charitas* Pirckheimerin/ weiland Ebtissin zu S. Claren in Nürnberg: *Non certè mollis ac delicatæ vitæ perfruendæ ergò, in cœnobio commoramur*, das ist: Wir seynd fürwar deßhalben nicht im Kloster Leben/ daß wir nur allein guter Tage geleben/ vnd gar keine Arbeit fürhaben wolten.

Eine leibliche Schwester/ des edlen/ hochweisen Herrn Willibaldi Pirckeimeri/ Käyserl. Majest. Rath etc. Auß derselben Epistelu/ bey etlichen operibus E. rasm. gedruckt.

Vnd eine andere Edle Closter Nonne/ schreibt an einen auß jhren Verwandten: *Ante & post exercitia nostra pietatis ac cultus divini ad quærendum regnum Dei, non feriamur à manuum laboribus, honestis, utilibus, necessariis, uti Apostolus jußit; qui non laborat, non manducet*, Das ist: Vor vnnd nach vnserm Gottes Dienst/ dadurch man das Reich Gottes suchen sol/ feyren wir nicht/ sondern haben vnd treiben auch vnser Handarbeit/ die vns vnd andern ehrlich/ nützlich vnnd nothwendig ist/ wie der Apostel befohlen hat: Wer nicht arbeitet/ sol auch nicht essen.

2. Thess. 3.

Zu Edinburg in Schottland/ ist vber der Stadt ein altes vnd festes Schloß/ *Castrum puellarum*, das ist/ Mägden oder Jungfrawen Burg genandt/ allda vor Zeiten die Königliche Töchter vnd andere edle Jungfrawen (*Regiæ virgines & aliæ insigniores*) biß zu jhrer Mannbarkeit innen gehalten worden/ schöne Handarbeit lerneten/ vnd sich damit vbeten/ wie damals gebräuchlich war.

Hector Boëth. l. 1. hist. Scot. Theatr. urb. Matth. Quad. Compend. Cosmogr.

Die alten Hispanier haben je zu Zeiten/ eine sonderliche Gabe/ oder Preiß auffgeworffen/ darumb Frawen vnd Jungfrawen in die wette genähet/ oder sonsten dergleichen Arbeit gemachet/ auß welchen die fleissigste vnd künstlichste den Preiß erlanget.

Vor

Vor Alters haben die Römische Matronen die Abgöttin *Juno* täglich angeruffen / vnd bißweilen derselben etwas von Kleidern auffgeopffert / welche sie mit jhren eignen Händen gearbeitet vnd außgemachet: Mit diesen Worten: Thom. Gartz, in piaz. universal. ex Silio Italico, lib. 7.

Quod nostræ nevêre manus, venerabile donum:

Das ist:

Nim an / O Göttin / diß Gewande /
Welchs wir gemacht mit eigner Hand.

Die Heydnische Leute haben vorzeiten die schöne Handarbeit vnd Künstlerey der Weiber / von Nähen / Sticken / Stricken / Wircken / Seiden / Perlen / Goldarbeit vnd dergleichen / *Artes Palladis* genennet / als wenns die Göttin *Pallas*, oder *Minerva* gemachet hette / oder jhr zuzuschreiben weren / daher *Ovidius* gar lustig *fabuliret*, wie die *Arachne*, eine Jungfraw auß Lidia / vnd *Pallas* die Abgöttin / mit einander in dem künstlichen Wircken / gestritten / erzehlet auch jhrer beyder künstliche Arbeit / aber endlich / wie die *Arachne* der *Palladi* nicht habe weichen oder gewonnen geben wollen / wird die *Pallas* erzürnet / vnd verwandelt die *Arachne* in eine Spinne / in dem sie noch jhre Kunst nicht vnterlassen kan / sondern also spinnet vnd wircket / damit sie drinnen wohnen möge. Daher wird auch ein gar subtiles Gewirck / eine Spinwebe genennet. Ovidius l. 6. metamorph. Prov. 30. Die Spinne wircket mit jhren Händen.

(Bey den Alten ist ein jeglicher Mann von tapfferen Thaten / *Hercules*, vnd ein jegliches Weib / von künstlicher Arbeit / *Minerva* genennet worden.) Commentator Berosi ex Varrone.

Aber auff GOttes Wort ist dißfals am meisten acht zu geben / welches die Weibs Personen / zum Woll vnd Flachs Gespinst / vnd dergleichen anweiset / Ja auch die alten Käyserlichen Rechte legen jhn dergleichen für: Da gesagt wird: *Fœminæ familiâs, &c. lanam & colum tractent.* Prov. 31. Novell & Digest. *Et quæ mulie-*

mulierum collegiis conveniunt & sexui sunt congruentia. Vnd *Nicostratus* beym *Stobæo* sagt: *Ea exercitia mulieres decent, quæ in rem sunt familiæ.* Vnd nach des *Phocylidis* Verß: *Illa domum curans, operasq; fideliter urgens.* Vnd *Tertullianus* sagt: Jhre Hände sollen seyn *manus lanis occupatæ:* Das ist/ Sie sollen mit Gespinst vnd dergleichen vmbgehen. Daher nennet man nach alter wolbedachter Weise/ das Geschlecht der Männer/ die Schwerdt/ der Weiber aber/ die Spindel Seiten.

Tertul. lib. de cultu fœm.

Daher wird jener Printz gerühmet/ daß/ da sein Gemahlin jhme ins Regiment greiffen wolte/ er sie *ad colum & lanam*, das ist/ zum Rocken vnd Spindel gewiesen/ als welches jhr gebührete vnd besser anstünde.

Da die Römer mit den Sabinern wieder vertragen worden/ wegen des Jungfrawen Raubs/ ward dieser Punct mitverwilliget/ daß die Römische Weiber zu keiner andern Handarbeit solten genötiget werden/ denn/ *ad lini & lanæ factionem*, das ist/ zum Gespinst/ Flachs vnd Woll arbeit.

Die verständige Heyden/ haben in jhrer Poeterey durch die allgemeine vnd bekandte Weiber Arbeit/ die drey Häupt-*Termin* des menschlichen Lebens/ nemlich Anfang/ Mittel vnd Ende/ andeuten wollen. Denn die drey *Parcæ* als vermeynte Göttin des Lebens/ oder der Zeit/ seynd gedichtet vnd gemahlet worden/ daß eine Spinne/ die ander auffwinde/ vnd die dritte abreisse/ welches bedeutet/ daß der Mensch seine Geburts-Lebens- vnd gewisse Sterbens Zeit habe. Welches auch in dem Verß begriffen:

Clotho filum bajulat, Lachesis net, Atropos occat.

Es melden auch die Römische Historien/ daß bey jhnen die Bräute einen Rocken vnd Spindel in jhres künfftigen Ehemanns Wohnung öffentlich pflegten zu tragen/ auch die

Thü-

Thüren derselbigen mit Wollen/ Flachs/ vnd dergleichen zu behengen/ zur Anzeigung/ daß solches jhr fürnehmbstes Gewerck vnd Handgeschäfft in der Haußhaltung seyn werde. Vnd *Plutarchus* bezeuget: Daß man bey Hochzeiten den namen *Thalaßius* offt pflegen zu ruffen vnd wiederholen/ dieweil *Thalaßianum*, in Griechischer Sprache/ so viel ist/ als der Lateiner *lanificium*, das ist/ Spinn- vnd Webgewerck/ welches auch zu diesem ende geschach/ die Braut jres zukünfftigen Haußgeschäffts dadurch zu erinnern. Plutarch. in Romulo. Festus Plutarch.

(*Claud. Cotereus, lib. 1. de jur. milit.* zeugt: *Gynæceum*, (welches heutiges tages ein Frawenzimmer heisset) sey ein Ort gewesen/ da die Weiber mit Tucharbeit vmbgangen.)

Es stehet auch den Weibern wol an/ wann sie es können jhren Männern/ wie in Gewerb vnd Kauffmanschafft/ also auch bißweilen in Handwercken/ die hülffliche Hand zu bieten/ vnd mit anzugreiffen/ vnd zur Nahrung zu helffen/ damit sie nach dem Wort Gottes/ auch in diesem Stücke/ des Manns Gehülffin seyn mögen. Ja auch noch grössern Ruhm erlangen sie/ wenn sie bey jhren gebrechlichen vnd alten Männern das beste thun/ wie die heilige Schrifft von Hanna/ des ältern Tobiæ Weib rühmet/ wie sie mit der Hand gearbeitet/ fleissig gesponnen/ vnd mit solcher Handarbeit jhren blinden Mann ernehret habe. Genes. 3. Tob. 2.

Die *Americaner* in *Florida*, verrichten jhren Feldbaw/ mit Hülff der Weiber/ in Hoffnung/ es werde desto besser gerahten. Noticia Occidentis.

Bey etlichen Indianern/ machen jhnen die Männer jhre eigene Rüstung/ Kleidung/ vnd Zeug zu Jagen/ Fischen/ Vogelschiessen/ ꝛc. die Weiber treiben den Feldbaw/ gehen mit Gewächs- Histor. von Indien.

wächsen Kräutern / Früchten / Wurtzeln vnnd dergleichen vmb / richten Speiß vnd Tranck zu / machen jhnen jhre eigene Kleidung / auch Schlaffgezeug / Bettgewand / welches aber bey jhnen nichts anders ist als Netze oder Gestrick von Garnen / auß mancherley Zeug gestricket / welche zwischen zweene Pfäl oder Bäwme außgespannet werden / auch Matten / Decken auß Bintzen / Bast vnd dergleichen / darauff sie ligen / vnd etliche Haußgeschirr vnd ander Gerähtlein.

Americus Vesputcius meldet / Er habe in solchen *retinaculis bombycinis*, am sänfftesten geschlaffen / welche die Americanische Weiber machen.

Noticia occidentis.

In *Brasilia* machen etliche Orten die Weiber ein Getränck / welches sie täglich genieſſen / vnd ist jhr gröste Arbeit / dasselbige recht zuzurichten / vnd zum Gebrauch von newen wärmen vnd läwlicht zu machen / vnd den Männern nach jhren Sinn fürzusetzen / damit es jhnen recht annehmlich sey / auch den Weibern desto mehr Liebe zu beweisen / vnd Zuneigung zu jhnen zu tragen / Vrsach haben mögen / (*Vini penuriam liquore hoc artificiali farciunt, quem tepidum hauriunt, præcipuumq; mulierum officium, quo maritorum amorem demerentur, in tepidatione hujus potus consistit.*)

Matth. Quad. Compend. Cosmograph.

Bey etlichen Tartern müssen die Weiber alles schaffen / was zur Kost vnd Kleidung von nöhten ist.

Vnserer WeibsPersonen Fleiß vnd Geschickligkeit / ist auch des rechten Lobs vnnd Ruhms werth / wann sie neben vorsichtiglichen Haußhalten / auch mit *Conserven*, *Confecten*, Latwergen / Säfften / distilirten Wassern / vnd mancherley eingemachten Dingen / zur Labung / Artzney / etc. dienlichen / wie auch Marcepan / Dörtlein / Krepfflein / vnd dergleichen Krafftbißlein / vmbzugehen / vnd selbige zubereiten wissen: Seynd auch solche Dinge vmb ein zimliches annehm-

annehmlicher vnd lieblicher / zugenieſſen / als wann etliche Americaniſche Weiber / Kräuter / Früchte vnd dergleichen im Munde käwen / daſſelbige wieder außſpeyen / Waſſer drüber gieſſen / verjähren laſſen / vnd ſolch Getränck den jhrigen / wie auch den Frembden fürſetzen / ſie damit zu verehren vnd zu laben / welches gleichwol bey jhnen für eine groſſe Ehre gehalten wird. Jndianiſche Hiſtorien.

Sonſten ſeynd auch etliche auß den Jndianiſchen Weibern vnd Mägdlein / welche von Jndianiſchem Obſt / allerley *Confecten*, *Conſerven*, vnd dergleichen machen / vnd feil herumb tragen. Notitia Occidentis.

Antonius Quevara ſagt: Wolriechende Salben / köſtliche Waſſer / vnd dergleichen machen / ſtehet einer Weibs-Perſon wol an: Sol aber darneben vnd fürnehmlich / mehr zum Haußhalten können. Par. 1 der guldē Sendſchreibē.

Das Niderländiſche Frawen Volck / iſt ſo auff Handarbeit abgerichtet / daß ſie auch niemand anders von geſunden Leuten mögen müſſig gehen ſehen / vnd eine ſonderliche *graziam* haben / Andere etwas zu lehren / auch wilde vnd Meer-Menſchen / wie *Mayer*, vnd andere Holländiſche *Scribenten* melden / daß vmbs Jahr Chriſti 1303. in Holland / zu Harlem / ein Meer-Weiblein gefangen worden / von Vngewitter vnd Vngeſtümmigkeit des Meers dahin geſchlagen. Dieſelbe hat eine Matron auß der Stadt zu ſich genommen / ſie bekleidet / auch zum Brodt / Milch vnd andern Menſchen ſpeiſen gewehnet / auch gelehret ſpinnen / vnd andere Weiber Arbeit thun / auch ſo weit vnterrichtet / daß ſie Chriſtum ehrete / vnd mit *Ceremonien* ſolches anzeigete. Hat viel Jahr alſo gelebt / aber allzeit ſtumm blieben. Theatr. urb.

(*Not.* Beym Briel in Holland in einem Dorff / Schwartzwall genandt / da hengt in der Kirchen ein Meer-

Menſch / außgeweidet / Abr. Ortel *Theat. Orb.* vor wenig Jahren hat man auch in Engelland / zu Londen / in der fürnehmbſten Straſſen (Chepſeit genandt) ein Meer Weib / ſo gefangen worden / ſehen laſſen.

Ja es iſt auch offtmals eines Landes vnd Volcks Art etwas ſonderbarer für andern / welches man auch muß paſſieren laſſen / wann es nur zu verantworten iſt: Als da an etlichen Orten die Handelſchafft vnd Kauffmansgewerb / vnd viel ander *Virilia penſa*, den Weibern ſo wol als den Männern anſtehen / vnd eine ſonderliche *dexteritet* vnd angeborne Geſchickligkeit darzu haben / wie der Exempel in den Niderlanden vnd andern Orten viel zu ſehen / darvon auch die Hiſtorien melden. Quadus.

Das aber ſchicket ſich nicht / wie bey denen auß *Achaia* ein Gebrauch war / daß die Weiber vber die Männer herrſchen / das Hauß allein regieren / Geſchäffte verrichten / das Geld vnter Händen haben / auch wol Hand an den Mann legen dürffen / daher das Sprichwort kommen: *Vita Achaiæ*, wider die jenige Männer / welche ſich von jhren Weibern meiſtern laſſen / oder Haußpennal ſeyn müſſen / oder / wie die Lydier vnd Numidier einen Gebrauch hatten / daß das Weib innerhalb / der Mann auſſer dem Hauſe herrſchen ſolte.

Martialis: ſcire ſuos fines matrona & fœmina debet.
Proverb. Vita Achaiæ.
Plutarch. de Conſolat.
Dionyſ. Halicarnas.
Anton. Guev. Gülden Sendſchreib.
Stobæus ſerm. 43.

Es haben auch die Alten mit der Weiber zimlichen Handarbeit noch weiter geſehen / daß es nemlich jhnen ſelbſt / ſo wol auch jhren Leibesfrüchten geſund were / daher hat *Lycurgus* zu Sparta geordnet / daß Weibes Perſonen / ſo wol als die Männer der Leibs Arbeit obligen ſolten / damit von jhnen deſto geſunder vnd ſtärcker Kinder gezeuget vnd geboren werden möchten: (*Ex utrisq; robuſtis, robuſtiorem quoque ſobolem ſigni,*) Wie denn die Erfahrung vielfältig außweiſet / je mehr

mehr etliche verzärtelte Weiber jhrer schonen/ vnd gar nichts arbeiten / je schwächere bußwürdigere / vngesunder Kinder vnd Leibesfrüchte sie tragen vnd haben/ wie hiervon die Artzney vnd Natur erfahrne auch zu zeugen wissen.

Es haben vorzeiten die Römische Weiber ein seling vnnd zuvor vnbekandtes Handwerck erdacht / einsmals die Stadt Rom wider der Feinde Gewalt zu erhalten/ welches also zugangen: Als einsmals das *Capitolium* zu Rom belagert ward / vnd die Stricke vnd Sehnen der Römer verderbt waren / vnd abgiengen / auch keine mehr im Vorrath hatten/ jhr Geschoß zu treiben / wie damal im gebrauch war / haben jhnen die Weiber außgeholffen / vnnd alle jhre lange Haar abgeschnitten / da denn die Edelen vnd Fürnehmbsten den Anfang gemachet / vnd andere nachgefolget / darauß haben sie bald ander Band vnd Sehnen geflochten/ damit dann dem Feind ferner Widerstand gethan/ abgetrieben/ vnd der Sieg erlanget worden. Dahero jhnen zum Ehrendanck/ ein sonderlicher Tempel zu Rom gebawet worden: *Veneris calvæ Templum* genandt. Seynd also diese Römische Weiber/ auß tapfferem List vnd Geschwindigkeit / zur Stadt Wolfahrt an jhren eignen Haaren Seilerin worden. Florus. Vitruvius, Vegerius, Firmianus. Jul. Capitol.

Wie auch neben den Knaben junge Mägdlein / sonderlich auß armen Volck zur Handarbeit zu halten/ ist droben im 3. vnd 2. Cap. mit löblichen Exempeln der Niderländer/ Pariser / Venediger / Nürnberger / auch etlicher Heydnischen Leute gewiesen worden / zu welchem sich denn auch folgendes schicket: Zu Constantinopel in der Türckey/ werden in einem besondern Hauß etliche hundert junge Mägdlein gehalten/ als gefangene/ entführte/geraubte/ auch in der Türckey geborne/ von 8. biß in 20. Jahren / diese werden durch etliche verständige Frawen versehen/ vnd in aller- Andr. Thever in de- scr pt. Orientis.

ley Arbeit/ Seiden sticken/ wircken/ Tapetzerey vnd dergleichen / mit Nadeln / vnd viel ander Arbeit zu machen/ gelehret vnd vnterrichtet/ werden wöchentlich besoldet/ vnd das Jahr vber etliche mal sauber bekleidet / sie kommen auch offtmal an/ werden stattlich verheyrahtet/etc.

Es werden aber in der Türckey solche arme Mägdlein darumb desto strenger zu allerhand Arbeit gehalten/ dieweil die Türckischen Weiber sehr faul vnd nicht arbeitsamb sind/ wie die Historien / Reisebücher / vnd Erfahrung bezeuget.

Daß auch etliche Weibes Personen nicht allein sehr künstlicher/ sinreicher/ sondern auch andächtiger *Invention* seynd/ vnd mit denckwürdigen Handkünsten solches beweisen / dessen hat man ein herrliches Exempel / an *Savina*, des auch gantz kunstreichen Erwins von Steinbach / Baw- vnnd Werckmeisters des Straßburgischen Münster Gebäwdes Tochter / welche eine grosse Künstlerin im Bildhawen gewesen/ vnd an gemeltem Gebäwde/ etliche Ding gemachet/ sonderlich diß folgende *Emblemat*isch Werck / welches weiblicher andächtiger *Invention* vnd künstlicher Hände Werck zu Ehren billich zu mercken ist. Auß der Beschreibung Joh. Schad.

Erstlich stehet gegen der lincken Hand des Anschawers / ein *heroi*sch Weibesbild/ auff dem Haupt gekrönt / vnd in der einen Hand einen Kelch mit der Hostien / in der ander / ein Creutz haltend/ vber welches Häupt stehet:

Mit Christi Blut vberwind ich dich.

Sihet also mit dem Angesicht gegen einem andern Bild/ gleich eines betrübten Weibes / mit verbundenen Augen/ in der einen Hand einen zerbrochenen Pfeil / vnd in der andern die zerbrochene Tafeln Mosis haltend / vber dessen Häupt stehet:

Dasselbig Blut das blindet mich.

Das

Das erste Bild bedeutet die Predigt des Euangelij / von gnädiger Vergebung der Sünden / so durch das Blut Christi erworben / vnd die Gewissen tröstet / vnd hertzhafft machet.

Das ander Bild bedeutet die Gesetzpredigt / welche das Gewissen ängstigt vnd betrübet / vnd ob es gleich sehr scharff sihet alle Sünden / wird es doch durch Christi Blutvergiessen geblindet / vnd muß sein scharffes Gesicht verlieren gegen denen / die an Christi Tod vnd Blutvergiessen glauben zur Seligkeit.

Also / daß auff eine Zeit eine hohe Fürstliche Person / so es nach nothdurfft beschawet / darauff gesaget: O Weib / dein Glaube ist ja auch groß gewesen.

Darbey der Leser vnd Anschawer / ausser der Kunst / zu behertzigen / was dieses für eine treffliche *Invention* vnd Arbeit / ja ein Bekäntniß vnd Zeugniß einer frommen rechtgläubigen Weibs Person gewesen / zumalen zu der Zeit / da die Euangelische Lehr noch allzu tieff verdunckelt war. Vnd bey diesen Bildern stehen nun die zwölff Apostel / als Zeugen dieses Glaubens vnd Bekäntniß / vnter welchen S. Johannes ein Zettel am Arm hangen hat / darinnen stehet mit erneufften Buchstaben gehawen:

Gratia divinæ pietatis adesto Savinæ,
De petrâ durâ, per quam sum facta figura.

Das ist:

Gotts Gnad woll der zum Beystand seyn /
Die gmacht auß Stein diß Bildniß fein.

Darüber auch *Æneas Sylvius* (welcher hernach Papst / vnd *Pius II.* genennt worden) als er es gesehen / sich verwundert / vnd solches fleissig *observiret*, auch vnter seine denckwürdige Sachen einverleibt / als ein Stück dergleichen nicht leichtlich zu finden.

Zu Campen in Gelderland / wird in einer Kirchen / da der grosse hohe Thurm ist / nicht ohne grosse Verwunderung der Zuseher / eine künstliche schöne Tafel gezeiget / welche von ei-

ner berühmbten Jungfrawen / mit Bildnissen der Voreltern Conterfeyet ist: Dergleichen auch eine gar schöne in der Franciscaner Kloster daselbsten zu sehen ist.

Crispin. de Bas, ein fürtrefflicher Künstler in Kupfferstechen / hat zwo Töchter gehabt / welche auch sehr künstlich in Kupffer haben stechen können / wie derselben Stück in etlichen Kunstbüchern gefunden werden / deren einer name Magdalena *de Bas*.

Zvvingerus in Theatro, *Lipsius* vnd *Tiraquellus* gedencken etlicher Weibes Personen / welche in der Mahlerkunst sehr *excellent* gewesen.

Summa / vnd zum Beschluß dieses Capitels / dieses ist der Weibes Personen herrlichste vnd köstlichste Schmuck / wann sie gottesfürchtig / schamhafftig / vnd doch holdselig seyn / Tugendsame feine Haußhälterin geben / vnd die Hände nicht nur allein mit Gold / Stein / Perlen / Armbändern vnd dergleichen Geschmeiden / sondern viel mehr mit feiner reiner vnd nützlicher Arbeit zieren / wie einsmals ein fürnehmer Herr sagte / da er zu *Bassano* in Italien / derselbigen Weiber künstliches vnd embsiges Seiden spinnen sahe.

Von der Handwercker stecken vnnd nothleiden / woher es komme / vnd wessen sie sich hierinnen erinnern / verhalten vnd trösten sollen.

GOtt der HERR hatte bey den alten Jüdischen Kirchen *Ceremonien* verordnet vnd befohlen / daß man die zu langbrennende Tochten an den Liechten vnd Lampen des Heiligthumbs / mit güldenen Liechtschnäupen abputzen /

ten / vnd in ein güldenes Becken oder Leschnapff werffen solte / dadurch verblümbter weise angedeutet worden / daß man die sündliche Gebrechen der Stände vnter den Christen Leuten / nach bescheidener / mitleidender vnd liebreicher weise bereden solte.

Derowegen kein Standt / das heilige Wort Gottes / vnd Christlicher Lehr wolmeynung verdencken / sondern für gut halten sollen / wenn sie zu jhrem besten solcher gestalt erinnert werden.

Weil nun der Handwercker / als des weitleufftigsten Standes vnter den Menschen / stecken vnd nothleiden / so wol als ander Stände Vnfall vnd Widerwertigkeiten / anderswo nirgend her / als durch grosse vnd manchfältige Sünde kommen vnd verursachet werden / als sollen sie solches auß Gottes Wort erkennen / vnd dißfals zu rück dencken lernen. Denn wenn man die Schuld recht erkennet / wird man sich in die Straffe desto besser vnd gebührlicher zu schicken wissen. Gott suchet die Missethat heim an allen sündigen Ständen / vnd pflegt einen jeden anzugreiffen / wo es jme wehe thut / wie denn die H. Schrifft von grossen Landstraffen / das Wort / wehe / oder den Fluch / wie auch Plagen / vnd dergleichen zu brauchen pfleget. Wie sonderlich dergleichen gedrewet wird im 5. Buch Mose / C. 28. vnter welchen auch ist der Fluch / das ist / Hindernüß vnd stecken aller Arbeit der Hände / an statt des Segens der Hände Werck / vnd wie Gott drawet müssige Zähne / das ist / Hungersnoth / wenn man wenig zu essen vnd beissen hat / also drawet er auch mit müssigen / das ist / steckenden vnd kummerleidenden Handwercken / vnd wie offtmals / wegen Mißwachs oder dergleichen Schaden / die Ecker jämmerlich stehen / vnd die Ackerleute trawrig gehen: Also stehen auch offt (wie etlicher Orten bißhero) die Handwercke jämmerlich /

Apoc. 8. Deut. 28. Apoc. 11. Deut. 28. Amos 4. Hagg. 1. Joël. 1. Habac. 3. Jerem. 14.

Deut. 23. merlich / vnd die Handwercksleute gehen trawrig / wegen das jhrer Händewerck nicht mögen getrieben vnd gefördert werden.

Liechtenbergs Propheceyn. Etliche wollen zwar das stecken vnnd nothleiden der Handwercker / so bißhero fürgangen / dem Gestirn vnd Planeten zuschreiben / wie denn des bekandten Liechtenbergers Propheceyung an einem Ort / dahin schleusset / daß es bey einer Zeit vngelegner *Constellation* den Handwercken werde vbel gehen / Item: Die Handwercker vnd dergleichen werden verarmen vnd abnehmen / Item: Werden sich viel böse Müntzen erzeigen / vnnd grosse Verenderungen darauff folgen / (obs nicht war worden / mögen andere sagen.)

Nun ist zwar der *Mars* dem *Mercurio* feind / nach der Planeten Eigenschafft / darumb auch die Wirckung dergleichen / daß nemlich das Kriegs Vnwesen allen Künsten vnd Handwercken zum höchsten schädlich ist / Nach dem Klag Reimen:

Ex pace ubertas,
Ex bello paupertas.

Der Krieg thut die Kauffleute außplündern /
Die Handwercksleute verhindern /
Die Landsverderber außwintern.

Esa. 24. Daß daher so viel klagens auff den Gassen ist / wegen der beschwerlichen Hinderniß / da man für den eisern Mücken oder Fliegen nichts arbeiten kan / Ja der Krieg zerstöret alle gute Ordnung vnd Notdurfft des Lebens / vnd seynd ins gemein zu solchen Läufften / Land vnd Städte / nur *Theatra infelicitatis*, wie auch König Salomo durch seine Bottschafft an den König *Hyram* zu *Tyro* klaget / daß der Krieg böse Hinderniß bringe / wenn man solche Gäste haben muß / von welchen der Prophet Ezechiel sagt: Sie werden dein Gut rauben / vnd deinen Handel plündern. Es zeuget auch *Bodinus*, da vor Jahren die Frantzosen hefftige langwierige Kriege

3. Reg. 5. Ezech. 26.

In Discursu.

mit

mit den Engelländern geführet / seynd damals auch die Handwercker alle verderbet worden / vnd lange Zeit stecken blieben.

Also gehees jetzt in vnserm Deutschland auch / nach des Hans Sachsen klagenden Handwercksmann / vnd wie es zu dergleichen Zeiten mehr gelaut: Hans Sachs / im Klagenden Handwercksman.

Arbeit war gemacht /
Nicht begehrt / gantz vnwerth /
Vnd muß gleichwol sein genehrt.
Das hat die Herzen verkehrt /
Auch all das Geld verzehrt /
Vnd mit ängsten alles beschwert.

Die Sünde aber verursachet den Krieg / vnd alles Vnheil was er mit sich bringt / so wol bey andern / als auch den Handwerckern. Denn man ja nicht leugnen kan / daß in solchem weitleufftigen Standt / sehr viel wider Gottes vnd der Obrigkeit Ordnung fürläufft / als: Daß man offtermal die Handthierung vnd Handwercke nicht schlecht vnd notdürfftig / sondern wollüstig / hoffertig / köstbarlich / vnd mit vollem auffzehen anfehet / welches denn keinen Bestand haben kan / sondern muß gebüsset werden / vnd gehet hierin gleich wie mit einem / der erstmal vber Meer fahren wil / kömpt er voll auffs Schiff / satt vnd truncken / muß er bald desto mehr wieder durch vndewen von sich geben: Also müssen jhrer viel jetzund wieder außwerffen / was sie im Anfang des Haußhaltens zu viel verschluckt haben. Item: Wenn man Gottes Segen vnd Vberfluß mißbrauchet / denn wann sich die Nahrung vnd Handwercke bessern / erhebt sich das Hertz / wird vbermütig / daß man zu viel auff Kleider Hoffart / Leibswart / vnd anders wendet / vnd sich vber vnd wider Standes gebühr herfür thut / welches auch wieder zur Schwindsucht (Verschwindung) wird / Sintemal Gott drewet den Fluch auch vber das vbrige / wenn mans nicht mässiglich brauchet. Antón. Gueuaræ Gleichniß. Deut. 8. Deut. 28.

Etlich Reichs Constitutiones.

Das heilige Wort Gottes / auch der weltlichen hohen Obrigkeit Reichssatzungen vnd *Policey*-Ordnungen / verbieten dem gemeinen Standt / viel Dinge anzutragen / welches doch nicht will gehalten werden.

Matthes. in Syrac. Johan. Ruremt im Schlüssel des Reichthums.

Da doch die Türcken / *Chineser* vnd ander / sonderlich deren Handwercker / jhre feine Standes Ordnung / in Kleiden / Zehren / vnd dergleichen gern vnd willig halten.

Gott straffet auch offt die Handwercker / weil sie in jhren Jungen- vnd Gesellendiensten / jhren Herren vnd Meistern / vntrewlich / vnfleissig / vnachtsam dienen / jhnen viel versäumen / sie verhindern / vnd dergleichen viel Vngelegenheit machen / welches sie denn auch offt in bösen Zeiten büssen müssen.

Es muß auch offt auff eine tolle vnd volle Fastnacht / eine langwierige Fasten vnd darben folgen.

Hans Sachs Beschreibung des guten Montages.

Item: Weil man offt vnd gern auff dem Thier reitet / der gute Montag genandt / welches Hans Sachs mit seiner Eigenschafft also beschreibet: Daß es habe sechs Füsse / das ist / es laufft geschwind / kompt allzeit in 6. Tagen wieder / Eber Zän im Maul / das ist / zerbeist viel Beutel / beist auch manchen gar auß der Stadt. Einen grossen Bauch wie ein füderig Faß / weil es mit fressen vnd sauffen offt Geld / Kleider / Kleinot / Bettgewand / Haußrath / Werckzeug / sampt Hauß vnd Hofe verschlucket vnd verzehret / vnd letzlich einen räudigen Schwantz / das ist / auff einen guten Montag folgt ein böser Sonnabend vnd Sontag.

Was auch bey den Handwercken / mit vielfältiger sündlicher entheiligung des Sabbaths (Welches für Gott ein grosser Grewel ist) fürläufft / ist auch allzu offenbahr / wird auch billich in Predigten zum öfftern gestraffet.

Insonderheit geschehen von Jhren vielen grosse *Excess* vnd

vnd vielfältige Gottlose Vngebühr / bey Würffel vnd Kartenspielen / allda denn gemeiniglich Betrug / Falschheit / böse Begierde / Diebstall / Zanck / Hader / Schlägereyen / Beschedigung / Todtschlag / Fluchen / Gottslästern / Schweren / Vorschwendug / Anwehrung / ꝛc. geschehen / da auch mancher in einer Stund so viel verspielet / daß er etliche Tage lang Weib vnd Kind damit ernehren könte. Weil sich denn bey solchem gottlosen leichtfertigen Spielen / so viel böses Dings zuträgt / als thun die Herrschafften sehr löblich / wann sie solches verbieten / wie offtmals geschehen / auch viel böses also verhütet wird. Vnd darumb haben auch die alte Käyserlichen Rechte solch vngebührliches vnd sträfflliches Spielen ernstlich verboten / *Cum id sæpè abeat in lacrimas*, das ist / Weil so viel trawrige vnd schreckliche Fälle sich darauß verursachen. Ja es werden auch gemeine Spieler gemeiniglich verwegne gottsvergessene Leute. Codic. lib. 3. tit. de aleat &c.

Bodinus schreibt / daß der Römische Käyser *Augustus*, vnd andere offtmals bey gemeinen Leuten das Spielen verboten / vnd *Antonius Quevara* meldet / daß in gleichem zur Zeit in Spanien / das Spielen ins gemein verboten worden / wegen daß so viel Böses darauß sich zuträgt / wie auch *Conrad. Celtes* zeugt / daß vor Jahren der Stadt Nürnberg Obrigkeit / das Spielen den Handwerckern daselbsten verbieten müssen / auß gleicher Vrsachen. Vnd obgemelter *Quevara* in einem *Discurs* zeugt an / wie manch Vbel auß solchem gemeiner Leute leichtfertigen Spielen komme. Sonsten verbieten auch etliche Rechte vnnd Gesetze / daß auch fürnehme Leute nicht vber einen Gülden oder dergleichen verspielen sollen. Welche Gesetze billich noch solten *in vigore* vnnd obacht bestehen / wie *Heresbechius* lehret part. 1. Gülden Sendschreib. Vid. & Borell. de Magistratu. Reichs Ordnung.

(*lib. de Christ. Reipubl. administr.*) vnd ander Rechtsgelahrten sagen vnverholen / daß diese Satzungen (*de lusu plebejorum prohibendo*) also *violiret* vnd hindan gesetzt werden / geschehe *peßimo exemplo, & quadam turpitudinis infamiâ.* (*Andr. Gail JC. in observat.*)

Die Türcken seynd deßhalben zu loben / daß sie vmb kein Geld oder werth spielen / damit sie nicht drüber in Vnrath kommen.

Weil auch solche leichtfertige Spieler mehr Zuversicht auff die Augen der Würffel (eines todten Beins /) oder der Karten / (ein verderbtes Papier) denn auff die Augen oder Fürsehung Gottes des HERRN setzen / als sol jhnen nicht vnwissend seyn / was sie an einem Würffel zu *speculiren* haben / welches *Thomas Garzon* erzehlet / daß ein Capitän *Firmicus de Heppi* vermeynet: Es habe der jenige / welcher den Würffel erfunden / sechs Galgen verdienet / gleich wie er sechs Augen oder Puncten darauff gemacht: 1. Für sich selbsten / 2. für seinen Spießgesellen / 3. für den Zuseher / 4. für den / so den Spielplatz helt / 5. für den / so das spiel gelehrt / 6. für die Herrschafft / die es nicht also bald im Anfang abgeschafft / gestrafft / vnd verboten. Dieser Capitän würde gewißlich eine tröstliche *Absolution* verdienet haben bey dem andächtigen *Johann. Capistrano*, welcher auß grossem Eyffer einsmals etliche tausend par Würffel / sampt den Bretspielen verbrennen lassen.

In Piaz. univers disc. 125.

Anno Christi 1452. zu Nürnberg.

So seynd auch die ergebene Spieler mehrentheils jhrer eignen Seelen vergessen / vnd glückt wunder selten einem solchen / daß er zu seiner Bekehrung einen solchen Spielgesellen antrifft / wie der heilige *Bernhardus*, Apt zu *Clareval*, gewesen / welcher / als er dermaln zu Roß vber Feld zoge / begegnete jhme ein gottloser Spieler / der sagte zu jhme: Du Mann Gottes / wiltu dein Roß an meine Seele setzen / so wollen wir

Alleg. Ant. Quevara part. 1. gülden Sendschreibē.

mit

mit einander drumb spielen? Darauff jhme der heilige Bernhard antwortete: Ja/ gar gern/ welcher mehr Augen wirfft/ der hats gewonnen. Vnd es geschahe/ daß der Spieler alsbald im ersten Wurff/ auff drey Würffeln 18. Augen warff/ vnd anders nicht meynete/ er hette das Pferd bereit gewonnen. Aber der heilige Bernhard sagte zu jhm: Wart mein Sohn/ die Würffel haben noch mehr Augen/ vnd er warff auff zwey Würffel zwölff Augen/ der dritte Würffel aber zerfiel wunderbarlicher weise entzwey/ vnd hielt das eine theil sechs/ vnd das ander ein Aug/ Also daß er in allem neunzehen Augen warff/ vnd daher die Seel des Spielers gewan. Als der Spieler solches sahe/ begab er sich alsbald vnter den Gehorsam des heiligen *Bernhardi*, ward ein Mönch/ vnd lebete gantz andächtig biß an sein Ende. Sonsten wird eine andere Historia erzehlet/ daß der böse Feind/ mit einem solchen Gottsvergessenen Gesellen gespielet/ jhme auch mit entzwey gefallnem Würffel obgelegen vnd abgewonnen/ welches aber durch gerechtes Verhengniß Gottes/ dem Spieler vbel gedeyet.

Vnd daß wir wieder zu den Handwercken kommen/ so ists nun kein Wunder/ wenn man offtmals/ zu lang vnd viel/ in obangeregter vnd dergleichen Vnordnung auß der Kälber Weise singet/ daß man hernach den schwartzen/ blossen/ vorwirrten/ verkehrten schlechten Thon/ Ja die Klagweise/ schlechte/ gestraffte Weise/ den beschwerten Creutzthon/ vnd dergleichen/ nach dem Willen Gottes/ lang genug darauff singen muß. Welches denn auß schüldigem mitleiden gegen sie gemeldet wird.

Namen etlicher Singthöne/ der Meister Gesänge.

Darbey billich sollen betrachtet werden/ die Wort H. *Lutheri*: Wo Gott ein Jahr mit diesem oder einem andern Handwerck Glück gibt/ daß die Wahr wol gilt vnd abgeht/

D. Luthers Haußpostill. Sontag Lætare.

sol man solchen Segen fleissig sparen / vnd nicht dencken / man wolle darumb desto mehr anwerden / vnd auffgehen lassen / Nein / Gottes Segen sol allweg in Ehren gehabt / vnd auff eine künfftige Noth gesparet werden / weil man es aber nicht thut / sondern den Segen Gottes so schändlich zur Sünde mißbrauchet / mit solcher Vnart treibet man Gott / daß er an sich halten / vnd / wo ein gutes Jahr gewesen ist / zwey oder drey böse Jahr darauff geben muß. Denn wie kan Gott sonst der schändlichen argen Welt / vnnd dem grewlichen Mißbrauch / wehren? Also sagt auch *Anton. Quevara*, das Glück wird offt mißbraucht / vnd gemeinlich / wenn das Glück spannen lang wächst / so nimpt darbey die Thorheit vnd Mißbrauch Ellen lang zu / welches Gott straffen muß. Derentwegen sol man in solchen Läufften nicht wider die Obern / viel weniger wider Gott murren / sondern wider die Sünde / denn solche Murrende werden noch härter gestraffet: Aber gedültig vnd willig den verdienten Zorn des HERRN tragen / ist heilsam. Darauff wündschet man jhnen hertzlich / daß Gott den HERRN solches so viel nothleidender Handwercker Wehklagen jammern / vnd jhre Mängel vnd Dürfftigkeit sehen wolle. Auff jhrer Seiten aber / vnd bey männiglich / sol Bußfertigkeit vnd Gottseligkeit / Gebet / Gedult / den Vorgang haben / darauff Fleiß / Embsigkeit / Sparsamkeit / Mässigkeit / nachfolgen / vnd das Vertrawen zu Gott nicht fallen lassen / denn seine Hand ist nicht verkürtzet / daß er nicht helffen könte / Denn die rechte Hand des HERRN kan das beste Handwerck / nemlich / alles gutes schaffen / das böse mildern / endern / auffheben. Vnd wird man es solcher Gestalt erkennen / vnd auß Jeremia sagen: Ach HERR / vnsere Missethaten habens ja verdienet / etc. So wird der HERR der Barmhertzigkeit / auch jhr Wehklagen erhören / drein sehen /

Hälden Sendschreib. part. 1.

Thren. 3. 2. Cor. 10. Mich. 7.

Exod. 2. Judic. 2.

Jerem. 14.

Exod. 2.

sehen / vnd sich jhrer annehmen / welches die Gnade Gottes bald jhnen / vnd allen die solches bedürffen / schicken vnd verleihen wolle.

Das XII. Capitel.

Daß der Handwercker Standt ein ehrlicher Nehrstand sey / wie selbige sich darbey Christlich verhalten sollen / vnd jhnen in solchem Standt wol seyn könne / wo sie es erkennen.

FJne sehr feine Rede ist diese: Was Gott ehret / sollen die Menschen auch ehren / vnd für ehrlich halten. Nun ehret Gott der HERR die Handwercke auff folgende weise: Als / *Per Verbum, & Exemplum*, durch sein eigen Wort vnd *Exempel I. Per Verbum*, durchs Wort: Als an vielen Orten heiliger Schrifft / sonderlich aber in diesen des 128. Psalms Worten: Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit / Wol dir du hast es gut. Vnd ist diß Wort

Ein Befehlichs Wort: Da die Arbeit vnd Nahrung durch der Hände Werck / (Handwercke) zu suchen geboten vnd befohlen wird. Genes. 3.

Ein Lehr Wort: Daß man mit eignen Händen arbeiten / vnd etwas gutes schaffen / oder durch eignen Schweiß / Mühe vnd Arbeit sich nehren sol. Ephes. 4.

Ein Segen Wort: Sintemal es nur von dem Segen Gottes herkommen mag / daß einem bey seiner Handarbeit wol sey / vnd Gedeyen habe. Proverb. 10.

Ein Trost Wort: Daß ein Handwercker / was er ehrlich treibt / es dabey gut haben möge / am Gewissen / Nahrung / Gesundheit vnd andern. Syrac. 39.

Ja

Ja dieſe Wort des Pſalms/ſeynd gleichſamb ein Wiſchtuch/ den ſawren Naſenſchweiß von harter Arbeit/darmit abzuwiſchen / Vnd wird recht geſagt:

Diß Wort / Wol dir / du haſt es gut/
Das Handwerck höchlich Adeln thut/
In welchem ſelbſten Gott der HERR
Das Handwerck hebt zu groſſer Ehr.
Dem Handwerck iſt Gott ſelbſt gewegn/
Verleiht demſelbn ſein Gnad vnd Segn.
Mit Gwiſſn/Fleiß/Gbet/vnd Gottes Wort
Geht Glück vnd Segen tröſtlich fort.

Gen. 1. 2. Pſal. 8 19. 119. Hiob. 10.

II. Per exemplum, durch eignes Exempel/ der Schöpffung vnnd Erhaltung: Dann damit ehret GOtt auch die Handwercke / daß er Himmel vnd Erden / Menſchen/ vnd ander / ſonderlich die Principalgeſchöpffe/ ſeiner Hände vnd Finger Wercke nennet / vnd durch ſeine heilige Diener nennen leſt/ wie auß etlichen Orten heiliger Schrifft zu ſehen. Ja Chriſtus der Welt Heiland / iſt dem Haußſtand nach / ein τέκτων, das iſt / Zimmer Handwercker geweſen / wie denn etliche *Autores* vermeynen / er habe nicht allein mit vnd neben ſeinem PflegeVater Joſeph das Zimmer Handwerck gearbeitet / ſondern auch nach deſſen Abſterben ſeine gebenedeyete Mutter mit dem ſelben eine Zeit lang ernehren helffen. Vnnd hat alſo dadurch alle ehrliche Handwercke geſegnet/ geheiliget / vnd den Güldenen Handwercksboden geſchmücket / daher ſagt *Matthesius*, auß *Luthero*: Ein Chriſtlicher Handwercksmann iſt nicht allein in der Zunfft ſeines Handwercks / ſondern auch zugleich mit in der Brüder-vnd Gemeinſchafft des Sohns Gottes / vnd kan auch in

Marc. 6. Lutherus, tom. 5. V Viteb. f. 518. Juſtin. Martyr. in Tryphone. in cap. 39. Sirac.

in seiner Werckstatt Gott dienen/etc. Auch der heilige Paulus vnd etliche andere Apostel / haben neben solchem Ampt oder Diensten / Handwercke getrieben/ vnd mit Händen gearbeitet/ den Leuten desto weniger beschwerlich zu seyn / in der Vnterhaltung / haben auch offt bey Handwercksleuten jhre Herberge gehabt/etc. Daher man dann wol sagen mag: Gott ehret das Handwerck/auch alle künstliche vnd gemeine Handwercker mögen sich selig schätzen / vnd in hertzlicher Andacht erfrewen / daß jhrer ins gemein / auch etlicher insonderheit/ so ehrlich in Gottes Wort gedacht wird/sampt vielen jhren Zugehörigen Werckzeugen vnd andern. Wie sie aber Christlicher Gebühr nach sich verhalten sollen/hören vnd lernen sie täglich auß den Predigten göttliches Worts / vnd haben sich / summarischer Weise allhier zu erinnern / daß sie in jhrem Beruff/ auch der Liebe gegen Gott vnd den Nechsten ja eingedenck seyn sollen / vnd nach dem göttlichen Befehlich/ die sechs Tage vber fleissig/ trewlich vnd redlich arbeiten/ sich vnd die jhrigen ehrlich dadurch zu ernehren / vnd darauff den siebenden oder Sabbathtag Christlich vnd Gottselig feyren/ wie jhnen Gott der HERR selbsten zum Exempel fürgangen/ als da er in sechs Tagen/ Himmel/Erden/ vnd alles erschaffen / vnd darauff den siebenden Tag von seiner Arbeit vnd Wercken geruhet. Darumb auch die sechs Tage Werckrtage/ vnd der siebende der Sabbath oder Feyertag heissen/ mit welchem Sabbaths Gebot/ Gott der HERR selbsten die Werckstedte der Handwercker auffreumet / vnd diesen Tag vber mit seinem Gebot zusperret. Ehe sie auch einigen Werckzeug anrühren / sollen sie den Segen Gottes durch fleissiges Gebet ersuchen / vnd darauff das Handwerck getrost vnd mit frewden angreiffen. Im Anfang des 128. Psalms/ stehen bald diese zwo schöne Regeln für Handwercker vnd jederman:

Actor. 10. 18. 1. Cor. 4. 2. Thess. 3.

Exod. 20.

Genes. 1. Exod. 20.

I. Gott den HERRN fürchten / Gottsfürchtig seyn / Gottes Wort lieben / hören vnd deme folgen.

II. Auff des HERRN Wege gehen / seines Berufs fleissig warten / vnd Gott das Gedeyen befehlen.

In Sirach.

D. Luther. vber das 5. C. Matthæi. Ein Christlicher Handwercksmann / ob er schon vor der Welt russig ist / ist er doch für Gott eitel Balsam.

Matthesius sagt: Handwercksleuten kan vnd sol gewißlich wohl seyn / wann sie gottsfürchtig / arbeitsam / fleissig / getrew seynd / vnd warten jhrer Werckstadt / als denn wird jhnen jhre Nahrung gedeyen / daß sie auch bißweilen andern zu Ehren / vnd mit ehrlichen guten Freunden / ohne Schuld / Borg / Nachtheil vnd Versaumnis jhres Handwercks / können einen ehrlichen frölichen Trunck thun / auch darneben jhre Kinder fein erziehen / Gott dienen / sein heiliges Wort / Kirchen vnd Schulen / mit jhrem Nasenschweiß erhalten helffen / vnd darzu ewig selig werden. Vnd wie Obed Edom gesegnet worden / da er die Lade des Bunds bey sich beherbergte / vnd jhrer hütete: Also wird auch Gott der HERR Christliche Handwercker segnen / Leiblich vnd Geistlich / wann sie bey jhrer Handwerckslade sich erinnern / auch die heilige Lade des Göttlichen Zeugniß / das ist / des heiligen Worts Gottes / zu lieben / ehren / verwahren / vnd deren sich andächtiglich zu gebrauchen.

2. Sam. 6.

Was sich Handwercker bey jhrer Lade zu erinnern.

Joseph. l. 15. c. 14. der Jüdischen Geschichten.

Matthesius meldet an einem Ort / auß dem *Josepho*, daß / wie der König Herodes einsmals den Tempel zu Jerusalem habe lassen verbessern / habe es dieselbe Zeit am Tage nicht geregnet / sondern nur des Nachts geriselt / damit selbige Arbeit nicht verhindert würde. Darauß Deutungsweise zu lernen / wann die Handwercker vnd jedermann in seinem Beruff fleissig am Tempel bawten / das ist / in Gottes Furcht sich selbsten vbeten vnd besserten / nach dem Reich Gottes

Phil. Melan. Cognata sunt pericula politiæ & œconomiæ.

trach-

erachteten / vnd bußfertig lebeten / so würde warlich nicht so viel Vnglück auff die Stände der Menschen regnen vnd fallen / als leider die Erfahrung bezeuget / vnd bey jetzigen Läufften für Augen ist. Vnd ligt sehr viel daran / daß man es recht vnd hertzlich erkenne / was der Psalm sagt: Wol dir du hast es gut / Vnnd Sirach: Daß man sich des Handwercks tröſten möge / Worvon denn die trewhertzigen Wort H. *Lutheri* wol zu mercken / da er sagt vber den 147. Psalm: Alle vnd jede leibliche Wolthaten Gottes kan man in Summa nennen / gute Jahr vnd Zeiten / darinnen GOtt Friede vnd Früchte auff Erden gibt / daß man sich nehren kan / aber es wil schwerlich hinan / daß man GOtt vnd seine Gaben erkenne vnd jhm dancke / vnd muß man vns nicht allein die Wolthat Gottes erzehlen / vnd daher nennen / von welchen wir leben / (welches vns grosse Schande ist) sondern man muß vns auch den Wolthäter nennen / vnd sagen: Lobe doch Jerusalem / deinen HERRN vnd Gott / vnd wie viel seynd wol Menschen / die je einmal recht gedacht haben / daß jhr Schutz vnd Sicherheit eine Gabe GOttes sey? Welcher Handwercksmann in der Stadt / oder Bawer auff dem Dorff / dencket / daß Gottes Gabe sey / daß er hinter seinē Zaun so sicher sitzt mit den seinigen? Wenn er alle Stunde müste gewarten / daß Diebe vnd Räuber jhme durchs Hauß lieffen / oder gar Hauß vnd Hoff abgebrandt / vnd er darzu geschlagen vnd geplagt werden müste / so würde er denn diesen (147.) Psalm lernen singen vnd sagen: Ach / wie selig seynd die / Ach welche eine grosse Gabe GOttes ists / daß einer seinen Bissen Brot essen mag mit Sicherheit vnd Frieden! Aber nun solcher Schutz vnd Sicherheit / mit voller macht da ist / achtet sein niemand / Ja darfür / daß wir Gott sollen dan-

Psalm. 128. Sirach. 39.

Tom. 3. VVitteb. germ. f. 585.

cken / fahren wir zu / vnd mißbrauchens alles auffs muthwilligeſt / verfolgen Gottes Wort / ſeynd der Obrigkeit widerſpenſtig vnd vngehorſam / betriegen vnd teuſchen vnter einander / ſetzen auff vnd machen Theurung / wuchern / vnd leben / als weren wir ſelbſt Gott vnd Herren auff Erden / darumb muß Gott wiederumb die Narren zu weilen mit Kolben lauſen / Krieg / Diebe / Räuber / Auffruhr / Fewer / Waſſer / Peſtilentz vnd ander Vnglück mehr vnter vns ſchicken / damit er vns lehre verſtehen / was Schutz vnd Sicherheit / vnd wie eine edle Gabe GOTtes es ſey / ſonſt lernen wirs nimmermehr.

Wie aber nun der Handwercker Standt für GOtt ein ehrlicher Standt iſt / alſo iſt er auch für der Welt / welches beydes denn keines fernern Beweis bedarff / vnd bißhero genugſamb / faſt in allen Capiteln erwieſen worden / vnd bleibet darbey:

Was GOtt ſelbſt vnd ehrlicher Wandel der Menſchen ehret / das bleibt auch wol geehret. Vnd hat ſich keiner ſeines ehrlichen Handwercks zu ſchemen / ſey wer er wolle / in künſtlicher oder gemeiner Arbeit / wie auch ehrliche vernünfftige Handwerckegebräuche wol gehalten werden mögen / welche helffen Erbarkeit / Zucht / vnd gute Sitten erhalten / was aber der Billigkeit / Vernunfft vnd dergleichen zu wider läufft / (wie denn des Dings viel geſchicht /) ſolte billich verbleiben vnd abgeſchaffet werden / ſonderlich was *Vaga & erronea inſtituta*, das iſt / Vnzimliche Gewohnheiten vnd Gebräuche ſeynd / als da man vmb vngebührliches ſchelten / Viehtödten / vnd dergleichen / einander das Handwerck ſperret / verbietet / auffreibet / oder etliche Leute Kinder nicht wil zu Handwercken kommen laſſen / etc. Dergleichen dann auch auff einem Reichsabſchied vnd Ordnung

Matthes.

Ann. C. 1484. zu Augſpurg.

nung wie billich / auffgehaben vnd verboten worden / wie *Johann. Sibrandus J. C.* erinnert / im Buch: *Jura publica, &c.*

Ob auch wol die Handwercker ins gemein in einem ehrlichen Stand seyn / jedoch ist dabey billich in acht zu haben / vnd halten jedes Orts vnd Stadt Gelegenheit / Gebrauch vnd Gewohnheit / vnd solches vmb gemeinen Friedens vnd Einigkeit willen. Item / nach dem sie etwan vmb rühmlicher Thaten wegen von hoher Obrigkeit vnd obern Ständen *privilegiret*, befreyet vnd begnadet seyn / wie auch droben erinnert worden.

Sollen auch etlicher Orten Häuptgewercken ihr Ehr vnd Vorgang von andern gegönnet werden.

Im Anfang des 4. Cap.

Weil auch insonderheit vieler Städte Historien vnd Chronicken bezeugen / daß etliche Handwercker viel oder alles von alten Freyheit vnnd Gerechtigkeiten vmb erregten Auffruhrs / Meuterey vnd Empörung willen verlohren vnd deren verlustig worden / als sollen sie sich mit aller Fürsichtigkeit vnd ja wol für dergleichen hüten / vnd des heiligen Worts Gottes zum fördersten (Sirach 5. Richte nicht Auffruhr an in der Stadt) denn auch ihrer eignen gethanen Pflichten / eingedenck / mit sittsamer Gebühr jres Berufs vnd Handwercks abwarten. Als dann können sie sich jhres Handwercks desto besser vnnd hertzhaffter getrösten / wie Sirach redet / haben Gott im Himmel / auch die hohe vnd jhre fürgesetzte Obrigkeit zum Schutz / können also den Güldenen Handwercksboden jhnen selbst zur Wolfahrt / vnd andern zu Dienst vnd Hülff erhalten vnd wahr machen helffen. Vnd wann sie also jhr Handwercksleben nach geist- vnd leiblicher Gebühr führen / wird sie das Wort (Wol dir / du hast es gut) auch ferner beseligen / als

Sir. 39.

Mit einem guten Frühstück oder Morgenbrod / das ist / einem ehrlichen behülfflichen Anfang / durch Göttliche Hülffe / auch frommer Leute Rath vnd Beystand / vnd

wird jhnen der Segen Gottes selbst den ersten Handkauff geben.

Mit einer guten MittagsMahlzeit / das ist / mit gedeylichem Fortgang der Nahrung / daß das Werck jhrer Hände gefördert werde.

Mit einem guten VesperBrodt vnd Trunck / das ist / einem ehrlichen Zehr- vnd Labpfennige / sich nach außgestandener Arbeit zu erquicken vnd zu ergetzen.

Mit einem guten gewündschten seligen Feyerabend / von jhrer Arbeit vnd Angesichts Schweis / da werden sie / als durch ein Feyerabends Bad / von aller Vnsauberkeit der Arbeit ledig werden / vnd Gott der HERR / wird rein Wasser vber sie sprengen / daß sie rein werden von aller Vnreinigkeit.

Ezech. 36.

Vnd darauff wird auch erfolgen das letzte / beste / vnd vnauffhörliche / Wol dir / du hast es gut / nehmlich / der himlische ewige Sabbath oder Feyertag / im ewigen Leben vnd Seligkeit / daran sie himlische Feyerkleider anlegen / daselbsten nicht mehr im Schweiß jhres Angesichts jhr Brodt müheselig / sondern als Selige / in Fülle der himlischen Frewden / das Brodt im Reich Gottes / bey dem ewigen Vater der himlischen Herberge / essen werden. Allda sie auch nicht mehr den schwartzen / blossen / verwirten / verkehrten / schlechten beschwerten / Creutzthon / Klagweise / schlechte gestraffte Weise / sondern mit den heiligen Engeln vnd himlischen MeistерSingern / den langen / süssen Thon / in der Reisigen Frewdenweise / frölichen Morgen- vnd Osterweise / Schatzthon / vnd die rechte Engelweise / den himlischen langen Hofethon / in der himlischen Sommerweise / singen / da sie auch die ewige Freyung des himlischen Englischen Meister-

Genes. 3. Luc. 14.

Namen der Thön vnd Melodeyen etlicher Meister Gesänge.

Meistergesangs erlangen / vnd zu den heiligen Engeln nieder zu sitzen geheissen werden / Amen / Halleluja.

Anhang vnd Beschluß / dieses Güldenen Handwercks Bodens / von der löblichen Kunst vnd Schuel / der Meister Gesänge vnd Singer.

DJe alten Hebraischen Rabbinen oder Lehrer (wie *Buxdorffius* in einer Vorrede meldet) haben wol in acht genommen / kein Buch mit etwas trawriges / sondern tröstliches / zu beschliessen vnd zu enden. Weil denn Sirach sage / daß der geistlichen Lieder Tichter / einen ehrlichen Namen hinter jhnen lassen / vnd aber Christverständige Handwercker bißhero diesen Ruhm / durch die löbliche Kunst vnd Schul der Meister Gesänge / als eine tröstliche Vbung (welche bald anfänglich zu jhnen kommen) noch mit erhalten helffen / als wird auch dieses dem verständigen Leser nicht zu wider seyn / etwas von dieser Sing Kunst zu vernehmen / zumaln weil der Vrsprung derselben nicht jederman bekandt ist. Sirac. 44.

Martinus Opitius, als ein gewündschter *Reformator* der rechten Deutschen Poeterey / meldet / daß sonderlich Käyser Carl / der Grosse / die Deutsche Poeterey habe herfür gesucht / welchem etliche *Potentaten* vnd grosse Herren / *Prælaten*, In der Vorrede seiner B. Bücher der Deutschen Poeterey.

laten, vnd andere auch gefolget / deren etliche daselbsten mit Namen erzehlet werden. Denn solche gerühmbte Sing-Kunst / auch bey den alten Heydnischen Deutschen im Gebrauch gewesen / wie *Cornelius Tacitus* vnd andere von jhnen melden / *Carmina antiqua unum apud illos Annalium & memoriæ genus*, das ist / Jhre Historien vnd Gedächtnüß würdige Dinge / seynd bey jhnen in Reimen oder Lieder verfasset. Der *Principal* Anfänger der Deutschen Meister Singerey vnd dieser Kunst ist gewesen / Herr Heinrich ein Dohm-Herr zu Maintz / ein Deutscher *Poët*, mit dem Zunamen FrawenLob genandt / dieweil er in allen seinen Gedichten / des weiblichen Geschlechts vnd FrawenPersonen gantz ehrlich gedacht / vnd jhre Tugenden hoch gerühmet / vnd herrlich herauß gestrichen hat. Er ist gestorben *Anno Christi 1317.* am S. Andreæ Abend / daselbst zu Maintz / vnd von den fürnembsten vnd ältesten Frawen der Stadt in einer herrlichen *Proceßion* in eine fürnehme Kirchen zu Grab getragen / von allen Frawen hertzlich betrawret / vnd sein Grab mit dem besten Wein dermassen besprenget vnd begossen / daß die gantze Kirche damit befeuchtet worden. Die Frawen haben auch alle Kurtzweil in der Stadt verboten / keine Hochzeit halten lassen / vnd solcher gestalt ein gantz halb Jahr vmb jhn getrawret vnd Leid getragen. Auff dessen Grab stehet folgendes *Encomion sexus muliebris*, das ist / Frawen Lob / an statt eines *Epitaphii* oder Grabschrifft / welches er selbsten gemachet:

Cornelius Tacitus de mor. germ. Eginhard. in vita Caroli M. Jornandes de Gothis.

D. Rivander in der Fest-Chronica Spangenberg.

Wer Gottes Ordnung recht erkennt /
Ein Weibesbild er gar nicht schendt /
Weil sie Gott auch erschaffen hat /
Auß seinem allein weisen Rath.

Neben

Neben diesem Heinrich Frawenlob / werden für die Elteſten vnd Anfänger der Meiſter Sing Kunſt gehalten / die nachfolgende: Heinrich Frawenlob / Thumherr zu Maintz / Bartolme Regenbogen / Huffſchmidt zu Maintz / Conrad Marner / ein Edelman auß Schwaben / Heinrich Müeling / ein *Doctor* von Prag / Heinrich Effterling / ein Schuchmacher / Walter von der Vogelweid / ein Land-Herr / Item: Bitterolff / Hopffgart / Sigler / alt Sighart / vnd etliche andere.

Es haben auch die hernachkommenden Singmeiſter jhren *Fundatoren* vnd Stifftern zum Ehrengedächtniß etliche viel Singthön oder Melodeyen / nach deroſelben Namen genennet / wie bey jhren Meiſtergeſängen zu ſehen iſt / als in der Vogelweid / Regenbogen / Marner / Müling / Frawenlob / Wolffrand / Bitrolff / Hopffgart / etc. Etliche haben derſelben Meiſter Anfänger zwölff gezehlet / wie ſie in etlichen Meiſter Geſängen benennet / gerühmet vnd beſchrieben werden / darunter auch etliche Herren vnd hohes Standes Perſonen / als: Ein Graff von Salteneck / Friederich / Graff von Sunenburg / Hertzog Leipold / Hertzog Otto von Oeſterreich / Herr Walter von der Vogelweid / Wilhelm von Lorch / Lieb von Gengen / Graff Herman von Marburg / Graff von Veldeneck / Herr Küniglein von Straßburg / etc. Seynd auch viel Jahr vnd lange Zeit / allmal zwölff *Principaln* zu Obermeiſtern der Sing Kunſt gewehlet vnd gehalten worden / wie auß vielen dieſer Sing Kunſt alten Büchern zu erweiſen. In einem ſehr alten Geſang werden derſelben achtzig gerühmet / für außbündige alte Meiſterſinger / ſelbigen Geſangs Dichter vnd Meiſter iſt geweſen / Cuntz Nachtigal / welches Beſchluß ſehr andächtig vnd gottſelig iſt / wie denn ſchon von den alten Meiſterſingern / viel vnterſchied-

schiedliche sehr schöne Gesänge gemacht worden / auß den Psalmen / Euangelisten / auch sonsten andern Biblischen Historien / alten vnd newen Testaments / auch auff vnterschiedliche Feste vnd Tage des Jahrs / dadurch denn auch Gottes Wort / vnter dem gemeinen Volck je lenger je reichlicher gewohnet. Wider diese Kunst der Meistersingerey haben sich erstlich etliche Gelarten gelegt / da hat Keyser Otto der Erste solches auch erfahren / vnd liesse vier derer Meister zu vnd für sich beruffen / jhr Vorhaben zu vernehmen / vnd weil die Gelahrten sie beschüldigten / als weren jhre Gesänge wider die Christliche *Religion*, hat er sie zum Papst gen Rom geschicket / welcher jhme aber nach Erkündigung diese Singkunst gefallen lassen / hat sie mit einer Kronen verehret / selbsten drob gehalten / vnd erkennet / daß durch dieses Mittel auch das Lob Gottes vermehret würde.

Colos. 3.

Hans Sachs / Deutscher Poët.

Diese löbliche Meistersingkunst / hat vor Jahren herrlich gezieret / Hans Sachs / ein Schuchmacher zu Nürnberg / vber dessen fleissiges lesen / sinnreichs tichten vnd nachdencken / auch wolgereimbte Schrifften vnd Deutsche Poeterey sich zu verwundern / deßhalben er denn auch bißhero allenthalben sehr berühmbt gewesen / er hat etliche vnterschiedliche *Tomos* oder Bücher gemachet / vnd in Druck gegeben / von allerhand schönen Gedichten / vnnd bezeuget selbst / in seiner Vorrede einer / daß er vber die gedruckte Bücher / noch zween *Tomos*, voller Meister Gesänge gemacht / darinn vier tausend / zwey hundert vnd siebenzig an der Zahl begriffen seynd / welche er nicht drucken lassen / sondern die Singschule damit zieren vnd erhalten wollen.

Der löbliche Käyser *Maximil. I.* wie auch etliche mehr hohes Standes Personen / haben offtermals vber die Nachlässig-

läſſigkeit der alten Deutſchen Gelahrten geklagt/ daß jhrer ſo wenig ſich auff die Hiſtorien zu beſchreiben begeben/ vnd dargegen die Handwercker gerühmet/ daß ſelbige auß Lieb zur Hiſtorien/ in jhren MeiſterGeſängen viel denckwürdiges Dings begriffen/ vnd auff die Nachkommenden gebracht/ vnd in dieſem Stück den vhralten Deutſchen nachgefolget/ (wie obgemeldt.) Wie dann auch dieſer löblichſte recht Deutſche Käyſer gleichsfals ein Buch in Deutſche Reimen ſelbſt verfaſſet vnd beſchrieben/ der Thewerdanck genandt.

Vid. Theatr. virt. & Honor. V Vilibald. Birckeimeri.

Käyſer Maximil. I. Buch/ Thewerdanck.

Iſt derwegen Chriſtverſtändigen Handwercksleuten ſehr rühmlich/ wenn ſie neben andern nützlichen ehrlichen MeiſterGeſängen auß dem rechten Verſtand des heiligen göttlichen Worts/ auch geiſtliche Lieder vnd Geſänge dichten/ vben/ vnd hören laſſen/ wie denn zu Nürnberg/ vnd in etlichen andern Städten/ viel ehrliche Handwercker/ Meiſter vnd Geſellen/ dieſer löblichen Singkunſt vnd Schul/ mit Ruhm zugethan ſeynd/ welcher ehrlichen Vbung verſtändige Leute billich ſollen wol gewogen ſeyn. Vnd ſcheinet dieſe Singkunſt den Handwerckern gleichſamb angeerbet zu ſeyn/ denn vor Alters/ vnd noch in der Heydenſchafft/ iſt die Abgöttin *Minerva*, oder *Pallas*, aller Handwercker Patronin vnd Zunfftmeiſterin gehalten vnd geehret worden/ vnd hat mit einem Zunamen geheiſſen *Muſica*, die Singerin/ oder/ die Singend/ welcher Name jhr daher kommen: *Demetrius*, ein Kunſtreicher Werckmeiſter/ machte ein Bild dieſer *Minervæ*, mit ſo künſtlicher Arbeit/ daß die Schlangen/ ſo in dem Schild/ am Häupt *Gorgonis*, vnd hole waren/ gar lieblich erthöneten vnd ſangen/ wann man eine Harffe oder ander dergleichen Seitenſpiel darbey ſchluge/ darumb denn hernach das Bild vnd auch die Abgöttin ſelbſt/ die Singerin genennet worden.

Es kömpt auch den Handwerckern/ vber der Arbeit das Gesang so ferne zu gutem / daß jhnen dadurch das Arbeiten vnd Wercken vmb etwas desto leichter vnd leidlicher gemacht wird/ wie *Polyd. Vergil* sagt: *In omnibus fermè operibus modulatio aliqua hominum defatigationem semper consolatur*, das ist / In allerley Leibs Arbeit vnd Handgewercken / hilfft ein Gesänglein so viel darzu / daß einem das arbeiten nicht allzu sawer wird; vnd gibt dessen ein Exempel: *Sic remiges, aurigæ, agricolæ, aratores, etiam jumenta quædam, sartinaria, præsertim, inter laborem viamq; sibilo reficiuntur, atq; labore quodammodo levantur*, das ist / Die Ruder Knecht auff den Schiffen oder Galleen / Fuhrleute auff der Strassen / Bawers vnd Ackersleute auff dem Felde/ ja auch die Lasttragende Thier / werden auff dem Wege vnd ob der Arbeit/ mit Pfeiffen vnd Singen ergetzet vnd erfrewet. Daher sagt auch der heilige Lehrer *Augustinus: Cantica divina cantare etiam manibus laborantes facilè possunt, & ipsum laborem, tanquam divino celeumate consolari*, das ist: Wer mit Handarbeit vmbgehet / kan jhm dieselbe vmb etwas desto leichter machen / wenn er liebliche/ sonderlich geistliche Gesänge/ darzu singet.

Polyd. Vergil. lib. 1 c. 14. de inv. rer.

August. lib. de opere Mo na. hor.

Also bey dem Jüdischen Volck / hat GOtt auch vnter den Handwercksleuten geschickte Singer gehabt/ sonderlich jhn zu loben / wie denn das Volck den HERRN loben sol. Ja die Könige / David vnd Salomo / haben selbst Lieder gemacht / vnd deren sehr viel/ wie die heilige Schrifft bezeuget/ vnd Herr *Matthesius* schreibet / in der Vorrede vber die Gesänge *Nicolai* Hermans also: Es ist eine löbliche vnd sehr alte Weise / auch bey den Ertzvätern gewesen / geistliche Lieder zu machen / vnd die grossen Werck vnd Wunderthaten Gottes / so in der Kirchen Gottes geschehen / in Verß oder Reimen

2. Chron. 23. Psalm. 107.

1. Reg. 4. 2. Chron 23. Sirach. 44.

men zu bringen. Denn was also seine gewisse Zahl oder Reimen / vnd gute derbe vnd bündige Wort hat / ist besser zu behalten / vnnd wird mit grösser Lust gelesen. Darumb hat Moses der eltiste *Poët* oder Meistersinger / am rohten Meer / die treffliche Thaten des SohnsGottes / in ein herrlich Lied gefasset / vnd am Vfer des Meers / dem ewigen Erlöser zu Ehren singen lassen. Wie hernach alle grosse Lehrer vnd Propheten / vnd sonderlich der liebliche Tichter vnd Harffenist in Israel / David der König / die Wunderthaten vnd Summarien jhrer Lehre auch in Kirchen Lieder gefasset haben. Vnd also haben hernach die Gottseligen im newen Testament den HErrn Jesum angesungen / als Zacharias / Simeon / Maria / vnd andere (welches sie auch von den heiligen Engeln gelernet / Luc. 2.) vnd viel grosse Geheimnüß in kleine vnd kurtze Gesänglein geschlossen / wie denn mehr dergleichen in Gottes Wort gefunden werden.

Die Niderländer / (als welche von Alters hero auff vielerley löbliche *Instituta* geneigt) haben auch dergleichen *Exercitium*, sonderlich vnter jhren Handwerckern im Gebrauch gehabt / nemlich je zu Zeiten jhrem regierenden Printzen zu gefallen vnd Ehren / oder sich vnter einander zu vben (auff eine Zeit / welche sie den Landjubel nennen) eine solche Sing- oder Redekunst (bey jhnen die *Cameren* von der *Rhetorick* genandt) *in prosodia* oder *poëterey*, das ist / Reimenweise / vnd in selbigen vnterschiedliche Fragen / oder Rätzeln / fürzubringen / vnd zu Auffl̈ösung oder Beantwortung derselbigen / etliche jhrer Benachbarten freundlich außzufordern oder zu laden / darauff die andern mit jhrer *Resolution* erschienen / vnd die auffgegebene Fragen in gleichen Reimen beantwortet. Vnd welche dann nach des Außschusses *judicio* vnd Erkentniß die beste vnd richtigste Antwort gab / die hatte ein auffgesetztes

Emanuel von Metern. lib. 1. seiner Niderl. Histor.

seztes Kleinod oder Verehrung zum Preiß zu empfangen. Als zum Exempel: Da *Anno Christi 1539.* dem Käyser *Carolo V.* in dem Niderland gehuldiget ward/ sandten die Gilden oder Cameren der *Rhetoric* von Gend in Flandern einen Brieff auß/ an jhre benachbarten Städte/ darinnen sie jhnen zu bemeltem *Exercitio*, diese Frage fürlegten:

Weil Käyser Carl V. zu Gend in Flandern gebuhren war.

Was des sterbenden Menschen aller bester Trost were?

Welche Frage zu *solviren* mit grossem Frolocken erschienen sind/ bey zwantzig Cameren oder Gesellschafften/ von vnterschiedlichen Orten/ allesampt mit Christlichen Antwortungen staffiret/ deren jeder jhr Antwort durch ein künstlich gedichtes Spiel öffentlich auff einem Schawplatz zu verstehen gabe. Da dann die von Antorff den öbersten Preiß behielten/ welcher Antwort war:

Daß die Aufferstehung des Fleisches des sterbenden Menschen höchster Trost were.

Wie sie denn darneben zugleich/ das Leyden/ Tod vnd Aufferstehung Christi mit fürbildeten/ als darauff vnsere Aufferstehung gegründet ist. Solcher Spiel/ auch Gesänge/ von wolgemachten Reimen/ seynd zur selben Zeit viel in Druck außgangen/ vnd eine Vrsach gewesen/ daß viel Leute die Hoffnung jhrer Seligkeit allein in Christo/ vnd jhren Trost in der Aufferstehung des Fleisches/ vnd nicht in andern Dingen gesucht haben.

Also haben auch die Kirchen Gesänge ander Orten in bekandter Mutter-sprach viel Früchte geschaffet.

Doctor Lutherus sagt hiervon also: Die Jüden haben nicht allein Propheten/ sondern auch Sänger/ Tichter vnd dergleiw

In der Vorrede auff das Buch Tob.

dergleichen gehabt / die Gottes Wort fleissig / vnd allerley Weise getrieben haben. Vnd ist zuvermuthen / daß solcher schöner Gedicht vnd Spiel (wie auch Gesänge) bey den Jüden viel gewest sind / darin sie sich auff jhre Feste vnd Sabbath geübt / vnd der Jugend also mit Lust Gottes Wort vnd Werck eingebildet haben / sonderlich da sie in gutem Fried vnd Regiment gesessen sind.

Dergleichen denn auch vnserm geliebten VaterLand Deutscher *Nation*, die friede vnd segenreiche Gnade Gottes des himlischen Vaters / vmb Jesu Christi seines lieben Sohns vnsers Heilandes willen / hinfüro auch wiederumb verleihen wolle.

Christ-

Christlicher Wundsch für die Handwercker.

Zum Handwerck/ Gott/ den Segen sprich/
Daß frewdig werde männiglich.
Laß wieder haben freyen Gang/
Vnd sie treiben mit Gsang vnd Klang/
Daß durch Fleiß vnd Arbeit mit ehrn/
Jeder mit seinen sich mög nehrn/
Dem sey allein Lob/ Preiß vnd Ehr/
Derselb dem {Kauffmanns / Handwercks} Vnglück wehr/
Daß man sich der Handarbeit nehr.



Register

Register der Capitel.

I. Von Arbeit vnd Müssiggang ins gemein. fol. 1.

II. Daß die Jugend neben andern ehrlichen vnd nothwendigen Handthierungen / auch zu Handwercken sol gehalten werden. 17.

III. Daß Künste vnd Handwercke Gottes Gaben seyn / der auch allerhand Materialien darzu erschaffen / vnd was darbey zu bedencken. 35.

IV. Von den ältisten / fürnembsten / nötigsten vnd besten / auch von newen künstlichen vnd gemeinen Handwercken vnd Erfindungen / auch von manchfältigen vortheilhafften Verbesserungen derselben. 42.

Item / Von Ordnung vnd Abtheilung der Handwercker. 80.

Item / Woher die meiste Handthierung vnd Handwercke getrieben werden. 83.

Item / Von Vernewrung vnd Verbesserung der Handwercks-Künsten. 85.

V. Etlicher alter vnd newer fürtrefflicher vnd künstlichen Werckstücken / Gebäwden / Handarbeiten / Beschreibung / Ruhm vnd Gedächtniß. 98.

Item / Von etlichen newen künstlichen Erfindungen vnd Wercken. 115.

VI. Von mancherley Völckern / Ländern vnd Städten / welche von wegen allerhand Künstlerey vnd Handgewercken sonderlich berühmbt / wie auch eins vor dem andern etwas besonders könne vnd treibe / auch eins vom andern dergleichen ablerne vnd nachmache / auch von einem Ort an das ander komme. 129.

VII. Von mancherley Künstlereyen vnd Handwercken Notwendigkeit / bey allerley Ständen der Menschen / auch auff Reise- Schiff- vnd Seefahrten / in Kriegszügen / zu Hauß vnd in der Frembde / auch sonsten in allerley Fällen nach gelegenheit der Orten vnd Läufften. 167

Register der Capitel.

Item / vom rechten werth vnd Gebrauch der besten Metallen / nemlich / des Golds vnd Silbers. 177

Item / ein schändliches vnnöhtig Handwerck / in Deutschland sonderlich gebräuchlich / nemlich Verfälschung des Weins. 183.

VIII. Von etlichen Potentaten oder hohes Standes Personen / auch Edelen / Regenten / Hochweisen / Gelarten / vnd andern fürnehmen Leuten / welche der Künstler vnd Handwercker Liebhaber / auch zum theil Nacharbeiter gewesen / wie auch etliche auß Handwercken hoch ankommen / vnd dergleichen. 185.

IX. Wie Herrschafften vnd Regiments Personen sollen Beförderer / Vnterhalter vnd Handhaber seyn aller nützlichen / notwendigen / ehrlichen / künstlichen vnd gemeinen Handwercken / wie auch reiche vnd vermögliche Leute / bey notleidenden vnd verarmeten Handwerckern das beste thun sollen. 198.

X. Von des Frawenzimmers vnd der Weibs Personen Künstlereyen / Arbeit vnd Handgewercken. 214.

XI. Von der Handwercker stecken vnd nothleiden / woher es komme / vnd wessen sie sich hierinnen erinnern / verhalten vnd trösten sollen. 230.

XII. Daß der Handwercker Stand ein ehrlicher Nehrstand seyt / wie selbige sich darbey Christlich verhalten sollen / vnd ihnen in solchem Stand wol seyn könne / wo sie es erkennen. 239.

Item / Beschluß / von der Kunst vnd Schul der Meister Gesänge vnd Singer.

Regi

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [272] - -
PUBLIC DOMAIN

Register des Güldenen Handwercks Bodens.

A.

Ackerbaw / am allernöhtigsten / 46
eine löbliche Arbeit / 186
Arbeit dem Menschen aufferlegt / 1. 3
eine Busse vnd Hinderniß der Sünden / 3. 12
Arbeiter seynd gesünder denn Müssige / 3
Arbeitsame Leute nützlich / 11
Alcair in Egypten / deren Handwercker / 138
Alexandria in Egyptē / deren Handwercker / 138. ein Schuchmacher daselbst ist so heilig als *Antonius* der Einsidel / 138
Athenienſische Handwercke / 135. 203 deren feiner Gebrauch für die Jugend / 18. 25
Alphonsus König in Arragonien / ein Liebhaber der Handarbeit / dessen schöne Rede von derselben / 192
Agathocles König in Sicilien / eines Töpffers Sohn / 196
Augspurger Obrigkeit Fürsorge gegen mangelleidende Handwercker / 212
Artes Palladis, 221
Arme junge Leute sollen von der Oberkeit zur Arbeit gehalten werden / 20
Arche Noe / vnd derer Bedeutung / 68. des Zimmer Handwercks zeichen / 69
Americaner etliche haben diese drey Buchstaben nicht / *F. L. R.* vnd wie es außgelegt wird / 77
Architas von Tarent / ein grosser Künstler / 96 173
Archimedes ein grosser Künstler / 96. 119. 172. ist vber seinen *Mathematis*chen Instrumenten vffgebracht worden / 172
Arthemisiæ der Königin grosse Liebe gegen jhrem Mann vnd König / 99
Amphitheatrum zu Rom / 107
Antorff in Braband florirt von Künstlern / 144

Albrecht Dürer ein grosser Künstler zu Nürnberg/ 152
Apelles, ein künstlicher Mahler/ 154
Alexander M. belohnet dem *Apelli* ein Conterfeyt sehr reichlich/ 154
ist ein Liebhaber der Künstler/ 203
Americaner verwundern sich vber anderer Leute Handwercke/ 156
seynd künstlich in Mahlen vnd Federbildwerck/ 157. verfälschen den Bezoarstein/ 158
Asia, Theil der Welt/ am ersten vor vnd nach der Sündflut von den Menschen bewohnet/ 130

B.

Barcellona eine Stadt in Spanien hat gutes Lob/ 9
Bawersmans Notwendigkeit/ vnd dessen sol im Krieg verschonet werden/ 48.
Balsam der alte in Egypten/ der newe in America/ 166
Bawmblätter/ etliche geben grossen Nutzen/ 158
Bäwme/ etliche geben alle Lebens Notdurfft/ 159
Brod auß mancherley Gewächsen/ 159
Bier sehr gut an einem Orte in Braband/ 163. in Holstein/ 164. alt Hamburgisch/ 164
Bawkunst eine Königin aller Künsten/ 51. 60. der ältesten eine/ 50. wird von den Vögeln abgesehen/ 51
Bawen der Häuser vnd Städte/ 51
Bawen vnnd Bawordnung von GOtt erleubet vnd fürgeschrieben/ 53. 54
Bawen wie es geschehen sol/ 52. 53
Baw der Welt recht zu erkennen/ 54
Babylonis Stadtmawren/ der sieben Wunderwercke eines/ 102
Babylonis Garten/ 103
Basilii Spruch vom künstlichen Handarbeiten/ 186
Bettler gesunde vnnd starcke nicht zu geduldẽ/ 14
Bäpste/ *Leo X. Clemens VII. Sixtus V.* grosse Liebhaber der Künstler/ 192
Bilderkunst die aller älteste/ 57. 76
Brücken Käysers *Triani* in Hungarn/ 109
Buchdruckerkunst/ 115. ꝛc.
Bücher sollen tröstlich beschlossen vnd geendet werden/ 247.

C.

Carolus V. Röm. Käyser/ Liebhaber der Mathematischen vnd Mechanischen Künsten/ auch der Vhrwercken/ 121. 191. 208. dessen gutes

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [274] - -
PUBLIC DOMAIN

gutes Zeugniß von der Niderländischen Natur/ 145
Capitolium zu Rom/ 109
Cacabil gut Holsteinisch Bier 164
Castoreum von den Persianern verfälschet/ 158
Cathay Handwercker/ 134
Changi der erste Cham oder Großfürst der Tartarn/ ein Schmid gewesen/ 197
Chineser leiden niemand müssig gehend/ 8. deren Leß- vnnd Schreibkunst schwer/ 77
Buchdruckerey/ 118
künstliche Handwercke/ 130
haben vor viel hundert Jaren die Schießbüchsen gehabt/ 126
Closterleute vor Alters arbeitsam/ 15
Closter Frawen Handarbeit/ 220
Characteres vnd Zeichen älter denn die Buchstaben/ 76
Closter zu S. Lorentz/ *Escurial* in Spanien/ 113
Cocos Bäwme in Indien/ sehr Nutzbar/ 159
Constantinopel mit Handwercken wol versehen/ 137. 203
Corinthische Handwercke/ vnnd Ertz/ 135
Constantinus M. Käyser hilfft am Grund des S. Peters Münster zu Rom arbeiten/ 208

D.

Demetrius, König in *Asiâ*, vieler künstl. Handwerck/ Waffengezeugs/ Rüstung/ ꝛc. woler fahren vnd liebhabend/ 173. 188. schonet der freyen Künste/ 188
Damascenische Handwercke/ 137
Dianæ Tempel zu *Epheso*, 105
Drechsler Kunst befleissigen sich etliche Printzen/ 189

E.

Ægyptier Handwercke/ 138. belohnen jhr Künstler vnd Handwercker wol/ 139
haben viel auff Begräbniß gewendet/ 99
Engel erscheinen den arbeitenden/ 6
Erfindung eines Dings/ auß vnterschiedlichen Vrsachen/ 88
Erfinder eines nützlichen Dinges/ wie sie zu halten/ 92
seynd vor Alters hoch gehalten worden/ 94
Erfindung eines Dings ist rühmlich/ 93
Erfinder etlichen Dinge Namen/ 95
Ehr ist ein Speise der Künste/ 98.
Ertzväter langes Leben/ 49. 94.

F.

Fabricenses, welche vnd warumb sie also genennet worden/ 66

Ferdinand. I. Röm. Käyser lest das Newe Testament in Syrischer Sprache erstmals in Deutschland drucken/ 117

Ist ein Liebhaber der Bergleute/ 190

Franciscus I. König in Franckreich grosser Liebhaber der Künste vnd Mechanischen Wercken / vnnd was er für eine Tafelweise gehalten/ 192

Frid. II. Röm. Käyser ein Liebhaber der Künstler vnd Handwercker/ 189

Frider. II. König in Dennemarck der *Architectur* wol erfahren/187

Fewer dem mehrē theil der Schmid-Handwercker nöhtig/ 66

Fewerwercke / wie sie zu achten/ 82

Fewerbüchsen deren Erfindung / 124. grosser Mißbrauch/ 127

darvon eine Historia auß *Jovio*, 128

darvon *judicium Stephani Forcatuli*, 128

Freyheit bey den alten Jüden dessen/ welcher ein new Hauß auffgebawet/ 54

Frantzösische Handwercker/ 142

ziehen viel in Spanien/ 144

Frantz Drack Engell. Capitän/ 131

Führhang sehr künstlich gemahlet/ 153

G.

GOtt in Erschaffung vnd Erhaltung der Welt lehret arbeiten/ 1

ist aller Künstler vnd Handwercker Patron vnnd Zuerfftherr/ 41

Geld auff nöhtige Künste zu wenden/ 45.81.82

Gesänge helffen die Arbeit leichte machen/ 250

Geometrische Künste von etlichen *Potentaten* geliebet/ 187

Getränckе auß mancherley Gewächse/ 160

Gold vnd Silber werden vngleich geachtet/ 177

Goldgeitz wird den Christen von den Heydnischen Indianer auffgerücket/ 179.180.

Gold hat grosse Herrschafft vnnd Gewalt/ 179

dessen eine grosse Mänge theilen die Spanier mit einander/ 180

Goldreich ist Indien/ 180

Goldes vnd Silbers vergleichung/ 181.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [276] - -
PUBLIC DOMAIN

181. sol nicht auff vergängliche Dinge verarbeitet werden/ 182
Golds / Silbers / vnd anderer Metallen vergleichung mit den Ständen der Menschen/ 182
Glaß von eim Künstler vnzerbrechlich gemacht/ 95
Griechen die alten haben gute *Judicier* geben vber die *Ingenia* der Jugend/ 26
Giechenlands Handwercker/ 135
Granaten in Spanien hat grosse Seiden Handthierung/ 143
Guttenberger ein Edelman / Liebhaber vnd Beförderer der Buchdrucker Kunst/ 195
Gynæceum, was für ein Ort gewesen/ 223

H.

HAndarbeit die gemeinste vnd gebräuchlichste/ 2
Hände / derselben Geschöpffe/ auff die Arbeit gerichtet/ 2. 192
Hadrianus Junius, von der Erfindung der Buchdruckerey/ 117
Harlem in Holland / eine Mutter der Buchdruckerey/ 118
Herberger / von Vbung menschlicher Vernunfft in allerley Künsten/ 124
Handwercke/ welches die nötigsten/ 43. etc. 80. 83. 185. geben Beförderung zum Feldbaw/ 46
derselben Newerung vnd Verbesserung/ 85
seynd am ersten vnter dem Volck Gottes gewesen/ 129
Handwercker gefangene/ werden in Türckey besser gehalten denn ander/ 176
Handwercker Ordnung vnd Vnterscheid schwer zu machen/ 43. 80
deren Nothwendigkeit bey allerley Ständen/ 36. 167
Handwercke vnd Handthierungen/ woher vnd womit am meisten getrieben werden/ 83. etc.
Handwercker werden den Jüden von den Heydē entführet/ 64. 130
Handwercks künste seynd ein Band menschlicher Gesellschafft/ 167
werdē besser gelernet durch Wanderschafften/ 171
Handwercke von Gott gelehrt/ 239
haben etliche Apostel getriebē/ 241
Handwercker / was sie sich bey jhrer Lade zu erinnern/ 242
Handwercks Gebräuche vnnd Gewohnheiten/ welche zu halten oder nicht/ 242
Handwercker sollē sich für Auffruhr hüten/ 245. nicht liederlich in Krieg lauffen / eine Historia davon/ 173

welche im Krieg am nützlichsten/ 171. etliche auff Schiffen wol zu gebrauchen/ 174
Handwercke der Heydnischen Leute/ 130
Handwercker / wie sie gesegnet werden können/ 245
Handwercker/worinnen sie sich sonderlich versündigen/ 233
HandwercksZeug sehr angenehm bey wilden Leuten/ 176.
Handwercksmann / ob er schon vor der Welt russig ist/ist er doch für Gott eitel Balsam/ 242
Himmel vnnd Erden künstlich erschaffen/ 36.55
Himlische Wohnung / darnach sol man verlangen/ 56
Herrschafften sollen das gemeine Volck nicht lassen müssig gehen/ sonderlich zur thewren Zeit/204
Hippias ein *Athenienser* kan vielerley Handwercke/ 195
Holtz dem Menschen fürnemlich zu gutem erschaffen / vnd eine schöne Rede deßwegen Fürst Wolffgangs von Anhalt/ 50
Heinr. IV. König in Franckreich richtet daselbst das Seiden Gewirck vnd Gezeug an/ 144
Hertzogenbusch in Niderland hat ein Wasser / welches die Leinwand sehr weiß bleichet/ 147
Hering ein nützlicher Fisch / wo er gefangen werde/ 161
Hamburger Bier/ 164
Hochgardisch Bier in Braband/163
Hiram Abif / ein grosser Künstler von Tyro/ 169
Heinrich Frawen Lob / Stiffter der Meister Singkunst / wie er begraben worden/ 248
Hütte des heiligen Stiffts/ 109.

J.

JApanische Handwercke/ 133
Indianer etliche Müssiggänger/ 11
Indianer etlicher gute Ordnug vnd Gebrauch für die Jugend/ 24
Indianischer vnd anderer Heydnischen Völcker stattliche Gold vnd Silber Bergwercke/ worumb sie ihnen von Gott beschert/ 74
Indianer lernen den Christlichen Glauben durch *Characteres*, Bilder/ Zeichen/ &c. 75
Indianer künstliche Handwercke/ 132. halten den Handwercksleuten guten Schutz/ 200
Irrländer etliche Müssiggänger/10
Jugend zur Arbeit zu halten/ 17. sol nicht leichtlich von einer Lernung abspringen/ 27

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [278] - -
PUBLIC DOMAIN

Jovis Olympii Bildniß/ 107
Jerusalem hat allzeit gute Handwercke gehabt/ 130
Italia oder Welschland hat viel Künstler/ sonderlich in der *Architectur* oder Bawkunst/ 16. 141
Johannes Zamoiscius, weiland Groß Cantzler in Polen/ ein Liebhaber der *Mechanischen* Künste gewesen/ 195
Insul S. Helenæ, sehr gute vnd gesunde gelegenheit/ 161
Insul nova Albion, genandt/ ergibt sich freywillig an Engelland/ durch Frantz Drack/ 175

K.

KAuffmanschafft welche am nützlichsten vnd besten/ 44
Künstliche Mahler seynd nicht in allen Dingen fürtrefflich/ 155
Künstler mehren sich mit auffnehmen der Völcker/ 202
Kunst verderber sehr viel/ 188
Künste vnnd Handwercke seynd Gottes Gaben/ 33
seynd schwerlich zu zehlen vnnd ordnen/ 42
Kunst eiffert der Natur nach/ 90
Künste haben kein Auffhörens/ 91
kommen auffs höchste/ nehmen auch offt wieder ab/ 86
eine kompt auß der andern/ 92
der Künste ab- vnd zunehmen/ was es bedeute/ 92
Künstlern etliche vbel gelohnet worden/ 95
seynd ehrn- vnd werth zu halten/ 95
sollen jr Gaben wol anlegen vnd nützlich gebrauchen/ 96
Kinder sollen der Eltern Handwercke lernen/ 31
Kriegs *Instrumenta* allzeit in werth gehalten/ 173
Kirche zu Nidros in Nordwegen/ 111
Kirche S. Sophiæ zu Constantinopel/ 111
Kirche S. Marx zu Venedig/ 112
KirchenGebäwde S. Peters zu Cölln am Rhein/ 113.

L.

LAcedemonier arbeitsam/ 4. 12. 18
liessen keine newe Kunst oder Verenderung auffkommen/ 93
deren sonderlicher Gebrauch mit den Handwerckern/ 135
Labyrinth oder Irrgarten in *Cretâ*, 104
Land/ wie vnd worumb eines nicht allerley habe/ 162
eines nehret sich vom andern/ 126

eines sol dem andern sein Auffnehmen vnd Wolfahrt gönnen/ 165
ein Land vnd Volck hat etwas besonders für ein andern/ 159
Leinengerehte ist ja fast so nötig als das liebe Brod/ 72
Leingewand vnd Zeug/ dessen vnzehliger Gebrauch vnd Nutzen/ 72. 85
Leinwand sehr köstlich vnd zart in Nider- vnd Holland/ 146
Ledern Haußgeschirr in der Türckey gebräuchlich vnnd sehr bequem/ 137
Liechtenbergers Prophecеyung vom stecken vnd notleiden der Handwercker/ 232
Lüneburg/ da ist ein Pocal oder Trinckgeschirr von allerley Müntzsorten/ mit einem Reimspruch/ 181

M.

MAhlen vnd Reissen/ ein guter behelff Handwercke zu lernen/ 28 58
Mahlerkunst Fürtrefflichkeit/ 58 macht ein abgelegen Ding gegenwertig/ 60. wie hoch vnd wofür sie zu halten/ 60. 61. von etlichen Potentaten geliebet/ 187
Mausoleum, ein Königliches Grab/ 98
Materialia von GOtt erschaffen/ daß man darauß arbeiten sol/ 38
Meiland *in Italiâ* florirt von Künstlern/ 141
Maria die hochgelobte Mutter des HErrn Christi hat jhrem Sohn seinen Rock gemacht/ 216
Maximil. I. Römischer Käyser Liebhaber der Handwerckekünsten/ 189
Maximil. II. Röm. Käyser dergleichen/ 190
Mauritaner/ etliche sehr künstlich in Bawen vnd Handwercken/ 139 treiben grossen Handel mit Geißfellen/ 140
Mechanicæ Artes, oder Künste/ woher sie also genennet werden/ 96 seynd der *Philosophiæ* verwandt/ vnd wie sie zu halten/ 97
Meroë alte Egyptische Stadt hat von Handwercken florirt/ 138
Meer gibt mancherley Art Fische/ 161
Meerweiblein in Holland gefangen/ lernet Weiber Arbeit/ 225
Meerfahrten/ nicht viel gefährlicher als die Gefährligkeiten zu Lande/ 72. 73. sollen zu Bekerung der Ungläubigen angewendet werden/ 73

Mensch / dessen Geschöpff sehr künstlich / 58
Menschlichen Lebens *Termin* durch Weiber Arbeit abgebildet / 222
Minerva der Künstler Abgöttin / ihr Bedeutung / 33
Moneta, Müntze / deren Beschreibung / 181
Montag / guter Montag bey den Handwerckern gebräuchlich / was für ein Thier sey / von Hans Sachsen beschrieben / 234
München in Bayern florirt von Künstlern / 203

N.

NAhrung sol durch Arbeit gesuchet werden / 4
Nilus, der Wasserstrom in Egypten dem Land fruchtbar vnd süß zu trincken / 161
Niderländer arbeitsam / 10.20.21. 144. ziehen die Jugend wol zur Arbeit / 21.146
Niderländische *Nation* sehr sinreich in Ehrenpforten auffzurichten / 146
seynd gute Künstler vnd Handwercker / derselben Nachmacher vnd Erfinder / 147
haben die Oelfarben vnd Landtafeln erfunden / 147
haben viel Handwercke an ander Ort gebracht / 148
Niderländische *Rhetorisch Exercitium* in Poeterey / 253
Notdurfft des Lebens / das beste vnd nötigste / derselben Theilung / 82
Notdurfft lehret viel erdencken / 92
Newe Testament in Syrischer Sprache erstmal in Deutschland gedruckt / 117
Nürnberg floriret von allerley künstlichen / sonderlich *Mechanischen* Handwercken / 149. daselbst seynd viel nützliche Werckzeuge vnd *Machinæ*, wie auch das Drahtziehen erfunden worden / 149.150
Nürnbergs Lobspruch / wegen der Handwercker / durch Hans Sachs / 151
Nürnbergische Obrigkeit beweiset väterliche Liebe gegen ihr mangelleidende Handwercker / 210

O.

OBeliscus oder Pfeiler auß einem Stein in Egypten / 101
ein anderer / auch auß einem Stein / zu Rom / 102.209

P.

PAllast des Königs Cyri in Meden / 109

Parrhasius ein Künstlicher Mahler/ 153
Plastica, Formkunst/ sehr alt/ deren Vrsprung auß Gottes Geschöpff/ 57
Plinius vom künstlichen Mahler *Zeuxi*, 153
Persianer Handwercke/ 133
führen Handwercker auß Egypten/ 139
Pyramides in Egypten/ derer Beschreibung/ 99
Philippi Melanchth. Wundsch von der Buchdruckerey/ 116
Phœnicier künstliche Handwercker/ 135
Philosophi der alten etliche seynd Liebhaber der Handwercke/ 194
Prometheus macht ein Menschen Bild auß Leimen beweglich/ 185
Potentaten bewerben sich offt vmb frembde Künstler vnd Handwercker/ 168
Potentaten etliche Handwerckskinder gewesen/ 196
Plutarchus hilfft an einem gemeinen Baw arbeiten/ 207
Pferd *Trajani*, vnd dessen Stall zu Rom/ 206
Predigt am newen Jahrstag gethan von *D. Sacco*, den namen Jesu nicht zu mißbrauchen/ 127

Q.

Quineer in Africâ gute Ordnung für die Jugend/ 19
Quinsai, die grösseste Stadt in *Orient* vnd der gantzen Welt/ hat künstliche Handwercker/ 133

R.

RAtsherren zu Rom der alten etliche/ haben Handwercke gekönt/ 194
Römer die alten/ arbeitsam/ 10. 200
deren gute Ordnung für die Jugend/ 18
Rom die Stadt an Gebäwden jmmer gebessert/ 206
Römer haben nur nützliche Handwercke gelitten/ 44
Römische Herren vnd Rathsverwandte arbeitsam vnd Liebhaber der Arbeit/ 194. 200
Römer haben gern zu gemeinem Nutz gebawet/ 205
Rhebarbarum wird von den Tartarn verfälscht/ 158
Rhodiser haben gute Schiffmacher gehabt/ 169
Rudolphus II. Römischer Käyser/ der Künsten hochverständig vnd Liebhaber/ 187

Reiche

Reiche Leute sollen den verarmeten Handwerckern gutes thun/ 213.

S.

S*Alomonis* Tempel/ 110
Salomo der König lest Künstler vnd Handwercker von Tyro vnd andern Orten holen / vnnd wendet viel drauff/ 169
Schmidewerck der nötigsten eines/ 63
Schmide seynd den Jüden entführet worden/ 64
seynd sehr dienstlich/ 65
Schmid rechtet mit einem Wucherer/ 67
Spanier Gebrauch/ verschmitzte Schiffknechte zu vberkommen/ 29
Spanien hat noch viel Gebäwde von Mohren auffgeführet/ 139
behilffe sich mit Frantzösischen Handwerckern/ 142
Spanischer Ritter Orden *de la Banda*, 196
Spanisches Schiff *Cacafuego* muß heissen *Cacaplata*, 132
Schiff / dessen Gebäwde/ 70
Gebrauch/ 71
Schiffart in heiliger Schrifft bestetiget/ 72
geben grosse Nutzbarkeiten/ 72
Schiffarten zu Bekerung/der noch vngläubigen Leute anzuwenden/ 73
Schiffe zu machen von Fischen abgelernet worden/ 88
Schiffe / welche für andern berühmet/ 169
Sevilia oder *Hispalis*, eine Stadt in Spanien/ hat ein guten Ruhm/ 143
Seidenwürmer sehr fruchtbar/auch *in Europâ*, 164
Seidengewirck vnd Zeug ein *Nervus* oder starcker Handel der Kauffleute/ 165
Seidenzeug zu machen in Franckreich angerichtet/ durch König Heinrich *IV.* 203
Seidenfärber wird Hertzog zu *Genua*, 197
Schrifft der *Europeer* kompt etlichen Indianern frembd für/ 77
Solis Colossus zu Rhodiß/ 103
Sidon Stadt *in Asiâ*, 134
Straßburger Münster Thurn vnd Ehrwerck/ 111.122.123
Sphæra, Himmelskugel erste vom *Archimede* erfunden vnnd gemacht/ 119. Eine Gläserne/ 119
Sphæra eine Himmelsfigur sehr künstlich in Engelland/ 120

eine sehr künstliche von Silber vberschicket *Ferdin. I.* dem Türckischen Käyser/ 122
Sphæra sehr künstlich von *Drüblero* gemacht/ 124
Spinnengeweb/ 221
Sixtus V. Bapst grosser Liebhaber vnd Beförderer der künstlichen Wercke/ 192. 209
Soliman. Türckis. Käyser Liebhaber etlicher Künste/ 193
Spielen der Würffel vnd Karten/ was es offt mit sich bringe/ 235
Spielen/ wie sträfflich vnd sündlich es sey/ 235
Spieler gemeine verwegene gottlose Leute/ 236
Spieler/ einer setzt dem heiligen *Bernhardo* seine Seele an ein Pferd/ 237
Sünde verursachet aller Stände nothleiden/ 233
Sybariten waren schleckerhafft vnd vernascht/ 93
konten keine hämmerende Handwercker/ auch keinen Haußhahn leiden/ 135
Singkunst bey den alten Rechtgläubigen gebräuchlich/ 252
Singkunst der Meister Gesänge/ 247
deren Stiffter Heinrich Frawenlob/ 248. wird gezieret von Hans Sachsen/ 249
Sixtus V. Bapst/ lest einen grossen Pfeiler sehr künstlich von einem Ort ans ander heben/ 209
Schottland verbessert mit Handwercken/ 204
der Gebrauch daselbst den Ochsen außzutheilen/ 204
Sollen auch etlicher Orten Hauptgewercken jhr Ehr vnd Vorgang von andern gegönnet werden/ 245

T.

T *Abernacul* Mosis/ 109
Tempel Salomonis/ 110
Tartarn Handwercke/ 133
Teutsche/ die alte sehr räuberisch/ 18. 25
Teutschland voller künstlichen Handwercken/ 148
sonderlich in *Mechanischen* vnd Vhrwercken/ 149
Teutsche Poeterey sehr alt/ vom Käyser *Carolo M.* herfür gesucht/ 247
Teuffel Stiffter Müssiggang/ 7
Türcken leiden keine Müssiggänger/ 9
spielen vmb kein Geld/ 236
Türckische Handwercker/ 136

Töpf-

Töpffer Handwerck / 78. dessen Gleichnisse haben Propheten vnd Apostel gebraucht/ 79
Töpffe / etliche sehr groß in Spanien vnd Indien/ 144
Thalassius, Thalassianum, was es bedeute/ 223
Thebæ Stadt in Egypten/ 106
deren Handwercke/ 139
Theatra oder Schawplätze zu Rom/ 108
Todten ehrlich zu begraben nach *S. Eligii charitet*, 213
Tuchmacher wird Stadthalter zu Babylonien/ 197
Thurn in der Insel *Pharos*, 106
Thurn zu Babel/ 108
Thurn zu *Cremona* in Italien/ 111
Thurn zu *Hispalis* in Spanien/ 111
Tirus Stadt *in Asia*, hat berühmbte Künstler gehabt/ 134. 169

V.

VRsachen der Hand- vnd Leibsarbeit/ 3
Vhrwercke/ 119. Schlagührlein die kleine/ 119. etliche sehr künstliche/ 119. deren Liebhaber Keyser *Carol. V.* 121. 191. zu Straßburg/ 122. von Vhrwercken *Valerii Herbergi* Wort/ 124
Vbung der Jugend zur Arbeit/ 20
Vleiß vermag in allen dingen viel/ 89
Verbesserung der Dinge/ 89
Vortheil zu Handwercken vnd allen Dingen gut/ 87
Venedig woher es florir/ 142
Venediger gönnen andern Landen vnd Städten jhr Wolfahrt gern/ 165
verdienen sich wol vmb Handwercker/ 202
deren Arsenal mit Handwerckern zu stündlicher Notdurfft versehen/ 173
Venediger Schatz wird vom Spanischen vbertroffen/ 180

W.

WAsser wird wunderbarlich gegeben in der Canarien Insuln einer / 160
Waisen Häuser zu Antorff/ 22
Nürnberg/ Venedig/ 22
Amsterdam/ Pariß/ 23
Weintrauben künstlich gemahlet/ 153
Wein verfälschung sehr schädlich/ 183
Weibs Personen Arbeit/ in Gottes Wort gerühmbt/ 215
deren Handarbeit vnd Künstlereyen/ 216

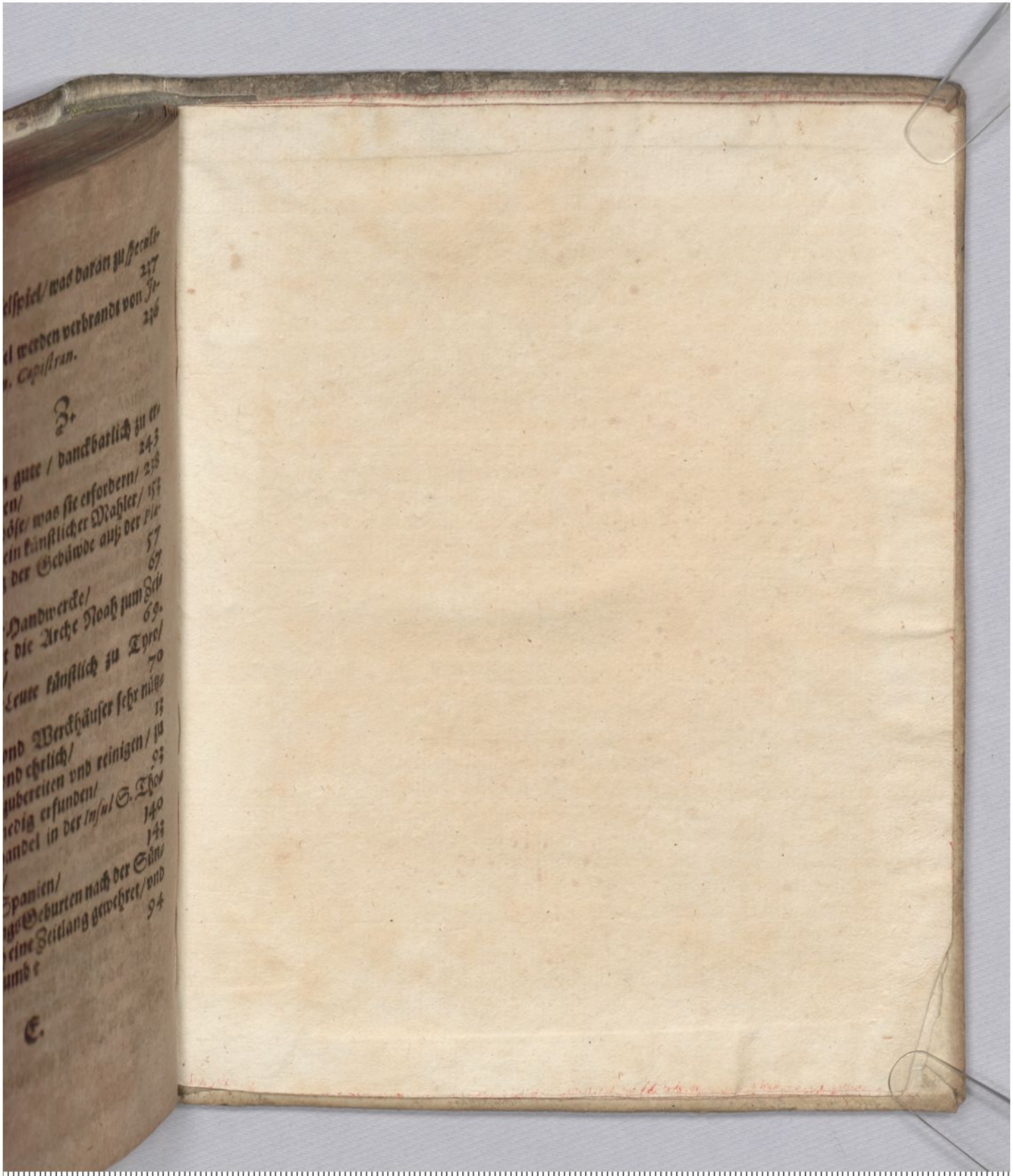
Weiber Arbeit ist jhnen vnnd jhren Leibsfrüchten gesund/ 226
Weiber zu Rom erdencken ein new Handwerck die Stadt zu erhalten/ 227
Weibs Personen andächtige *Inventiones* vnd Handarbeit/ 228
Weiber sollen der Männer Gehülffin seyn auch in der Handarbeit/ 223
Wilde Leute / etliche halten Handwercks Wahren sehr hoch/ 40
Welt ist Gottes Kunstkammer/ 185
Wiltbald Pirckeimer/ Käys. Rath/ Liebhaber der *Mechani*schen Künste/ 193
Willegisus Ertzbischoff zu Maintz/ eines Wagners Sohn/ 197
Wolffgang Müntzer Ritter/ arbeitet in der Türckischen Gefängniß/ 137
Wucher bey den Chinesern nur gepresthafften Leuten verstattet/ 9
Wunderwercke der Alten *VII.* welche 98. etc.
Wundergebäwde/ welche dafür zu halten/ 109
Würffelspiel/ was daran zu *speculiren*, 237
Würffel werden verbrandt von *Johann. Capistran.* 236

Z.

ZEiten gute / danckbarlich zu erkennen/ 243
Zeiten böse/ was sie erfordern/ 238
Zeuxis ein künstlicher Mahler/ 153
Zierung der Gebäwde auß der *Plastică*, 57
Zimmer Handwercke/ 67
führt die Arche Noah zum Zeichen/ 69.
Zimmer Leute künstlich zu Tyro/ 70
Zucht vnd Werckhäuser sehr nützlich vnd ehrlich/ 13
Zucker zubereiten vnd reinigen / zu Venedig erfunden/ 93
Zuckerhandel in der *Insul* S. Thomas/ 140
in Spanien/ 143
Zwillings Geburten nach der Sündfluth eine Zeitlang gewehret/ vnd worumb? 94

ENDE.

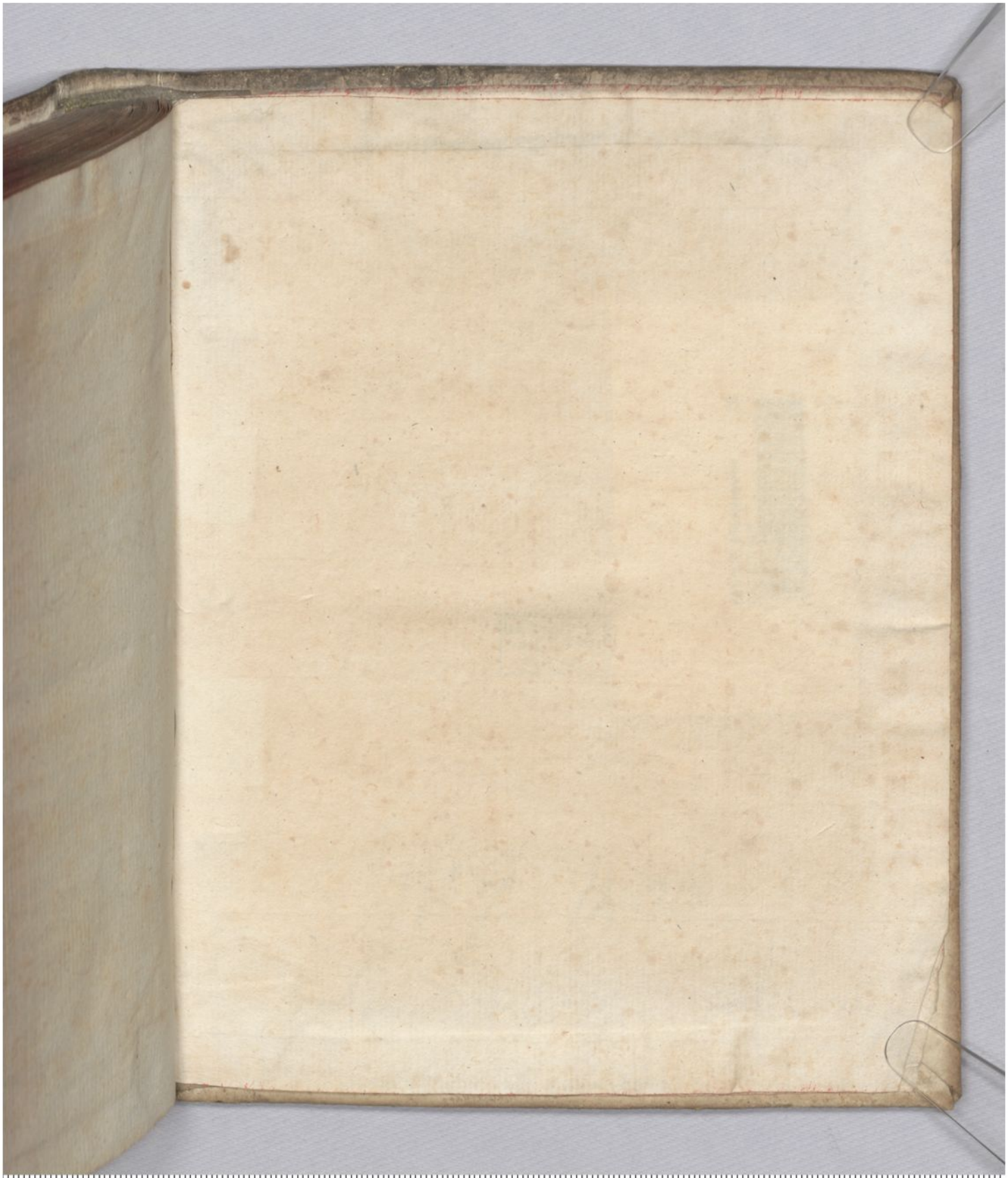
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [286] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [288] - -

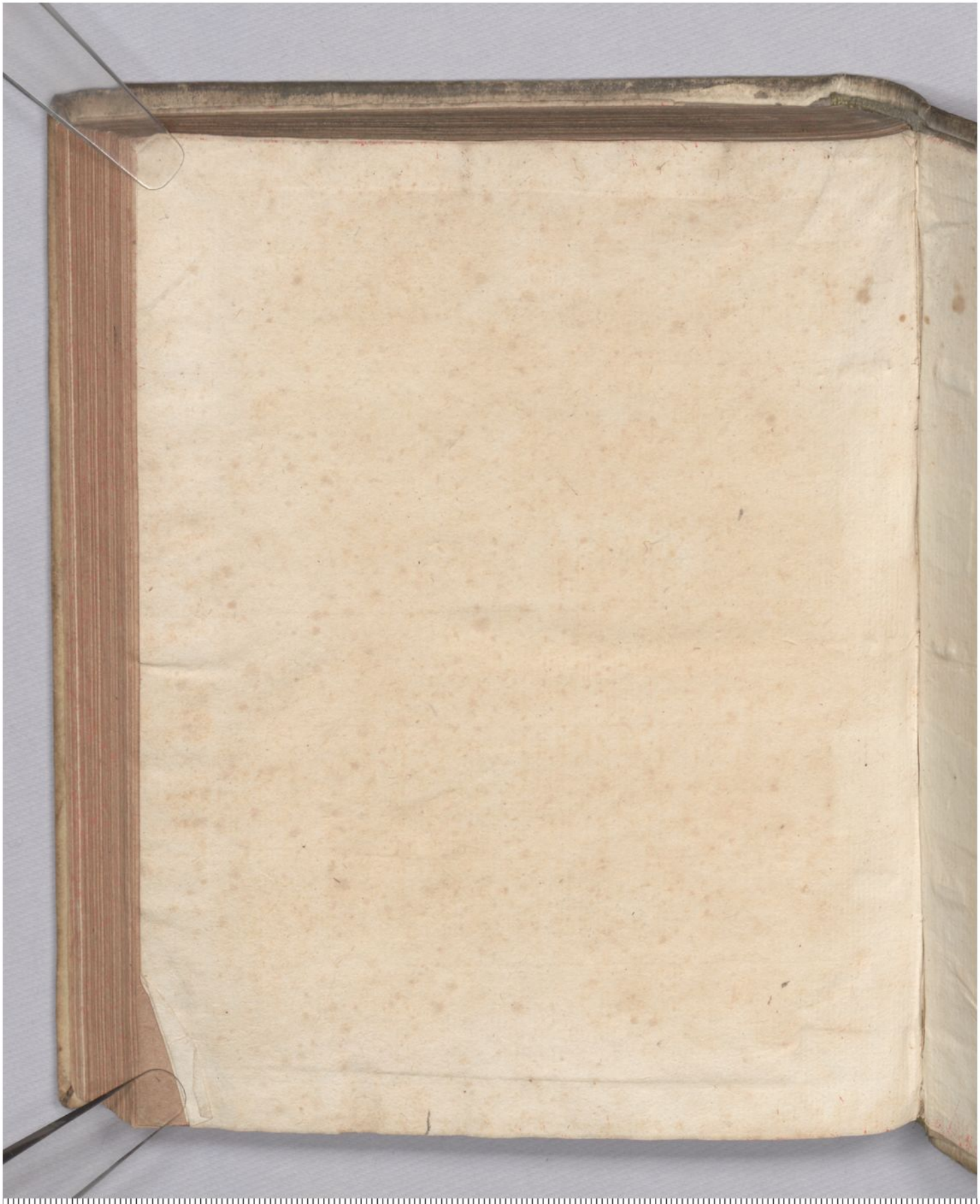
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [289] - -

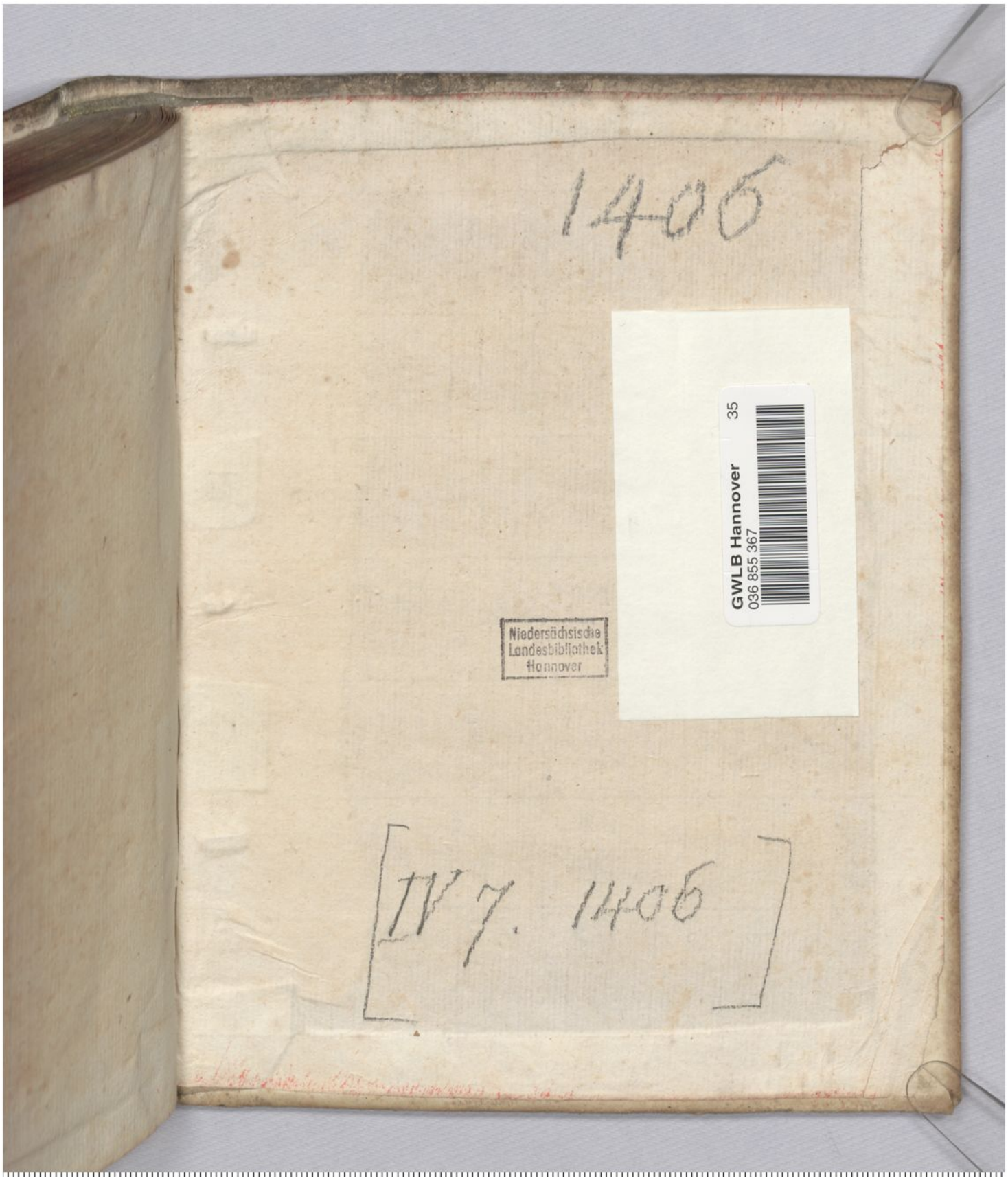
PUBLIC DOMAIN



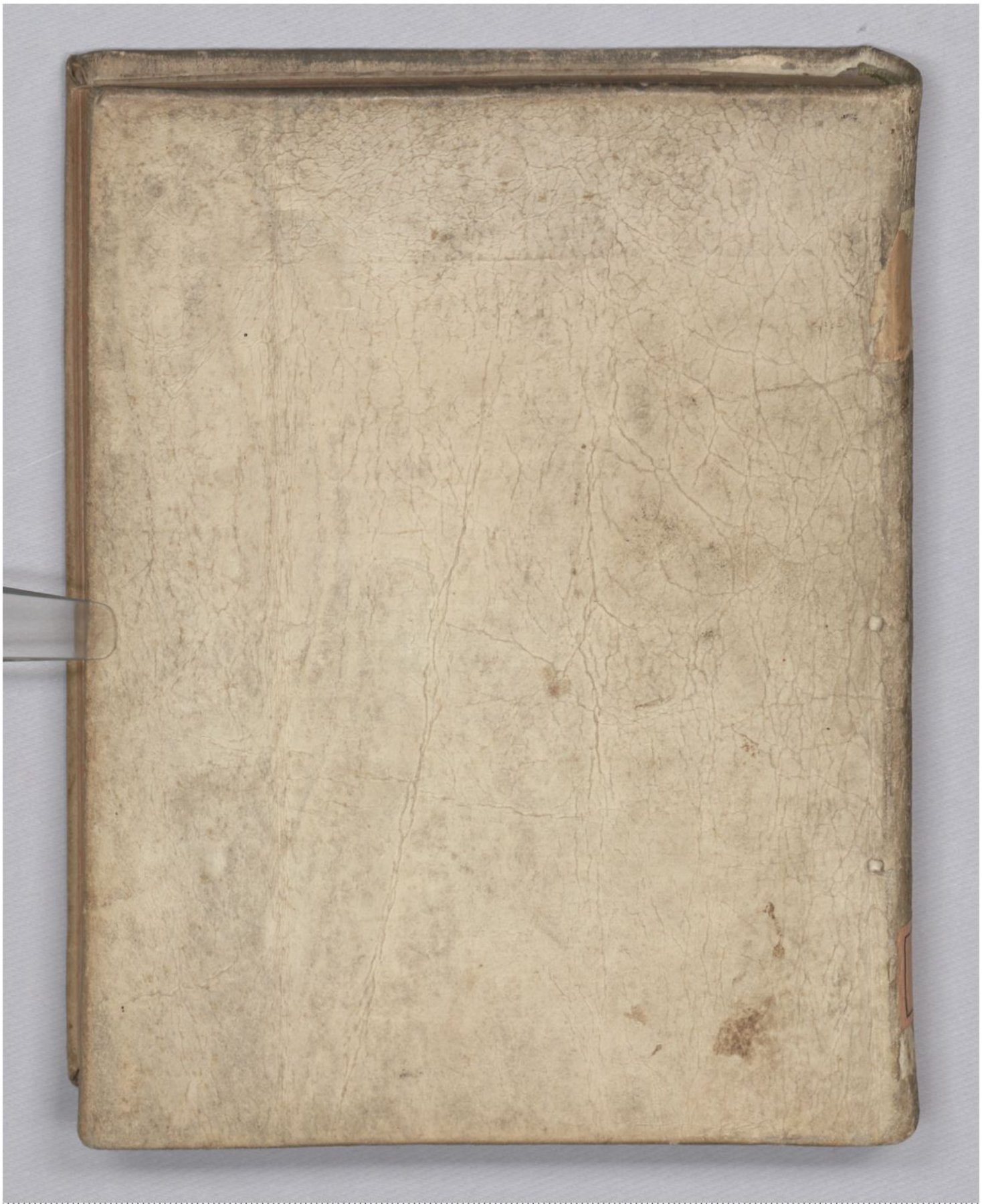
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [290] - -

PUBLIC DOMAIN



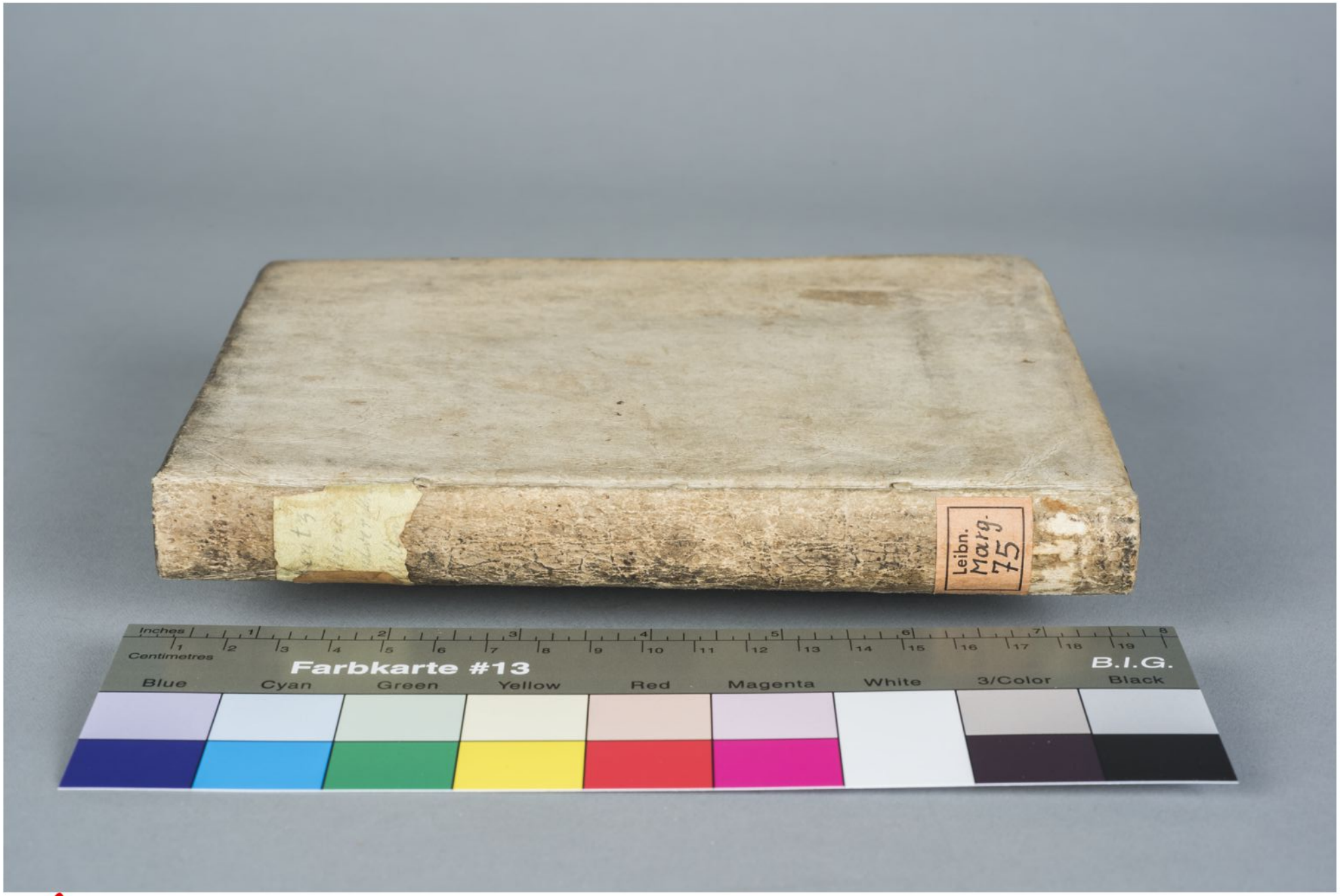
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 75, [291] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [292] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 75, [293] - -

PUBLIC DOMAIN